

SINGEN

KULTURBERICHT 2013

„KUNST IST NICHT LUXUS,
SONDERN NOTWENDIGKEIT!“

LYONEL FEININGER



Lyonel Charles Adrian Feininger (* 17. Juli 1871 in New York; † 13. Januar 1956 ebenda) war ein deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. Ab 1909 war er Mitglied der Berliner Secession. Mit seinen Arbeiten am Bauhaus seit 1919 gehört er zu den bedeutendsten Künstlern der Klassischen Moderne.

(Quelle: Wikipedia)

INHALT

Vorwort des Oberbürgermeisters	04 - 05
Einleitung	06

TEIL 1

STÄDTISCHE KULTUREINRICHTUNGEN

Archäologisches Hegau-Museum	08 - 15
Hohentwielfestival	16 - 17
Jugendmusikschule	18 - 29
Museumsnacht	30 - 37
Stadtarchiv	38 - 50
Stadthalle	51 - 59
Städtische Bibliotheken	60 - 70
Städtisches Kunstmuseum	71 - 85
Studiokonzerte	86 - 92

TEIL 2

FREIE KULTURTRÄGER

Jazz Club e. V.	96 - 101
Kommunales Kino „Weitwinkel“	102 - 121
Kulturförderkreis Singen-Hegau e.V	122 - 127
Kulturzentrum GEMS e. V.	128 - 135
Museum Art & Cars	136 - 145
Theater „Die Farbe“	146 - 155
Volkshochschule Konstanz-Singen e.V.	156 - 166

VORWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS



Sie halten heute den 2. Kulturbericht der Stadt Singen in Ihren Händen und ich bin überzeugt, Sie sind genauso begeistert, über die Qualität und die Dichte des kulturellen Angebotes in unserer Stadt wie ich. Singen bietet neben diversen anderen Vorzügen eine immense Vielfalt an kulturellen Veranstaltungen, Einrichtungen, Institutionen, Vereinen und Initiativen in unterschiedlichsten Sparten und für alle denkbaren Zielgruppen.

Die kulturelle Landschaft in Singen kann sich jedenfalls im regionalen wie auch überregionalen Vergleich bestens sehen lassen.

Das Jahr 2013 war in vielerlei Hinsicht, auch im Bereich der Kunst und Kultur, ein aufregendes Jahr. Ich möchte hier nur auf ein paar Ereignisse stellvertretend eingehen.

Mit großer Begeisterung und überregionalem Interesse konnte im November 2013 das neue Museum Art & Cars eröffnet werden. Nicht nur aufgrund seiner außergewöhnlichen Architektur ist das Museum eine Attraktion, sondern auch die Kombination von Kunst und Autos erzeugt Spannung und weckt bei vielen Menschen Neugier und Interesse. Ich freue mich außerordentlich über die neue großartige Bereicherung in unserer Kunst- und Museumslandschaft.

Ein wichtiges Ereignis war auch die Entscheidung zum Umbau des Städtischen Kunstmuseums. Nicht nur der Umbau selbst, sondern bereits die Auslagerung des gesamten städtischen Kunstbestandes war 2013 eine Herkulesaufgabe. Vor der Museumsnacht im September wird das Museum neu eröffnet und mit Sicherheit einen würdigen Rahmen für die inzwischen eindrucksvolle städtische Kunstsammlung bilden.

Stellvertretend für viele Institutionen und Initiativen, die sich immer wieder mit herausragendem Engagement verdient machen, möchte ich den Kulturförderkreis Singen – Hegau e.V. erwähnen. Seit 1985 werden Förder- und Anerkennungspreise vergeben. 29 Jahre, in denen sich die Preisverleihung Anerkennung und Renommee auch über die Stadtgrenzen hinaus erworben hat. Ich bin stolz darauf, in unserer Stadt einen Verein zu haben, der sich jährlich der großen Herausforderung stellt, preiswürdige kulturelle Leistungen zu entdecken und zu bewerten.

Aber leider prägen auch traurige Ereignisse das Jahr 2013. So mussten wir im November von unserem sehr geschätzten Walter „Wafro“ Fröhlich im Alter von 86 Jahren Abschied nehmen. Mit seinen humorvoll-nachdenklichen Texten hat der Mundartdichter die Herzen der Menschen über Jahrzehnte berührt und wird uns so immer in Erinnerung bleiben.

Der Kulturbericht 2013 gibt Auskunft über die kulturellen Aktivitäten der kommunalen Einrichtungen und einiger ausgewählter freier Kulturträger in unserer Stadt. Allein schon dieser Ausschnitt ist in Umfang und Qualität beeindruckend, gibt aber nur einen Teil der Kulturszene wieder. Über 100 teilweise sehr rege Vereine und Initiativen unterschiedlicher Sparten wie Musik, Gesang, Folklore, Brauchtum und vieles mehr müssen zu diesem Bericht hinzugedacht werden, um sich ein Gesamtbild der Singener Kulturlandschaft machen zu können.

Eine nach wie vor bedeutende Aufgabe unserer Kultureinrichtungen ist die kulturelle Bildung. Diese ist ein Schwerpunktthema nicht nur in der Kulturkonzeption des Landes Baden-Württemberg „Kultur 2020“, sondern auch im aktuellen Koalitionsvertrag: «Kulturelle Bildung ist unverzichtbar für die Persönlichkeitsentwicklung insbesondere junger Menschen, ihre sozialen Kompetenzen und für die gesellschaftliche Teilhabe.» Alle dargestellten Einrichtungen leisten hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der kulturellen Bildung. Sie ist meiner Ansicht nach keine kommunale Freiwilligkeitsleistung, sondern wichtiger Bestandteil der Daseinsfürsorge und eine unerlässliche Investition in unsere Zukunft.

Eine weitere unverzichtbare Aufgabe der Kommunen ist die Kunst- und Kulturförderung. Die Stadt Singen fördert einzelne Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen und trägt damit wesentlich zum Erhalt der kulturellen Vielfalt in unserer Stadt bei.

Ich danke allen Kulturverantwortlichen in unserer Stadt und allen nicht-institutionellen Kulturschaffenden, Initiativen und Vereinen für ihren wertvollen Beitrag zum kulturellen Leben in Singen, deren Einsatz nicht selten ein übliches Maß übersteigt. Ihnen allen gebührt meine Anerkennung.



Bernd Häusler

Oberbürgermeister

EINLEITUNG

Der vorliegende Kulturbericht 2013 ermöglicht einen Überblick über das kulturelle Angebot der Kultureinrichtungen des Fachbereichs Kultur / Schule / Sport / Ortsteile und einigen ausgewählten freien Kulturträger. Insbesondere wird auf durchgeführte Veranstaltungen, Besucherzahlen, Projekte usw. eingegangen.

Summa Summarum können die Kulturverantwortlichen in Singen auf **über 2.000 kulturelle Veranstaltungen mit mehr als 280.000 Besuchern** zurückblicken.

Das Angebot wird auch durch das großartige Engagement etlicher Vereine und Gruppen geprägt. So sind in Singen ständig Amateurtheaterensembles, freie Künstler, Schulen mit Theater AG's, Orchester, Chöre usw. nachhaltig aktiv und tragen damit einen beachtlichen Teil zum Kulturangebot in Singen bei. Es ist nicht möglich, in diesem Bericht abschließend auf alle kulturellen Ereignisse im Jahr 2013 einzugehen.

Im Jahr 2000 wurde die Förderung kulturellen Lebens als Staatsziel in die Landesverfassung aufgenommen. Die Staatszielbestimmung wird als Selbstbindung des Staates und der Gemeinden verstanden. Für beide Ebenen gilt damit die Verpflichtung alles zu tun, um Kunst und Kultur zu erhalten und zu stärken.

Artikel 3 c Abs. 1 der Landesverfassung:

„Der Staat und die Gemeinden fördern das kulturelle Leben und den Sport unter Wahrung der Autonomie der Träger.“

Auch im aktuellen Koalitionsvertrag zwischen der CSU, CDU und der SPD findet die Kulturförderung explizit als gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen Erwähnung.

TEIL I

**STÄDTISCHE KULTUR-
EINRICHTUNGEN**

ARCHÄOLOGISCHES HEGAU - MUSEUM

MUSEUMSBETRIEB

Das Hegau-Museum wird von allen Bevölkerungsschichten vielfach in Anspruch genommen. Als öffentlicher, nicht kommerzieller Raum ist das Museum für die Lebensqualität in der Stadt eines der bedeutendsten Häuser. Das zeigt sich nicht nur an den allgemeinen Besucherzahlen, die 2013 wieder über 9.000 lagen, sondern auch in der Vielzahl der in Anspruch genommenen Bildungsangebote. Die Museumspädagogik mit ihren 180 Führungen für alle Zielgruppen ist eine feste Säule im Betrieb des Hauses. 65% aller Besucher kommen in den Genuss einer museumspädagogischen Betreuung. Dabei hat das Hegau-Museum im abgelaufenen Jahr versucht, nicht allzu sehr öffentlich auf sich aufmerksam zu machen, um keine weiteren Steigerungen der Veranstaltungsnachfrage zu provozieren. Die nachstehend aufgeführten Sonderaufgaben haben viel Arbeitszeit in Anspruch genommen. Das vorhandene Personal reicht nur knapp aus, den eigentlichen Museums-Betrieb aufrecht zu erhalten. Es ist insgesamt gelungen, die Besucherzahlen ein wenig zu senken, um mit den vorhandenen Zeitressourcen zurechtzukommen.

Seit September verfügt das Hegau-Museum über eine FSJ-Stelle. Die gegenwärtige Inhaberin hat schon als Schülerpraktikantin bei uns gearbeitet und ist eine engagierte Mitarbeiterin. Sie wird nicht nur im Veranstaltungsbereich eingesetzt, sondern hilft auch regelmäßig bei den Arbeiten im Zuge der Inventarisierung der Stadtgeschichtlichen Sammlung. Junge Menschen werden auf Dauer im Hegau-Museum die Möglichkeit erhalten, der Gesellschaft freiwillig zu dienen und sich selbst damit auf das Berufsleben vorzubereiten.

Mit Jahresbeginn hat der Singener Museumsverein im Singener Schloss die traditionsreiche Wohnung der Familien Enzenberg/Vetter von der Lilie als Geschäftsstelle angemietet. Der Eigentümer



des Schlosses, Dr. Felix Graf Vetter von der Lilie hat seinen Wohnsitz hier aufgegeben und vertraut dem Verein die Bewahrung des 200 Jahre alten Familiensitzes und dessen Mobiliar an. Dem Ersten Vorsitzenden Wolfgang Trautwein ist es gelungen, dieses Kleinod adligen Lebens zu verschiedenen Gelegenheiten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Allerdings konnte der Vereinsvorstand aus baurechtlichen Gründen noch kein schlüssiges Besucherkonzept ausarbeiten.

VORTRÄGE UND AKTIONSTAGE

Seit mehreren Jahren bietet das Hegau-Museum mit der Vortragsreihe „Geschichte Erleben“ ein hochwertiges Veranstaltungsprogramm für interessierte Erwachsene an. Es konnte sich mit der Reihe ein rege genutztes Angebot etablieren, das von einem stets wissbegierigen Publikum sehr gut angenommen wird. Auf Einladung des Hegau-Museums konnten auch im Jahr 2013 zahlreiche Referenten für die Reihe gewonnen werden. Insgesamt sechs Vortragsabende haben stattgefunden.

Größte Beachtung mit über 50 Zuhörern erfuhr dabei ein Vortrag des Kreisarchäologen zu illegalen Ausgrabungen. Anhand von Beispielen aus der Geschichte, archäologischen Befunden und aktuellen Fällen vermittelte Dr. Jürgen Hald einen Überblick zu dieser Problematik und ihren schwierigen Folgen für Wissenschaft und Denkmalpflege.

An drei Samstagen im vergangenen Jahr bot das Hegau-Museum Familien die Gelegenheit, Sonderprogramme in Anspruch zu nehmen. Der erste Aktionstag „Archäologie für Bücherwürmer“ widmete sich der Literatur über Archäologie. In Kooperation mit dem Theater DIE FÄRBE gab es Lesungen für Kinder und Erwachsene. Das Hegau-Museum eröffnete damit seine neugestaltete Lese-Ecke. Familien waren überdies eingeladen, im ganzen Museum in zahlreichen Kinderbüchern rund um die Archäologie zu schmökern.

Die beiden weiteren Aktionstage boten einerseits zahlreiche Workshops zu urgeschichtlichen Themen an, andererseits gaben sie Einblicke in antike Handwerkstechniken. Groß und Klein durften an diesen Tagen ihrer Neugier freien Lauf lassen: das Hegau-Museum wandelte sich zu einer Werkstatt, in der Arbeitstechniken aus verschiedenen Epochen ausprobiert werden konnten. In Vorführungen stellte das Team des Museums darüber hinaus alte Kulturtechniken nach.

Am letzten Aktionstag „Archäologie für Schaulustige“ zeigten erfahrene Archäotechniker, wie vor Jahrtausenden Bronze zu Schmuck gegossen und Eisen zu Schwertern geschmiedet wurde. An offenen Feuerstellen vor dem Schloss wurde so das schweißtreibende Handwerk der Antike wieder lebendig.

BEARBEITUNG DER STADTGESCHICHTLICHEN SAMMLUNG

Die Stadtverwaltung Singen fasste im Jahre 2012 den Entschluss, die Stadtgeschichtliche Sammlung – die stets im Eigentum der Stadt verblieben war – wieder in die Obhut des Hegau-Museums zurückzugeben. Der entscheidende Schritt für einen dauerhaften Erhalt der Sammlung musste die Inventarisierung sein. Bereits ab Anfang Dezember 2012 konnte das erste Objekt inventarisiert werden. Seitdem wird jedes einzelne Sammlungsobjekt fotografiert, vermessen, beschrieben und die Daten in einer sinnvollen Systematik digital gespeichert. Erst dann erfolgt eine fachgerechte Einlagerung.

Die Verpackung der Objekte erfolgt mit säurefreiem Seidenpapier in archivgeeigneten Schachteln. Auch die Beschriftung am Gegenstand sowie an der Verpackung ist schädigungsfrei und dauerhaft. Aufgrund der Erfahrungen mit der archäologischen Sammlung des Hegau-Museums kann davon ausgegangen werden, dass die Sammlungsstücke auf weit über hundert Jahren in ihrer Verpackung geschützt sind.

Die Sicherung aller erhobenen Daten ist aufwendig. Neben einer Erfassung im EDV gestützten Inventarisierungsprogramm werden die Grunddaten aller Objekte handschriftlich in einem klassischen Eingangsbuch vermerkt. Die erstellten Fotografien werden unabhängig von den schriftlichen Datensätzen gespeichert. Beide werden zum Ausdruck eines Objektkatalogs wieder zusammengeführt, sodass alle Daten sowohl digital als auch im Farbdruck vorliegen.

Als vorübergehend geeignetes Depot hat sich der Keller der Johann-Peter-Hebel-Schule in der Singener Südstadt erwiesen. Dieser ist in den 1960er Jahren als atombombensicherer Schutzraum für den Betrieb eines Reservelazarettes errichtet worden. Er entspricht damit in Sachen Belüftung, Diebstahlsicherheit und Temperatur den Grundbedingungen, unter denen historische Objekte aufbewahrt werden müssen. Derzeit wird der ehemalige Techniktrakt der Einrichtung als Unterbringungsbereich für die Stadtge-



Erfassung der stadthistorischen Objekte



Vermessung stadthistorischer Objekte

schichtliche Sammlung genutzt.

Die Belegung des Reservelazarettes durch das Hegau-Museum dient neben dem reinen Depotbetrieb auch dem dauerhaften Kulturschutz der mittlerweile historischen Anlage. Das Lazarett ist eines der wenigen bundesweit noch erhaltenen Schutzbauten des Kalten Krieges. Seine technischen Einrichtungen sind gewartet und betriebsbereit. So kann dieser einmalige Ort als Beleg für die Teilung Europas künftigen Generationen erhalten werden.

RENOVIERUNG DER DAUERAUSSTELLUNG

Bereits OB Theopont Diez legte Wert auf die Feststellung, dass für die archäologische Sammlung der Stadt räumliche Gegebenheiten von Nöten sind, die in atmosphärischer Art den Charakter der Fundstücke unterstützen. Gleichmaßen müssen für das Archäologische Hegau-Museum praktische Rahmenbedingungen erfüllt werden. Hierbei hat sich der gegenwärtige Standort im Singener Schloss über die letzten Jahrzehnte bewährt. Um die historischen Räume des Schlosses zu bewahren, sind bauliche und konservatorische Maßnahmen nötig. Ziel der derzeitigen Renovierung ist es, das Singener Schloss in seinem ursprünglichen, repräsentativen Charakter wieder erfahrbar zu machen.

Die bisherigen, fest an die Wände montierten Holz-Vitrineneinbauten verdunkeln durch ihre massive Bauweise die Räume. Sie entsprechen nicht mehr den didaktischen Anforderungen und sind für eine Modernisierung der Ausstellung ungeeignet. Sie werden ersetzt durch freistehende Glasvitrinen, deren lichte Bauweise die Raumwirkung des Schlosses begünstigt. Die Wände werden nach der Entfernung der Vitrinen renoviert und wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht.

Durch die gegenwärtige Dauerausstellung sind an mehreren Stellen Türen durch Vitrineneinbauten und Texttafeln verbaut. Diese ehemaligen Durchgänge werden im Rahmen der Renovierungsarbeiten wieder geöffnet. In einigen Räumen sind zudem die historischen Holzfußböden mit Linoleum belegt. Nach der Prüfung des Erhaltungszustands des originalen Fußbodens sollen in den entsprechenden Räumen die Böden saniert und wieder aufgearbeitet werden. In vier Räumen der südlichen Gebäude-



Erfassung der stadtgeschichtlichen Objekte

hälfte ist dies 2013 bereits geschehen. Die dabei zum Vorschein tretenden Parkettböden zeigen eindrücklich, wie aufwertend die aktuellen Maßnahmen sind. Ebenfalls verblendet wurden diverse Fenster, vor denen sich derzeit fest installierte Vitrinen befinden. Auf historischen Fotografien sind die Fenster, die bisher von außen mit Fensterläden geschlossen sind, im geöffneten Zustand eindeutig zu erkennen. Um die Lichtsituation in der Ausstellung zu verbessern und den ursprünglichen Raumeindruck der Bauzeit wieder herzustellen, sind im Zuge der Renovierung bereits zwei Fenster wieder geöffnet worden. Es haben sich dadurch Sicht- und Beleuchtungsachsen ergeben, die die Aufenthaltsqualität in den Räumen eindeutig verbessern.



Rentierzelt in der neuen Steinzeitausstellung

Die nötigen gestalterischen Aufgaben für die Wiedereinrichtung der Dauerausstellung werden durch das Team des Hegau-Museums weitgehend in Eigenleistung erbracht. Die Überwachung der innenarchitektonischen Renovierung liegt in den Händen des Fachbereich 1 der Stadtverwaltung Singen, Abteilung Gebäudemanagement. Der Publikumsbetrieb muss in der Zeit der Renovierung aufrecht erhalten werden, da die Bürgerschaft eine lange Schließung des Hegau-Museums nicht hinnehmen wird. So hat 2013 ein Renovierungszeitraum von fünf Jahren begonnen, in dem nacheinander einzelne Ausstellungsabschnitte modernisiert werden.

Der Wiederaufbau der Dauerausstellung bei laufendem Betrieb in Eigenleistung braucht naturgemäß Zeit. Bis Ende des Jahres 2013 ist es gelungen, die ersten beiden Räume mit neuen Ausstellungsmöbeln auszustatten. Sie werden derzeit mit einer Präsentation steinzeitlicher Funde bestückt und um Inszenierungen ergänzt. Das Team des Museums hat inzwischen wieder die Nachbildung eines steinzeitlichen Rentierzelt aufgebaut, die in den vergangenen Jahren viel Besucherbeachtung erfahren hat.

Die Dauerausstellung des Hauses muss von Einzelbesuchern, Familien und Gruppen gleichermaßen gut benutzt werden können. Entscheidend für den museumspädagogischen Betrieb des Hegau-Museums ist daher die Tatsache, dass trotz fester Einbauten in den Räumen noch ausreichend Platz für Besuchergruppen bleibt. Dies ist gemäß dem Ergebnis erster Testveranstaltungen auch gelungen.

Auch die Barrierefreiheit für gehbehinderte Besucher wurde mit der neuen Dauerausstellung verbessert. Überdies werden Texte und Objekte in für Rollstuhlfahrer angenehmen Betrachtungshöhen präsentiert. Beleuchtung und Beschriftungen sind mit Rücksicht auf eine kontrastreiche Darstellung umgesetzt worden, sodass auch sehbehinderte Besucher kaum Mühe mit der Lesbarkeit haben. Langfristig ist die Montage eines Treppenliftes für gehbehinderte Besucher unabdingbar.

Der Graf öffnet seine Gemächer

- Museumsverein darf Wohnung im Schloss zeigen
- Wertvolles Dokument für Singens Stadtgeschichte
- Hegaumuseum will Kinder mit einer Lesecke fesseln

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – Das ist der Moment, in dem der Besucher kurz den Atem anhält: Wolfgang Trautwein zückt den Schlüssel und schließt. Einmal, zweimal. Dann springt die helle Eichentür auf und gibt den Blick frei auf eine große Diele mit einem breiten, roten Teppich.

Gerade erst ist sich der Vorsitzende des Museumsvereins mit dem Schlossherrn, dem Grafen Vetter von der Lilie, darüber einig geworden, dass er die gräfliche Wohnung im Enzenbergischen Schloss anmieten darf. Was das bedeutet, kann am besten der Leiter des Hegaumuseums, Ralph Stephan, ermessen. „Wir können wieder ein weiteres Stück Stadtgeschichte zeigen“, freut er sich und kann sein Glück kaum glauben. „In den Räumen ist alles noch genau so, wie es der Graf bis jetzt genutzt hat.“ Auf dem großen Tisch im Esszimmer liegt ein grünes Platzset. Hier hat der Graf gewöhnlich seine Mahlzeiten eingenommen. Das Mobiliar ist ein Abbild der verschiedenen Epochen des zweiten Singener Schlosses. Bilder, Lampen, Geschirr, Schlafzimmer, Spiegel, Sofas, Kachelöfen: alles atmet die Geschichte des Hauses, das seit 1810 ununterbrochen von der gräflichen Familie bewohnt wurde. Der betagte Adlige (85) hat sich jetzt gänzlich auf seinen Stammsitz in Innsbruck zurückgezogen und vertraut das Haus den Singener Geschichtsenthusiasten an.

Für den Museumsverein und den Leiter des archäologischen Hegaumuseums ist das ein Glücksfall. „Nun können wir zeigen, dass Singen mehr ist als eine reine Industriestadt“, sagt Ralph Stephan. Im vergangenen Jahr kam der Museumsleiter sowieso kaum noch aus dem Staunen heraus. Zuerst sichtete er mit seinem Team den Nachlass in der Villa Wetzstein und fand edelste Zeugnisse eines bürgerlichen Lebens. Dann wurde dem Hegaumuseum eine wunderbar erhaltene Rotkreuz-Sammlung anvertraut. Und jetzt die gräflichen Räume. „Wir können Singens Stadtgeschichte umschreiben“, sind sich Ralph Stephan und Wolfgang Trautwein einig.

Als erste Gruppe wird der Museumsverein mit seinen Mitgliedern am 26. Februar im Rahmen eines Vortrags einen Blick in die Gemächer des Singener Schlosses werfen dürfen. Die Förderer des archäologischen Museums sind eine spendable Gesellschaft. Ihnen liegt die Stadtgeschichte sehr am Herzen. Konzentrierte sich das Hegaumuseum bisher auf die frühgeschichtlichen Spuren menschlichen Lebens im Hegau, so zeichnen neue Sammlungen aus der jüngeren Geschichte ein umfassendes



So hat der Besitzer des Singener Schlosses und Hegaumuseums, Graf Vetter von der Lilie, bisher gewohnt, wenn er im Hegau weilte. Jetzt hat der Museumsverein die Räume angemietet. Sie bieten einen ganz neuen Einblick in Singens Stadtgeschichte. BILDER: GUDRUN TRAUTMANN



Die kuschelige Lesecke des Hegaumuseums erlaubt Kindern und Erwachsenen in Büchern über Archäologie zu schmökern. Hier machen Wolfgang Trautwein, Vorsitzender des Museumsvereins (links) und Jeanine Rötzer, stellvertretende Museumsleiterin, den Test.

Bild von der Entwicklung der Stadt. Das fasziniert auch die Mitglieder des Museumsvereins, die nun mit Freude entdecken, dass die Stadt geschichtlich mehr zu bieten hat als das alte Singener Dorf und das schnelle Wachstum durch die Großindustrie.

Gemessen am Jahresetat (12 000 Euro), der den Museumsleuten für Veranstaltungen, für Museumspädagogik und die Pflege der Sammlung von städtischer Seite zur Verfügung gestellt

Steinzeitmenschen und vieles mehr schmökern. „Wir sind einer der wenigen Orte, an denen sich Kinder ohne Konsumzwang aufhalten können“, sagt Ralph Stephan. Mittlerweile kommen immer öfter Kinder zwischen acht und 13 Jahren selbstständig ins Museum, um sich hier über das Leben der Vorfahren zu informieren. 2012 wurden übrigens 100 Kindergeburtstage im Hegaumuseum gefeiert.

In den kommenden Jahren steht je-

SÜDKURIER öffnet Türen

In lockerer Folge organisiert die Heimatzeitung für ihre Leser in der Veranstaltungsreihe „SÜDKURIER öffnet Türen“ Führungen durch Räume, die sonst für die Öffentlichkeit nur schwer oder gar nicht zugänglich sind. Kaum ein Singener hat bisher die privaten Gemächer des Grafen Vetter von der Lilie im Enzenbergischen Schloss betreten. Jetzt hat der Museumsverein die Räume angemietet und bietet am Mittwoch, 27. Februar um 16 Uhr zum ersten Mal für eine kleine Gruppe von 15 SÜDKURIER-Lesern eine Schlossführung an. Interessenten können sich bis Montag, 25. Februar, 16 Uhr, telefonisch für einen der 15 Plätze bewerben unter der Nummer: 01379/370 500 40. Bitte Namen, Telefonnummer und Adresse und das Kennwort „Schlossführung“ angeben. Die Namen der Gewinner werden in der Dienstagsausgabe veröffentlicht. Der Anruf aus dem Festnetz kostet 50 Cent. (gtr)

doch die Renovierung des gesamten Hauses an. Die letzte Renovierung fand im Jahr 1987 statt. Stück für Stück sollen die einzelnen Räume drankommen. Dabei geht es sowohl um die Beleuchtung, als auch um eine modernere Präsentation der Fundstücke in den Vitrinen. „Wir wollen hier noch mehr auf Interaktion setzen“, sagt Ralph Stephan. „Und wir möchten jüngere Funde aus den Grabungen des Kreisarchäologen Jürgen Hald zeigen.“

Südkurier, 23. Februar 2013

Neuer Zweck für alten Bunker

Kellerräume der Hebelschule dienen im Notfall als Luftschutzbunker und Krankenhaus

VON TIZIAN SCHRIEVER

Singen – Wer wollte nicht schon einmal hinter die großen, verschlossenen Türen im Keller der Schule schauen. Wer weiß schon, was sich dahinter verbirgt. Im Fall der Singener Grund- und Werkrealschule ist dieses Geheimnis für eine Auserwählte gelüftet. Der Keller des Gebäudes wurde aus Angst vor einem atomaren Krieg so eingerichtet, dass er als Schutzraum und Krankenhaus genutzt werden konnte. Außerdem ist der Bunker für beinahe jeden Fall gesichert. ABC-Luftfilter und Reinigungsanlagen, die mit Überdruck arbeiten könnten,

verhindern, dass atomare Partikel ins Innere des Krankenhauses kommen. Die Klassenräume hätten im Notfall als Krankenzimmer fungiert. „Es ist einzigartig, was man hier noch alles entdecken kann“, sagt Ralph Stephan, Leiter des Hegau Museums in Singen. 1998 wurde die medizinische Ausrüstung wie Krankenbetten und Operationstische nach Indonesien und Peru verschickt. Doch die Tatsache, dass die medizinische Einrichtung fehlt, vermindert nicht den Eindruck, den der Bunker bei seinen Besuchern hinterlässt. „Auch wenn der Ernstfall nie eingetreten ist und vielleicht auch nie eintreten wird, erzählt das Gebäude an sich schon eine ganz eigene Geschichte“, findet auch Jeanine Rötzer, stellvertretende Leiterin des Hegau-Museums. Auch die Schulleiterin der Hebel-

Schule, Daniela Wietz findet es immer wieder spannend die Kellerräume zu besichtigen: „Seit wir den Keller nutzen dürfen, begleite ich Herrn Stephan immer wieder gerne mit hinunter. Man lernt immer wieder etwas Neues.“

Bis vor wenigen Jahren war es der Schule nicht gestattet die Räume unter der Schule zu nutzen. Nur Mitarbeiter des Katastrophenschutzes durften hinter die Türen sehen, um Wartungen an der Luftfilteranlage, dem Notstromaggregat oder der Wasserpumpe vorzunehmen. „Alles was sich im Keller befindet ist noch voll und ganz funktionsfähig.“

Heute dient der Schutzbunker glücklicherweise nicht als Krankenhaus, sondern wird schon bald die städtische Sammlung des Hegau-Museums sicher verwahren.



Jeanine Rötzer, Stellvertretende Leiterin des Hegau-Museums, Daniela Wietz, Schulleiterin der Johann-Peter-Hebel-Schule und Ralph Stephan, Leiter des Museums, erklären die Luftfilteranlage, die noch intakt ist und die Räume mit frischer Luft versorgen kann. BILD: SCHRIEVER

Jazz im Gartenparadies

Beim Sommerfest im Schlosspark des Hegau-Museums trübten nicht einmal die Mücken die lauschige Stimmung

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – Die Mitglieder des Museumsvereins waren rührend um ihre Gäste bemüht – Mücken hatten keine Chance. Auf jedem Tisch standen Duftkerzen und zwei Flaschen Autan, um sie zu vertreiben. Gegen Mücken kann man sich wehren, nicht aber gegen Dauerregen wie im vergangenen Jahr. Da war das Sommerfest im Schlosspark des Hegau-Museums regelrecht ins Wasser gefallen. Bei der zweiten Auflage des Schlossparkfestes konnte das Wetter nicht besser sein – bis spät in den Abend

hinein genossen die Gäste das idyllische Ambiente.

Nur einmal im Jahr wird der Schlosspark für die Öffentlichkeit mit diesem Fest geöffnet. Regina Heim war angehtan: „Das ist ein lauschiges Plätzchen, ich hätte gar nicht gedacht, dass hier so ein schöner Garten mitten in der Stadt ist.“ Möglich wird diese Veranstaltung durch die sehr guten Kontakte zum Besitzer Felix Graf Vetter von der Lile, der die Museums-Räume an die Stadt vermietet hat und auch selbst im Schloss wohnt.

Schon beim Ankommen bot sich den Gästen ein romantisches Bild. Unter den hohen Bäumen sorgten bunte Lichterketten und Kerzen auf den Tischreihen für stimmungsvolle Beleuchtung, in blaues Licht gefüllt wirkte der Pavillon fast märchenhaft. Der schmale Platz

hinter den Säulen wurde zur Bühne für die Gruppe „Bixology“, die mit Jazzmusik auf eine musikalische Zeitreise in das Amerika der 1920er Jahre einlud.

Rund 100 Gäste hatte der Museumsverein eingeladen, mehr verkraufte der Schlosspark nicht, begründete Vorsitzender Wolfgang Trautwein. Er freut sich über 20 neue Mitglieder im vergangenen Jahr, zu ihnen zählt auch Petra Barth. Sie findet die Projekte der Museumsleitung ganz toll, die Kinder an die Geschichte der Stadt heranzuführen. Zu den langjährigen Mitgliedern zählen Irene und Karl-Heinz Rekowski, die auch beim zweiten Fest wieder für kulinarische Genüsse sorgten.

Mit dem Sommerfest im Schlossgarten hat der Förderverein für seine Mitglieder und Gäste ein Fest mit besonderem Flair ins Leben gerufen.



Alles passte zusammen: Der illuminierte Park, herrliches Wetter und exzellente Musiker – von der Band Bixology – auf der Bühne. Rund 100 Gäste genossen das Schlossparkfest des Fördervereins des Hegau-Museums. BILD: CHRISTEL ROSSNER

HOHENTWIELFESTIVAL

23.000 GÄSTE GENIESSEN DIE FESTIVAL-ATMOSPHERE

Hohentwiel-Konzerte mit Besucherrekord

Einen Besucherrekord bei den Konzerten des Hohentwiefestivals 2013 meldete Veranstalter KOKO & DTK Entertainment. Das Burgfest der Stadt Singen mit 90 Stunden Kleinkunst und Musik an nur einem Tag auf 13 Bühnen in der gesamten Festungsruine war mit 10.000 Gästen gut besucht, kam jedoch an die vorjährige Bestmarke nicht heran. Dafür sorgte wohl die brütende Hitze den ganzen Tag über. Wer aber gekommen war, suchte sich die schattigen Plätze und konnte das vielfältige Kleinkunstprogramm und das kulinarische Angebot ganz entspannt genießen. Für Organisation und Programm gab es viel Besucher-Lob. Die am Burgfest mitwirkenden Vereine waren sehr zufrieden mit den Bewirtungs-Umsätzen. Für die Konzerte waren die fast tropischen Abende und Nächte der Idealfall. Die Gastspiele von „Status Quo“ und der französischen Sängerin Zaz mit der brasilianischen Sängerin Be im Vorprogramm waren mit jeweils 3800 Besuchern ausverkauft. Das Konzert mit der schottischen Folk-Rock-Gruppe „Runrig“ sowie der irischen Geigerin und Sängerin Sharon Corr war es mit 3700 Gästen nahezu. 1700 zumeist sehr junge Besucher erlebten den Festival-Auftakt mit dem Pop-Duo „Glasperlenspiel“ und mit Sängerin Lena Meyer-Landrut.

Der Gesamtverantwortliche Walter Möll, Geschäftsführer von Kultur und Tourismus Singen (KTS), war zum letzten Mal in beruflicher Mission beim Hohentwiefestival. Im September ging er in den Ruhestand. Das Hohentwiefest wurde seit der Eingemeindung des Berges nach Singen 1969 gefeiert, zunächst aber unten in der Stadt. 1974 sorgte Walter Möll dafür, dass das Fest dorthin kam, wo es hingehört, nämlich auf den Hohentwiel. Er etablierte dort ein namhaftes Jazzfestival und ab 1980 zusätzlich das Burgfest in seiner heutigen Form. Seit 1998 veranstaltet die Stadt Singen das Hohentwiefestival in Partnerschaft mit KOKO & DTK Entertainment. KOKO-Geschäftsführer Armin Nissel und Roland Frank, sein Stellvertreter bei der KTS, dankten Walter Möll zum Abschluss des „Runrig“-Konzerts auf der großen Showbühne. Das KTS-Team sorgte dafür, dass auf einem riesigen Banner unterm Bühnen-„Himmel“ ein unübersehbares Dankeschön ausgerollt wurde.

Walter Möll freute sich besonders, dass auch das 44. Hohentwiefestival ohne nennenswerte Begleitscheinungen über die Bühne ging. „Wir hatten Wetterglück, wie es sich für mein letztes Festival gehört,

und KOKO hatte ein sehr glückliches Händchen bei der Auswahl der Künstler für die Konzertabende“, meinte Möll. „Der Hohentwiel und das Festival haben sich von ihrer allerbesten Seite gezeigt. Immer und überall herrschte eine entspannte und fröhliche Stimmung. Dankbar bin ich für den Einsatz aller Helfer, die wieder phantastisch gearbeitet haben.“

„Wir sind mit dem Verlauf des Hohentwiefestivals in jeder Hinsicht sehr zufrieden und hatten die besten Besucherzahlen, seit KOKO die Konzertorganisation 1998 übernommen hat“, berichtete Geschäftsführer Armin Nissel. „Die Stimmung war bei allen Konzerten sensationell. Die Besucher waren froh gelaunt, friedlich und voller Festfreude“, so Nissel.



Bilder: Wolfgang Schneble, Bodman-Ludwigshafen

JUGENDMUSIKSCHULE

JUGEND MUSIZIERT

Am Wochenende 26.-27. Januar 13 fand der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ in Konstanz statt. Wiederholt nahmen überdurchschnittlich viele Singener Musikschüler teil und erzielten hervorragende Ergebnisse: mit 22 ersten und vier zweiten Preisen sowie 11 Weiterleitungen zum Landeswettbewerb lag die JMS wieder ganz vorn im regionalen Verbund der Musikschulen. Beim Landeswettbewerb erzielten sich die Singener Teilnehmer einen 1. Preis und jeweils zwei 2. und 3. Preise.



Große Freude über einen besonderen musikalischen Erfolg

Beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ haben Tarek El Barbari (links), Schüler der Jugendmusikschule Singen in der Klavierklasse von Cristina Marton, und Anna Kramer (Kontrabass) aus Radolfzell zusammen einen dritten Preis mit 21 Punkten (Begleitung Klavier AG VI) und einen zweiten Preis mit 23 Punkten (Kontrabass AG V) erspielt. BILD: JUGENDMUSIKSCHULE

Südkurier, 20. Juni 2013

TAG DER OFFENEN TÜR MIT CASTING FÜR POP-GESANG

Am Samstag, 23. Februar 2013 fand im Rahmen des traditionellen Tags der offenen Tür auf der Musikinsel ein zuvor über die Medien und Schulen ausgeschriebenes Casting für Pop-Gesang statt. Zum Abschluss eines sehr gut besuchten Tages stellten sich die ausgewählten Kandidatinnen vor. Vier junge Sängerinnen erhielten aufgrund ihres Vorsingens die Möglichkeit, ab März die neue Unterrichtsform bei Frau Liebermann wahrzunehmen. Inzwischen singen zwei von ihnen in der im Oktober 2013 neu gegründeten Band „Big Beazz“ unter Leitung von Herrn Gutmann mit. Die Jugendmusikschule möchte so auch zunehmend Angebote im populären Bereich anbieten.



Hier macht der Unterricht offensichtlich Spaß: Melinda Liebermann (hinten Mitte) mit einer Gruppe des rund 60-köpfigen Chors „Vocalinos“. Die Gesangslehrerin sitzt beim geplanten Casting für das Pop-Projekt der Jugendmusikschule in der Jury und wird die Gewinner stimmtechnisch auf das Singen in einer Band vorbereiten. BILD: JUGENDMUSIKSCHULE

Chance für junge Sänger

- Jugendmusikschule bietet künftig Rock und Pop an
- Casting-Gewinner werden ab September ausgebildet

VON KARIN ZÖLLER

Singen – Das ist besser als Fernsehen: Ein Casting live in Singen, das für das neue Pop-Projekt der Jugendmusikschule veranstaltet wird. Gesucht werden weibliche und männliche Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren, die davon träumen, in einer Band zu singen. Wer beim Vorsingen am Samstag, 23. Februar, von der sechsköpfigen Jury ausgewählt wird, hat die große Chance, seinen Traum zu verwirklichen.

„Jeder kann mitmachen“, betont Annette Tinius-Elze, Leiterin der Singener Jugendmusikschule. Jugendliche begeistern sich für Rock- und Popmusik. Und genau da setzt das neue Angebot der Musikschule an. Mit dem Casting, das im Anschluss an den Tag der offenen Tür stattfindet, gehe man neue Wege, erklärt die Schulleiterin. „Es ist der Start für den Rock-Pop-Fachbereich, den es ab September bei uns geben wird.“

Doch zunächst einmal heißt es: Singen, was die Kehle hergibt. „Wir wünschen uns viele mutige Sängerinnen

Das Pop-Projekt

Jugendliche aufgepasst! Wer zwischen zwölf und 16 Jahre alt ist und in einer Rock-Pop-Band mitsingen möchte, kann sich bis 8. Februar zum Casting bei der Jugendmusikschule Singen, Telefon 07731/98 36 40 oder per E-Mail unter jugendmusikschule@singen.de anmelden. Pflichtstück beim Vorsingen ist „A kind of magic“ von Queen. Die Noten hierzu und alle weiteren Informationen erhalten die Teilnehmer nach Anmeldung per Post zugeschickt. Zusätzlich soll ein selbst ausgewähltes Stück vorgetragen werden. Das Casting findet am Samstag, 23. Februar, um 14.30 Uhr im Walburgissaal auf der Musikinsel statt. Publikum ist willkommen. (zöl)

und Sänger, die sich poppig, fantasievoll und mit Spaß und Herzenslust präsentieren“, freut sich Melinda Liebermann schon jetzt auf das Casting. Sie unterrichtet an der Musikschule klassischen Gesang und ist zudem für die Ausbildung der „Vocalinos“ zuständig. Der aus rund 60 Kindern und Jugendlichen bestehende Chor sorgt bei Auftritten stets für ein begeistertes Publikum.

In Zukunft wird Melinda Liebermann auch die gesangliche Ausbildung im Rock-Pop-Bereich übernehmen. „Das ist stimmtechnisch ganz anders als im klassischen Gesang“, erläutert sie. Zusammen mit Annette Tinius-Elze sowie den Lehrkräften Cristina Marton (Klavier), Frank Michael (Gitarre), Rudolf Hein (Schlagzeug) und Siegfried Worch (Blasinstrumente) wird sie beim Casting in der Jury sitzen.

Die Gewinner werden von Melinda Liebermann ab April für das Singen in einer Band vorbereitet. „Coaching Pop-Gesang“ heißt dieses neue Angebot, das – wie der Bandunterricht – monatlich 16 Euro kosten wird. Und ab September kann es dann richtig losgehen: Je nach Schüleranzahl soll es eine oder mehrere Bands unter der Obhut von Saxophonlehrer Florian Gutmann geben. Hier sollen die Bandmitglieder auch lernen, wie man Songs schreibt und arrangiert. „Selbstverständlich werden die Bands auch öffentlich auftreten“, erklärt Annette Tinius-Elze.

Sämtliche weiterführende Singener Schulen seien über das neue Angebot der Jugendmusikschule informiert worden, um es an die Schüler weiterzuleiten, berichtet Annette Tinius-Elze. „Wir sind auch gerne zur Kooperation mit den Schulen bereit“, erklärt sie.

Südkurier, 20. Januar 2013

Wie die Band „Peter Knolle & The BeatPack“ und die Jugendmusikschule gemeinsam das Jubiläum der Super-Band der 60-er Jahre feierten

Am Samstag, 9. März 2013 trafen sich um 17.00 Uhr im Walburgis-Saal auf der Musikinsel Beatles-Fans aller Altersgruppen zu einem wunderschönen und stimmungsvollen Beatles-Revival-Konzert mit der Band „Peter Knolle & The BeatPacks“, die teilweise gemeinsam mit 15 Schülerinnen und Schülern der Jugendmusikschule auf der Bühne stand.

Die Band: Uwe Kemmer (voc, guit) Richard Stehle (voc,guit), Bernd Hoier (voc,bass) und Rudi Hein (dr) begann mit „I wanna hold your hand“ und ließ in Folge keinen der berühmten Songs aus, wobei es beeindruckend war, den Bandmusikern zuzusehen, wie sie die eher noch unerfahrenen jungen Musikerinnen und Musiker behutsam durch die gemeinsamen Nummern führten, so z.B. den ambitionierten Jungpianisten Elias Gabele (Klasse Cristina Marton) bei Songs wie „Let it be“ oder „Hey Jude“. Der von Melinda Liebermann auf's Beste vorbereitete Background-Chor: Franziska und Agnes Eckert, Janine Scinta, Katharina Krettek und Fredrik Fritsche gab sich fast schon professionell und sorgte auch im Publikum für Stimmung. Ein Bläser-Ensemble: Maximilian Ehinger, Benedikt Ruf, Felix Storz an den

Trompeten (Klasse Jens Gödel), Leonie Brass und Roman Hölzle Saxophon (Klasse Florian Gutmann), Nicolas Sommer und Maximilian Graf an den Posaunen (Klasse Steffen Schwartz) unterstützte die Band dagegen bei Songs, wie „Yellow Submarine“. Die Flötistinnen Stephanie Schmidt und Flavia Götz (Klasse Ursula Hehl) standen bei „Fool on the hill“ auf der Bühne.

Uwe Kemmer führte launig durchs Programm und entführte das Publikum in die Sixties des letzten Jahrhunderts.

Die Leiterin des Symphonischen Blasorchesters der Jugendmusikschule Martina Bennett sorgte mit Orchestermitgliedern für das leibliche Wohl. Die Gesamteinnahmen kamen dem Orchester zugute.

Ein großes Dankeschön an Rudi Hein, der das Ganze organisiert und vorbereitet hat, an die Band und alle Beteiligten von der Schulleiterin Annette Tinius-Elze am Ende eines ganz besonderen Samstagnachmittags.

KOOPERATIONSANGEBOT AN KITAS IM RAHMEN VON „SPATZ“ (SINGEN-BEWEGEN-SPRECHEN)

Nach wie vor kooperiert die Jugendmusikschule mit 12 Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 20 Gruppen und erreicht somit 267 Kinder mit ihrem Angebot. Damit ist sie Spitzenreiter in Städten vergleichbarer Größe in Baden Württemberg.

KOOPERATIONSANGEBOT AN GRUNDSCHULEN „KOMPETENZFÖRDERUNG MIT MUSIK“

Eine neue Initiative der Jugendmusikschule richtet sich seit Schuljahresbeginn 2012 an die Erstklässler der Grundschulen in Singen mit einem Anknüpfungsangebot an das in den Kindertagesstätten durchgeführte und vom Land Baden-Württemberg geförderte Bildungsprogramm „Singen – Bewegen – Sprechen“. Seit Oktober 2013 bietet die JMS an den Grundschulen nun auch eine Fortsetzung für die Zweitklässler an. Insgesamt nehmen inzwischen an 7 Schulen ca. 160 Kinder teil:

Beethovenschule
Bruderhofschule
Johann-Peter-Hebel Schule
Schillerschule
Waldeckschule
Grundschule Friedingen
Grundschule Überlingen



Projektleiterin Martina Bennet führt mit den Kindern in der Waldeck-Schule einen Teilbereich des Projektes vor.

Gleiche Chancen durch Musik: Grundschule und Jugendmusikschule kooperieren

Seit diesem Schuljahr bietet die Jugendmusikschule in Singen Grundschulen (Klasse 1) die Kooperation „Kompetenzförderung mit Musik“ an. So erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Sprachförderung in ihrer besten Form, spielerisch und musikalisch vermittelt – und somit eine sinnvolle Ergänzung zum traditionellen Schulunterricht.

Das Kooperationsangebot richtet sich an alle und stellt keinen Förderunterricht im herkömmlichen Sinne für Kinder mit speziellem Förderbedarf dar. Vielmehr soll dieses Konzept den Kindern den Einstieg in den Schulalltag und speziell ins Lesen- und Schreibenlernen erleichtern.

Erfreulicherweise nimmt inzwischen ein Viertel aller Kinder an sieben Grundschulen in Singen dieses Angebot wahr. Sie erhalten wöchentlich je eine Unterrichtsstunde in den Randstunden ihres Schulalltags.

Die Kosten für die Eltern liegen aufgrund der Förderung durch die Stadt Singen monatlich bei lediglich 10 Euro. Gutscheine des jobcenters für Bildung und Teilhabe am sozialen

Die Kosten für die Eltern liegen aufgrund der Förderung durch die Stadt Singen monatlich bei lediglich 10 Euro. Gutscheine des jobcenters für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben werden für dieses Projekt anerkannt.

und kulturellen Leben werden für dieses Projekt anerkannt.

Gleiche Bildungschancen für alle Kinder sind von Anfang an ein Hauptanliegen von Bürgermeister Bernd Häusler, der betont, wie wichtig es der Stadt sei, mit diesem Projekt vor allem auch jene Kinder zu erreichen, die ansonsten kaum Berührungspunkte mit Musik haben und die dank der Musik ihre Lern-, Sprach- oder Koordinierungskompetenzen spielerisch trainieren können. Wirksam sei diese Art Unterricht auch bei Konzentrationsschwierigkeiten, zudem würden soziale Kompetenzen gefördert.

Projektleiterin Martina Bennet

führte mit den Kindern in der Waldeck-Schule einen Teilbereich des Projektes vor. So konnten sich Bürgermeister Bernd Häusler, Pressevertreter, die Leiterin der Jugendmusikschule, Annette Tinius-Elze, und Anja Schuler, Rektorin der Waldeck-Schule, von der Begeisterung der Kinder beim Singen und Buchstabieren überzeugen.

Die Rektorin zeigte sich erfreut, dass es diese Möglichkeit auch an ihrer Schule gibt und hofft auf mögliche Nachfolgebmaßnahmen in Form von weiterführenden Angeboten. Daran arbeitet Annette Tinius-Elze aus. Weitere Formen von musikalischen Angeboten im Grundschulbereich werden derzeit entwickelt.

Auch Bürgermeister Bernd Häusler teilt die Auffassung einer zukünftigen Teilhabe möglichst vieler Kinder, insbesondere auch jener mit Migrationshintergrund. 60 Prozent der Kooperationsgruppe an der Waldeck-Schule haben diesen, was den Durchschnitt der gesamten Schule „1 zu 1“ widerspiegelt. Man darf somit gespannt auf weitere innovative Bildungsangebote der Jugendmusikschule in naher Zukunft sein.

Singen kommunal 16. Januar 2013

KOOPERATIONSANGEBOT IM RAHMEN DER BUNDESWEIT AUSGESCHRIEBENEN KULTURINITIATIVE BÜNDNISSE FÜR BILDUNG – „KULTUR MACHT STARK“

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 startete wie geplant an der Waldeck-Schule das Projekt „Variabolo“ als freiwilliges Kursangebot für die 2. Grundschulklassen. Mit 26 Anmeldungen stieß dieses Projekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird und gebührenfrei angeboten werden kann, auf großes Interesse bei den Kindern und Eltern.

Innerhalb von drei Jahren wird durch zwei Instrumentallehrkräfte unter Mitwirkung einer pädagogischen Lehrkraft in drei Modulen stufenweise ein Orchester aufgebaut:

1. musikalische Grundausbildung
2. Orientierungsangebot mit Instrumentenkarussell
3. Unterricht für Streich- oder Blasinstrumente

Beteiligt sind als Netzwerkpartner die Vereine „Chancen für Kinder e.V.“ und „Singener Tafel e.V.“ sowie die Waldeck-Schule.

Bundesförderprojekt:

JMS begleitet Waldeck-Schule bei Aufbau eines Orchesters

Die Bundesinitiative „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ fördert Projekte verschiedener Kultur- und Bildungsverbände. Auch die Jugendmusikschule Singen erhält für ihr Kooperationsprojekt mit der Waldeck-Schule, dem Verein „Kinderchancen“ und der „Singener Tafel“ Fördermittel in Höhe von knapp 8.000 Euro.

Dieses Projekt richtet sich an die Zweitklässler der Waldeck-Schule. Die Schule wünscht sich ein Orchester, um Kindern die Möglichkeit zu bieten, ein Musikinstrument zu erlernen. So erhalten seit Oktober 26 Kinder klassenübergreifend eine musikalische Ausbildung zur Gründung des Orchesters „Variabolo“. Zwei Lehrkräfte der Jugendmusik-

schule betreuen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft das Projekt: Martina Bennett (Blasinstrumente), Christoph Theinert (Streichinstrumente) und Klaus Müller, Lehrer der Waldeck-Schule.

Nach der musikalischen Grundausbildung schließt sich ein Instrumentenkarussell an, damit sich die Kinder in Ruhe ihr Wunschinstrument aussuchen können. Die Instrumente schafft die Musikschule mithilfe von Sponsoren und Spenden an. Die Sparkasse Singen-Radolfzell stellt allein 5.000 Euro zur Verfügung.

Die Kinder sind mit Begeisterung dabei; die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Sobald das Orchester spielbereit ist, soll ein Konzert auf dem Heinrich-Weber-Platz stattfinden. Außerdem sind ein Konzertbesuch bei einem „großen“ Orchester und eine Wochenendfreizeit geplant. Die jungen Musiker werden auch die Jugendmusikschule und deren Orchester kennen lernen.

„Das Projekt begleitet die Schülerinnen und Schüler drei Jahre lang über ihre gesamte Grundschulzeit hinweg“, so Musikschulleiterin und Projektinitiatorin Annette Tinius-Elze. Und weiter: „Wir sind alle schon gespannt auf das kunterbunte Orchester ‚Variabolo‘ und seine kleinen Musiker“.

Dem können sich Rektorin Anja Claßen und Udo Engelhardt („Singener Tafel“ und „Kinderchancen“) voll und ganz anschließen.

Singen kommunal, 04.12.13

KOOPERATIONEN MIT SOZIALEN UND KULTUREINRICHTUNGEN

Seit vielen Jahren kooperiert die JMS mit der VHS und bietet im Rahmen dieser Zusammenarbeit Instrumentalunterricht mit Erwachsenen an. Aktuell ist eine Neuerung dazu gekommen: eine Big Band für erwachsene SpielerInnen unter Leitung von Florian Gutmann.

Mit der Caritas Singen führte die JMS im Rahmen der Bildungsprogramms „Steuerrad“ ein Projekt mit behinderten Erwachsenen durch: Bodypercussion von und mit dem Schlagzeuglehrer Rudi Hein am 04. Mai 2013. Dieser Kurs soll der Auftakt für weitere gemeinsame Projekte sein.



Da kommt Freude auf: Beim Körpertrommeln-Workshop mit Schlagzeuglehrer Rudolf Hein (rechts) von der Jugendmusikschule Singen hatten die Teilnehmer viel Bewegung und vor allem viel Spaß. BILD: ZÖLLER

Körper zu Trommeln gemacht

- Rhythmus-Angebot der Jugendmusikschule
- Singener Caritas-Verband war Initiator der Aktion

VON KARIN ZÖLLER

Singen – Renate strahlt übers ganze Gesicht. Sie stampft mit den Füßen und klatscht in die Hände zum Takt der Musik. Die Freude an diesem für sie neuen Erlebnis ist ihr anzusehen. Konzentriert ist Renate bei der Sache und lauscht den Anweisungen von Rudolf Hein. Der Schlagzeuglehrer der Singener Jugendmusikschule hat den Workshop „Bodypercussion – Körpertrommeln“ speziell für Menschen mit Behinderung konzipiert. Insgesamt acht Frauen und Männer unterschiedlichen Alters machen bei diesem dreistündigen Kurs mit. Begleitet werden sie von Christiane Ritter vom Caritasverband Singen-Hegau und der angehenden Lehramtsstudentin Lena Grecht, die sich in ihrer Freizeit als ehrenamtliche Betreuerin engagiert.

Das gemeinsame Musizieren stellt für einige Teilnehmer eine große Herausforderung dar. Im Rhythmus abwechselnd auf die Oberschenkel und in

Das Projekt

Das Caritas-Projekt „Steuerrad“ läuft seit 2011 und endet im Januar 2014. Es ist ein Bildungsprogramm für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Schwerpunkt in diesem Jahr ist „Das eigene Leben gestalten“. Außer dem Körpertrommeln-Workshop gehören beispielsweise PC-Kurse, das Thema „Streiten und Versöhnen – wie geht das?“ oder die persönliche Zukunftsplanung zum Angebot. Nähere Informationen bei Christiane Ritter, Telefon 07732/9 88 97 02, E-Mail: ritter@caritas-singen-hegau.de (zöl)

die Hände zu klatschen oder sogar in die Luft zu springen, ist manchmal gar nicht so einfach. Doch Rudolf Hein ist ein erfahrener Lehrer und weiß genau, wann er seinen Schülern Zeit geben oder sie mit neuen Aufgaben ansprechen muss. Bei so viel Körperinsatz kommt selbst er ins Schwitzen. Auch für ihn ist der Kurs eine neue Erfahrung. „Ich bin positiv überrascht, wie schnell manche Teilnehmer die Übungen können“, freut sich Hein. Nebenbei vermit-

telt er der Gruppe Wissen über Instrumente wie die kleine Trommel oder das Becken. Initiatorin des Workshops ist Christiane Ritter. Sie ist Mitarbeiterin beim Caritas-Projekt „Steuerrad“, das von der Aktion Mensch unterstützt wird. „Dieses Angebot beinhaltet Bildungskurse, Entdeckungstouren und Themenabende für Menschen mit Unterstützungsbedarf“, erläutert sie.

Ihre Anfrage bei der Jugendmusikschule stieß auf offene Ohren. „Als musikalisches Kompetenzzentrum vor Ort wollen wir das Projekt natürlich unterstützen“, betont Annette Tinius-Elze. Der Workshop sei Einstieg für eine weitere Zusammenarbeit, erklärt die Leiterin der Musikschule. Genaue Pläne gebe es noch nicht, aber verschiedene Ideen. Am Ende des Workshops geht es mit Stampfen und Klatschen zum Queen-Hit „We will rock you“ nochmal richtig rund. Stolz nehmen alle ihre Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme entgegen. Ob Manuela, Dagmar, Markus oder Jürgen – bei allen geht der Daumen hoch. Sie fanden den Kurs richtig gut. Und Renate freut sich schon auf den nächsten Disco-Besuch. Sie möchte ihre neuen musikalischen Fähigkeiten unbedingt auf der Tanzfläche ausprobieren.

Südkurier, 13. Mai 2013

Die neu gegründete Marching Band unter Leitung von Rudi Hein trat zum ersten mal beim Fest der AWO anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Heinrich-Weber-Platzes auf.

Bei der Museumsnacht am 14. September 2013 war die JMS mit überdurchschnittlich vielen musikalischen Umrahmungen dabei und unterstützte musikalisch so auch ganz konkret die von Stadtarchiv und Hegau Museum gemeinsam organisierte Sonderausstellung zu den Reisen Victor von Scheffels.

KONZERTPROJEKT „PAPA HAYDNS KLEINE TIERSCHAU“

Ein besonderes Kinder- und Familienkonzert bot die JMS am 15. Mai 2013 im Walburgis-Saal auf der Musikinsel. Artikel vom 08. Juni 2013



Papa Haydns kleine Tierschau

Kleine und große Besucher dürfen auf das Kinderkonzert am Samstag, 15. Juni, im Walburgis-Saal der Singener Jugendmusikschule gespannt sein

Singen (zöl) Wie klingt eine Giraffe und was passiert, wenn eine Maus das Notenpapier ankabbert? Mit dem Musiktheaterstück von Jörg Schade und Franz-Georg Stähling soll klassische Musik mal ganz anders, nämlich verspielt und mit viel Spaß, präsentiert werden. Alles dreht sich um die Nöte des Komponisten Joseph Haydn, dem zu seiner neuen Sinfonie einfach nichts einfallen will. „Das Stück steckt voller Überraschungen“, freut sich Karl-Friedrich Wentzel. Der Lehrer für Oboe ist Initiator und musikalischer Leiter. Mit ihm musizieren Lehrerin Ursula Hehl (Flöte), Schülerin Saskia Tschacher (Klarinette), der Dirigent des Singener Bläserorchesters Michael Stefaniak (Horn) und der neue Lehrer Gus Simons (Fagott). Wentzel ist von dem hochwertigen Stück absolut überzeugt. Allerdings seien viele Proben notwendig.

„Wir sind dankbar für so viel Idealismus der Akteure“, erklärt Annette Tinius-Elze. Die Musikschulleiterin hat eine Vision: Sie möchte die Musikinsel langfristig als Ort für zwei bis drei Kinderkonzerte pro Jahr etablieren. „Das, was die Studiokonzerte für Erwachsene sind, soll es auch für Kinder und Familien geben“, wünscht sie sich.

Akteure sollen jeweils Schüler und Lehrer der Musikschule sein. „Kleine Hände spielen für große Ohren“, konnte sich Annette Tinius-Elze als Titel für die neue Reihe vorstellen. Mit dem ersten Konzert soll der Grundstein gelegt werden, um Kindern anspruchsvolle Musik auf spielerische Art zu vermitteln: „Das kann mal Klassik, Jazz oder auch interkulturelle Musik sein.“

Mitmachen ist angesagt: Während des rund einstündigen Konzerts werden die Kinder immer wieder in die Handlung einbezogen. Auch am Ende dürfen sie aktiv werden und die Musikinstrumente ausprobieren. Damit soll nicht nur Interesse für das Erlernen der Instrumente geweckt werden. „Wir verstehen uns auch als Botschafter der Musik“, betont Annette Tinius-Elze.

Karten im Vorverkauf gibt es bei der Jugendmusikschule Singen, Telefon 07731/ 98 36 40, Eintritt: 3 Euro.

Proben für das Kinderkonzert „Papa Haydns kleine Tierschau“ (v.l.): Ursula Hehl, Michael Stefaniak, Karl-Friedrich Wentzel, Ulrike Martin (für den verhinderten Gus Simons) und Saskia Tschacher. Für das Foto schlüpfte Lena Storz (M.) ins Giraffenkostüm. BILD: ZÖL

Südkurier, 08. Juni 2013

INSELFEST AM 6. JULI 2013

Das traditionelle und wiederum gelungene Inselfest von den „Freunden der Jugendmusikschule Singen“ verbunden mit dem Tag der offenen Tür und einer Cafeteria im Pavillon, Organisation durch den Elternbeirat und Eltern der JMS fand am 06. Juli 2013 statt.

Jugendmusikschule Singen

Inselfest und Tag der offenen Tür auf der Musikinsel

Zum 22. Inselfest lädt der Förderverein der Jugendmusikschule am Freitag, 5. Juli, ab 19.30 Uhr herzlich ein. Die bekannte und beliebte Band „sixty 6“ unterhält musikalisch und für das leibliche Wohl sorgt der Förderverein. Das Fest findet jährlich zugunsten der Jugendmusikschule und bei jedem Wetter statt. Die Singener Musikinsel ist überdacht.



Am Samstag, 6. Juli, folgt ab 11 Uhr der Tag der offenen Tür in der Musikschule mit Instrumentenvorstellungen von 11 bis 13 Uhr, Schnupperstunden für die ganz Kleinen (11.10 bis 12.30 Uhr) und mit einem großen und bunten Sommerstrauß Open Air-Musik ab 13 Uhr, den verschiedene Ensembles der Musikschule präsentieren. Zu hören sind Querflötenchor und Blockflötenensemble, Cello-Ensemble und Streichergruppen, Gro-

ove Project und Mini Winds, Bläserorchester und Vocalinos. Ebenfalls Musik mit den Tastenteufeln und dem Saxophon-Quartett gibt es in der Cafeteria im Pavillon, die der Elternbeirat betreibt. Dort wird auch um 11.45 Uhr das neue Band-Projekt mit dem integrierten Angebot „Coaching Pop-Gesang“ vorgestellt,

für das es noch einige freie Plätze gibt.

So will sich die Jugendmusikschule in bewährter Weise als Kompetenzzentrum darstellen für alles, was vor Ort mit Musik zu tun hat. Dazu tragen 34 hoch qualifizierte Lehrkräfte bei, die selbst oft erfolgreiche Musiker in der Region und auch überregional sind. Und wer möchte, kann sich gleich anmelden für das kommende Schuljahr, das in der Musikschule am 1. Oktober beginnt.

Singen kommunal, 03.07.2013

KONZERTREISE NACH UNGARN UND WIEN

Vom 16. – 23. Mai 2013 waren die Vocalinos unter Leitung von Frau Liebermann auf einer Konzertreise in Ungarn, wo sie auch an einem Chor-Wettbewerb teilnahmen und einen ersten Preis gewannen.



So sehen Sieger aus: die Vocalinos unter der Leitung von Melinda Liebermann begeisterten das Publikum beim Internationalen Pfingst-Musik-Festival 2013 in Dunabogdány in Ungarn. BILD: JUGENDMUSIKSCHULE

Vocalinos gewinnen Festival

- 28 Schüler begeistern Zuhörer in Ungarn
- Ritterspiele für die Entspannung zwischendurch

Singen – Der Kinder- und Jugendchor „Vocalinos“ der Jugendmusikschule Singen gewann laut einer Pressemitteilung den 1. Preis beim Internationalen Pfingst-Musik-Festival 2013 in Dunabogdány in Ungarn. Mit großer Begeisterung und freudiger Erwartung gingen 28 Schüler des Kinder- und Jugendchores „Vocalinos“ der Jugendmusikschule der Stadt Singen vom 16. bis 23. Mai mit ihrer Dirigentin Melinda Liebermann auf eine unvergessliche Konzertreise. Organisiert und begleitet hatte diese

Reise der stellvertretende Leiter der Jugendmusikschule Siegfried Worch.

Nicht nur das Musizieren stand auf dem Programm, sondern auch die Besichtigung der Städte Szentendre, Budapest und Wien. Der Besuch einer Sommerrodelbahn und auch großartige, spannende Ritterspiele mit einem festlichen Mahl im Stil der Renaissance waren für die Kinder und Jugendlichen aufregend schöne Ereignisse. Mit lebhaftem Interesse waren alle in Wien im Haus der Musik samt einem Gesangsauftritt unterwegs.

Höhepunkt dieser Konzertreise war jedoch der Internationale Wettbewerb in der Kategorie „Chor“ in Dunabogdány/Ungarn. Voller Stolz nahmen die Leiterin Melinda Liebermann und die „Vocalinos“ einen 1. Preis entgegen.

Auf dem Festival war neben der musikalischen Gestaltung des Pfingstgottesdienstes auch noch Zeit für gemeinsames Musizieren mit dem regionalen Symphonieorchester. Auch die Pianistin und Flötenlehrerin Ursula Hehl und zwei ihrer Schülerinnen begleiteten den Chor sehr einfühlsam mit Klavier und Flöten. Die „Vocalinos“ überzeugten die zahlreichen Zuhörer und die Jury mit strahlendem Klang und einem gelungenen Programm.

Die Vocalinos sind nur eines von zahlreichen Angeboten der Singener Jugendmusikschule, die 1971 gegründet wurde. 32 professionelle Musikpädagogen unterrichten dort rund 950 Schülerinnen und Schüler. Informationen im Internet:

www.jugendmusikschule-singen.de

Südkurier, 05. Juni 2013

KONZERTREISE NACH KÖLN

Vom 3. – 6. Oktober 2013 waren das Sinfonische Blasorchester der JMS unter Leitung von Frau Bennett und das Blasorchester Singen gemeinsam auf einer Konzertreise und spielten in Jülich.

KINDERMUSICAL „DER TAG AN DEM ES FLUPP MACHTE“

Am 12. Oktober 2013 begeisterten der Kinder- und Jugendchor der Musikschule unter Leitung von Melinda Liebermann als Auftakt der Kulturtage der Sparkasse Singen-Radolfzell in der Schalterhalle traditionell viele Besucher.



»Flupp«, der blaue Vogel, war im Musical der Jugendmusikschule Singen aus dem Traum von »Artefax« gefallen. swb-Bild: of

»Flupp« hat Charakter

Singen (of). Ihr Auftritt gehört inzwischen zum Höhepunkt der Kulturtage der Sparkasse Singen. Die »Vocalinos« unter der Leitung von Melitta Liebermann wussten auch in diesem Jahr mit einem bewegenden Musical zu begeistern. »Der Tag an dem es Flupp machte«, Geschrieben von Tobias Wenckmann, wurde zum farbenfrohen Fest auf der Bühne, das vom Land »Maratonga« erzählt. Dort fiel »Flupp« (Jasmin Scihta) der blaue Vogel just aus einem Traum des ganz bunten Vogels »Artefax« (Franziska Eckert) heraus und musste so frisch in der Welt erst mal herausfinden, wer er überhaupt ist. In Maratonga gibt es wunderbare, aber doch etwas zickige Elfen, es gibt den »Club der Reimer«, der alles zu Gedichten macht, und es gibt die wilden Kämpfer, die ganz hungrig auf die nächste Auseinandersetzung sind. Alle lernen

»Flupp« kennen und alle wollen gerne, dass der blaue Vogel wird wie sie selbst. Doch »Flupp« kann damit nicht so richtig glücklich werden. Er muss lernen, dass er nur so sein kann wie er eben ist. Und dadurch kann er im schönen Maratonga nun für eine bezaubernde Bereicherung sorgen. Ein toller Applaus war da am Schluss für alle Akteure fällig. Udo Klopfer, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Singen-Radolfzell, hatte gute Nachrichten in die Vorstellung am Samstagabend mitgebracht. Denn die Sparkasse wird ihre Förderung der Jugendmusikschule von 5.000 Euro pro Jahr erst mal bis 2016 verlängern. Auch der Eintritt dieses Abends wurde von der Sparkasse großzügig auf 1.500 Euro aufgerundet und ist ein Dank für dieses schöne Projekt, das viele Herzen verzaubern konnte.

Wochenblatt, 16. Oktober 2013

WEIHNACHTLICHES FESTKONZERT

in der Stadthalle mit dem Blasorchester Singen und dem Sinfonischen Blasorchester der JMS am 21. Dezember 2013.

Schottische Klänge beim Blasorchester-Konzert

Eine besondere Note brachten die Heuberg Dragons in den Auftritt von zwei Singener Ensembles

Singen (ros) Im Foyer drängten sich die Besucher, für viele ist der Besuch des Festkonzerts mit dem Blasorchester (BOS) der Stadt Singen und dem Sinfonischen Blasorchester der Jugendmusikschule (SBO) am Vorabend des vierten Advent ein Muss. In diesem Jahr erwartete die rund 600 Gäste mit den Heuberg Dragons eine Überraschung: Mit dem Stück „Highland Cathedral“ zog die Dudelsackgruppe pfeifend und trommelnd in die Stadthalle. Schottland war eine Station auf der Reise durch die Musik ausgesuchter Länder, die unter dem Titel „Klänge, Skizzen, Impressionen“ mit dem SBO unter der Leitung von Martina Bennett mit der „Rhapsodie Truffee“ in Frankreich begann.

Die abwechslungsreichen Kompositionen beschrieben das besondere Flair



Das Blasorchesters der Stadt Singen und das Sinfonische Blasorchester der Jugendmusikschule (Bild) luden auf eine musikalische Reise durch ausgesuchte Länder. Für original schottische Klänge sorgten die „Heuberg Dragons“ mit Dudelsäcken und Trommeln. BILD: ROSSNER

der Länder und Regionen. Seies der mitreißende Flamenco-Rhythmus von „Spanish Fever“ oder „Clarinet on the Town“, mit der das SBO in die geschäftige Atmosphäre einer amerikanischen

Stadt entführte. Saskia Tschacher als Solistin in diesem Stück zählte zu den Glanzlichtern des Abends, mit virtuossem Spiel an der Klarinette beeindruckte die junge Musikerin die Zuhörer. Wie

das Jugendorchester, stellte auch das BOS unter der Leitung von Michael Stefaniak erneut seine exzellenten musikalischen Qualitäten unter Beweis. Ein meisterhafter Auftakt war die zeitgenössische Komposition „Spheres“ von Ola Gjeilo, die das Schweben im All in akustischen Bildern nachvollziehen lässt. Alle Register brillierten in den anspruchsvollen Dissonanzen, die nuanciert gespielt, wie ein reizvoller Klangteppich diesen Tonfolgen gerecht wurden.

Mit dem „Epic March“ ging es mit einem zackigen Marsch ins königliche England und weiter ins spanische Sevilla. Mit „La procesión del Rocío“ schienen Bilder einer ausgelassenen Prozession aufzuleben. Tempo, Stimmungswechsel und Leidenschaft charakterisierten in dem Stück „Balkanya“ die Musik der Balkanländer. Zum Ende der musikalischen Reise in Südamerika bot das Orchester mit dem bekannten „Conga del Fuego Nuevo“ einen mitreißenden Abschluss.

Südkurier, 24. Dezember 2013

AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Die JMS stellt sich aktuell auch im Bereich Jazz/Rock und Pop neu auf, u.a. mit der neu gegründeten Nachwuchsband „Big Beazz“ unter Leitung von Florian Gutmann. Auch das von Frank Michael wieder gegründete und geleitete „Groove Project“ hatte bereits erfolgreiche Auftritte. Geplant ist auch als neues Angebot Jazz-Piano. Im Streicherfachbereich wurde ein neues Streichorchester eingeführt, das von Ralitz Simeonova geleitet wird. An der JMS findet auch wieder Kontrabass-Unterricht statt. Langfristig möchte die JMS eine weitere Lehrkraft für Fagott einstellen, damit der Bläsernachwuchs für das Sinfonische Blasorchester gesichert ist. Die Marching Band unter Leitung von Rudi Hein soll weiter ausgebaut werden.

STATISTIK JUGENDMUSIKSCHULE 2013

Mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 952 Schülern im Jahr 2013 konnte die JMS ihre Schülerzahlen trotz Ganztagschulen und G8 wiederum konstant halten. So konnte der stetige Schülerrückgang im Elementarbereich (geburtenschwache Jahrgänge) durch die Schulkooperationen aufgefangen und ein Rückgang der Schülerzahl verhindert werden. Zukünftig wird sich der Unterricht auch weiter partiell an die allgemeinbildenden Schulen verlagern.

24 öffentliche Schülervorspiele mit insgesamt 320 Mitwirkenden wurden von ca. 1700 Besuchern besucht. An musikalischen Umrahmungen in Singen und der Region nahmen 145 Schüler und 22 Lehrkräfte teil.

In insgesamt 52 Veranstaltungen zeigten etwa 1000 SchülerInnen vor insgesamt ca. 4870 Besuchern ihre musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

MUSEUMSNACHT

Musik lauschen, Kunst betrachten und wirken lassen, Menschen treffen, miteinander reden, diskutieren, lachen, staunen, Geschichte erleben und Neues erfahren. All dies und vieles mehr fällt einem spontan zur Museumsnacht Hegau-Schaffhausen ein. Diese Nacht hat sich zu einem traditionellen Höhepunkt im Kulturjahr der Region entwickelt.

Im Jahr 2013 feierte die Museumsnacht Hegau – Schaffhausen in Singen, obwohl das Kunstmuseum geschlossen hatte, ihren Besucherrekord seit ihrer ersten Durchführung 2000. Etwa 10.000 Gäste traten allein in Singen in einen angeregten Dialog mit den ausstellenden Künstlern. Schon Albert Camus sagte „Die Kunst kann kein Monolog sein.“ Auch in diesem Jahr war die Museumsnacht wieder geprägt durch eine angenehme, ruhige und äußerst positive Atmosphäre. Überall konnte man auf interessierte, gut gelaunte und fröhliche Menschen treffen. Der Südkurier schrieb: „So viele Passanten sieht man nur selten zur nächtlichen Stunde in der Singener Innenstadt“. Ein Besucher wurde zitiert: „Diese Nacht lasse erkennen, dass die Stadt immer mehr an Kultur und Kontur gewinne.“

Allein in Singen präsentierten sich über 40 Künstler an unterschiedlichsten Orten. Insgesamt luden mehr als 70 Kunstorte mit rund 200 Kunstschaffenden zum grenzüberschreitenden Kunstgenuss ein.



Eröffnung durch Oberbürgermeister Bernd Häusler

Stadt verwandelt sich in Kunst-Meile

- 13. Museumsnacht am Samstag, 14. September
- In Singen präsentieren 43 Künstler ihre Arbeiten

VON HELENE KERLE

Singen – Mit durchdringenden Trommelklängen empfängt das Hegau-Per-cussion-Ensemble die Besucher, die am 14. September zur Museumsnacht Hegau-Schaffhausen mit dem Bus nach Singen anreisen. Kunst zum Sehen, Hören und Fühlen, das erwartet die Besucher der grenzüberschreitenden Veranstaltung von 18 Uhr abends bis ein Uhr in der Nacht.

Insgesamt nehmen 13 Städte und Gemeinden an der Museumsnacht teil. Auf Deutscher Seite bildet dabei Singen das Zentrum. Hier stellen 43 Künstler ihre Arbeiten an 15 in der Stadt verteilten Orten vor. Was Singen zu bieten hat, stellten die Organisatoren der Stadt Singen und die Künstler vorab vor. Alleine im und um das Singener Rathaus sind 16 verschiedene Ausstellungen und Aktionen geplant. Auf dem Rathausplatz wird beispielsweise nach der OB-Wahl noch einmal das Kunstwerk „Wir sind Singen“ von Elisabeth Paul und Carmen Okle zu sehen sein. Bunte Bänder an Bauzäunen stehen hier für jede abgegebene Stimme bei der Wahl. Im Rathaus selbst warten mehrere Ausstellungen und Mitmachaktionen auf die Besucher. Da das Kunstmuseum derzeit noch umgebaut wird, informiert das Museumsteam im Rathaus über die Baumaßnahmen und lädt zum Mitmachen bei der Kunstinstallation „Unser Kunstmuseum wächst“ ein. Bereits einen Tag vor der Museumsnacht eröffnen die Singener Maler ihre Ausstellung „Wege“ im Rathaus. Gemeinsam mit dem Hospizverein Singen-Hegau gestalteten die Künstler einen Kalender, der zum 20. Jubiläum des Hospizvereins erscheinen wird. Die Werke hieraus sind im Bürgersaal zu sehen. Die Kunst des Kurzfilms präsentiert das

Die Museumsnacht in Singen



- Ausstellungsorte**
- 1 Rathaus
 - 2 Hegau-Museum
 - 3 Stadtgarten (Schmiedstraße)
 - 4 Stadtgarten (Schaffhauser Kräutergarten)
 - 5 Scheffelhalle
 - 6 Servicehaus Sonnenhalde
 - 7 St. Peter und Paul Kirche
 - 8 Städtisches Kunstmuseum
 - 9 Tagesklinik Singen
 - 10 Stadtbibliothek
 - 11 Atelier Peppermilla
 - 12 Herz-Jesu Kirche
 - 13 Hegau Bodensee Galerie
 - 14 Schreinerei Denzel
 - 15 Thüga Energie GmbH

QUELLE: VERANSTALTER/MAP4NEWS/SÜDKURIER-GRAFIK: SCHÖNLEIN



Eine Nacht lang soll sich alles um Kunst drehen: In der Stadtbibliothek stellten die Organisatoren und die Künstler das Programm der Museumsnacht in Singen vor. BILD: SABINE TESCHÉ

Kommunale Kino Weitwinkel im 3. Stock des Rathauses. Zum ersten Mal nehme im Rahmen ihres 75. Jubiläums die Thüga Energie GmbH an der Museumsnacht teil, ebenso wie die Schreinerei Denzel, wo unter anderem Künstler Detlev Eilhardt ausstellt, erläuterte der künftige Singener OB, Bernd Häusler. In der Herz-Jesu Kirche stellt Iti Janz ihre

Gedanken zum Thema „Natur und Entedank“ auf großformatigen Acrylglasplatten vor, die in 2,50 Höhe schweben. Musik und ein szenischer Vortrag mit dem Färbe-Ensemble zu Josef Victor von Scheffels Aufenthalt in Italien erwartet den Besucher im Hegau-Museum. „Die Kunst entsteht unmittelbar in der Woche vor der Museumsnacht“,

SÜDKURIER-Aktion

Die Einlassbänder für die Museumsnacht kosten im Vorverkauf neun Euro für Erwachsene und vier für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren. Mit dem SÜDKURIER geht es noch günstiger zur Museumsnacht. Wer von Freitag, 6. September, bis inklusive Montag, 9. September, beim Kauf der Eintrittsbänder in der Tourist-Info in der Marktpassage eine Südkurier-Ausgabe mitbringt, bekommt den Bänder jeweils einen Euro günstiger. (ker).

gab Reinhard Böhme bei der Vorstellung zu verstehen. Gemeinsam mit dem Klangkünstler Viz Kremietz will der Licht- und Installationskünstler die Scheffelhalle in einen „Traum aus Licht, Farbe und Klang verwandeln“. „Wenn Tiere verreisen“ lautet das Motto der Ausstellung und Lesung mit Satiriker Hans Zippert in der Stadtbibliothek.

Südkurier, 04. September 2013

Ein Highlight in Singen war sicherlich die Installation von Axel Reinhard Böhme und die herausragende Klangperformance von Fiz Michael Kremietz in der Scheffelhalle. Ein Traum aus Licht und Klang verzauberte die zahlreichen Besucher. Sinnliche Welten eröffneten sich den Besuchern. Über eine Woche arbeiteten Axel Reinhard Böhme und ein Team aus seinen Helfern und Mitarbeitern der Stadt am Aufbau der Installation aus Bambusstangen.



*Licht- und Klanginstallation in der Scheffelhalle
Bilder: Wolfgang Schneble, Bodman-Ludwigshafen*

Das Rathaus wurde zum Ausstellungsort und Kino. 19 Künstler, darunter die Singener Maler mit ihrer Jahresausstellung im Bürgersaal, stellen im Rathaus ihre Werke aus. Der Sitzungssaal Hohentwiel wurde kurzerhand zum Kino umfunktioniert. Das Kommunale Kino Weitwinkel zeigte ‚KURZ_FILM_KUNST‘ – 7 Kurzfilme wurden für ein kurzweiliges Programm ausgewählt.



Das Stadtarchiv präsentierte in einer Ausstellung im Sitzungssaal Hohgarten Werke des Überlinger Grafikers Johann Nepomuk Bommer – Ansichten rund um den Bodensee.

Auch die Stadtbibliothek nutzte ihre neugestalteten Räume erstmals in der Museumsnacht für eine Ausstellung und Autorenlesungen.

Besonders auch die Gestaltung der Kirchen St. Peter und Paul durch Elisabeth Paul und Herz-Jesu durch iti Janz begeisterte viele Besucher.



Der freischaffende Künstler Axel Reinhard Böhme baut seit Montag sein Kunstwerk für die Museumsnacht in der Singener Scheffelhalle auf. Die Bambusinstallation wird am Samstag zwischen 18 und 1 Uhr in farbiges Licht getaucht. Überall im Hegau, Schaffhausen und den Schweizer Nachbargemeinden öffnen Museen und Ateliers ihre Pforten für kunsthungrige Menschen. BILD: SABINE TESCHKE

Meister der Inszenierung

- Museumsnacht zeigt die ganze Palette der Kunst
- Grenzüberschreitendes Großereignis am Samstag

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – Überall wird noch mächtig gewerkelt, damit sich die Kunst heute Abend diesseits und jenseits der Grenze von ihrer besten Seite zeigen kann. Die grenzüberschreitende Museumsnacht Hegau-Schaffhausen wird zwischen 18 und 1 Uhr voraussichtlich wieder eine wahre Völkerwanderung von Kunstinteressierten auslösen. Wann sonst haben die Menschen im Hegau und der benachbarten Schweiz auch Gelegenheit, so viele Museen, Ateliers und außergewöhnliche Kunstorte zu einem Preis von 10 Euro (Vorverkauf 9 Euro) zu erleben. Bei der Vielzahl der Angebote ist es jedoch ratsam, sich anhand des Kataloges seine individuelle Kunstroute bereits vorher zusammenzustellen.

Denn eines ist gewiss: Niemand wird es schaffen, alle Angebote zu nutzen.

13 Städte und Gemeinden rund um Singen und Schaffhausen beteiligen sich in diesem Jahr wieder an der Museumsnacht. Mit dem Eintrittsbändel können die Besucher nicht nur die Veranstaltungsräume besuchen, sondern auch die Shuttlebusse und die öffentlichen Verkehrsmittel zur Anfahrt benutzen.

Lange im Vorfeld haben die Vorbereitungen für die Museumsnacht begonnen. Doch wenn die Teilnehmer und das Programm feststehen, beginnt erst die Arbeit. Im Falle von Axel Reinhard Böhme, der im Rahmen der Museumsnacht bereits zum vierten Mal seine Installationen in Singen aufbauen darf, ist das direkt vor der Museumsnacht eine ganze Woche harter Auf- und Handarbeit in der Scheffelhalle. Böhme arbeitet bewusst für den Augenblick. So hat er in einer Museumsnacht vor Jahren die Aach mit beleuchteten Tüchern in Szene gesetzt. Diesmal baut er ein tipähnliches Gebilde aus Hunderten von

Bambusstangen in die Scheffelhalle. Seine Installation will er mit farbigem Licht umspielen. „Die Arbeit wird punktgenau zur Museumsnacht fertig und danach wieder abgebaut“, sagt er. Gestern war schon Einiges zu sehen. Sein vollendetes Kunstwerk können die Besucher in der Museumsnacht bewundern.

Böhme ist von Hause aus Innenarchitekt (FH), hat sich aber für die Kunst entschieden. Die raumgestalterische Ästhetik haftet seinen Arbeiten immer noch an. „Für mich ist es schön, wenn das Kunstwerk nur für eine Nacht geschaffen wird“, sagt er. „Das ist dann vergleichbar mit einem Konzert, das ja auch einen Nachklang hat.“ In diesem Jahr wird seine Lichtinstallation zu jeder vollen Stunde auch von einer Klangperformance von Viz Michael Kremietz begleitet. Viele Entdeckungen stehen den Besuchern der Museumsnacht bevor. Die Veranstaltung hat sich als verbindendes Element über die Grenze und als Höhepunkt im Kulturkalender der Region etabliert.

Hier geht's zur Museumsnacht Hegau-Schaffhausen

Mit einem grenzüberschreitenden Großereignis startet das Kulturjahr in die zweite Saison

➤ **Diese Gemeinden sind diesmal dabei:** Blumenfeld, Büsingen, Diessenhofen, Engen, Gaienhofen, Jestetten, Neuhäusern, Rielasingen-Wörblingen, Schaffhausen, Singen, Stein am Rhein, Wangen und Wiechs am Rhein. Insgesamt finden an mehr als 70 Kunstorten Ausstellungen, musikalische Darbietungen, Lesungen und

Aktionen für Kinder mit rund 200 Künstlern statt.

➤ **So kommen die Besucher zur Kunst:** Shuttlebusse fahren die Kunstorte an.

Tour 1: Singen - Schaffhausen und zurück.

Tour 2: Singen, Rielasingen, Stein am Rhein, und Diessenhofen, Schaffhausen und zurück.

Tour 3: Büsingen, Schaffhausen, Neuhäusern und zurück.

Ein Rundkurs fährt von Schaffhausen über Jestetten nach Schaffhausen. Ein

weiterer Rundkurs bedient die Orte Stein am Rhein, Wangen und Gaienhofen. Außerdem gelten die Eintrittsbändel ab 17.36 Uhr im Öffentlichen Verkehr ab Singen und ab 18.04 Uhr ab Schaffhausen.

➤ **Hier gibt es weitere Informationen:** Das Projektbüro ist ab 17 Uhr im Singener Rathaus erreichbar, Telefon: 0179/7 72 14 78. Auf der Homepage können alle Informationen im Internet abgerufen werden: www.museumsnacht-hegau-schaffhausen.com (gtr)

Südkurier, 14. September 2013

Verschiedene Ensembles der Jugendmusikschule umrahmten das Programm im Rathaus, an den Bushaltestellen, in der Stadtbibliothek und im Hegau-Museum.

Im Hegau-Museum wurden, organisiert durch das Stadtarchiv, die Reisen Josef Victor von Scheffels nach Italien durch einen Vortrag von Herrn Braun und durch Lesungen des Färbe Ensembles beleuchtet.

Bereits zum wiederholten Mal bot der Stadtparkförderverein Lesungen im Stadtpark an.

Britta Giffel verzauberte in ihrem Atelier „Peppermilla“ mit ART PAPIER – Couture und Objekte aus Papier und einer ungewöhnlichen Modenschau.

Ebenfalls mit dabei waren das Servicehaus Sonnenhalde, die Tagesklinik Singen, die Hegau-Bodensee-Galerie mit einer Ausstellung von Horst Janssen, die Schreinerei Denzel mit einer Ausstellung und Musik.

Neu dabei anlässlich des 75jährigen Jubiläums war die Thüga Energie GmbH mit einer Ausstellung von Joachim Schweikart.



*ART PAPIER beim Atelier Peppermilla
Bild: Wolfgang Schneble, Bodman-Ludwigshafen*



Bild: Skulptur - Joachim Schweikart



Mit Staunen und Begeisterung verfolgten zahlreiche Gäste der 13. Museumsnacht die Präsentation traumhafter Papier-Couture im Atelier Peppermilla und in der Hadwigstraße. BILDER: CHRISTEL ROSSNER

Eine Nacht für Schwärmer

- In der 13. Museumsnacht zeigt Singen Vielfalt
- Tausende im Hegau und Schaffhausen unterwegs

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – So viele Passanten sieht man nur selten zu nächtlicher Stunde in der Singener Innenstadt. Menschentrauben sammelten sich an den Bushaltestellen in der Hauptstraße, ganze Familien waren am Samstag unterwegs in die 13. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen. „Wir bleiben in Singen, hier ist genug geboten“, hatten Markus Bassler und Edith Lindner die Stationen vorher ausgewählt. Beide gingen mit ihren Familien auf Tour und waren sicher, dass sie gar nicht alles schaffen würden.

Total entspannt wollten auch Elke Methe und Ulrike Heidemann die Nacht angehen. „Wir müssen uns erstmal orientieren. Das Programmheft ist sehr umfangreich und informativ, da weiß man, was auf einen zukommt“, lobten beide die ausführlichen Beschreibungen.

Im Rathaus standen die ersten Besucher schon vor der offiziellen Eröffnung nach Bündeln an. „Das ging gut los und wird strommäßig auch so weitergehen“, war Maren Feuerstein überzeugt. Seit zehn Jahren gehören sie und Christine Stotz zum Team, beide hatten das Gefühl, dass es in diesem Jahr mehr Besucher waren.

Von Malerei über Literatur bis hin zu einer Modenschau mit Papier-Couture präsentierte die Museumsnacht die vielfältige Palette der Künste. Allein Singen bot 13 Stationen in der City, auch die Firmen Thüga Energie und Denzel in der Südstadt beteiligten sich. Das Rathaus wurde mit Malerei, Fotografie, Filmkunst und Bodenseeansichten des unbekannteren Überlinger Grafikers Johann N. Bommer aus dem Stadtarchiv zur Kunstmeile.

Zum Mitmachen lud das Städtische Kunstmuseum, das zurzeit umgebaut



Mit Viz Kremiez wurden Wasser, Hölzer oder Steine zu einzigartigen Klangkörpern: Die Scheffelhalle wurde zu einer Symbiose aus Raum, Licht und Klang.



Mitmachen hieß es im museumspädagogischen Angebot des Kunstmuseums.

13. Museumsnacht

Auch die 13. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen lockte Tausende Kunstinteressierte aus der ganzen Region. Mit geöffneten Museen und Ateliers beteiligten sich 13 Städte und Orte in Deutschland und der Schweiz mit jeweils mehreren Stationen. Vier Touren führten grenzüberschreitend rund durch den Hegau. Wer sich zu Fuß auf Kunsttour begeben wollte, fand auch in Singen ein überaus reichhaltiges Angebot.

wird. Besucher gestalteten nach den Plänen in einer Kunstinstallation den neuen Grundriss. Auch kurz vor 21 Uhr war die Nachfrage nach Bündeln noch groß, Maren Feuerstein behielt Recht: „Allein im Rathaus geht was ab. Wir haben von 500 Stück noch 40 Bündel übrig, das sind die letzten.“

Das Hegau-Museum bot zu Gesang und Vorträgen erstmals Gelegenheit, die gräfliche Wohnung der Eigentümer des Schlosses zu besichtigen. In der St. Peter und Paul Kirche luden die dünn gefilzten Lichtobjekte von Elisabeth Paul umrahmt von Orgelklängen zu in-

nerer Einkehr. Die stellte sich auch bei den Besuchern in der Scheffelhalle ein. Die Installation von Axel Reinhard Böhme in Verbindung mit einer großartigen Klangperformance von Viz Michael Kremitz eröffnete sinnliche Welten.

Armin Bauer war angetan von der Qualität der Arbeiten. Er meint: „Singen entwickelt sich zur Kunstmetropole im Bodenseeraum.“ Diese Nacht lasse erkennen, dass die Stadt immer mehr an Kultur und Kontur gewinne.

Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder

Südkurier, 16. September 2013

Nächtliche Stippvisiten in Licht und Raum

Die Museumsnacht lud am Wochenende zu einer Reise voller Entdeckungen von Lichtpunkt zu Lichtpunkt in Singen und Schaffhausen.

VON SABINE BIERICH

In der Kammer leuchten die Videos in den Kugeln der aus Schaffhausen stammenden und in New York arbeitenden Videokünstlerin Katja Leber vorüber. Einzig bauen alle Bienen verkübelte Menschen an Bienenwaben, pflügen Blumen, weisse Luftballons tanzen. Auf jedem dieser in den Raum gehängten Planeten passiert etwas in ständiger Wiederholung und faszinierend poetischen Bildern. Erstens Träume schlägt das die Säulen der K-Gläser an und stetig mit rascher Stimme.

Es ist spät. Vor dem Museum zu Jahresbeginn sitzen noch ein paar Leute und trinken Kaffee oder haben sich noch etwas vom Kuchenbuffet genommen. Ein paar Kinder, echte Nachtschwärmer, flitzen durch die Räume der Ausstellung «Bewegung mit 120 Kinderwägen», in denen Kinder ihren Alltag mit Einwegfotografieren fotografiert haben. In der Eingangshalle der Galerie Hauser Hofmann stehen die Galeristen und schauen auf das regennasse Kopfputzplaster. Ihre Gesichter widerspiegeln eine ergebnisreiche Nacht. Die vielfältige Palette von künstlerischen Angeboten in Singen und Schaffhausen war überwältigend.

19 Kunstwerke und ein Buch

Zur Eröffnung Stunden vorher in Singen: Im Rathaus spielt Blasmusik auf, hallt mächtig in den Gängen des archaischen funktionalen Baus, der das bisige Herzstück der Museumsnacht bildet. Vom Keller bis zum Dach sind die langen Gänge mit Kunstwerken von 19 Künstlern gefüllt. Bürgermeister Bernd Hauser fordert, eingerahmt von den kräftigen Bildern Holga Wildners, zum Schönen durch die Stadt auf und irrt über zum Vortrag von Reinhold Kappes, die von der dreißigjährigen Entdeckung des Stadtarchivs berichtet. Johann N. Bommer aus Überlingen brachte 1828 ein Buch in Taschenformat mit dem Titel «Erinnerungen an den Bodensee» heraus. Darin sind eigenhändige Ansichten rund um den Bodensee festgehalten. Bommer produzierte das Werk für Reisende in der Bodenseeregion. Zu dieser Zeit war der Fremdenverkehr im Aufkommen. Viele



In der Singener Scheffelhalle erwartete die Besucher eine Licht- und Klanginstallation.

Bilder: Sabine Bierich



► **Wol der Sohn** im Trumpfenswerde m'wilt, sind Robert und Sabine Wagner im Rathaus anzutreffen. Von Künstler Markus Wildner und seinen designten Objekten aus Bausteinen stiegen haben sie sich Anregungen für die Gestaltung des Gartens geholt.



► **Die Singener Maler** will sich Sigrid Schuler mit Sohn Fabian im Rathausaal anreden. Der Papa von Fabian ist Maler und Lackierer und die Mama kennt Barbara Kappes, der im Regen mit zwölf anderen heissen Malern zum Thema «Wolge» ausstellt.



► **Von einer Lesung** im Sewerkbau Schornstein-kunert Ernst bei gerade zurück. Zu Finken waren amüsante Geschichten, wie er sagt. Er hat spontan beschlossen, an die Museumsnacht zu gehen. Mit möchte er die Licht- und Klanginstallation in der Scheffelhalle besuchen.



► **In Rathaus** haben Christa Graf, Ingrid Hür und Dore Hönke (v. l.) angefangen, dann ging weiter in die St. Peter & Paul Kirche zu dem geflochtenen Leuchtbildern und Orgelklängen, darauf folgte die Herz-Jesu-Kirche mit Glasmalen. Nun machten sie zu Licht und Klang in die Scheffelhalle.



► **Erst** wenn sie bei Licht und Klang in Schaffhausen Klauergarten. Dann ging für Rudolf Oel, Georgette Kasper und Edem Kasper (v. l.) ins Rathaus. Die drei sind von Schaffhausen nach Singen aufgezogen. Sie widmen sich ein Verzeichnis der Eisenklosterer annehmen.



► **Richtige Nachtschwärmer** sind Vivienne und Christiana. Sie waren mit den Eltern schon im Atelier Ray Ley und im Klein Jumbuk, im Präsenzmuseum und im WC-Museum. Jetzt schliessen sie auf dem Sofa im Museum zu Alertheiden. Sehr beeindruckend fanden sie das Präsenzmuseum.

Engländer und Gubinierte anderer Nationen kamen durch die Grenz. Bommer wollte mit diesem kleinen Brief-schreiber Geld verdienen. 1844 folgten 30 lithografische Blätter in grosserem Format. Diese konnte das Stadtarchiv aus privater Hand erwerben. Sie vermittelte ein anscheinendes Bild rund um den Bodensee und entlang des Rheins. Karlsruhe, detail-verspielt blättern sich Sammler, Landschaftsbilder sowie Stadtansichten vor dem Auge des Betrachters auf. Sofort ist man dabei, anhand der kleinen Landkarte die verschiedenen Orte zu lokalisieren und vor dem geistigen Auge mit dem heuligen Erscheinungsbild zu vergleichen. Auch Ansichten von Stein am Rhein, Säckhorn und dem Rheinfeld befinden sich unter den Lithografen. Bommer flüchtete 1830 in die Schweiz und wanderte danach nach Amerika aus, wo er 1854 in New York verstarb. Als Revolutionär des Vormarsch wäre er zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Märchen im Kriegergarten

Vom Rathaus ist es nicht weit zum Stadtpark, über dem sich imposant die Silhouette des Hochschloßs erhebt. Runde Lampen weisen den Weg zur Scheffelhalle, in der eine Licht- und Klanginstallation auf die Besucher wartet. Erst einmal geht es in den Schaffhauser Kriegergarten, der den Singenern von der Stadt Schaffhausen anlässlich der Landesgartenschau im Jahr 2000 geschonkt wurde. Stummengarten erzählt dort im Dunkel die Schauspielerin Manuela Trapani zwei Märchen des Österreichers Viktor Tigetthoff. Sie hat sich auf Geschichten rund um Pflanzen spezialisiert, nach dem Motto «Der Mensch braucht die Pflanze, aber die Pflanze braucht den Menschen nicht». Typisch erweitert sich darin als Liebesdrama schlechthin, und ein Bösenwesen entfaltet seine ganze Kraft und bringt einem Schicksal Glück und Segen.

Durch einen schmalen Gang aus flüssendem Stoff und von Nebel eingehüllt betritt der Besucher die Scheffelhalle. Ein begehbares Objekt aus Bambusstäben ist vom Licht- und Installationskünstler Reinhard Böhmee raumgefüllt und dennoch durchlässig aufgestellt worden. Der Klangperformance Via Michael Kronmayer erweckt ein Meer aus Klang: das Plätschern von Wasser, Plötschen, überaus schön vibrierende Gonge und ein Didgeridoo. Von der exotischen Klangwelt umspielt, begleitet von Videoprojektionen verschiedener Arbeiten Böhmee, fühlt man sich leicht wie im Traum in Licht und Raum.

Schaffhauser Nachrichten, 16. September 2013



Bilder: Wolfgang Schneble, Bodman-Ludwigshafen

STADTARCHIV UND ZENTRALREGISTRATUR

Auftrag, Selbstverständnis und Profil von Stadtarchiv/Zentralregistratur Singen sind in der Archivsatzung der Stadt vom 07. Mai 2002 umfassend niedergelegt. Sie entsprechen dem eines modernen Kommunalarchivs:

- als Dienstleister in allen Bereichen effizienter Schriftgut- und Dokumentenverwaltung innerhalb der eigenen Verwaltung zu agieren;
- das historische Gedächtnis und Gewissen der Stadt zu sein;
- und ein stadtgeschichtliches Bewusstsein zu vermitteln.

Stadtarchiv/Zentralregistratur sind organisatorisch in zwei Unterabteilungen gegliedert, die unterschiedliche Nutzergruppen bedienen:

- a) Die Unterabteilung Zentralregistratur mit EDV, die innerhalb der Stadtverwaltung und für Bürger mit konkreten Anliegen (Bauakteneinsicht, Melderegister-Filme) wirkt. Hier bietet die Zentralregistratur neben Online-Datenbanken, Hilfen in allen Schriftgut- und Dokumentationsfragen. Wichtiges Ziel der nächsten Jahre ist die Einführung elektronischer Akten bzw. eine effiziente Schriftgutverwaltung. Angestrebt ist die Optimierung der Arbeitsprozesse im Stadtarchiv durch die Nutzung neuer Technologien (elektronische Akte, Digitalisierungsmaßnahmen).
- b) Die Unterabteilung Historisches Archiv mit Auswertung: Sie dient allen geschichtlich Interessierten bei der historischen Benutzung und unterhält einen Teil der Sammlungen (Stich-, Postkarten-, Bild-, Film-, Plakat-, Karten und Plansammlung). Wichtiges Ziel der nächsten Jahre ist der umfassende Aufbau einer EDV-gestützten Archivverwaltung.

Im Jahr 2013 wurden zahlreiche viel beachtete Aktivitäten vom Stadtarchiv durchgeführt, ein Beweis für die wachsende Bedeutung dieser Institution. Mehr und mehr ist das Stadtarchiv im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen.



HISTORISCHE GEDENKTAGE - FORSCHEN UND MITWIRKEN

Am 8. Mai 2013 fand in der Theresienkapelle ein ökumenischer Gottesdienst statt. Anlass hierfür war der Jahrestag des Kriegsendes 1945 und die Vervollständigung der Kirchenfenster im alten Stil, die durch großzügige Spender ermöglicht wurde. Im Anschluss fand ein Vortrag mit Bildpräsentation über "Das Ende des Krieges in Singen" durch Stadtarchivarin Reinhild Kappes statt. Veranstaltet wurde der Abend vom Förderverein Theresienkapelle.

Wochenblatt, 08.05.2013

Südkurier, 14. Mai 2013



Altes Denkmal in neuem Glanz

Mit einem ökumenischen Gottesdienst zum Jahrestag des Kriegsendes wurden die Glasfenster der Theresienkapelle gesegnet

VON MARKUS WAIBEL

Singen – Einen besseren Ort hätte man wohl nicht finden können: In der Singener Theresienkapelle, Symbol für Toleranz, Versöhnung und Völkerverständigung, begannen rund 150 Besucher, darunter Oberbürgermeister Oliver Ehret und Bürgermeister Bernd Häusler, am 8. Mai den 68. Jahrestag des Kriegsendes. Eingeladen zu diesem ökumenischen Gottesdienst hatte der Förderverein Theresienkapelle, der sich seit 2006 um den Erhalt des geschichtsträchtigen Denkmals kümmert – erbaut von deutschen Kriegsgefangenen auf Initiative des versöhnungsbereiten französischen Lagerkommandanten Jean Le Pan de Ligny, mit einem ehemaligen Luftschutzunker als Fundament. Fördervereins-Vorsitzender Manfred Schüle bedauerte in seiner Begrüßungsrede, dass Wilhelm Waibel, Initiator der Bemühungen zum Erhalt der Kapelle, krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte. Er ging anschließend auf die historische Bedeutung des Platzes an der Fittingstraße ein, der im 2. Weltkrieg als Baracken-Lager für Zwangsarbeiter aus Osteuropa diente. Im Beisein von ehemaligen Insassen des Kriegsgefangenen-Lagers würdigte Schüle die Verdienste des französischen Kommandanten, der den ehemaligen Feinden nicht mit Hass begegnete, ihnen vielmehr Hoffnung und mit dem Bau der Kapelle eine Aufgabe gab. Im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes segneten der katholische Pfarrer Jörg Lichtenberg, Pfarrer Mimo Fasciano von der italienischen Gemeinde und Helga Kaul von der evangelischen Gemeinde die Glasfenster der Kapelle, die dank vieler großzügiger Spenden in jahrelanger Arbeit originalgetreu restauriert werden konnten. Stadtarchivarin Reinhild Kappes schilderte in einem packenden Vortrag die Ereignisse in Singen in den letzten Kriegstagen, bevor Manfred Schüle mit einem Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker die Versammlung beschloss: „Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

DAS SINGEN JAHRBUCH – DER LANGE WEG BIS ZUR REALISIERUNG

Ab Januar begannen die Arbeiten zum Singen Jahrbuch 2013. 37 Autorinnen und Autoren reichten Beiträge ein, die lektoriert und diskutiert werden mussten. Die 82seitige Chronik war vor dem Druck auf Wiederholungen und Fehler durchzusehen, auch Ortsteile und Großunternehmen wurden hierzu kontaktiert. Fristgerecht wurde das Buch im März abgeschlossen und an den Verlag MarkOrPlan weiter geleitet. Im April kamen die ersten Blaupausen, die Korrektur gelesen werden mussten. Zuletzt wurde über das Cover entschieden.

Die Vorstellung des Singen Jahrbuchs entwickelt sich mehr und mehr zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis. Die Suche nach einem entsprechenden „Jahrbuch-Paten“ beginnt bereits ein Jahr zuvor. Für beide Seiten soll der Abend erfolgreich verlaufen. Dem Stadtarchiv liegt an der erfolgreichen Vermarktung des Buches, der einladenden Firma geht es um gute Werbung. In umfangreichen Gesprächen wird der Verlauf des Abends abgesteckt.

Am 15. Mai lud das Möbelhaus Braun zur diesjährigen Buchtaufe ein. Reinhild Kappes und Klaus Michael Peter vom Verlag MarkOrPlan stellten die 37 Beiträge der 47. Auflage der beliebten Reihe vor. Der Gastgeber überraschte die große Gästeschar anschließend mit einem großzügigen Buffet.

Ein Werk für die Nachwelt

- Das 47. Singen Jahrbuch jetzt auf dem Markt
- Buchtaufe mit 300 Gästen bei Braun Möbel Center
- Umfassender Rückblick auf ein Jahr der Jubiläen

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – „Liebe geht durch den Magen.“ Dieses geflügelte Wort hatten sich der Geschäftsführer des Braun Möbel Centers in Singen, Klaus-Peter Wentzel und seine Mitarbeiter wohl zum Motto erkoren, als sie die Singener Bürger zur Taufe des „Singen Jahrbuchs“ in ihr Haus einluden. Was Küchenchef Stefan Gisy mit seiner Mannschaft für die über 300 Abendgäste da auf den Tisch gezaubert hatte, sprengte jegliche Erwartungen. Dazu noch die hochmotivierte Mannschaft an fleißigen Helfern.

Auch wenn das Möbelhaus in der Umgebung längst für sein gutes Restaurant bekannt ist, so darf Gastgeber Klaus-Peter Wentzel dennoch stolz auf die persönliche Leistungsschau in seinem Hause sein. Täglich 600 Essen seien während der Woche üblich; an den Wochenenden können es auch 1200 Essen sein, erklärt Stefan Gisy, der im Bayerischen Hof in München und bei Harald Wohlfahrt in Tonbach gelernt hat. Das Ergebnis dieser Ausbildung können die Gäste sehen und schmecken. Und so wurde die Singener Jahrbuchtaufe am Mittwochabend nicht nur zu einem kulturellen Höhepunkt des Jahres, sondern auch zu einem kulinarischen Erlebnis.

Bei der Wahl der Orte für ihre Buchvorstellung hatte die Leiterin des Singener Stadtarchivs, Reinhild Kappes, schon immer ein glückliches Händchen. Irgendwie gelingt es ihr jedes Jahr aufs neue, spendable Gastgeber für diesen Anlass zu gewinnen. Der festliche Rahmen ist gleichzeitig die Würdigung



Die ersten Exemplare halten in Händen (v.l.): Christian Seitz (Braun), OB Oliver Ehret, Reinhild Kappes, Klaus-Peter Wentzel (Braun), Klaus-Michael Peter, Michael Schwendemann (Ghostri-ders) und Bürgermeister Bernd Häusler.

Singen Jahrbuch 2013

Das Singen Jahrbuch 2013 hat diesmal eine Stärke von 336 Seiten erreicht. Herausgeberin ist die Stadt Singen. Erschienen ist das umfassende Nachschlagewerk im MarkOrPlan-Verlag. Das Jahrbuch kann zum Abopreis von 9,80 Euro bei Markorplan (07731/97 71 50, E-Mail info@markorplan.de) bestellt werden. Für 10,80 Euro ist es in der Buchhandlung erhältlich. In 37 Beiträgen werden die wichtigsten Ereignisse von 2012 festgehalten. (gtr)

der Autoren der Jahrbuchbeiträge. 37 sind es in diesem Jahr geworden. Der Rückblick auf das Jahr 2012 zeige, dass die junge Stadt Singen doch etwas Geschichte hat, sagte Stadtarchivarin Reinhild Kappes. „Noch nie gab es so viele Jubiläen in einem Jahr.“ 150 Jahre Eisenbahn in Singen, 100 Jahre Lutherkirche, Naturfreunde und Schwarzwaldverein, um nur einige Schwerpunkte zu nennen. „Mit 336 Seiten ist es

das dickste Jahrbuch aller Zeiten“, freut sich Klaus-Michael Peter. „66 Seiten füllt davon alleine die Chronik mit rund 600 Meldungen.“

Gleich der erste Beitrag setzt sich mit dem Wachstum des Braun Möbel Centers auseinander. Oberbürgermeister Oliver Ehret bezeichnet das Haus als „echten Frequenzbringer“ und wichtigen Arbeitgeber für die Stadt. Klaus-Peter Wentzel ist stolz darauf, dass sein Haus trotz der Dimension niemanden verdrängt hat, sondern dazu beiträgt, dass Singen ein „hervorragender Einzelhandelsstandort“ ist.

In bewährter Weise servierten Reinhild Kappes und Klaus-Michael Peter den Anwesenden Appetithappen auf das neue Jahrbuch, indem sie die Themen anrissen. 1966 hatte der damalige Singener Kulturamtsleiter Herbert Berner die Idee zu einem jährlichen Rückblick. Viele Gemeinden beneiden die Stadt Singen heute um dieses lückenlose Kompendium, das einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse gibt.

Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder

KOMPETENTE BERATUNG SOZIALER UND KIRCHLICHER EINRICHTUNGEN

◀ DIE AWO AUF DEM HEINRICH-WEBER PLATZ ▶

Am 28. Juni feierte das AWO Sozialzentrum am Heinrich-Weber-Platz sein 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurde eine Ausstellung zur Geschichte des Heinrich-Weber-Platzes gezeigt. Nach eingehender Vorberatung wurde beschlossen, die Texte zur Ausstellung vom Stadtarchiv erstellen zu lassen. Auch das Scannen und die Aufbereitung der Fotos erfolgten hier.



Reinhard Zedler (links) und Betreuer Louis Heyne (rechts) überreichen Blumen an Edith Moritz und Irene Klämt. Die beiden Damen wohnen schon seit 20 Jahren in der Seniorenwohnanlage am Heinrich-Weber-Platz. BILD: KARIN ZÖLLER

Soziales Angebot mitten in der Stadt

Auf dem Heinrich-Weber-Platz bietet die AWO seit 20 Jahren einen Treffpunkt

VON KARIN ZÖLLER

.....
Singen – „Wir haben diesen Schritt nie bereut“, erklärte Dietmar Johann, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Konstanz, anlässlich der Jubiläumsfeier auf dem Heinrich-Weber-Platz. Vor 20 Jahren eröffnete das AWO-Sozialzentrum seinen Sitz mitten in der Stadt. Seitdem wurde das Angebot kontinuierlich erweitert. Die Zahl der Mitarbeiter sei mittlerweile auf 200 gestiegen, machte Johann die enorme Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich. Mit einer Ausstellung zur Geschichte des Heinrich-Weber-

Platzes und mit verschiedenen Aktionen, Infoständen, Gesangs-, Tanz- und Musikdarbietungen wurde das Jubiläum gefeiert. Zudem gab es Führungen durch das Gebäude.

Reinhard Zedler, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes, nutzte die Gelegenheit, um nun endlich das Schild mit der Aufschrift „Heinrich-Weber-Platz“ am Sozialzentrum anzubringen. Der damalige Oberbürgermeister Andreas Renner hatte es bereits vor 20 Jahren an Dietmar Johann überreicht.

„Es ist ein Platz geworden, der die Kommunikation in der Stadt fördert“, betonte Oberbürgermeister Oliver Ehret. Er hob das umfangreiche, soziale Angebot des Kreisverbandes hervor und dankte für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bürgermeister Bernd Häusler lobte die Offenheit der AWO ge-

genüber den Menschen. Da die Singener Tafel im Gebäudekomplex integriert ist, freute sich auch der Tafelvorsitzende Udo Engelhardt über den idealen Platz im Zentrum: „Wir sind da, wo wir hingehören.“ Die Armen seien somit nicht am Rande der Stadt.

„Das Bauvorhaben mitsamt den Tiefgaragen war ein Riesenkraftakt“, blickte Dietmar Johann zurück. Rüdiger Neef, als damaliger Bürgermeister mit der Planung des Heinrich-Weber-Platzes beschäftigt, erinnerte sich: „Es war ein wilder, staubiger Parkplatz.“ Daraus sei heute ein beliebter Versammlungsort geworden, stellte er fest.

Von Beginn an wohnen Edith Moritz und Irene Klämt in der von der Baugesellschaft Hegau erstellten Seniorenwohnanlage am Heinrich-Weber-Platz. Für sie gab es Blumen.

Südkurier, 02. Juli 2013

◀ DAS 100JÄHRIGE BESTEHEN DER LUTHERKIRCHE ▶

Am 29. Juni 2013 begannen die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Lutherkirche. Zur Geschichte der Kirche war eine umfangreiche Beratung durch das Stadtarchiv erforderlich.

Das Jubiläum begann mit einer Ausstellung zur Geschichte der Kirche. Die Realisierung erfolgte durch das Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit der Hausdruckerei. Zahlreiche historische Fotos wurden eingescannt und bearbeitet. Zu Grunde gelegt wurden die vom Kirchenältesten Ernst Eberhard Toepfer verfassten Texte, die entsprechend gekürzt und mit Fotos versehen wurden. Die Fotoausstellung konnte bis Mitte September besichtigt werden.

Bewegte Geschichte in Bildern

- Ausstellung zu Jubiläum 100 Jahre Lutherkirche
- Festwochenende zieht rund 500 Besucher an

VON MINNE BLEY

Singen – Dicht gedrängt standen die Besucher am Samstagabend vor den Stellwänden im hinteren Teil der Lutherkirche. Die Ausstellung zu „100 Jahre Lutherkirche“ hatte rund 130 Menschen angezogen. Bilder, Fotos, ein kurzer Abriss zur Geschichte der Luthergemeinde Singen sowie Fotos aller seit Beginn amtierenden Pfarrer, eine Bibel aus dem 16. Jahrhundert und andere Gegenstände waren zu sehen.

Die Ausstellung, so Pfarrerin Andrea Fink in ihrem Grußwort zu Beginn, sei ein Geburtstagsgeschenk für die Lutherkirche. Ernst-Eberhard Toepfer, der seit 35 Jahren bei Luther Ältester ist, hat sie in monatelanger detaillierter Recherche zusammengestellt und auch bei der Organisation und dem Aufbau derselben kräftig mit Hand angelegt. Viele Menschen seien an der Planung, Vorbereitung und Realisierung der Feierlichkeiten zum Jubiläum der Lutherkirche beteiligt gewesen. Dabei nannte Pfarrerin Fink auch außerkirchliche Institutionen. „Ohne die große Unterstützung des Stadtarchivs und ihrer Leiterin Reinhild Kappes wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen“, hob Pfarrerin Andrea Fink hervor und betonte auch die gute Zusammenarbeit mit OB Oliver Ehret und Bürgermeister Bernd Häussler, die nebeneinander in der Kirchenbank saßen und beide Grußworte sprachen. Ernst-Eberhard Toepfer brachte in einem kurzen, launigen Vortrag dem Publikum die Geschichte der Lutherkirche und der evangelischen Gemeinde in Singen nahe.

Aus der bewegten Geschichte erwähnte abschließend Andrea Fink unter anderem die Jugendarbeit. „Einige Jugendliche sind extra angereist. Sie sind heute zwischen 60 und 85 Jahre alt“. Nach dem Sekttempfang mit Hähp-



Freuen sich über die gelungene Ausstellung und das starke Interesse der Öffentlichkeit: Pfarrerin Andrea Fink von der Luthergemeinde und der Vater der Ausstellung, Ernst-Eberhard Toepfer. BILD: MINNE BLEY

„Ohne die große Unterstützung des Stadtarchivs wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen.“

Andrea Fink, Pfarrerin

chen und lebhafter Unterhaltung feierten diese das Wiedersehen in einem Lokal weiter. Der Austausch von Erinnerungen war offenbar so lebhaft, dass die gealterten Jugendlichen erst am späten Abend auseinandergingen.

Am Sonntag wurde mit rund 400 Menschen, darunter auch viele Kinder, im Gottesdienst weitergefeiert. Landesbischof Ulrich Fischer hielt die Predigt zum Fischzug des Petrus (Lukas 5), der Lutherchor unter der Leitung von Mar-

tina Bischofberger brachte Teile aus Händels Messias zu Gehör, und auch der Posaunenchor trug dazu bei, dass es wirklich ein festlicher Gottesdienst wurde. Einer der früheren Hirten der Gemeinde, Pfarrer Albrecht Wolf i.R., war extra aus Karlsruhe angereist. In seine Amtszeit fiel die Innenrenovierung der Kirche, im Zuge derer die ursprüngliche Ausschmückung des Interieurs erneuert wurde. Im Anschluss wurde das Fest im Gemeindehaus fortgesetzt, auch hier gab es in den Räumen dichtes Gedränge. Fleißige Helfer boten ein Kinderprogramm an, und das eigens zum Jubiläum gedruckte „Luther-Memory“ wurde erstmals ausprobiert. Ein Jubiläum, das nicht nur an längst Vergangenes erinnert, sondern von einer aktiven Gemeinde lebendig gestaltet wird.

100 Jahre Lutherkirche

➤ **Die Ausstellung** zum Jubiläum „100 Jahre Lutherkirche“ ist noch bis Mitte September im hinteren Teil der Singener Lutherkirche zu sehen. Sie ist sonntags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet.

➤ **Auch eine Festschrift** mit Beiträgen zur Geschichte, Kirchenmusik und Jugendarbeit sowie einer Liste von Pfarrern, Vikaren und Diakonen, die in der evangelischen Kirche tätig waren, ist für drei Euro sowohl in der Kirche als auch im Pfarramt erhältlich, außerdem gibt es einen Jubiläums- und Kirchenwein.

ZWEI UMFANGREICHE AKTIONEN ZUR MUSEUMSNACHT

Das Stadtarchiv beteiligte sich an der Museumsnacht mit einer Ausstellung der Bodenseesichten des unbekannteren Überlinger Grafikers Johann N. Bommer im Rathaus beteiligt. Mit der Erstellung des Ausstellungskonzepts wurde im Juni begonnen. In 24 großen Rahmen wurden Originale und Fotografien des Künstlers gezeigt. Eine historische Landkarte zeigte die geografische Lage der lithografierten Ortsansichten. Eine Texttafel informierte über den Künstler. Zur Eröffnung hielt Stadtarchivarin Kappes einen kurzen Vortrag über Leben und Schicksal J.N. Bommers.



phierten Ortsansichten. Eine Texttafel informierte über den Künstler. Zur Eröffnung hielt Stadtarchivarin Kappes einen kurzen Vortrag über Leben und Schicksal J.N. Bommers.

Als weitere Aktion der Museumsnacht zeichnete das Stadtarchiv verantwortlich für die im Hegau-Museum durchgeführte Veranstaltung über „Scheffel in Italien“. Neben einer kleinen Ausstellung mit Tafeln


über seinen Italienaufenthalt wurden moderne Fotos als Gemälde verfremdet. Weiter hielt Oberstudienrat i.R. Gerhard Braun einen Vortrag zum Thema, zudem gab es Musikstücke durch Schülerinnen der Jugendmusikschule und Lesungen aus Scheffels Italienbuch durch Färbe-Schauspielerin Katharina Noppeney.



INTENSIVE HISTORISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNGEN ERMÖGLICHEN NEUE ERKENNTNISSE

Stadthalle Singen
**Die Herrschaft Singen
im 16. Jahrhundert**

Stadtarchivarin
Reinhild
Kappes
in der
Reihe
„Wissens-
Wert“



Über ein spannendes Geschichtskapitel, nämlich „Die Herrschaft Singen im 16. Jahrhundert“, berichtet die Singener Stadtarchivarin Reinhild Kappes. Der Vortrag anlässlich der Reihe „Wissens-Wert“ findet am Mittwoch, 6. November, um 20 Uhr in der Stadthalle statt.

„Singen war im 16. Jahrhundert ein kleines Dörfchen mit 56 Häusern. Aber hier hat man zu jener Zeit kein beschauliches Leben führen können: Singen geriet damals zunehmend ins Zentrum machtpolitischer Interessen“, so Reinhild Kappes.

Die Diplom-Archivarin (FH) Reinhild Kappes war seit 1981 mit dem Aufbau des Stadtarchivs Singen beschäftigt und ist seit 1986 dessen Leiterin. Sie hat zahlreiche Buchbeiträge, Vorträge, Jubiläumsschroniken und Bücher verfasst und historische Ausstellungen organisiert.

Kappes ist Mitglied im Beirat des Hegau-Geschichtsvereins sowie Vorstandsmitglied beim Verband deutscher Archivarinnen und Archivare. Ihr Vortrag wird vom Hegau-Geschichtsverein und dem Stadtarchiv Singen veranstaltet.

Vorverkauf: Kultur & Tourismus Singen, Tourist Information (Marktpassage, August-Ruf-Straße 13), oder Stadthalle (Hohgarten 4, Telefon 85-262 oder -504, E-Mail: ticketing.stadthalle@singen.de).

Umfangreiche Vorarbeiten zum Thema Singen im 16. Jahrhundert mündeten am 6. November in einen vielbeachteten Vortrag, gehalten von Reinhild Kappes in der Reihe „Wissenswert“. Eine umfangreiche Präsentation alter Stiche und überarbeiteter historischer Fotografien ergänzte und verdeutlichte den Vortrag. Neue Erkenntnisse gab es zum Verlauf der Aach, die damals nur über eine Insel verfügte.

Auch konnten anhand von Detailvergrößerungen alter Stiche, alte Dorfstrukturen herausgearbeitet werden.

Die Forschungsarbeit wurde im Hegau-Jahrbuch 2013 veröffentlicht.

UNTERSTÜTZUNG VON WICHTIGEN PUBLIKATIONEN UND AKTIVE MITARBEIT

Am 8. November wurden zwei neue Bücher zum 150. Jubiläum der Bahn bei einer Buchtaufe im Karstadt vorgestellt: „150 Jahre Eisenbahn-Hochrheinbahn/Singen/Hegau“ von: Klaus-Michael-Peter, Roland Kessinger, Dieter Britz, Reinhold Gitter, Herbert Zahn sowie dem Stadtarchiv Singen und „150 Jahre Hochrheinbahn – Die Strecke zwischen Aach und Biber“ von Reinhold Gitter. Beide Bücher erschienen in der Reihe „Hegau-Bibliothek“ des Hegau-Geschichtsvereins.



150 Jahre gibt es die Eisenbahn im Hegau. Darüber sind jetzt zwei Bücher erschienen, die bei einer Buchtaufe von Roland Kessinger, Reinhold Gitter, Reinhild Kappes, Klaus-Michael Peter, Oberbürgermeister Bernd Häusler und Thomas Przybylski (von links) präsentiert wurden. BILD: SGR

Singen dampft mehr denn je

- Zwei neue Bücher zum 150. Jubiläum der Bahn
- Mit den Zügen kommen Menschen und Handel

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

Singen – Seit 150 Jahren zuckelt die Eisenbahn durch Singen und den Hegau. Wenn das kein Grund ist, die Eisenbahngeschichte in der Region in Form eines Buches zu präsentieren. Nicht nur eins, sondern gleich zwei Bücher sind jetzt zu diesem Thema im Mark-OrPlan-Verlag erschienen.

Die Geschichte der Hochrheinbahn in Singen und im Hegau in den letzten 150 Jahren haben Klaus-Michael Peter (auch Verleger und Herausgeber), Roland Kessinger, Dieter Britz, Reinhold Gitter und Herbert Zahn in ihren Beiträgen herausgearbeitet. Das Stadtarchiv hat dazu über 100 Fotos beige-steuert. Gewidmet ist das Buch dem verstorbenen SPD-Stadtrat Helmut Hoffmann, der ein großer Eisenbahnfreund war. Mit auf eine Exkursion zu den Kreuzungspunkten der Bahn auf der Strecke zwischen Aach und Biber nimmt Reinhold Gitter, Ingenieur aus Gottmadingen die Leser in seinem Buch, das vom Förderkreis für Kultur- und Heimatge-

Die Bücher

➤ Das Buch „150 Jahre Eisenbahn – Hochrheinbahn/Singen/Hegau“ ist als Band 161 in der Reihe „Hegau-Bibliothek“ des Hegau-Geschichtsvereins erschienen. Es kostet 12,80 Euro. Herausgeber ist Klaus-Michael Peter, Mark-OrPlan-Verlag. Die ISBN-Nummer: 978-3-933356-03-1. Autoren sind Klaus-Michael Peter, Roland Kessinger, Dieter Britz, Reinhold Gitter, Herbert Zahn sowie das Stadtarchiv (Bilder).

schichte Gottmadingen (FöKuHei) herausgegeben wurde. Reinhild Kappes, die Leiterin des Stadtarchivs, hatte Reinhold Gitter ermutigt, dieses Buch zu schreiben. „Wir haben übrigens in einem Nachlass noch weitere 2000 Bilder gefunden, die mit der Eisenbahn zu tun haben“, sagte Kappes am Rande der Buchtaufe.

Das neue Zeitalter brach in Singen am 13. Juli 1863 an. Genau um 13.23 Uhr rollte der Eröffnungszug an diesem Tag ein, der die 88,73 Kilometer lange Strecke, der zweite Abschnitt der Hochrheinbahn, erstmals befahren hatte, schreibt Klaus-Michael Peter im ersten Kapitel. Roland Kessinger zeigte bei der Buchtaufe auf, wie sich Singen im

➤ Das Buch „150 Jahre Hochrheinbahn – Die Strecke zwischen Aach und Biber“ von Reinhold Gitter kostet 9,80 Euro und hat die ISBN-Nummer 978-3-933356-71-0. Es ist als Band 160 der Reihe „Hegau-Bibliothek“ des Hegau-Geschichtsvereins erschienen. Herausgeber ist der Förderkreis für Kultur- und Heimatgeschichte (FöKuHei) Gottmadingen.

➤ Beide Bücher sind im Mark-OrPlan-Verlag, Bahnhofstraße 43, 78224 Singen erschienen. Infos per E-Mail unter info@MarkOrPlan.de. (sgr)

18. und 19. Jahrhundert entwickelt hatte und welche Routen damals als Eisenbahnlinien im Gespräch waren. Als sich später 1895 die Georg Fischer AG und 1898 das Maggi-Werk in Singen ansiedelten, ging es mit den Einwohnerzahlen rapide nach oben und weitere Träume konnten realisiert werden, so die Eröffnung der Randenbahn im Jahre 1913 und der Güterbahnhof im Jahre 1927. Auch die Entwicklungen nach dem zweiten Weltkrieg, wie die Ausmusterung der Dampfloks der Baureihe 58 im Jahre 1953 oder die Elektrifizierung in den 1970er Jahren werden ausführlich in dem Buch erläutert. Eine Mega-Vision hatte Roland Kessinger auch parat: Die Anbindung von

Singen in Ulm an die ICE-Trasse.

„Ohne die Eisenbahn würde es Singen so nicht geben“, ist Oberbürgermeister Bernd Häusler überzeugt. Als es nach 1858 erstmals die Telegraphie gab und bekannt wurde, dass die Eisenbahn auch in Singen rollen wird, habe es Freudenfeste gegeben. Klaus-Michael Peter, Verleger und großer Eisenbahnfreund, brachte es auf den Punkt: „Singen kann nicht nur mehr, Singen dampft auch mehr!“ Thomas Przybylski, Geschäftsführer von Karstadt, freute sich, dass die Buchtaufe im Karstadt-Restaurant stattfinden konnte. „Wir pflegen seit 39 Jahren eine gute Nachbarschaft zur Bahn und die Eisenbahn hat – wie Karstadt auch – immer für Handel und Wandel gesorgt.“

Wenn man die beiden Bücher aufschlägt, stößt man auf der Seite 5 und im Impressum auch auf einen eher humorvoll gemeinten, aber dennoch wichtigen Warnhinweis: „Diese Publikation fordert nicht dazu auf, Bahnanlagen oder Gebiete unter Natur- und Landschaftsschutz zu betreten. Bitte verlassen Sie niemals öffentliche Wege! Bitte betreten Sie niemals Bahnanlagen! Halten Sie von allen Hochspannungsleitungen mindestens zwei Meter Sicherheitsabstand. Lebensgefahr!“

Südkurier, 12. November 2013

DER HISTORISCHE KALENDER – GESCHENKIDEE UND WERBUNG FÜR DAS STADTARCHIV

Am 29. November 2013 stellte das Stadtarchiv den neuen limitierten Kalender 2014 aus der Reihe „Fotoschätze des Stadtarchivs“, im Rathaus vor.



Historischer Kalender 2014

Der historische Kalender 2014 aus der Reihe „Fotoschätze des Stadtarchivs“ ist da! In den letzten Jahren stieß er auf viel Zuspruch. Der Kalender zeigt mit seinen seltenen historischen Aufnahmen die Stadt Singen aus längst vergangenen Tagen. Wer kann sich beispielsweise noch an den Wochenmarkt in der Ekkehardstraße erinnern? Wer möchte wissen, wie die Aachinsel 1906 aussah – oder wer weiß, wo sich die Schindelmacherei Kamenzin befand? Unser Bild zeigt das Titelblatt des historischen Kalenders 2014 mit Singen und dem Hohentwiel um die Jahrhundertwende. Wer gerne eine „Zeitreise“ ins Singen des 19. und 20. Jahrhunderts unternehmen will, kann im Stadtarchiv in der Julius-Bühler-Straße 2, DAS 2 (Zimmer 11, EG) den limitierten Kalender 2014 in den Formaten DIN A4 (8 Euro) und DIN A3 (10 Euro) kaufen.

Singen Kommunal 04. Dezember 2013

Schätze vom Archiv

Neuer historischer Kalender

Singen (of). Der historische Kalender aus der Reihe »Fotoschätze des Stadtarchivs« ist sehr beliebt. Er ist allerdings auch relativ rar, denn die Auflage ist auf je 150 Exemplare in DIN A 3, und 150 Exemplare in DIN A 4 limitiert. Doch schon im frühen Herbst starten die Nachfragen nach dem Begleiter durchs Jahr, bei dem die Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs wieder manchen Schatz aus den Tiefen des riesigen Archivs geholt haben. Oberbürgermeister Bernd Häusler, Reinhild Kappes, Leiterin des Stadtarchivs, und Mitarbeiterin Sabrina Bohnert haben den limitierten Kalender am Freitag im Rathaus im Rahmen einer Medienkonferenz vorgestellt. Motive wie das »Central-Hotel«, die Ekkehardstraße mit Wochenmarkt (!), die Aachinsel



Reinhild Kappes vom Stadtarchiv und Mitarbeiterin Sabrina Bohnert präsentieren am Freitag den limitierten Kalender mit neuen Schätzen aus der Singener Stadtgeschichte. sub-Bild: of

um die Jahrhundertwende und das alte Rathaus zeigen ein Singen aus längst vergangener Zeit. »Singen hat sich stark gewandelt in seiner jungen Geschichte als Stadt«, bemerkte OB Häusler dazu, der über manche städtebauliche Situation staunte, die es eben nur noch als Fotografie gibt. Der Kalender ist ab sofort im Stadtarchiv Singen im DAS 2, zu folgenden Öffnungszeiten erhältlich: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, Montag, Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr sowie Mittwoch von 14 bis 17 Uhr.

Wochenblatt, 04. Dezember 2013



AUSBILDUNG UND BETREUUNG

2013 wurden drei PraktikantInnen archivische Grundkenntnisse vermittelt

Helena Wolf, Studentin der Universität Konstanz, absolvierte ein berufsorientiertes Praktikum im Stadtarchiv Singen vom 25.02. – 19.04.2013. Zunächst bearbeitete sie den Nachlass des früheren Lehrers Klaus Rombach. Dieser entstand im Verlauf seiner Forschungen über die Geschichte der Singener Schulen. Insgesamt ergaben sich 4 Rubriken, die, bestehend aus Kopien des Generallandesarchivs Karlsruhe sowie aus zahlreichen Singener Archivalien, einen guten Überblick über die hiesige Schulgeschichte bieten. Der nächste Arbeitsschritt bestand in der Anfertigung eines 6 seitigen tabellarischen Nachlass-Verzeichnisses. Dazu verfasste Frau Wolf ein Vorwort, in welchem sie auf die Persönlichkeit von Klaus Rombach einging.

Als zweiten kleineren Nachlass bearbeitete Frau Wolf den Nachlass der Singener Familie Graf- Hör. Dieser war zwar nicht umfangreich, jedoch bestand er größtenteils aus Schriftstücken des 19. Jahrhunderts, in deren Schrift sich Frau Wolf einarbeiten musste. Zuletzt befasste sich Frau Wolf mit der Ordnung der Grund- und Pfandbücher vor dem 19. Jahrhundert.

Jasmin Ilg, Studentin der Universität Konstanz, absolvierte vom 13.05. - 05.07.2013 ein berufsorientiertes Praktikum im Stadtarchiv Singen. In dieser Zeit war sie maßgeblich beteiligt an der Konzeption und Umsetzung zweier kleiner Ausstellungen des Stadtarchivs, die zur Museumsnacht am 14. September 2013 gezeigt wurden.

Die erste Ausstellung betraf den Dichter Joseph Viktor von Scheffel und seine Reisen nach Italien. Hierzu entwickelte Jasmin Ilg zunächst das Konzept und stellte sämtliche Daten zusammen. Weiter verfasste sie die Texte und komplettierte sie mit den entsprechenden Bildern. Gemäß einem Layout-Vorschlag von Frau Ilg wurde die Ausstellung anschließend graphisch umgesetzt. Weiter fertigte sie einen Plan, wie die Ausstellung aufgebaut werden soll und führte organisatorische Gespräche mit den Mitveranstaltern von Jugendmusikschule und Theater.

Die zweite Ausstellung betrifft den Überlinger Graphiker und Revolutionär (1848) Johann Nepomuk Bommer. Das Stadtarchiv Singen konnte 2 umfangreiche lithographische Werke dieses relativ unbekanntes Künstlers erwerben. Die 60 großen und 50 kleinen Blätter wurden ebenfalls in der Museumsnacht gezeigt.

Patrick Brosig, Schüler des Hegau-Gymnasiums machte in seinen Sommerferien ein Praktikum vom 07.08. – 16.08.2013 im Stadtarchiv. Der Schüler war besonders mit der Umlagerung des Fotoarchivs sowie des Bestandes Ausländerakten beschäftigt. Außerdem scannte er eine große Anzahl interessanter Fotos für die geplante Publikation „Eisenbahn in Singen“.

STATISTIK DES STADTARCHIVS 2013

Archivbenutzer im Lesesaal (Erwachsene)	55
Archivbenutzer im Lesesaal (Schüler)	20
Archivbenutzer insgesamt	75
Aktenausleihe	451
Medienausleihe (Fotos, Postkarten...)	1120
Gesamtausleihe	1571
Personenstandwesen (schriftlich)	108
Personenstandwesen (telefonisch)	32
Personenstandwesen insgesamt	140
Telefonische Anfragen ca.	1500

E-mail Anfragen (geschätzt)	Extern	Intern	Gesamt
Januar	68	20	88
Februar	57	21	78
März	76	35	111
April	55	30	85
Mai	80	25	105
Juni	60	30	90
Juli	40	42	82
August	38	16	54
September	70	40	110
Oktober	72	30	102
November	75	32	107
Dezember	68	42	110
Insgesamt:	759	363	1122

Anfragen per Brief	89
Anfragen per Fax	nur Registratur
Interne Anfragen (im Rahmen der Stadtverwaltung)	85
Jahrbuch-Redaktion, Autorenbetreuung- und Beratung	2.5000 Stunden
Jubiläen: Orts-, Vereinen-, Gruppen:	20 Jahre AWO
	100 Jahre Lutherkirche
	Theresienkapelle (Vortrag mit Bildpräsentation „Das Ende des Krieges“)

Forschungsarbeit, Beratung, Buchprojekte, Ausstellungen

Jahrbuch 2013

Vortrag in der Reihe Wissenswert:

„Die Herrschaft Singen im 16. Jh.“

Museumsnacht

150. Jahre Eisenbahn

Kalender

Praktikantenbetreuung:

2 Studentinnen

je 1,5 Monate

1 Schüler

1 Woche

**EFFEKTIVES WIRKEN INS INNERE
DER STADTVERWALTUNG:
Tätigkeiten der Zentralregistratur**

Aktenausleihe und Anfragen

	Stabstellen	FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	Jug/Soz	sonstige	Summe
Januar		25	171	5	19		35	255
Februar	1	25	222	2	97		6	353
März	2	117	201	2	12	1	6	341
April		219	213	3	109		1	545
Mai	1	110	152	1	4	2	4	274
Juni		31	288	4	40		1	364
Juli	1	203	280		40	1		525
August		18	173	2	5		19	217
September	1	23	171	3	4			202
Oktober		38	250		31	2	8	329
November		14	244		8		1	267
Dezember		12	154		6	1		173
	6	835	2519	22	375	7	81	3845

Aktenausleihe: 3845

Anfragen: 214

Aktenübernahme und –vernichtung

Akten	Stabstellen	FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	Summe
Januar		90	117	9	35	251
Februar		5	87	4	163	259
März		82	1	2	652	737
April		1	54		213	268
Mai		4	27	4	15	50
Juni		1	57		177	235
Juli		5	156		173	334
August		16	10		118	144
September		58	12	52	66	188
Oktober			11		97	108
November		28	90		8	126
Dezember	50		28		22	100
	50	290	650	71	1739	2800

Aktenübernahme: 2800

Aktenvernichtung: 5155

AUFBAU EINES NEUEN ARCHIVKÖRPERS

2013 erfolgten umfangreiche Arbeiten zur Überführung der Altregistratur in ein neues historisches Archiv. Hierzu wurde bei der die Aktenhauptgruppe 2 „Schulen“ eine Aktenbewertung durchgeführt. Insgesamt wurden 1550 Akten überprüft, danach erfolgte die Entscheidung über Aktenvernichtung oder Aufnahme ins Archiv. Gleichzeitig wurde ein Inventar erstellt.

ENTSCHEIDUNG ÜBER PFLEGSCHAFTAKTEN

Besonders zeitaufwendig erwies sich die Überprüfung der Amtvormundschaftsakten (124 laufende Aktenmeter), die nach Übergang der Kompetenzen an das Landratsamt abgegeben werden müssen. Diese Arbeiten werden sich über weitere Jahre hinziehen. Auch hier wird ein Aussondungsverzeichnis erstellt sowie über die Erhaltung der jeweiligen Akte entschieden. Die Bewertung der Einzelschicksale von Kindern und Jugendlichen erfordert ein großes Maß an Fingerspitzengefühl.

STADTHALLE SINGEN

Stadthalle Singen ist Forum für ein vielgestaltiges Kulturprogramm

30000 Besucher bei Theater, Konzerten, Oper, Ballett, Vorträgen und Lesungen

Das von der Stadt Singen getragene und geförderte Kulturprogramm in der Stadthalle Singen im Jahr 2013 führte rund 30000 Besucher in das Veranstaltungszentrum. Zu nennen sind das auch im Abonnement angebotene Theater- und Konzertprogramm, die literarisch-musikalische Reihe „Sonntagsfrühstück“ der Städtischen Bibliotheken, Veranstaltungen des Literaturfestivals „Erzählzeit ohne Grenzen“, die Reihe „WissensWert“, an der Singens wichtigste Vortragsveranstalter unter gemeinsamer Flagge mitwirken, die Vorträge im Rahmen des Wirtschaftsforums sowie große Veranstaltungen Singener Vereine. Die Stadt Singen erfüllt mit diesem Angebot ihren Auftrag der kulturellen Bildung und positioniert sich weiterhin als kulturelles Zentrum für einen großen Umkreis. Partner beim Theaterangebot ist der Verein Volksbühne Singen. Mit der Besucherzahl konnte die Stadthalle Singen beim kulturellen Veranstaltungsangebot 2013 an das Ergebnis des Vorjahres anknüpfen.



Die Theateraufführungen und Konzerte waren sehr gut besucht. Die Zahl der Abonnenten blieb nach wie vor stabil. Rund 1100 Abonnenten belegten in den Theater- und Konzertringen über 2700 Plätze. Darüber hinaus verdoppelte der freie Kartenverkauf im Durchschnitt die Besucherzahl gegenüber der reinen Abonnenten-Belegung. Der städtische Eigenbetrieb Kultur und Tourismus Singen bietet für Abonnenten pro Spielzeit vier Theater-Aufführungsringe mit 15 Produktionen. Hinzu kommt der Aufführungsring des Vereins Volksbühne Singen mit drei Inszenierungen. Im Abo angeboten werden außerdem vier Musiktheater-Produktionen, drei Kammerkonzerte und drei Symphoniekonzerte der Südwestdeutschen Philharmonie in der Stadthalle Singen. Zu den Theateraufführungen zählen jeweils sechs Produktionen für Kinder. Bei jeweils drei dieser Produktionen bietet die Volksbühne Singen mit städtischer Förderung Zusatzveranstaltungen für Kindergärten und Schulen an, die hervorragend angenommen werden. Bei der Werbung und im Kartenverkauf werden die Studiokonzerte auf der Musikinsel als weiteres Abo-Angebot auch von Kultur und Tourismus Singen mit betreut.

Auftakt des Kulturjahres 2013 in der Stadthalle Singen war das Neujahrskonzert am 12. Januar 2013. Die von Dirigent Kevin Griffiths geleitete Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz und die Sopranistin Marisol Montalvo brachten Werke von Johann Strauss und Franz Lehar zu Gehör.

Das bewährte „Theater auf Tour“ sorgte am 21. Januar 2013 für viel Spannung mit der Aufführung des Kinderstücks „Die Drei ??? Kids – Der singende Geist“.



Achterbahn - Komödie von Eric Assous

Singen, Stadthalle, So, 27.01., 19 Uhr: Eine Berg- und Tal-Fahrt der Emotionen verspricht die Komödie Achterbahn mit Peter Bongartz und Susanne Schäfer. Sie hat alles, was französische Komödien so einzigartig macht: genau gezeichnete Charaktere, einen raffinierten Handlungsaufbau und umwerfenden Wortwitz. Eine leichte, charmante Komödie mit nachdenklichen Zwischentönen und vielen überraschenden Wendungen, die den Zuschauer bis zum Schluss in Atem und bei guter Laune hält. Karten an der Abendkasse.

Südkurier, 26. Januar 2013

Die „Komödie im Bayerischen Hof“ aus München stattete am 27. Januar 2013 den Besuchern des Sonntagsrings mit „Achterbahn“ von Eric Assous einen eindrucksvollen Besuch ab. In der Regie von Michael Wedekind glänzten in den Hauptrollen Peter Bongartz und Susanne Schäfer.

Im Rahmen der Städteoper Südwest bot das Theater Pforzheim am 29. Januar 2013 den Besuchern des Musikalischen Ringes die auch von der Fachpresse hoch gelobte italienischsprachige Mozartoper „Don Giovanni“ dar. Mehrere Schulklassen saßen im Publikum.

Die Kriminal-Komödie „Bella Donna“ von Stefan Vögel um eine umtriebige Giftmörderin führte am 31. Januar 2013 Schauspielprominenz in Gestalt von Katerina Jacob und Holger Schwiers vom Tourneetheater „Das Ensemble“ aus Berg in die Stadthalle Singen.

Ein Fest der Klänge bereiteten die fünf weiblichen Mitglieder des französischen Bläser-Quintetts „Aquilon“, das am 23. Februar 2013 mit Werken von Camibini, Ravel, Ibort und Beethoven das zweite Kammerkonzert der Saison 2012/13 in der Stadthalle Singen bestritt.

Mark Twains „Abenteuer des Huckleberry Finn“ wurden in einer Uraufführung des Jungen Theaters Bonn am 25. Februar 2013 im Kindertheater lebendig.

Ein Standesbeamter als erklärter Gegner der Ehe stand im Mittelpunkt der Komödie „Der Mann, der sich nicht traut“ von Erfolgsautor Curth Flatow, die am 3. März 2103 die Münchner Tournee mit Markus Majowski in der Titelrolle in der Stadthalle Singen aufführte.

Das „New European Festival“ Stuttgart brachte am 4. März 2103 die von Julia Riegel neu inszenierte Operette „Schwarzwaldmädel“ von August Neidhart mit der Musik von Leon Jessel auf die Bühne der Stadthalle Singen.

Die Komödie am Kurfürstendamm Berlin präsentierte am 7. März 2013 die Komödie „Der lustige Witwer“ von Simon Moss mit Jörg Pleva in der Titelrolle.

Als rundum gelungen erwies sich die flotte Inszenierung von Shakespeares „Romeo und Julia“, mit der auf Einladung der Volksbühne Singen e.V. die Berliner Shakespeare Company am 8. März 2103 in der Stadthalle Singen ihr Publikum überzeugte.

Vor ausverkauftem Haus lief am 9. März 2013 der als „Weltstar am Schlagzeug“ angekündigte Percussionist Martin Grubinger gemeinsam mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz beim Sympho-



Nach Ranga Yogeshwars Vortrag diskutierten sie nicht nur über Wissen (von links): Andreas Schuler (Leiter der SÜDKURIER-Lokalredaktion Singen), Eva Krause (Personalentwicklerin bei dem Schweizer Unternehmen Magazine zum Globus), Gerd Zika (Arbeitsmarktforscher beim IAB), Ranga Yogeshwar, Gedächtnissportlerin Annalena Fischer, Oberbürgermeister Oliver Ehret.

Geballtes Wissen in der Stadthalle

- Yogeshwar füllt die Stadthalle bei Wirtschaftsforum
- Fernsehmoderator fesselt 880 Besucher mit Vortrag

VON HOLGER THISEN

Singen – Zwei Bilder blieben gestern Abend beim Wirtschaftsforum besonders haften: Das alte Schwarzweiß-Foto von Ranga Yogeshwars indischem Großvater mit dessen mobiler Bibliothek und die Weltkarte des Lichts. Beide Fotos zeigten auf einen Blick, worum es dem bekannten Wissenschaftsjournalisten bei seinem Vortrag zum Thema Wissen ging. „Mein Großvater träumte davon, dass Informationen für alle zugänglich sind. Deshalb erfand er die mobile Bibliothek“, sagte Yogeshwar. Informationen dürfen nicht ungleich verteilt sein, ist auch Ranga Yogeshwar überzeugt. Doch ein Blick aus dem Weltraum auf die Erde bei Nacht zeigte, dass Wissen und Fortschritt – sichtbar als helles Lichtermeer – ungleich über den Globus verteilt sind. USA, Europa, Asien als strahlende Kontinente neben dunkle Landstrichen in Afrika.

„Unser Wissen explodiert“, sagte der Physiker, der den meisten der 880 Stadthallenbesucher aus Wissenschaftssendungen wie „Quarks & Co.“ oder „Wissen vor acht“ bekannt ist. Als anschauliche Beispiele nannte der völlig frei vortragende Yogeshwar moderne Smartphones, die mehr Informationen speichern können als ein hallenfüllendes Rechenzentrum aus Yogeshwars Studienzeit. Oder Internet-Anwendungen mit Milliardenpublikum wie Skype, Facebook, Youtube, die es noch vor zehn Jahren gar nicht gab.

Die Kernfrage ist für Yogeshwar, wie wir mit den Informationen umgehen, die nicht nur Wissenschaftler Tag für Tag und in atemberaubendem Tempo sammeln. Als Beispiele nannte er Ressourcenknappheit, Klima, Wasserman-



Würzte seinen Vortrag mit viel Humor: Ranga Yogeshwar. BILDER: TESCHE



Moderator Andreas Schuler mit Gedächtnissesterin Annalena Fischer.

gel, Armut. Hier packte Yogeshwar nach dem kurzweiligen und anekdotenreichen ersten Teil seine Botschaften aus. „Unser Interesse muss sein, jeden mitzunehmen, damit wir nicht den inneren Frieden aufs Spiel setzen“, sagte der 53-Jährige mit Blick auf die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich. Er warb für die Energiewende, mehr Frauen in Wissenschaft und verantwortlichen Positionen, bessere Bildung und ein Umdenken. „Wir brauchen ein Klima für Veränderung“, sagte Yogeshwar. „Habt



Aufstehen für eine Gedächtnissportaufgabe am Rande der Podiumsdiskussion. Annalena Fischer sollte sich die Geburtstage von prominenten Besuchern merken.



Junge Spieler des Fußballvereins SG Magricos DJK zeigen Ranga Yogeshwar mit ihrem Trainer Bernhard Schopf (Mitte), wie sie sich vor Spielen motivieren.

Lust, die Welt zu verändern, bevor es andere tun“, rief er dem Publikum zu.

Im Anschluss an Yogeshwars Vortrag diskutierten auf dem Podium Arbeitsmarktforscher Gerd Zika, Gedächtnissportlerin Annalena Fischer, Personalentwicklerin Eva Krause und Oberbürgermeister Oliver Ehret mit Moderator Andreas Schuler, Leiter der SÜDKURIER-Lokalredaktion Singen.

Bildergalerie im Internet: www.suedkurier.de/bilder

Das Wirtschaftsforum

Führungskräfte aus der Wirtschaft waren die Zielgruppe des Tagesteils des Wirtschaftsforums Singen, das gestern zum zweiten Mal von der städtischen Wirtschaftsförderung und Kultur und Tourismus Singen veranstaltet wurde. Zu den Workshops hatten sich 90 Teilnehmer angemeldet.

Südkurier, 20. März 2013

niekonzert in der Stadthalle Singen zur Hochform auf. Auf dem Programm des von Ariel Zuckermann geleiteten Konzerts standen Werke von Avner Dormann und Richard Strauss.

Im Rahmen des zweiten Wirtschaftsforums Singen referierte am 19. März 2013 der Fernsehmoderator und Buchautor Ranga Yogeshwar vor ausverkauftem Haus zum Thema „Die Sinninformationsgesellschaft – Herausforderungen an den zukünftigen Umgang mit Information und Wissen“.

Vor dem Hintergrund des Vortrags des Freiburger Moraltheologen Eberhard Schockenhoff zur Ethik humanitärer militärischer Einsätze im Rahmen der Reihe „WissensWert“ wurde am 11. März 2013 in der Stadthalle Singen Dr. Armin Bauer, der langjährige Leiter der christlichen Vortragsgemeinschaft St. Thomas-Gilde, von KTS-Geschäftsführer Walter Möll sowie der Leiterin des Bildungszentrums Singen, Dr. Monika Fander, verabschiedet. Dr. Monika Fander führt das Vortragsangebot der St. Thomasgilde fort.

Zum wiederholten Male gastierte auf Einladung der Volksbühne am 11. April 2013 die bekannte Schauspielerin Marion Kracht unter dem Hohentwiel. Im Tourneegepäck hatten sie und ihr Bühnenpartner Daniel Morgentroth die Komödie „Auf ein Neues“ von Antoine Rault.

Das Staatsballett aus dem ungarische Győr ließ am 13. April 2013 die Herzen der zahlreich erschienenen Ballettfreunde mit „Zorba, The Greek“, einem Handlungsballett nach der Filmmusik von Mikis Theodorakis zu „Alexis Sorbas“, höher schlagen.

Das Kinderstück „Hui Buh – das Schlossgespenst“ war am 15. April 2013 in der Stadthalle Singen zu sehen.

Das Klaviertrio Jean Paul beendete am 19. April 2013 den dreiteiligen Kammerkonzert-Reigen der Spielzeit 2012/13 mit Werken von Beethoven, Rihm und Dvorak.



Große Vielfalt bei Klassikkonzerten

Drei Symphonie- und drei Kammerkonzerte in der Stadthalle

Singen (sk) Die Konzertreihen in der Stadthalle Singen erfreuen sich großer Beliebtheit. Zu einem Höhenflug setzte die Symphoniekonzertreihe mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz in der Stadthalle Singen in der vergangenen Spielzeit an. In der neuen Konzertsaison präsentiert das Konstanzer Orchester zunächst am Samstag, 7. Dezember um 20 Uhr mit Katja Stuber (Sopran) und Olivia Vermeulen (Mezzosopran) „Märchenbilder“. Auf dem Programm mit Dirigent Vassilis Christopoulos stehen Auszüge aus Engelbert Humperdincks Opern „Königskinder“ und „Hänsel und Gretel“ sowie aus Peter Iljitsch Tschaikowskis Ballettmusik „Dornröschen“. Das ebenfalls von Vassilis Christopoulos dirigierte Neujahrskonzert am Samstag, 11. Januar um 20 Uhr offeriert einen bunten Strauß beliebter Melodien von der Wiener Klassik bis zur Moderne. Am Samstag, 1. Februar um 20 Uhr sind der Meisterpianist Herbert Schuch und Dirigent Clemens Schuldt mit dem Konstanzer Orchester zu Gast. Sie präsentieren Edvard Griegs Klavierkonzert a-Moll op.16, die Konzertouvertüre „Karneval“ von Antonin Dvorak sowie die Symphonie Nr. 7 C-Dur op. 105 von Jean Sibelius.

Musikalische Vielfalt prägt auch die Kammerkonzertreihe in der Stadthalle: Zunächst gastiert das Notos-Klavierquartett, verstärkt durch Sophie Lücke (Kontrabass), am Samstag, 16. November um 20 Uhr. Die Musiker spielen Klavierquartette von Felix Mendelssohn Bartholdy und Eduard Tubin sowie das „Forellenquintett“ von Franz Schubert. Das Trio Marie-Luise Neumecker (Horn), Antje Weihaas (Violine) und Silke Avenhaus (Klavier) kommt am Samstag, 18. Januar 2014 um 20 Uhr in die Stadthalle. Johannes Brahms und György Ligeti stehen bei diesem Konzert auf dem Programm. Das Streicherensemble „Do.gma Chamber Orchestra“ tritt am 22. März 2014 in der Stadthalle auf. Konzertmeister Mikhail Gurewitsch und seine Musikkollegen bringen ein Programm von Artur Foote, Benjamin Britten und Peter Iljitsch Tschaikowski mit.

Informationen und Karten: Abo-Beratung bei Kultur & Tourismus Singen, Stadthalle, 07731/8 55 04. Das Programm im Internet: www.stadthalle-singen.de

Meisterpianist Herbert Schuch (Bild) und Dirigent Clemens Schuldt sind am 1. Februar mit dem Konstanzer Orchester zu Gast in der Stadthalle Singen. BILD: DOROTHEE FALKE

Südkurier, 10. September 2013

Ganz zum Ende der im Zeichen von „5 Jahre Stadthalle Singen“ stehenden Theatersaison 2012/13 zeigte am 28. April 2013 die Komödie am Kurfürstendamm Berlin das Lustspiel „Das Ende vom Anfang“ von Sean O’Casey.

Im Rahmen des Literaturfestivals „Erzählzeit ohne Grenzen“ vom 6. bis 14. April 2013 unter dem Motto „Alles Liebe!?“ fanden in der Stadthalle Singen Matineen mit Werner Schneyder sowie Barbara Auer und Clemens von Ramin statt. Die Autoren Matthias Nawrat und Oliver Wnuk präsentierten ihre Romane „Wir zwei allein“ und „Luftholen“ bei einem SWR-Abend als Mundarthörspiele. Und als Zwei-Personen-Stück brachten Annette Wunsch und Gian Rupf den E-Mail-Roman und Bestseller „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer auf die Bühne der Stadthalle Singen.

Am 4. Mai 2013 präsentierten der Männerchor Singen, der Frauenchor Singen, die Württembergische Philharmonie Reutlingen sowie die Gesangssolisten Monika Rebholz (Sopran) und Omar G. Garrido (Tenor) unter der Leitung von Dirigent Siegfried Schmidgall „Sternstunden der Oper“ in der Stadthalle Singen.

Die Musical-Company des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums Singen führte am 8. Mai 2013 das Öko-Musical „One Sun – One World“ auf. Mit 100 Mitwirkenden brachte der Stadtturnverein Singen zu seinem 130-jährigen Bestehen am 8. Juni 2013 die große Tanzshow „Bewegende Träume“ auf die Bühne der Stadthalle Singen.

Einen Galaabend zu Ehren des langjährigen Singener Kulturmanagers Walter Möll hielt die Stadt Singen am 20. September 2013 in der Stadthalle Singen ab. 250 Gäste des öffentlichen Lebens waren zugegen, als Oberbürgermeister Bernd Häusler die Vielzahl der Meriten des über 40 Jahre im Bereich der Kultur in Führungspositionen tätigen Verwaltungsbeamten mit besonderem Hang zur Literatur, zum Theater, zum alemannischen Sprachgebrauch und zur Jazzmusik Revue passieren ließ.

Zum Auftakt im fünfteiligen Sonntagsring 2013/14 der Stadthalle Singen führte am 29. September 2013 das Theater „Wahlverwandte“ Heinrich von Kleists dramatisierte Novelle „Die Marquise von O...“ auf.

Am 6. Oktober 2013 brachte unter der Leitung von Heinz Bucher der Bodensee-Madrigalchor mit 120 Mitwirkenden sowie die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi in der ausverkauften Stadthalle Singen zur Aufführung. Als Solisten wirkten Christiane Wolff (Sopran), Irène Friedli (Mezzosopran), Scott MacAllister (Tenor) sowie Stephen Bronk (Bass) mit.

Gesicht der Singener Kultur: Tschüss, Walter Möll

- Abschied nach 45 Jahren mit großem Festakt
- Hohentwiefest und Stadthalle ohne ihn undenkbar

VON ANDREAS SCHÜLER

Singen – Das sitzt er nun in der Gaststätte Hohentwiel. Der Blick schweift über den verregneten Hegau, in seinem Rücken ragt der vom dicken Spätsommernebel umwehte Singener Hausberg in die Höhe. Walter Möll nippt an seinem Cappuccino und lässt sein Berufsleben Revue passieren. „Ich könnte niemals Memoiren schreiben“, erzählt er und lächelt auf der ihm eigenen, so charmanter Art, „weil ich mir nichts merken kann.“ 45 Jahre lang war er im Dienst der Kultur im Einsatz. „Keine Sekunde bereue ich“, versichert er. Geschätzte 20 000 Überstunden sammelte er alleine rund um die Errichtung und Etablierung der Stadthalle an. „Das war eine gewaltige Aufgabe“, sagt Möll, während seine Arme Kreise in die Luft zeichnen. „Das ganze Ding zum Laufen zu bringen benötigt ein super Team – und das hatte ich stets und auf meine Leute bin ich verdammt stolz.“

Der Gesichtsausdruck wird etwas ernster. „Der Preis, den ich für die Mühen bezahlt habe, war jedoch hoch“, sagt er. Der Herzinfarkt vor drei Jahren. „Ich habe bei Petrus angeklopft“, umschreibt er das Unglück. „Danach blickt man anders auf das Leben.“ Er spricht mit Respekt, Bewunderung und unendlichem Dank in der Stimme über die Ärzte der Singener Klinik, die ihm das Leben retteten. „Sie waren fantastisch.“ Damals entschloss er sich, mit 63 das Berufsleben sein zu lassen und sich zur Ruhe zu setzen. Der Zeitpunkt ist nun gekommen. „Es ist keine Wehmut oder Traurigkeit dabei“, erzählt er. „Die Kollegen werden mir fehlen, aber ich bin ja nicht aus der Welt.“

Wenn es überhaupt einen Tiefpunkt gab in seiner Karriere, dann war es die General-Kulturredatte unter OB Andreas Renner 1997. „In Wirklichkeit war es eine Gelddebatte. Wir bekamen eine Spardiktat von 1,5 Millionen Euro aufgebremmt.“ Dank seiner Überredungsgabe und toller Solidarität unter den Kulturtreibenden musste keine Institution dicht machen. „Für mich war das damals ein ernüchterndes und traumatisches Erlebnis“, gibt Möll zu.

Walter Möll ist seit Jahrzehnten das prägende Gesicht der Singener Kulturszene. Im Hintergrund führte er zähe Verhandlungen mit Managern der Stars und schaffte es mit seiner liebevollen Hartnäckigkeit immer wieder, die großen Namen in den Hegau zu lotsen. Konstanz redet von Großveranstaltungen, Singen hat sie. Das Hohentwiefestival ist Walter Mölls Baby. Erschuf es, zog es liebevoll groß und sorgte dafür, dass es bis weit über die Region hinaus strahlt wie ein greller Fixstern. Hier oben waren sie alle, die Stars der internationalen Konzertbühnen. Mögen sie riesige Hallen mit viel mehr Menschen füllen können – das Flair der altherwürdigen Bühne hat es Kult-Musikern wie Status Quo, Joe Cocker, BB King oder Chris de Burgh angetan. 1974 hatte Walter Möll die Idee eines Jazz-Festivals. „Ich bin blauäugig und unbedarft an die Sache herangegangen“, erzählt er und strahlt übers ganze Gesicht.



Walter Möll vor der Stadthalle: „Das ganze Ding zum Laufen zu bringen benötigt ein super Team – und das hatte ich stets und auf meine Leute bin ich verdammt stolz.“ BILDER: SABINE TESCHÉ



Zeit für gute Gespräche: Regelmäßig verbringt Walter Möll die Mittagszeit bei gutem Essen und netter Gesellschaft im griechischen Restaurant Poseidon in der Ekkehardstraße bei Evangelos Froulis.



Walter Möll und Armin Niessel von Kokor-Entertainment im Jahr 1998 vor der Bühne auf dem Hohentwiefestival. Koko hatte damals das Festival von der Stadt Singen übernommen.

Noch heute dankt er seinem damaligen Chef. „Herbert Berner hat mich machen lassen“, sagt er. „Das war damals pure Begeisterung und Enthusiasmus.“ Möll war immer ein großer Jazz-Fan. Die Idee, dass oben auf dem Berg die legendäre Musik der US-Städte, gespielt von den ganz Großen erklingen könnte, hatte ihn stets fasziniert. „Das Ding hat sich wie ein Hefe-Teig entwickelt“, umschreibt Möll und gerät ins Plaudern. „Miles Davis war die schril-

le Figur. Er war berühmt-berüchtigt wegen seiner zickigen Art.“ Doch auf dem Hohentwiel war alles anders. Walter Möll brachte den exzentrischen Star aus USA auf den Berg, ließ ihn alleine Natur und Umwelt genießen, sorgte für ein leckeres Mittagessen und ein perfektes Ambiente. „Das Konzert war dann unglaublich, die Gäste restlos begeistert“, so Möll. „Als er Stardust als sein Schlusstück spielte herrschte eine Stimmung wie im Gottesdienst, so an-

Das ist Walter Möll

Am 1. Januar 1968 begann er seine zweijährige Ausbildung zum Inspektorenwärter bei der Stadt Singen. Nach einer 18monatigen Wehrdienstzeit kam er dann zum Kulturamt. 1994 wurde er endgültig Kulturamtsleiter, nachdem er hier zuvor schon zwei Jahre kommissarisch tätig war. 2005 wurde die Kultur&Tourismus Singen (KTS) gegründet mit dem Geschäftsführer Walter Möll. Verheiratet ist er seit 1981 mit Renate, die beim Sozialamt arbeitet. Sie haben keine Kinder. (aks)

dächtig lauschten die Menschen.“

Die wirklichen Stars erlebte Walter Möll in all' den Jahren als umgänglich und pflegeleicht. „Schwierig waren nur die, die am Anfang ihrer Karriere standen und die, die ihren Zenit bereits überschritten hatten.“ Mit funkelnden Augen erinnert er sich an Ray Charles. „Er war ein Perfektionist im Sinne des Publikums“, erzählt er. „Das habe ich immer voll akzeptiert. Sein Auftritt war dankwürdig.“

In bester Erinnerung sind ihm auch die Schauspieler Hans-Joachim Kulenkampff, Inge Meysel oder Raimund Harmstorf. „Wir hatten Hunderte von berühmten Schauspielern in der Stadthalle“, berichtet Möll. „So ziemlich alles mit Rang und Namen war bei uns.“ Er legte immer Wert darauf, die Gäste mit menschlicher Wärme und Respekt zu behandeln. „Sie waren in der Regel auf langen, harten Touren unterwegs. Die Schauspielerei ist ein hartes Geschäft“, erklärt Möll. „da freut man sich über ein offenes Ohr, ein Tellerchen mit Keksen oder eine Kochmöglichkeit.“ Die Schauspieler dankten ihm mit tollen Auftritten. Heute Abend verabschiedet er sich mit einem großen Festakt in der Stadthalle. Tschüss, Walter Möll.

Das sagen seine Ex-Kollegen



„Walter Möll hat uns unwehrscheinlich gefördert. Er war ein Chef, wie er besser nicht hätte sein können. Egal was war – er hat immer zu uns gestanden.“

Yvonne Konzelmann, Assistentin



„Walter Möll hat uns immer sein Vertrauen geschenkt, er hat mir sehr viel beigebracht und mich immer machen lassen. Ich trete in große Fußstapfen.“

Roland Frank, designierter Nachfolger



„Zwischenmenschlich konnte es niemals besser gehen als mit Walter. Ich kenne ihn seit 35 Jahren und hatte immer ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm.“

Gunnar Bamberg, Öffentlichkeitsarbeit



„Wir Mitarbeiter waren immer Nummer eins. Für den Hohentwiel macht er alles. Seine innere Ordnung ist unfassbar. Er war immer und überall gefragt.“

Jörg Unger, Leiter Tourismus bei der KTS



„Walter Möll war stets der beste und angenehmste Chef, den man sich überhaupt vorstellen kann. Er hat aber niemals den Chef herausgekehrt.“

Iris Koch, Mitarbeiterin KTS



„Walter Möll hatte stets ein offenes Ohr und war für uns da. Er hat uns sein vollstes Vertrauen geschenkt und pflegte einen kollegialen Umgang mit uns.“

Silvia Besche, Mitarbeiterin KTS



„Ich war 25 Jahre bei Wind und Wetter mit Walter auf dem Burgfest und habe viel mit ihm erlebt. Er war immer menschlich einwandfrei und professionell.“

Wolle Seliger, Polizist und Freund

Südkurier, 20. September 2013

Das „Junge Theater“ Bonn brachte am 7. Oktober 2013 „Die Chroniken von Narnia“ für Kinder auf die Bühne der Stadthalle Singen.

Das Jugend-Ensemble der Ballettschule La Ciotat begeisterte am 23. Oktober 2013 die Besucherinnen und Besucher in der Stadthalle mit ihren Darbietungen und gab der langjährigen Jumelage mit Singens französischer Partnerstadt zusätzlich neuen Auftrieb.

Ein Tanzensemble von Weltformat gastierte am 14. November 2013 mit der „Jon Lehrer Dance Company“ in der ausverkauften Stadthalle Singen.

Zum Auftakt der vierteiligen Komödienreihe 2013/14 zeigte am 15. November 2013 in der Stadthalle Singen das „Winterhuder Fährhaus“ Hamburg im Verbund mit der „Comödie Dresden“ das Stück „Kundendienst“ von Curth Flatow.

Das „Notos-Klavierquartett“ und Sophie Lücke am Kontrabass bestritten am 16. November 2013 das erste Kammerkonzert der Spielzeit 2013/2014 mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Eduard Tubin sowie Franz Schubert.

Vom grandiosen Scheitern

- „Don Karlos“ in aufwändiger Neuinszenierung
- Schillers spannendstes Geschichtsdrama
- Regisseur schon für „Die Räuber“ ausgezeichnet

Friedrich Schillers Schauspiel „Don Karlos“ in einer aufwändigen Neuinszenierung von Christoph Brück präsentiert der Verein Volksbühne Singen am Sonntag, 17. November, um 20 Uhr in der Stadthalle Singen. In diesem Stück hat Schiller vor einem realen geschichtlichen Hintergrund mehrere große Themen zu einem sehr komplexen Ganzen verwoben: eine tödlich-hoffnungslose Liebesgeschichte, einen verzweifelt ausweglosen Vater-Sohn-Konflikt, die Opferbereitschaft einer wahren Freundschaft sowie den Kampf des Individuums um Befreiung von Despotismus und Inquisition. Eine Einführung mit dem Singener Schulleiter Stephan Glunk findet um 19.15 Uhr statt. Für Schülergruppen gibt es Eintrittskarten für nur fünf Euro pro Person.

Als das spannendste Geschichtsdrama Schillers bezeichnet Regisseur Christoph Brück den „Don Karlos“. „Gleich drei pralle Konfliktstoffe packte Schiller in dieses Stück: Aufklärung über die spanische Inquisition, den Freiheitskampf der Spanischen Niederlande und die Liebe des Thronfolgers zu seiner Stiefmutter. Mit kompromissloser Feder schrieb Schiller einen Krimi über Vertrauen und Verrat. Erlässt seine Helden wie verwundete Stiere gegen die bestehenden Machtverhältnisse aufbegehren und grandios scheitern. In



Schillers „Don Karlos“ vereint eine tragische Liebesgeschichte, einen verzweifelt ausweglosen Vater-Sohn-Konflikt und den Kampf des Individuums um Freiheit. BILD: ACHIM ZEPPENFELD

der eisigen Welt des Königs Philipp, in der es keinen Himmel zu geben scheint, greift ein geheimes Räderwerk von Intrigen in menschliches Handeln ein. Keiner kann dem anderen trauen.“

Christoph Brück wurde 2010 für seine Inszenierung des Schiller-Schauspiels „Die Räuber“ von der Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen (Inthega) ausgezeichnet.

Südkurier, 20. September 2013

Friedrich von Schillers Drama „Don Karlos“ war am 17. November 2013 Auftakt der dreiteiligen Aufführungsreihe 2013/14 der Singener Volksbühne.

Michael Schanze gastierte am 1. Dezember im Sonntagsring in der Aufführung „Othello darf nicht platzen“.

Basierend auf der Bühnenfassung des Schweizer Kult-Kinofilms „Die Herbstzeitlosen“, brachte am 6. Dezember „Das Ensemble“ die Komödie „Altweiberfrühling“ von Stefan Vögel mit Ellen Schwiers in der Hauptrolle auf die Bühne der Stadthalle Singen.

Unter dem musikalischen Motto „Märchenbilder“ präsentierte die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz mit Gesangssolistinnen am 7. Dezember das erste Symphoniekonzert 2013/14. Mit exquisiten Solo- und Ensemblesängern ließ die vom Entertainer Ron Williams moderierte „Sweet Soul Music Revue“ am 13. Dezember die glorreichen musikalischen Zeiten der Plattenlabels „Motown“ und „Stax“ wieder aufleben.

Freie Plätze waren Mangelware, als am 16. und 17. Dezember das vom Wiener „Theater mit Horizont“ gezeigte Kinder-Weihnachtsmusical „Die kleine Meerjungfrau“ nach dem Märchen von Hans-Christian Andersen dreimal über die große Bühne der Stadthalle Singen ging.

Musikalische Reiseimpressionen präsentierten am 21. Dezember das Blasorchester der Stadt Singen und das Blasorchester der Jugendmusikschule Singen bei ihrem traditionellen vorweihnachtlichen Festkonzert.

STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Mit über 130.000 Besuchern zählten die städtischen Bibliotheken auch 2013 zu den am häufigsten frequentierten kulturellen Einrichtungen der Stadt. Zu den Besuchern zählen dabei nicht nur die Entleiher von Büchern und anderen Medien, sondern auch die täglichen Zeitungsleser, die Schüler, die sich hier zum gemeinsamen Arbeiten treffen, jeder, der mal schnell ein Ereignis, eine Persönlichkeit oder auch nur ein Fremdwort in seriösen und verlässlichen Quellen nachschlagen will, die wöchentlichen Besuche von Kindergartengruppen und selbstverständlich alle Internet-Surfer. Zwar ist die Zahl der echten Entleiher seit einigen Jahren leicht rückläufig, doch mit 65.000 immer noch beeindruckend. Der Rückgang von Printmedien-Entleihern wird allerdings durch die Ebook-Entleiher wieder wettgemacht.

Auch die Zahl der Entleihungen lässt darauf schließen, dass Bücher für erfreulich viele Singener nach wie vor weder durch Wikipedia noch durch ähnliche Quellen aus dem Netz zu ersetzen sind. Rund 250.000 Medien liehen sich die Benutzer der städtischen Bibliotheken im vergangenen Jahr aus, ein Viertel davon entfallen auf die sogenannten Non-Books, also CDs, DVDs, CD-ROM oder Spiele. Das bedeutet, dass die Büchereibenutzer das ganze Spektrum der vorhandenen Medien nutzen: zur Information, Weiterbildung, Freizeitgestaltung oder Unterhaltung die Benutzer der Stadtbücherei, zur Forschung und wissenschaftlichen Arbeit die Benutzer der Hegaubibliothek. Von Lesemüdigkeit kann jedenfalls keine Rede sein, und rund 68.000 ausgeliehene Kinder- und Jugendbücher beweisen, dass viele Kinder und Jugendliche trotz der übermächtigen und allgegenwärtigen Konkurrenz von Smartphones & Co immer noch Zeit zum Lesen finden. Das bestätigt auch die um 5 % gestiegene Zahl der Entleihungen in den Stadtteilbüchereien, die nach wie vor Kinder zu ihren hauptsächlichen Benutzern zählen.

ONLEIHE

Einen weiteren Zuwachs konnte 2013 die sogenannte „Onleihe“ verzeichnen, die elektronische Zweigstelle im Internet, die den Bibliothekskunden rund um die Uhr zur Verfügung steht. Dort finden die Benutzer über 5.200 E-Books, E-Paper, E-Audios und E-Videos zum Downloaden – ein Angebot, dessen Nutzung deutlich zunimmt. Knapp 11.000 digitale Medien wurden im vergangenen Jahr von Benutzern der Singener Bibliotheken auf E-Book-Reader, Tablets, iPhones und anderen Endgeräten gelesen bzw. gehört, was eine Steigerung von 20 % gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Der deutliche Zuwachs

liegt zum einen an den „Umsteigern“ von Printmedien, zum anderen aber auch am deutlich gewachsenen Angebot. Die Angebotsvergrößerung wurde möglich, nachdem sich die Bibliotheken Singen, Konstanz und Radolfzell zu einem Onleihe-Verbund zusammengeschlossen haben und gemeinsam für einen kontinuierlichen und nennenswerten Bestandsausbau sorgen, ohne dadurch den Ausbau ihres Printbestandes vernachlässigen zu müssen.

Dass gerade auch ältere Leser die Vorteile von E-Books schätzen, hat sich 2013 erneut bestätigt. Aus überwiegend älteren Lesern setzen sich folgerichtig auch die Teilnehmer der monatlich stattfindenden Einführungskurse zusammen, in denen Interessenten alle Fragen zur Nutzung der Onleihe, zur Recherche, zum Download sowie zu technischen Voraussetzungen beantwortet werden.

HEGAUBIBLIOTHEK

Nach wie vor ist die Hegaubibliothek als wissenschaftliche Bibliothek für Historiker, Studenten, Hobbyforscher und auch für Schüler unersetzlich. Immer häufiger wird sowohl der Bestand als auch das Fernleiheangebot zur Erarbeitung von Abschlussarbeiten aller Art (Doktor-, Diplom-, Masterarbeiten) genutzt, was 2013 mit 1.300 über die Fernleihe besorgte Bücher zu Buche schlug.

Wie bereits in den Vorjahren fanden auch 2013 Jahr mehrere Führungen für Oberstufenschüler der Gymnasien und Schüler des Berufskollegs statt. Führungen in der Hegaubibliothek sind inzwischen Bestandteil des Seminarkurses in der Klasse 12 und führen die Schüler in die Arbeit mit der Bibliothek ein. An die Führung schließt sich oft eine intensive Betreuung der Gruppen an, die bis zum Abschluss ihrer Arbeit reicht.

Auch 2013 unterstützte die Hegaubibliothek verschiedene Institutionen des Landkreises bei ihren Recherchen zur Vorbereitung von Ausstellungen u. ä. und war somit weit über die Stadtgrenzen hinaus tätig.



*Dankbarer Abnehmer des Bücherstapels war das
Deutsche Literaturarchiv Marbach*

Mit Gründung der Hegaubibliothek 1955 wurde beschlossen, die verwahrten Bestände der Singener Volksbücherei als Kern einer neuen wissenschaftlichen Bibliothek der Forschung zugänglich zu machen. Die Sammlung wurde ergänzt und zählt heute gut 4.000 Bände. Durch zahlreiche Nachlässe und Schenkungen, in der Hauptsache belletristische Werke, die zwischen 1933 und 1945 erschienen sind, wuchs der Bestand auf das Doppelte und sprengte die Kapazität und auch den Auftrag der Hegaubibliothek. Eine Lösung des Problems brachte eine Anfrage beim Deutschen Literaturarchiv Marbach. Das DLA zeigte größtes Interesse, Teile des Bestandes zu übernehmen, und im Herbst sichtigten Mitarbeiter aus Marbach vor Ort die zuvor aussortierte Sammlung. Ca. 2.400 Bände, die entweder noch nicht unter den über 1 Mio. Bänden der Marbacher Bibliothek vorhanden sind oder nicht in dieser besonderen Ausgabe vorliegen, wurden ausgewählt, werden in Marbach katalogisiert und stehen künftig der Forschung zur Verfügung.

CARIFÉ

Vor allem seit der zweiten Jahreshälfte hat sich das Carifé mehr und mehr zum Treffpunkt vor allem älterer Menschen entwickelt, die die angenehme Umgebung, die ruhige Atmosphäre und den aufmerksamen Service schätzen. Wurde das Lesecafé schon von Beginn an oft und gern von Bibliotheksbesuchern für die tägliche Zeitungslektüre, zum Schmökern in Büchern



Treffpunkt Carifé

oder den neuesten Zeitschriften genutzt, haben inzwischen gleich mehrere Seniorengruppen ihre regelmäßigen Treffen ins Carifé verlegt. Etliche von ihnen haben dadurch auch erstmals das Angebot der Bibliotheken entdeckt und sich als Benutzer registrieren lassen. Für immer mehr Besucher wurde das Carifé inzwischen auch zum bevorzugten Ort für eine Kaffeepause während oder nach eines Einkaufsbummels.



Olchibande

LESEFÖRDERUNG

Nicht nur große Aktionen wie die jährlich im November stattfindenden Kinder- und Jugendbuchtage, auch wöchentliche Angebote wie Vorlesestunden, Spiel- und Bastelnachmittage sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten sind notwendige Beiträge zur Leseförderung. Dazu zählen auch die 45 Führungen von Schulklassen und Kindergartengruppen, bei denen den Kindern Angebot und Nutzung der Bibliothek mit Bilderbuchkino, Vorlesen, Büchereirallye u. ä. auf spielerische und spannende Weise nahe gebracht werden. Ein Highlight im Kinderveranstaltungsreigen war sicher die „Olchi-Party“ zum 60. Geburtstag des Olchi-Erfinders Erhard Dietl, bei der die Kinder nicht nur Olchi-Masken basteln, sondern sich auch mit Olchi-Muffins stärken konnten.

Ein jährlicher Höhepunkt ist immer auch die Austragung des bundesweiten Vorlesewettbewerbs, der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit Veranstaltern vor Ort seit über 50 Jahren stattfindet. In der Bibliothek versammeln sich die Schulsieger der westlichen Hälfte des Landkreises Konstanz, unter denen eine fachkundige Jury jeweils einen Sieger ermittelt, der an der nächsten Runde, dem Bezirksentscheid, teilnehmen darf.

Eine besonders nachhaltige Form der Leseförderung sind die Kinder- und Jugendbuchtage, bei denen jedes Jahr über 25 Autorenlesungen in Schulklassen, in den städtischen Bibliotheken und den Stadtteilbüchereien sowie in Jugendeinrichtungen organisiert werden. Die seit einigen Jahren bestehende Zusammenarbeit bei dieser Veranstaltung mit den Bibliotheken in Konstanz, Radolfzell, Stockach, Rielasingen-Worblingen und Steißlingen hat aus den 1978 ins Leben gerufenen Singener Kinder- und Jugendbuchtage eine Stadtgrenzen überschreitende Veranstaltung werden lassen, die nicht nur beispielhaft für die Leseförderung sondern auch für die Kooperation der Bibliotheken steht. Die Kooperation senkt nicht nur die Kosten für die teilnehmenden Bibliotheken, sie macht die Veranstaltung auch für namhafte Autoren, die gleich für mehrere Tage verpflichtet werden können, attraktiver.

2013 beteiligten sich die Singener Bibliotheken auch an der Aktion „Lesestart - Vorlesen und Erzählen von Anfang an“, initiiert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der „Stiftung Lesen“. Die Aktion richtet sich an Eltern dreijähriger Kinder, die von der Bibliothek über die Kindergärten und Kindertageseinrichtungen eingeladen werden, die Bibliothek zu besuchen und dort mit einem sogenannten „Lesestart-Set“ begrüßt werden.



Ein begnadeter Vorleser: Sobo Swobodnik



Sie freuen sich auf die Kinder- und Jugendbuchtage. Im Bild (vorn von links) Udo Klopfer, Christa Ludwig, Ulrike Winterhalter, Siegfried Pfitzenmaier, Gabriele Gietz und Helga Ley sowie (oben von links) Petra Petersen, Christina Thürmer, Sabine Baum, Bernd Häusler, Gabriele Wingbermhühle und Barbara Grieshaber. BILD: GEHRMANN-RÖHM

Die Leselust wecken

- Elf Autoren lesen bei Kinder- und Jugendbuchtage
- Die Veranstaltungsreihe wurde 1978 gegründet

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

Singen – Kaum ist der November gekommen, ist es wieder Zeit für die Kinder- und Jugendbuchtage. Elf Autoren kommen dieses Jahr vom 11. bis 16. November zu insgesamt 62 Lesungen, vor allem in Schulen, und werden damit viele Kinder (wieder) zum Lesen bringen. Das macht sich oft danach auch bei den Ausleihzahlen in den Bibliotheken bemerkbar.

Bereits zum neunten Mal findet die Veranstaltung unter Federführung der Singener Städtischen Bibliotheken gemeinsam mit den Bibliotheken oder Büchereien aus Konstanz, Radolfzell, Stockach, Steißlingen und Rielasingen-Worblingen vom 11. bis 16. November

statt. Bei der Vorstellung des Programms war mit Christa Ludwig auch eine der elf Autoren anwesend. „Es ist für uns Autoren eine sehr kostbare Sache, wenn wir vor unseren Lesern lesen dürfen, denn Schreiben ist eigentlich ein einsames Geschäft.“ Sie machte den Organisatoren rund um Barbara Grieshaber und ihr Team ein großes Kompliment: „Mit dem Programm, was in Singen schon seit 1978 jährlich auf die Beine gestellt wird, ist die Stadt auf Augenhöhe mit Stuttgart!“

Ein ganz schön strammes Programm haben die elf Autoren in sechs Tagen durchzuziehen. Da kommen schon mal drei bis fünf Lesungen pro Autor an einem oder zwei Tagen zusammen, berichtete die Leiterin der Städtischen Bibliotheken, Barbara Grieshaber, die die Veranstaltung vor 35 Jahren ins Leben rief. Bis auf Simak Büchel waren alle anderen Autoren schon mal bei Kinder- und Jugendbuchtage dabei und kommen gern wieder. So wie Zoran Drvenkar, der die Schüler immer wieder mit

neuen Büchern fesseln kann. Oder Tobias Elsässer, der traditionell seine Gitarre dabei hat. „Er hat vor ein paar Jahren schon einmal bei uns gelesen und die Schüler waren begeistert“, berichtete Helga Ley, Leiterin der Gemeindebücherei Rielasingen-Worblingen.

Bei der öffentlichen Lesung mit Bärbel Oftring können sich die jungen Zuhörer schon darauf freuen, dass es bei guter Wetterlage auch an den Ziegeleiweiher geht, denn die Autorin, die auch Biologin ist, macht im Jugendtreff Nordstadt eine Wasser-Erlebnis-Lesung.

Siegfried Pfitzenmaier, Leiter des Lehrinstituts für Orthographie und Schreibtechnik (LOS), freut sich, dass in seiner Einrichtung Simak Büchel für Kinder liest. In Stockach hat man für den am 16. November stattfindenden bundesweiten Vorlesetag zusätzlich den CDU-Bundestagsabgeordneten Wolfgang Reuther für eine Lesung aus seinen Lieblingsbüchern gewinnen können.

Kinder- und Jugendbuchtage

➤ **Termin:** Die Kinder- und Jugendbuchtage finden vom 11. bis 16. November statt.

➤ **Partner** sind die Städte und Gemeinden Singen, Konstanz, Radolfzell, Rielasingen-Worblingen, Steißlingen und Stockach.

➤ **Autoren:** Es lesen insgesamt elf Autoren bei 62 Lesungen in allen Schularten. Mit dabei sind: Simak Büchel, Zoran Drvenkar, Tobias Elsässer, Angela Gerrits, Judith Le Huray, Christa Ludwig, Collin McMahon, Bärbel Oftring, Sobo Swobodnik, THILO und Andreas Venzke.

Die öffentlichen Lesungen:

➤ **Montag, 11. November, 15 Uhr:** Lesung mit THILO in der Stadtteilbücherei Bohlingen; 15.30 Uhr: Lesung mit Simak Büchel im LOS-Institut, Hadwigstraße 11;

➤ **Dienstag, 12. November, 15.30 Uhr:** Wasser-Erlebnis-Lesung mit Bärbel Oftring im Jugendtreff Nordstadt, Fichtestraße 46;

➤ **Mittwoch, 13. November, 16.15 Uhr:** Lesung mit THILO im Nachbarschaftstreff „Lilje“, Berliner Straße 8;

➤ **Freitag, 15. November:** Bundesweiter Vorlesetag; ab 10 Uhr Lesung

mit Wolfgang Reuther in der Stadtbücherei Stockach; 19 bis 21.30 Uhr: Knalltütentag und Lesung mit Collin McMahon in der Stadtbücherei Singen;

➤ **Samstag, 16. November:** 10 bis 16.30 Uhr: Fortbildung für Lesepaten in der Stadtbücherei Stockach; 14.30 Uhr: Lesefest rund um das Motto „Eisenbahn“ in der Stadtbibliothek Radolfzell.

➤ **Informationen** unter Telefon 07731/85-292 (Städtische Bibliotheken Singen) und im Internet unter: www.bibliotheken-singen.de (sgr)

Südkurier, 05. November 2013

ERZÄHLZEIT OHNE GRENZEN

Literarisches Highlight des Frühjahrs war auch 2013 das deutsch-schweizerische Literaturfestival „Erzählzeit ohne Grenzen“. Wie in den Vorjahren lag die Federführung und damit die Hauptorganisation der über 45 Veranstaltungen bei den Singener Bibliotheken. „Alles Liebe!?“ war diesmal das Motto des Festivals. „Partner, Paare, Paarungen“ (nach einem Buchtitel von Werner Schneyder) standen thematisch im Mittelpunkt. 31 namhafte Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Österreich präsentierten vom 6. bis 14. April in 34 Städten und Gemeinden beiderseits der Grenze ihre aktuellen Romane. Mit ca. 4.500 Besuchern erzielte die Erzählzeit 2013 einen Besucherrekord, das Festival hat einmal mehr die ganze Region bewegt. Mit dabei waren wie immer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Bibliotheken und sorgten dafür, dass jeder Autor und jede Autorin zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Lesungsort eintraf und dort einen gut bestückten Büchertisch, das obligatorische Glas Wasser und ein funktionierendes Mikrofon vorfand.



Der Schriftsteller und Kabarettist Werner Schneyder beim Signieren seiner Bücher.



Platzmangel bei der Lesung von Franziska Gerstenberg und Sandra Hoffmann im Carifé der städtischen Bibliotheken



Ein aufmerksames Publikum folgt der Lesung von Silke Knäpper im Servicehaus Sonnenbalde



Das Schaffhauser Kulturzentrum Kammgarn platzte fast aus den Nähten. Zur Eröffnung der vierten „Erzählzeit ohne Grenzen“ durchmischte sich das Publikum aus Deutschland und der Schweiz in bester Weise. BILDER: SABINE TESCHÉ

Alles anders bei „Alles Liebe“

- Grandiose Eröffnung der „Erzählzeit ohne Grenzen“
- Szenische Lesung gerät zu einem Fest für die Sinne
- Nach Interreg-Förderung sind Sponsoren gefragt

VON GUDRUN TRAUTMANN

Schaffhausen/Singen – Wenn das kein Zeichen dafür ist, dass der alemannische Sprachraum ohne Grenze auskommt? – Die Eröffnung der „Erzählzeit ohne Grenzen“ am Samstagabend wurde zu einem Beweis für einen gut funktionierenden Kulturaustausch zwischen dem deutschen und Schweizer Grenzland. Immer im Wechsel findet der Auftakt dieses literarischen Festivals mal in Singen und mal in Schaffhausen statt. Diesmal also im Kammgarn, einer ehemaligen Schaffhauser Spinnerei, deren industrieller Faden bis in die von Großbetrieben geprägte Nachbarstadt Singen reicht, wie Oberbürgermeister Oliver Ehret im kurzweiligen Talk eine Verbindung knüpfte.

Ja, der Talk, moderiert von Jens Lampater (Leiter des Schaffhauser Stadttheaters), hob sich schon wohlthuend von üblichen Eröffnungszeremonien ab. In drei Runden durften der Regierungsrat im Kanton Schaffhausen und Präsident des Agglomerationsvereins Schaffhausen, Reto Dubach, Oberbürgermeister Oliver Ehret und der Kulturstadtrat Urs Hunziker über ihre erste Liebe zu einem Buch, die Bedeutung des Literaturfestivals und des Kulturaustausches für die Verständigung auf politischer Ebene und über ihre persönlichen Vorlieben im Rahmen der Erzählzeit plaudern. Die drei Männer gestatteten einen kurzen Einblick in die prägende Literatur ihrer Kindheit. Erinnerung und Vergessen ist auch

das Thema von Urs Augstburgers Roman „Als der Regen kam“.



Der Autor Urs Augstburger und die Radio- und Fernsehmoderatorin Monika Schärer in der packenden szenischen Lesung aus „Als der Regen kam“.

Erzählzeit 2.0

47 Veranstaltungen in 34 Gemeinden bietet die vierte „Erzählzeit ohne Grenzen“ in dieser Woche. Zum Abschluss kommt Martin Walser Sonntag, 14. April, um 11 Uhr in die Rathauslaube in Schaffhausen. Doch die Literaturfreunde sind für den Austausch nicht an reale Leseorte gebunden, sondern können über die Internetplattform www.erzählzeit.com in den Dialog treten. Hier soll das Gespräch über Literatur fortgeführt werden. (gtr)

hat sie Symbole ausgelegt, die weit in ihre Vergangenheit zurück reichen und von einer heftigen aber unerfüllten Liebe erzählen. Dreh- und Angel-

punkt ist dabei das Jugendfest, eine Tradition, die in der Schweiz heute noch von großer Bedeutung ist. Das weckt viele Emotionen im mit über 400 Besuchern gefüllten Kammgarn. Auch die Geschichte der verwirrten Helen rührt die Gefühle, so zart und so echt wie sie erzählt wird. Als hätte sie Urs Augstburger selbst erlebt. Hat er aber nicht. „Das ist reine Fiktion“, gesteht er im Gespräch. „Überprüft auf ihre Wahrscheinlichkeit hat sie ein Freund, der in der Altenpflege tätig ist.“

Apropos: Von Erzählen im klassischen Sinne kann an diesem Abend keine Rede sein. Die szenische Lesung mit der bekannten Fernsehmoderatorin Monika Schärer als Helen und Sven Furrer als Erzähler sowie der einfühlsamen Musikbegleitung der dreiköpfigen Jazzband (Hendrix Ackle, Keyboard und Gesang, Roberto Caruso, Gitarre und HP Stamm, Horn) gefällt dem Publikum als neues Format. Dabei inspirieren historische wie aktuelle Landschaftsaufnahmen der Region, Bilder aus den 1950er Jahren und der Gegenwart. – ein rundum gelungener Abend.

Südkurier, 08. April 2013



Barbara Auer und Clemens von Ramin beim „Sonntagsfrühstück“ in der Stadthalle

SONNTAGSFRÜHSTÜCK

Seit 2008 veranstalten die Bibliotheken im Foyer der Stadthalle die musikalischliterarische Reihe „Sonntagsfrühstück – Literatur und Musik im Foyer“. Die überaus beliebte Reihe, die jährlich 3-4mal stattfindet und jedes Mal bekannte Schauspieler, Autoren und Musiker in Singen präsentiert, stand 2013 zweimal im jeweils ausverkauften Foyer, einmal im Thüga-Saal der Stadthalle auf dem Programm. Mit „Mikis Theodorakis – Du bist Griechenland“ erlebte das begeisterte Publikum am 20. Januar 2013 eine berührende Hommage an den griechischen Komponisten und Dichter Mikis Theodorakis, dargeboten vom dem Schauspieler Rolf Becker, dem Pianisten Gerhard Folkerts und der Sängerin Julia Schilinski. Unter dem Titel „Es ist was es ist“ widmete sich das „Sonntagsfrühstück“ mit der Schauspielerin Barbara Auer und ihrem kongenialen Partner Clemens von Ramin am 14. April 2013 dem Erzählzeit-Thema „Liebe“. Schließlich präsentierte am 29. September 2013 der Schauspieler Max Tidorf gemeinsam mit dem Pianisten Walter Lang „Eine Reise durch die Alte und die Neue Welt mit Mark Twain“, ein musikalischliterarisches Feuerwerk, das auf Grund der großen Nachfrage vom Foyer in den großen Saal verlegt werden musste.

MUSEUMSNACHT

Mit einem schrägen dabei künstlerisch anspruchsvollen Programm machten die städtischen Bibliotheken ihre Räume, genauer ihr Lesecafé Carifé, erstmals zu einer Station der Museumsnacht. Eine Exlibris-Ausstellung, kurze Lesungen aus Hans Zipperts satirischer Sammlung „Wenn Tiere verreisen“ von Rolf Krüger sowie die Ausstellung „Romanhelden im Schuhkarton“, phantasie- und lie-



Volles Haus und gute Stimmung bei der Museumsnacht

bevoll gestaltet von Schülerinnen und Schülern des Hegau-Gymnasiums, waren für viele Museumsnachtbesucher ein gern genutzter Programmpunkt in der Angebotsfülle, das Café darüber hinaus ein willkommener Ort für eine kurze Auszeit. Das Saxophonquartett der Jugendmusikschule unter der Leitung von Florian Gutmann unterhielt die Besucher auf hervorragende Weise.

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Daneben fanden über das Jahr verteilt zahlreiche weitere Veranstaltungen statt, von denen etliche – wie beispielsweise die „Mordstouren“ oder die „Gartenlesungen“ – inzwischen fester Bestandteil im Jahresprogramm der städtischen Bibliotheken sind.

- „Kant für die Hand. Philosophie zum Anfassen“. Mit Hanno Depner, umrahmt vom Saxophonquartett der Jugendmusikschule (10. März 2013)
- „Das Attentat des Herrn Hauber“. Lesung und Gespräch mit Heinz Keller (16. Mai 2013)
- Ausstellung zum Zeppelin-Jubiläum mit Präsentation des von Rainer Schoch gemalten Bildes „Zeppelin Z. III über Lindau“ (04. – 15. Juni 13)

- „Mordstouren im Hegau“ – Krimiwanderungen mit Paul Lascaux und Susy Schmid (09. Juni 2013 und 15. September 2013)
- „Grenzenloses Gartenerlebnis“ – Lesungen mit Elsemarie Maletzke, Olaf Nägele und Manuela Trapani in Gärten des Hegaus (16. Juni 2013, 30.06.13, 25. August 2013)
- Neue Reihe: „Philosophisches Café“ mit Dr. Florian Zimmermann (in Zusammenarbeit mit der Lesegesellschaft Singen e. V.) (26. Juni 2013, 02. Oktober 13, 27. November 2013)
- „Mutter, wann stirbst du endlich?“ Lesung und Gespräch mit Marianne Rosenberg (31. Oktober 2013)
- Lesung der Schreibwerkstatt Singen (17. November 2013)
- Lesung Christina Krüsi und Gudrun Ruttkowski (19. November 2013 „Das Paradies war meine Hölle - Als Kind von Missionaren missbraucht“)
- Vier spezielle Führungen im Angebot des VHS-Programms:
Schätze im Magazin – ein Blick hinter die Kulissen der Hegaubibliothek.
Onleihen – wie geht das?
Kreuz und quer durch die Kinderbibliothek.
Bücher, ebooks und mehr
- Reihe WissensWert: „Hellas sei Dank! Was Europa den Griechen schuldet“. Vortrag von Prof. Dr. Karl-Wilhelm Weeber (01. Oktober 2013, in Zusammenarbeit mit der VHS)



Olaf Nägele begeistert seine Zuhörer im Garten von Bärbel und Dieter Peulen in Eigeltingen-Reute mit „Maultasche? Hanoi, Flädle!“

STÄDTISCHES KUNSTMUSEUM

2012 wurde die Frage noch gestellt: Wird das Städtische Kunstmuseum Singen in den Räumen des Hanse-Hauses erweitert und umgebaut? Am 5. Februar 2013 stand die Entscheidung des Gemeinderates fest. Das Museum wird grundlegend renoviert, seine Depot- und Ausstellungsflächen erweitert, seine Infrastruktur erneuert. Wir, das Museumsteam, danken an dieser Stelle den Gemeinderäten, unserem Dezernenten und der Kulturver-



Umbau des Museums

waltung für diesen Entscheid und das Engagement! Wir freuen uns – auf neue Ausstellungen, neue Chancen und Möglichkeiten, für die uns anvertrauten Kunstwerke; auf neue und wiederkommende Besucher! Das Städtische Kunstmuseum Singen hat, nicht zuletzt des Umbaus wegen, einen Ort und eine Zukunft!

2013 wurden die Museumsräume auf den Rohbauzustand zurückgeführt und befinden sich nun im Neuaufbau, der – so die Ziele – die Präsentationsbedingungen für die ausgestellte Kunst, die Aufenthaltsqualität für die Besucher und die konservatorisch sichere Unterbringung für die in den Depots gelagerten Kunstwerke nachhaltig verbessern wird.

Nicht wenige Museen in Baden-Württemberg haben wir besichtigt, mit zahlreichen Kollegen, Fachplanern, Beratern usw. gesprochen. In die Planungen und Baubesprechungen tragen wir inhaltlich unsere fachliche Kompetenz ein.

Während wir noch bauen, ist das privat geführte Museum Art & Cars (MAC) am 24. November 2013 gestartet. Der Zulauf, nicht nur der Singener Bevölkerung, ist groß, die Architektur ungewöhnlich, die Kritiken, sowohl für das neue Haus wie für die Eröffnungsausstellung, überwiegend positiv. „Neidisch“ schauen wir nicht zuletzt auf einen schönen Innenhof und eine Gastronomie, die zum Verweilen

einlädt. Und so werden nun wir immer wieder gefragt: Wie hält es das Kunstmuseum mit dem MAC? Partner oder Konkurrenz? Unsere Antwort: Natürlich ist das MAC auch Konkurrenz – aber eine anstachelnde, die uns als öffentlich getragene, städtische Bildungseinrichtung anspricht, das Profil unsere eigene Kunst vermittelnde Arbeit zu schärfen. Das neue Ausstellungshaus verstehen wir als Partner – und wir diskutieren längst über mögliche Schnittstellen, Partnerschaften, Kooperationen. Locken künftig zwei attraktive Museen – jeder für sich mit eigenen Ausstellungen und Spezifika, zusammen mit gemeinsamen Marketinglösungen und Projekten – neue Besucher nach Singen, so wird die Singener Bevölkerung, die Region und auch die Kunst Nutzen daraus ziehen.



Umbau des Museums Innenansicht



Umbau des Museums Fassade

Was leistet(e) das Museumsteam während des Umbaus hinter den Kulissen? Die Herkules-Arbeit 2013 war sicherlich die Auslagerung der gesamten städtischen Kunstsammlung aus dem übervollen Depot des Museums in das Speziallager der Kunstspedition Hasenkamp in Waiblingen, an die sich die Auslagerung des gesamten beweglichen Inventars in die stillgelegte Kunsthalle anschloss. Einer Phase monatelanger Vorbereitungen, in die auch unsere hinzugezogene Restauratorin, Frau Ruth Schaffrin, stark involviert war, folgten im März / April mehrere Wochen, in denen das Team des Kunstmuseums, mitunter zu recht ungewöhnlichen Uhrzeiten, zusammen mit vier, dann sechs Kunstpackern rund 3000 Kunstwerke einzeln packten, in Listen erfassten, in Holzcontainern für die Einlagerung sicherten, in Transportrahmen setzen, auf Paletten fixierten, Verpackungen und Container beschrifteten... Gefühl nahm die Flut der Objekte und Aufgaben kein Ende... Zuletzt folgten einige empfindliche Objekte, die individuell und gesondert



Das kann passieren, wenn Kunst über Jahre falsch beleuchtet wird: Museumsleiter Christoph Bauer (links) zeigt den Ausschussmitgliedern eine Grafik von Karl Möritz, die sich mit den Jahren verflüchtigt hat. BILD: TESCHE

Platz für Singens Sammlung

- Pläne zur Erweiterung des Kunstmuseums
- Knapp 800 000 Euro sollen investiert werden
- Wichtiger Beitrag zum Schutz der Bilder

VON MATTHIAS BIEHLER

Singen – Große Augen machten die Ratsvertreter des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Sport und Schule beim Blick auf die Möritz-Grafik im Singener Kunstmuseum: Was sie sahen, war ziemlich wenig. Mit der Zeit sind die Farben verblasst und ein nahezu leeres, vergilbtes Stück Papier blieb übrig. „Ein Totalschaden“, bilanziert Museumsleiter Christoph Bauer. Und dies, weil die Lager- und Ausstellungsräume im Kunstmuseum den Werken zu schaffen machen. „Auch Gemälde leiden unter Stress“, erklärt Bürgermeister Bernd Häusler den verdutzten Ausschussmit-

gliedern. Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit seien im Kunstmuseum zu stark, ebenso die Temperaturschwankungen und die Beleuchtung sowieso. Dieser Stress hinterlasse über die Jahre seine Spuren. „Externe Leihgeber sind deshalb nur noch sehr verhalten und lehnen die Leihgabe bereits im Vorfeld ab“, beobachtet Museumsleiter Christoph Bauer. Große Ausstellungen – wie die Dix-Ausstellung vor einigen Jahren – wären heute schlicht nicht mehr machbar.

Im Haushaltsplan sind die erforderlichen Kosten bereits eingestellt. Der größte Teil befindet sich laut Häusler im Teilhaushalt für das Gebäudemanagement, weitere Posten wie die neue Theke und bewegliche Gegenstände im Teilhaushalt 4 für Kultur und Wissenschaft.

Breite Zustimmung gab es für das Vorhaben im Ausschuss: „Da ein Neubau nicht finanzierbar ist, bereitet es Freude aus den Räumen ein schönes Museum zu machen“, erklärte Christel Höpfner für die SPD, gab aber zu beden-

ken, dass die undichten Stellen im Keller vor der Sanierung lokalisiert und abgedichtet werden müssen. Auch die FDP plädiert für die Sanierung: „Es ist unabdingbar, unsere Kunstsammlung zu retten“, erklärte Kirsten Bröfke, die sich aber ein größeres finanzielles Engagement des Eigentümers Solarcomplex gewünscht hätte. Planer Nägele brach eine Lanze für das Bürgerunternehmen. Immerhin würde Solarcomplex viel Geld investieren, um die alten Leitungen zu sanieren. „Was wir bekommen, sind schöne, großzügige Räume“, lobte auch Angelika Berner-Assfalg die vorgelegten Planungen. Gespannt sei sie nun, ob aus dem 60er-Jahre-Bauwerk nach der energetischen Sanierung ein echter Hingucker werden wird. „In unserer nächsten Sitzung Ende Februar könnte es dazu erste Pläne geben“, kündigte Häusler an. Deutlich drängten die Ausschussmitglieder darauf, nicht am strapazierten Boden im Obergeschoss zu sparen. „Was wir machen, sollten wir ordentlich machen“, so Dieter Rühlend, Neue Linie.

Die wichtigsten Maßnahmen der Sanierungsarbeiten

➤ **Die Feuchtigkeit:** Die geschätzten Kosten für die Optimierung des Raumklimas mit einer Be- und Entlüftungsanlage so wie einer Be- und Entfeuchtungsanlage belaufen sich auf etwa 120 000 Euro. Außerdem soll das Archiv des Museums besser gedämmt werden, um die Temperatur in den Kellerräumen zu optimieren. Darüber hinaus werde die energetische Sanierung des Gebäudes durch den Eigentümer die Schwankungen der Raumtemperatur ebenfalls spürbar reduzieren.

➤ **Das Licht:** Die Beleuchtungssituation im Gebäude stammt noch aus den Anfangszeiten des Museums vor etwa 25 Jahren und entspricht in keinsten Weise modernen Ausstellungs- und Beleuchtungstechniken. Eine Lichtdimmung oder Einzelschaltung auf Kunstwerke ist nicht möglich. Lampen und Strahler müssen jeweils

einzelnen von Hand ab- oder zugebaut werden. Die geschätzten Kosten für die Neugestaltung der gesamten Beleuchtung im Museum werden auf 170 000 Euro geschätzt.

➤ **Die Sicherheit:** Auch Alarm-, Brandmeldeanlage und Videoüberwachung des Museums entsprechen nicht mehr den heutigen Sicherheitsstandards und sind aufgrund ihres Alters nicht mehr erweiterbar. Für die neue Alarmanlage werden 57 000 Euro kalkuliert, eine neue Brandmeldeanlage schlägt mit 28 000 Euro zu Buche, die Videoüberwachung mit 12 000 Euro.

➤ **Der Boden:** Im Erdgeschoss muss der Boden wegen des geplanten Einbaus einer Fußbodenheizung ohnehin erneuert werden. Aber auch im Obergeschoss votierten die Ausschussmitglieder für eine Erneuerung. Rund 80 000 Euro werden dafür kalkuliert.

Eine Sanierung der tiefen Risse mache keinen Sinn, betonten die Ratsvertreter.

➤ **Die Toiletten:** Noch befinden sich die Sanitäranlagen für Gehbehinderte nur schwer erreichbar im Untergeschoss. Im Zuge des Umbaus sollen sie ins Erdgeschoss verlegt werden. Die Kosten hierfür: etwa 80 000 Euro.

➤ **Die Kosten** für die Runderneuerung des Kunstmuseums:

Raumklima	120 000 Euro
Beleuchtung	170 000 Euro
Alarmanlage	57 000 Euro
Brandmeldeanlage	28 000 Euro
Videoüberwachung	12 000 Euro
Übertragungsnetz	2 000 Euro
Bodenbelagsarbeiten	80 000 Euro
Thekenanlage	25 000 Euro
WC-Anlage	80 000 Euro
Baunebenkosten	109 000 Euro
Unterhaltsarbeiten	150 000 Euro
Gesamt:	833 000 Euro

Singens Kunstschatz geht auf Reisen

- Museum freigeräumt für Generalsanierung
- Bilder und Plastiken im Zwischenlager
- Restauratorin seit etlichen Wochen im Großeinsatz

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – Die weißen Handschuhe zieht Christoph Bauer immer dann an, wenn er ein Kunstwerk anfassen muss. In diesen Wochen sind die Handschuhe zu seiner ständigen Ausstattung geworden. Und nicht nur sie: Um die Hüften trägt Bauer einen breiten Gürtel mit allerlei Werkzeug: Schraubenzieher, Metermaß, Schere, Zangen und Schreibutensilien. Der Museumsleiter hat sein Büro gegen den Keller getauscht. Hier im 300 Quadratmeter großen Depot werden die Sammlungsbestände noch einmal genau unter die Lupe genommen und inventarisiert bevor sie sorgfältig verpackt und in schrankgroße Umzugskisten verstaut werden.

Der Singener Kunstschatz verlässt für einige Monate die Stadt und wandert in das Speziallager der Kunstspedition Hasenkamp in Waiblingen. Jeden Morgen kommt ein leerer Lastwagen aus dem Schwäbischen in den Hegau, um am Abend gefüllt mit Werken aus der Singener Sammlung wieder zurück zu fahren. Rund zwei Wochen geht das so. Danach übernimmt der städtische Bauhof und räumt die beweglichen Gegenstände aus dem Museum in die Keller des Rathauses.

Pause im Ausstellungsbetrieb

Bis Oktober 2013 soll die Sanierung und Erweiterung des Kunstmuseums abgeschlossen sein. Die Firma Solarcomplex kümmert sich als Gebäudeeigentümer um die energetische Sanierung. Diese ist so konzeptioniert, dass das Museum auf eine Klimaanlage verzichten kann. Die neue Gebäudehülle wird im Niedrigenergiestandard gebaut, so dass ein Klimakorridor entsteht. Der soll Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen verhindern. Genau das war nämlich bisher das größte Problem des Singener Kunstmuseums: eine hohe Luftfeuchtigkeit von 70 Prozent im Depot, während in den Ausstellungsräumen nur 30 Prozent Luftfeuchtigkeit vorherrschte. Würde ein Sammlungsstück aus dem Depot in die Ausstellung geholt, so bedeuteten derartige Schwankungen reinen Stress für das Werk. Das soll sich alles ändern. „Starre Farbschichten können platzen, wenn die Leinwand arbeitet“, sagt die Konstanzer Restauratorin Ruth Schaffrin, die das Singener Kunstmuseum seit Jahren konservatorisch betreut. Auch sie begleitet den Umzug der Bilder sehr engmaschig.

Die Vorarbeiten begannen bereits vor etwa drei Jahren. Stück für Stück hat Ruth Schaffrin die Sammlung begutachtet und – wo es nötig war – wieder



So ein temporärer Umzug hat auch sein Gutes: Beatrix Dumitrexu vom Kunstmuseum (links) und die Restauratorin Ruth Schaffrin begutachten jedes einzelne Werk. So können Beschädigungen repariert werden. BILDER: SABINE TESCHÉ



Mitarbeiter der Waiblinger Kunstspedition Hasenkamp packen jedes Kunstwerk wie dieses von Burkhard Beyerle zur Aufbewahrung sorgsam in säurefreien Karton und in Kisten ein.



Museumsleiter Christoph Bauer kennzeichnet die Kunstwerke doppelt mit Nummern.

Zahlen und Fakten

Das Singener Kunstmuseum ist in die Jahre gekommen und muss saniert werden. Nachdem das ehemalige Hansehaus in den Besitz der Firma Solarcomplex übergegangen ist, ist die Stadt mit dem Museum

jetzt Mieter bei dem Energieunternehmen. Die äußere Gebäudehülle wird von Solarcomplex ökologisch saniert, so dass das Museum auf eine Klimaanlage verzichten kann. Die Sanierung des Museums selbst ist aber Sache der Stadt. Dafür sind im Haushalt rund 800 000 Euro eingeplant. 4400 Kunstobjekte wurden in Kisten

verpackt und in ein Speziallager der Spedition gebracht. Das Museum wird nicht nur saniert, sondern auch vergrößert. Das Depot verdoppelt sich auf 600 Quadratmeter. Die Ausstellungsfläche wächst um 260 Quadratmeter (ehemals Schlecker) auf 1260 Quadratmeter. Schwerpunkt der Sammlung sind Arbeiten der Hörli-Künstler.

aufgearbeitet. 4400 Objekte. „Wir haben jedes Kunstwerk in die Hand genommen und genau angeschaut“, sagt Christoph Bauer. „Das ist eine Komplettrevision.“ Viele gerahmte Grafiken wurden aus ihren Rahmen genommen und alte, schadstoffhaltige Passepartouts entfernt. Gemälderückseiten wurden mit schadstofffreier Spezialpappe gesichert. – „Eine Sisyphus-

arbeit, die zum Teil hohes handwerkliches Geschick erfordert“, bestätigt Ruth Schaffrin. Doch nun sind die Gemälde transportfähig und werden von den Mitarbeitern der Kunstspedition möglichst ohne Plastikfolie in die riesigen Holzkisten gepackt.

Der Umzug der Bilder hat auch sein Gutes. Es ist wie ein großer Hausputz. Jetzt können sich Christoph Bauer

und seine Mitarbeiterin Bea Dumitrexu Gedanken über die künftige Ausstellung machen. Die Depotfläche verdoppelt sich und hat künftig 600 Quadratmeter zur Verfügung. Die Ausstellungsfläche wird von rund 800 auf 1060 Quadratmeter anwachsen, da die Ladenfläche des ehemaligen Schleckermarktes dem Museum zugeschlagen wurde.

Südkurier, 03. April 2013

behandelt werden mussten. Alle paar Tage holte ein Transport-Lkw die verpackten Kunstwerke ab und transportierte diese in Direktfahrt zur Einlagerung ins Kunstlager. Dazwischen: Fliegender Wechsel zu den Mitarbeitern der Technischen Betriebe, die mit großem Engagement Einbauten abschlugen, Möbel packten und in die Kunsthalle einlagerten. Am 8. April 2013 war es dann soweit: Das Museum wurde, wenn auch hinter den Kulissen weiter ausgelagert wurde, geschlossen; die Schlüssel an den Architekten und die Handwerker übergeben.

Die im Kulturbericht 2012 angekündigte Schwerpunktsetzung 2013 – die Pflege der Sammlung – setzen wir z.Zt. engagiert um. Wir nutzen die Zeit, unsere Sammlungsbestände „auf den Stand“ zu bringen und planen die Wiedereröffnung. Die gesamte Kunstdatenbank wird aktuell überprüft und nachgeführt, die konservatorische und restauratorische Sanierung der Graphikbestände ist in vollem Gange (Entfernung säurehaltiger Passepartoutkartons, Ausrahmungen, Entfernen von Stockflecken, Schließen von Rissen usw.), die Restaurierung der letzten Gemälde erfolgt. Aktuell bereiten wir die Neulagerung der Graphikbestände im neuen Graphikdepot und deren vereinheitlichende Neupräsentation zur Wiedereröffnung vor. Zugleich betreiben wir kunstwissenschaftliche Forschung, um bis dato unaufgearbeitete Graphikbestände von William Straube (Nachzeichnungen nach Werken alter Meister) und Curth Georg Becker (Illustrationen) zu erschließen. Diese Forschung fließt in zukünftige Neupräsentationen ein, z.B. in unser großes Projekt 2015: „Exil am Bodensee. Künstler der Moderne auf der Bodenseehalbinsel Hörli“.

Ausstellungen hat das Städtische Kunstmuseum Singen 2013 nur eine zeigen können, doch konnten wir den Sammlungs- auf- und -ausbau forcieren. Neben den Erwerbungen aus eigenen Mitteln haben uns private Sammler, Institutionen und Künstler, nicht zuletzt im Hinblick auf die kommende Wiedereröffnung, mit Schenkungen und Leihgaben unterstützt. Dr. Walter Bauer, Radolfzell, hat seine Zusage wahr gemacht und schenkte uns, passgenau zu unserem Sammlungskonzept, 50 Gemälde, Plastiken und Graphiken moderner und zeitgenössischer Künstler aus dem deutschen Südwesten / der Euregio Bodensee! Die Künstler Johannes Dörflinger, Jan Peter Thorbecke und Burkhardt Beyerle gaben ganze Graphikvolute und -mappen, um – wie sie ausdrücklich sagen – unser Engagement für die Künstler in der Euregio

KOMMENTAR

KUNSTMUSEUM

Werte bewahren

VON MATTHIAS BIEHLER



Größt ist die Summe, die im kommenden Jahr in das städtische Kunstmuseum investiert werden soll. Nach vorsichtigen Schätzungen dürften es über 800 000 Euro sein, die in die Ausstellungs- und Aufbewahrungsräume der Singener Kunstsammlung gesteckt werden. Das ist zweifellos viel Geld.

Größt ist aber auch die Zustimmung zu dieser Investition in den Reihen des Gemeinderates. Am Ende gar nicht so sehr wegen der großen Liebe zur Kunst, sondern vor allem aus großer Vernunft. Viel Geld wurde über Jahrzehnte in den Aufbau der Singener Sammlung investiert, viele große Namen sind mittlerweile darunter vertreten. Andere Kunstwerke gewinnen allmählich an Wert. Dies gilt es – so die nahezu durchgängige Ansicht der Ratsmitglieder – zu bewahren.

Und in der Tat kann es nicht im Sinne der Singener sein, zuzuschauen, wie Werke der großen Hörli-Künstler – von Erich Heckel bis Otto Dix – verblissen und wertlos werden.

Größt ist deshalb die Chance, mit der anstehenden Erweiterung des Museums auch die konservatorischen Mängel zu beseitigen, damit ein mühsam angelegter Schatz regionalen Kunstschaffens in Zukunft nicht nur seinen Wert behalten, sondern am Ende sogar steigern kann.

matthias.biehler@suedkurier.de

Südkurier, 24. Januar 2013

Bodensee zu würdigen. Weitere Künstler folgten mit Einzelschenkungen. Die Bürgerstiftung Singen hat am 4. Dezember 2013, finanziert aus Mitteln der Dietrich H. Boesken-Stiftung, drei Kunstwerke an das Kunstmuseum übergeben. Und mit den Erben des Künstlerpaares Karl Oßwald und Ingeborg Osswald-Lüttin verhandeln wir aktuell über einen Leihvertrag über Arbeiten aus dem Nachlass. Aus all diesen Neuzugängen werden wir für die Sammlungspräsentation zur Wiedereröffnung des Städtischen Kunstmuseums Singen exemplarische Arbeiten auswählen und zeigen.

Gremienarbeit gehört – heute mehr denn je – zur Museumsarbeit dazu. 2013 waren das Haus und der Museumsleiter in folgenden Gremien aktiv: Arbeitskreis Kunst der Städtischen Museen und Galerien in Baden-Württemberg (Sprecher im Vorstand); Jurysitzungen Kunst am Bau auf Einladung der Oberfinanzdirektion Karlsruhe (Neubau der IHK, Hochrein-Bodensee in Schopfheim; KIT Campus Nord, Karlsruhe); Abteilung Bundesbau Baden-Württemberg (Vorschlags- und Auswahljuries); Johannes Dörflinger Stiftung Kreuzlingen (Präsidentschaft), Stiftungsrat der Südwestdeutschen Kunststiftung Singen (qua Amt), Förderverein Museum Haus Dix Gaienhofen (Vorstand; neue Satzung); Kunstberatung für die Sparkasse Singen-Radolfzell; Künstlerbund Baden-Württemberg (Jury Mitgliederneuaufnahme), Arbeitskreis Kunst und Kultur des Lions Club Singen-Hegau; Podiumsdiskussion „Kulturfrühstück der FDP-Bundestagsfraktion zum Thema „Kultur in Deutschland“ auf Einladung von Birgit Homburger, Konstanz; Arbeitstreffen „Kunstwege am Bodensee“, Kreisarchiv Konstanz (LRA); Teilnahme Kulturpreisverleihung Baden-Württemberg, Geno-Haus Stuttgart; Teilnahme Fachtagung „Licht und Klima im Museum“, Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen; Teilnahme Tagung „Baden-Württemberg – Ein Ort für Künstler?“, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart; Teilnahme Herbsttagung des Museumsverbands Baden-Württemberg „Depots heute. Rückgrat der Museumsarbeit“, Städtische Museen Freiburg; Kulturförderkreis Singen – Hegau e.V. (Laudatio Kulturförderpreisverleihung für Anne Sophie Wuttke).

Überschattet wurde das Jahr 2013 durch den schweren Unfall unseres Museumspädagogen Thomas Mayr im Oktober, der uns, neben der zunächst großen Sorge um unseren geschätzten Kollegen, mit dem Problem konfrontierte, die bis dato im „Blauen Haus“ weitergeführte, längst unverzichtbar gewordene museumspädagogische Arbeit (mit Schülern, Kindergruppen, Jugendlichen, Erwachsenen usw.) nahezu vollständig abbrechen zu müssen. Wir bedauern dies umso mehr, als das Kunstmuseum damit quasi aus der Öffentlichkeit verschwunden ist. Mit Ihnen, die Sie Thomas Mayr auf verschiedensten Wegen Wünsche für seine Genesung übermittelt haben, freuen wir uns auf die Rückkehr unseres Museumspädagogen ins Museum. Er ist auf gutem Wege.

Fazit: 2013 war für das Städtische Kunstmuseum Singen ein schwieriges Jahr. Voll Zuversicht schauen wir auf 2014 – das Jahr der Wiedereröffnung unseres Hauses! Unsere Planungen für Ausstellungen, Veranstaltungen und die Kunstvermittlung in den Jahren 2014, 2015 und 2016 sind in vollem Gange.

BILDUNG UND VERMITTLUNG

Die ästhetische und kulturelle Bildung unserer Zielgruppen - Kinder und Jugendliche, kunstinteressierte Erwachsene und Senioren - ist bleibend eine zentrale Aufgabe unserer Vermittlungsarbeit. Besonders wichtig ist es uns dabei, unsere Inhalte auf eine sinnlichanschauliche Weise nachvollziehbar zu machen und auf die Bedürfnisse und Voraussetzungen unserer Zielgruppen einzugehen. Auf eine Öffnung für sämtliche Alters- und Gesellschaftsgruppen setzend, entspricht die Ausrichtung der Angebote unserem Anliegen, zur Teilhabe an der Kunst zu ermutigen.

Das ist auch 2013 trotz Umbaus und Schließung des Museums gelungen. Zählen zu den Hauptaufgaben dieses Bereichs, die städtische Kunstsammlung wie auch die regelmäßig im Museum stattfindenden Wechselausstellungen zu vermitteln, so wurde 2013 - bedingt durch die bauliche Umgestaltung des Hauses – sowohl im Bereich der klassischen Führungen wie auch auf dem Feld der Museumspädagogik der Fokus verstärkt auf die Vermittlung der Kunst in Singens öffentlichem Raum gelegt. Die Weiterführung der museumspädagogischen Angebote wurde mit großem Engagement verfolgt und mit der Einrichtung des temporären Ateliers „DreiZimmerKücheBad“ im Blauen Haus erfolgreich umgesetzt. Die Schließung des Hauses nicht bloß als Hindernis begreifend, wurde das ständige Vermittlungsprogramm um zwei weitere Angebote ausgeweitet und den veränderten Bedingungen angepasst. So konnte

Ein Kunstprojekt verbindet Generationen

Kinder und Senioren haben gemeinsam Kunst geschaffen. Die Ergebnisse der Zusammenarbeit sind im Bürgersaal zu bewundern

Singen (ros) Wenn rund 200 Menschen sich an einem Kunstprojekt beteiligen, ist das schon etwas Besonderes. Wenn zwischen den Künstlern ein Altersunterschied von Generationen besteht, ist das außergewöhnlich. Wie gut das gelungen ist, zeigt die Wanderausstellung „Herzzeitlos“ im Bürgersaal, die zum Abschluss des Projektes Arbeiten aller vier Häuser der Pflegeeinrichtung Servicehaus Sonnenhalde zeigt.

Zu den Unterthemen „Herzzeit – Zeitlos – Herzlos – Herzzeitlos“ haben Senioren und Kinder gemeinsam ihre Ideen umgesetzt, gemalt, gestaltet, genäht und fotografiert. Mit einbezogen waren Monika Rotter als experimentelle Diplompädagogin, Regine Autenrieth als kunstpädagogische Leiterin, Mitarbeiter und Künstler. Für die Akti-



Kunst mit Herz: Von links Maria Keul, Elisabeth Müller, Lene Höxter und Thomas Mayr. Die Ausstellung ist bis 23. Mai im Bürgersaal zu sehen. BILD: ROSSNER

onstage im Singener Haus gründete Museumspädagoge Thomas Mayr für das gut halbjährige Projekt einen Museums-Kunst-Club für Kinder.

Bei der Eröffnung fragte Richard

Wolfframm als Geschäftsführer und Initiator des Projektes in die Runde der Teilnehmer, wie es denn gewesen sei. Die Antwort kam sofort: „Es war sehr schön, Herr Mayr hat das prima ge-

macht“, lobte eine Seniorin. Auch für Elisabeth Müller war es eine tolle Sache: „Alles war prima, es war richtig was los.“ Dabei dachte sie an das „Geschnippel“ für die Herzen aus Pappmaché, auf die Ausschnitte aus Zeitschriften zum Thema „Herzlos“ geklebt wurden.

Die neunjährige Lene Höxter fand es super, zusammen mit den Senioren etwas zu machen: „Man kann von ihnen lernen, die wussten noch Techniken, die man gar nicht mehr kennt.“ Und beim Malen hätten sie Ideen gehabt, worauf die Kinder gar nicht gekommen wären. Wie Regine Autenrieth erläuterte, habe sich aus der Projektidee seit 2008 eine Methode entwickelt, die auf jedes Alter übertragbar sei.

Dabei stehen Atmen für Konzentration nach innen, Öffnen für Ausrichtung nach außen und Bewegungen für die aktive Umsetzung der geweckten Neugierde. Diese Methode ermögliche eine große Bandbreite der Umsetzung für Lehrende und Lernende und fordere gleichzeitig das Denken, Fühlen und Handeln.

Südkurier, 14. Mai 2013

mit „Kunst draußen“, einer Führung zu den Werken in Singens öffentlichem Raum rund um das Singener Rathaus sowie mit der Führung „Dix & Co“, einer Führung zu den Wandbildern von Otto Dix im Singener Rathaus, ein neues Programmangebot etabliert werden, das regen Anklang findet.

Auch Kooperationen mit unseren Partnern, den sozialen, kulturellen oder Bildungseinrichtungen in Singen und in der Region, standen 2013 nach wie vor auf der Agenda. So wurden neben der traditionellen Zusammenarbeit mit Schulen oder Kindergärten, die 2012 gestarteten Kooperationen mit dem Bildungszentrum Singen sowie mit dem Altenpflegeheim Sonnenhalde weitergeführt und um eine neue Kooperation mit dem Verband Bildung und Erziehung erweitert.

KLASSISCHE FÜHRUNGSANGEBOTE

Zu dem klassischen Vermittlungs- und Bildungsangebot des Städtischen Kunstmuseums Singen gehören öffentliche Führungen in die Ausstellungen des Städtischen Kunstmuseums, Künstlergespräche, Führungen zur Kunst in Singens öffentlichem Raum, sowie - allgemein - öffentliche und nicht-öffentliche Führungen für Gruppen auf Anfrage.

ÖFFENTLICHE UND NICHT-ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN UND - VERANSTALTUNGEN

Öffentliche Führung – Kunstgespräch mit dem Künstler Gerhard Langenfeld in seiner Ausstellung im Kunstmuseum am 13. Januar 2013

Öffentliche Eröffnung der Ausstellung „Peter Riek – Intimes Inventar“ am 01. Februar 2013

Öffentliche Führung – Literarischer Spaziergang „Reise um mein Zimmer“ mit Künstler Peter Riek in seiner Ausstellung im Kunstmuseum am 17. Februar 2013

Vortrag „Otto Dix im Hegau und am Bodensee“ für Kiwanis Club Hegau am 07. Mai 2013

Führung der Gemeinderäte Kulturausschuss auf die Baustelle des Kunstmuseums am 05. Juni 2013

Führung „Otto Dix“ für die Agentur für Kunstvermittlung, Stuttgart im Rathaus Singen am 29. Juni 2013

Führung „Otto Dix“ für die Jahressitzung der Leiter Baurechtsämter Baden-Württemberg im Rathaus Singen am 05. Juli 2013

Führung „Otto Dix“ für die Mitarbeiter des Kunstmuseums Stuttgart am 09. September 2013

Führung „Otto Dix“ für Denkmalpfleger Regierungspräsidium Freiburg im Rathaus Singen am 05. November 2013

PERMANENTE FÜHRUNGSANGEBOTE DER MUSEUMSPÄDAGOGIK 2013

FARBE UND FARBEN - Was sind eigentlich Farben? Erkundung unterschiedlicher künstlerischer Techniken und Malgründe anhand ausgewählter Bildbeispiele – Wie nutzen Künstler Farbe als Gestaltungselement?

Linien führen Regie im begehbaren Theater

Im Kunstmuseum Singen öffnet Peter Riek sein „Intimes Inventar“ und gibt Einblicke in vielschichtige „Räume der Zeichnung“

VON ANDREAS GABELMANN

In bedrohlicher Schräglage begegnet dem Betrachter ein großes, baufällig anmutendes Floß, zusammengezimmert aus Blechen, Hölzern und Fässern, mit kapellenartigem Aufbau, in dessen Innerem im spärlichen Schein einer Lampe drei Zeichnungen aufschimmern. Die wichtige Konstruktion scheint zu schwanken, wirkt unfertig, unsicher. An anderer Stelle rauscht eine Armada von Holzschiffen über den Boden, die Segel aus rätselhaften Zeichnungen wie vom Wind gebläht. Schon diese beiden Werke mit den bedeutungsvollen Titeln „wenn alles gut geht, Kapelle bauen“ und „meine Schiffe sollen brennen“ lassen deutlich werden, wie stark Peter Riek mit seiner Zeichnung über das klassische Format des Papiers hinausdrängt, in den Raum ausgreift und für seine Arbeiten immer neue Konstellationen sucht.

Peter Riek schickt die Linie auf eine abenteuerliche Reise, wobei sie die unterschiedlichsten Erfahrungswelten zwischen Zeichnung, Malerei, Collage, Fotografie, Skulptur, Objektkunst, Rauminstallation und Dokumentation erkundet. In jedem Saal der großen Einzelschau sieht sich der Besucher mit neuen Installationen konfrontiert, teils bizarre Konstruktionen und kühne Einbauten, teils sinnliche Arrangements und surreale Eingriffe in die Museumsräume. Es ist ein komplexes, begehbare Theater, in dem der Künstler für das Schauspiel der Linien effektvolle Regie führt und das Medium Zeichnung auf immer neue Bühnen treibt, in ständig andere Kontexte integriert. Es öffnet sich ein gigantisches Reservoir, ein riesiger Speicher an Ideen und Umsetzungen, durch die der Besucher schreiten kann.

Im Singener Kunstmuseum war Riek bereits 2003 und 2009 mit einzelnen installativen Arbeiten zu sehen. In Kooperation mit dem Kunstverein Pforzheim und unter dem Titel „Intimes Inventar“ präsentiert das Haus nun die erste umfassende Einzelausstellung in der Bodenseeregion.

„Intimes Inventar meint zum einen das Formenvokabular, über das man als Zeichner verfügt, diesen Bestand, der sich über die Jahre ansammelt (...), zum



Emotional aufgeladene Installationen wie hier „Laterna maladia“ sind in der Peter-Riek-Ausstellung im Städtischen Museum in Singen zu sehen. BILD: KUNSTMUSEUM

anderen meint dies aber auch eine ganz konkrete Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und seinen Organen, seinem Inventar, Urgrund eben dieser Formen“, erklärt Riek seine künstlerische Intention. Die Arbeiten sind autonome Handzeichnungen im besten Sinne des Wortes – freie Linienspuren, die von der dinglichen Nachahmung bis zur expressiven Ausdrucksgeste das ganze Spektrum des Zeichnerischen ausloten. Dabei vermengen sich Pflanzliches und Naturstrukturen, figürliche und tierähnliche Motive, Gesichter, Muster und Ornamente zu organischen fließenden Formkürzeln, die mit ihrem

spröden, sperrigen, fragmentarisch schwebenden und fremdartigen Erscheinungscharakter vielfältigste Lesarten herausfordern.

Und so entfalten sich Rieks Zeichnungen äußerst facettenreich: Als lineare Aktionen auf monumentalen Wandteppichen oder auf Straßenasphalt, als magische Bildzeichen in fantasievollen Leuchtkästen, als Fotoarchiv in Tischvitrinen, als Durchschlagszeichnungen mit Fettkreide, als raum- und wandbeherrschende, emotional aufgeladene Installationen, mit denen der Künstler stets eigenwillige und überraschende Gehäuse für sein

Peter Riek

Der 1960 geborene und heute in Heilbronn lebende Künstler zählt zu den bekanntesten Vertretern der zeitgenössischen Zeichnungskunst im deutschen Südwesten. Neben der Ausbildung an der Stuttgarter Kunstakademie von 1979 bis 1984 absolvierte Riek von 1980 bis 1983 ein Studium der Geografie an der Universität Stuttgart. Zahlreiche Stipendien und Ausstellungen machten den Künstler seit den 80er-Jahren im In- und Ausland bekannt. (gab)

Ausdruckswohlen schafft. Vieles erscheint bewusst improvisiert, mehrdeutig, prozesshaft offen, dabei aber stets überaus eindrucksvoll und bisweilen auch ergreifend. So etwa in der eigens für die Singener Ausstellung realisierten Arbeit „Briefe an den Vater“, die – mit Bezugnahme auf die berühmten Briefe von Franz Kafka an dessen Vaters des Künstlers bildmächtig und wortreich auf schwarzen Wänden verarbeitet.

Dem Betrachter erschließt sich die umfangreiche Präsentation am ehesten als poetischer Denk- und Erlebnisraum, in dem der Künstler ein lustvolles Überschreiten jeglicher Gattungsgrenzen praktiziert. Inhaltliche Intentionen mögen in der Reflektion von alltäglicher und persönlicher Lebenswirklichkeit, im visuellen Nachdenken über den Menschen und sich selbst, verbunden sich verselbständigenden Chiffren und Assoziationen, liegen. Peter Riek hinterfragt Bedingungen und Funktionen der Linie. Es eröffnen sich ungeahnte Sinnzusammenhänge und Projektionsflächen. Angestoßen durch häufiges Unterwegs-Sein sowie Orte und Texte, sind es die Übergänge, das Unabgeschlossene zwischen Raum und Zeit, Erinnerung und Gegenwart, das den besonderen Charakter dieser ansprechenden Ausstellung prägt und den Besucher mit auf die Reise nimmt.

Nach Ende der Ausstellung bleibt das Singener Museum für einen umfangreichen Umbau bis voraussichtlich Oktober 2013 geschlossen.

Bis 30. April, Städtisches Kunstmuseum Singen, Di-Fr. 14-18, Sa-So 11-17 Uhr. Am 17. Februar 11 Uhr: „Literarischer Spaziergang“ mit Peter Riek durch die Ausstellung. Katalog: 15 Euro

Weitere Info: www.kunstmuseum-singen.de

Südkurier, 07. Februar 2013

WIR MACHEN DRUCK - Einführung in die unterschiedlichen Druckverfahren und Techniken (Holzschnitt, Radierung und Lithografie) und anschließendes Experimentieren mit der Technik des Hochdrucks im Atelier.

KUNST DRAUSSEN - Führung zu den Kunstwerken im öffentlichen Raum rund um das Singener Rathaus – Kreative Gestaltung eines eigenen Entwurfs für ein Kunstwerk auf dem Rathausplatz zwischen Stadthalle und Rathaus.

DIX & CO. - Führung zu den Wandgemälden von Otto Dix im Singener Rathaus – Otto Dix im Kontext der Höri-Künstler (Erich Heckel, Max Ackermann, Curth Georg Becker usw.) – Gestaltung eines Bildes mit der Technik der Ölfarbenzeichnung auf der Grundlage von Abbildungen bedeutender Werke der Höri-Maler, die in der städtischen Sammlung vertreten sind.

Kunst mit Hochdruck

Im Verlauf des Ferienprogramms gestalteten 15 Kinder zusammen mit neun Ehrenamtlichen eine Kunstbox für den Stadtpark

Singen (tiz) Wer in letzter Zeit durch den Stadtpark spaziert ist, dem ist mit Sicherheit die neue Kunstbox am an der kleinen Aachbrücke am Ende der Schmiedstraße ins Auge gestochen. Unter der Leitung des Museumspädagogen des städtischen Kunstmuseums Thomas Mayr, verschönerten 15 Kinder im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt ein kleines weißes Haus mit ihren eigenen Bildern. „Die Kunstbox stammt aus dem Bestand des Museums und sollte ausgerangiert werden“, erklärt

Mayr, der sich für die Aufbewahrung stark machte. „Nun haben wir einen neuen Sinn für die Box gefunden“, erläutert er. Nun schmücken zahlreiche Bilder die Innen- und Außenseite des kleinen überdachten Häuschens. „Wir mussten aufgrund des regnerischen Wetters in das blaue Haus umziehen, was der Kunst nicht geschadet hat“, weiß Thomas Mayr. Mit verschiedenen Farben und Materialien druckten die Kinder bunte Tiere und Motive auf die Leinwände und Papiere. Mayr, der seit knapp 20 Jahren ein Ferienprogramm anbietet ist sichtlich stolz auf das Ergebnis: „Wir möchten, dass unsere Kunstbox so lange erhalten bleibt wie möglich, aber in jedem Fall wird sie Bestandteil der nächsten Museumsnacht.“



Die neue Kunstbox bietet für Kunstfreunde einen Einblick in das Werken mit verschiedenen Druckmöglichkeiten. 15 Kinder halfen bei der Umgestaltung mit. BILD: TIZ

Südkurier, 14. August 2013

WEITERE FÜHRUNGSANGEBOTE DER MUSEUMSPÄDAGOGIK (2013 AUFGRUND DER MUSEUMSSCHLIESSUNG TEMPORÄR ANGEBOTEN)

SCHWARZ-WEISS-FOTOGRAFIE - Wie entstanden die Fotografien, die in der städtischen Sammlung vertreten sind? – Analoge Fotografie vor dem digitalen Zeitalter – Experimentelles Arbeiten im Fotolabor.

MUSEUM – WAS MACHEN DIE EIGENTLICH DEN GANZEN TAG? - Wie funktioniert ein Museum – Bedeutung der klassischen Aufgaben eines Museums (Sammeln, Forschen, Bewahren und Vermitteln) am Beispiel des Städtischen Kunstmuseums Singen.

SPEZIELLE PROJEKTE UND AKTIONEN DER MUSEUMSPÄDAGOGIK 2013

MUSEUMSKUNSTCLUB - Der 2011 gegründete Museumskunstclub wurde auch 2013 erfolgreich weitergeführt. Der insgesamt 14 Mitglieder zwischen 8 und 12 Jahren umfassende Museumskunstclub trifft sich in der Regel alle vierzehn Tage im neuen Museumsatelier in den Räumlichkeiten des Blauen Hauses. Ziel des Clubs ist die kreative Auseinandersetzung mit der Sammlung als auch mit den Wechselausstellungen des Kunstmuseums und dabei das Gesehene durch künstlerisches Arbeiten im Atelier nachzuempfinden und zu vertiefen.

WEIHNACHTSFERIENPROJEKT vom 4. bis 5. Januar 2013 - „Raum Kunst – Raum für Kunst“ – Entwicklung und Gestaltungen einer großen Kunstinstallation in den neu angemieteten Räumlichkeiten des ehemaligen Schleckermarktes in unmittelbarer Nachbarschaft des Kunstmuseums – Ausstellung der Projektergebnisse bis März 2013.

SOMMERFERIENPROJEKT vom 8. bis 10. August 2013 - „Kunst mit Hochdruck“ – Gestaltung der eigens für das Projekt auf dem Gelände der Landesgartenschau aufgestellten „Kunstbox“ mit Arbeiten, die im Rahmen des Projektes entstanden sind – Ein-

VERNISSAGE

Museumspädagogik stellt Raumkunst aus

Singen (sk) „Raumkunst – Raum für Kunst“ heißt es am Freitag, 4. Januar, um 15.30 Uhr im Städtischen Kunstmuseum. Dann werden die neu angemieteten Räume der ehemaligen Schleckerfiliale erstmals für eigene Zwecke genutzt und so teilweise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Frischen Wind in die noch leerstehenden Erweiterungsräume, die nach dem Umbau des Museums für die Dauerausstellung der vollständigsten Sammlung der Hörikünstler dienen sollen, bringt ein Projekt des Museumspädagogen Thomas Mayr, der mit Kindern und Jugendlichen in den Weihnachtsferien ein Kunstwerk unter dem Namen „Raumkunst – Raum für Kunst“ erarbeitet hat.

Südkurier, 04. Januar 2013

führung in Techniken des Hochdrucks – Herstellung von Stempelkissen und Materialdrucken sowie Arbeiten mit klassischem Hochdruck – Gestaltung der Kunstbox – öffentliche Präsentation des Projektes.

MUSEUMSNACHT am 15. September 2013 - „Unser Kunstmuseum wächst“ - Aktion zum Mitmachen im Erdgeschoss des Rathauses – Gestaltung einer Bodeninstallation auf der Grundlage des neuen und erweiterten Museumsgrundrisses – Thema: selbst gestaltete Bilder auf der Grundlage der Werke aus der städtischen Sammlung – Präsentation der Städtischen Sammlung sowie der Baufortschritte zur Erweiterung der Städtischen Kunstmuseums.

GRUPPEN, DIE AN FÜHRUNGEN UND PROJEKTEN DER MUSEUMSPÄDAGOGIK TEILGENOMMEN HABEN:

- Schulklassen aller Schultypen aus Singen und Umgebung
- AWO Singen und Berufsschulzentrum Konstanz
- Kindergärten
- Mitglieder des MuseumsKunstClub
- Kinder und Jugendliche aus Singen und Umgebung, die an freien Projekten teilgenommen haben
- Schülerinnen im Rahmen des Projektes „Fit für`s Leben“ organisiert durch Zontas – Singen
- Erwachsene
- Senioren (Bewohner des Altenpflegeheims Haus Sonnenhalde)
- Lehrer im Rahmen einer mehrteiligen Fortbildungsreihe am Städtischen Kunstmuseum in Kooperation mit dem Verband Bildung und Erziehung

BILDUNG UND VERMITTLUNG - „KUNSTFRÜHSTÜCK MIT ...“

Die 2012 begonnene Kooperation mit dem Bildungszentrum Singen der Erzdiözese Freiburg wurde aufgrund der hohen Resonanz auch 2013 weitergeführt. Im Zentrum der Vortragsreihe, die vom Bildungszentrum Singen im Rahmen ihres Programms KulturWissen angeboten wird und sich an kultur- und kunstinteressierte Erwachsene richtet, steht neben einem dargebotenen Frühstück jeweils ein Vortrag zu einem ausgewählten Künstler oder zu einem repräsentativen Werk aus der städtischen Sammlung.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Vorträge und Führungen lag auf den Wandbildern von Otto Dix im Singener Rathaus wie auch – in Kooperation mit dem Museum Art & Cars – auf ausgewählte Werke der Südwestdeutschen Kunststiftung, deren Urheber zugleich in der städtischen Kunstsammlung vertreten sind.

VERANSTALTUNGEN – „KUNST&LIVE“ IM STÄDTISCHEN KUNSTMUSEUM SINGEN

Das Städtische Kunstmuseum Singen lancierte 2012 mit „Kunst&Live“ eine neue Veranstaltungsreihe, die das Kulturangebot des Kunstmuseums erweitert. Zusätzlich zu dem gewohnten Kunstvermittlungsprogramm mit öffentlichen Führungen, museumspädagogischen Angeboten und klassischen Künstlergesprächen, sind neue Projekte mit verschiedenen Kooperationspartnern entstanden und in Vorbereitung.

Auf dem Programm der Kunst&Live Reihe stehen Konzerte, Lesungen, Vorträge und Gespräche, die dem Publikum regelmäßig angeboten werden. Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden aus unterschiedlichen Sparten soll ein breiteres Publikum angesprochen und das Kunstmuseum für eine größere Öffentlichkeit erfahrbar gemacht werden. Ziel ist es, im Ausstellungsraum - inmitten der Kunstwerke - einen anregenden Raum für Grenzgänge und Begegnungen zu schaffen.

Von dem Publikum 2012 sehr gut aufgenommen, wurde die Reihe 2013 mit einem Holzbläserkonzert des Quartetts „Driftwood“ und dem Radolfzeller Komponisten für Neue Musik Ralf Kleinehanding fortgeführt. Von einer Weiterführung der Reihe während der Schließzeiten des Museums – etwa auf der Baustelle – wurde aus Sicherheitsgründen abgesehen, ebenso wie von einer Verlagerung der Veranstaltungen an einen anderen Ort außerhalb des Kunstmuseums, zumal dies das Konzept der Reihe verfehlen würde.

Holzbläserkonzert im Kunstmuseum

Die Kunst&Live Reihe im Städtischen Kunstmuseum Singen startet 2013 mit einem Konzert für Holzbläser. Zu Gast ist am Freitag, 22. Februar, um 19.30 Uhr der Radolfzeller Komponist Ralf Kleinehanding gemeinsam mit dem Bläserquintett Driftwood.



Von der österreichischen Flötistin Julia Stocker und der aus Israel stammenden Klarinetistin Michal Lewkowicz gegründet, gehören Povlis Bingelis (Fagott), Aliya Barralova (Oboe) und Alessandro Denabian (Horn) zu dem hochkarätig international besetzten Quintett.

Ohne ihre unterschiedlichen Wurzeln aufzugeben, verbinden sich die fünf Musiker zu einem ebenso spannungsreichen wie eindrucksvoll homogenen Ensemble.

Auf dem Programm steht Neue Musik für Bläserquintett. Neben Werken von György Ligetti werden zwei



Der Radolfzeller Komponist Ralf Kleinehanding tritt gemeinsam mit dem Bläserquintett Driftwood in der Reihe Kunst&Live im Städtischen Kunstmuseum Singen auf.

neue Werke von Ralf Kleinehanding zum ersten Mal für die Öffentlichkeit zu hören sein. Mit dem Stück „Luft“, einem eigens für das Quintett geschriebenen Werk und der neuen Komposition Kleinehandings „Sieben Übergänge“ (für Flöte, Klarinette, Vibraphon und Schlagwerk), kommen die Besucher in den Ge-

nuss einer doppelten Uraufführung.

Im Anschluss an das Konzert lädt das Kunstmuseum zum Apéro ein. Das Publikum hat die Möglichkeit, in lockerer Atmosphäre die aktuelle Ausstellung „Peter Riek – Intimes Inventar. Räume der Zeichnung“ zu besichtigen (Eintritt frei).

Singen kommunal, 20. Februar 2013

**BESUCHERZAHLEN DES STÄDTISCHEN
KUNSTMUSEUMS 2013**

Besucher gesamt	1744
Betreute Besucher	1366
(Davon) in Führungen:	
- Schulen	447
- Kindergärten	28
- Erwachsene	221
in Sonderveranstaltungen:	
o Erwachsene	306
o Kinder/ Jugendliche	364
Unbetreute Besucher	378
- Kinder/Jugendliche	28
- Erwachsene	350
Veranstaltungen gesamt	65
(Davon):	
Führungen Schulen und Kindergärten	23
Führungen Erwachsene	12
Sonderveranstaltungen	30

STUDIOKONZERTE

AUF DER MUSIKINSEL 2013

Freude an klassischer Musik, verbunden mit Neugier und Spaß am Unkonventionellen - diese Eigenschaften haben Zuhörer und Interpreten der Singener „Studio-Konzerte auf der Musikinsel“ gemeinsam. Die Studiokonzerte sind ein besonderes Kulturerlebnis für Hörerinnen und Hörer mit breit gefächerten Interessen.

Auch im Jahr 2013 fanden die „Studiokonzerte auf der Musikinsel“ einen großen Anklang. Ein vielseitiges Programm mit hervorragendem künstlerischem Niveau und Interpreten von internationalem Format wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Die Reihe „Studiokonzerte“ hat sich in der Region als feste Größe in der Konzertlandschaft etabliert was bereits mehrmals zu einem ausverkauften Walburgis-Saal geführt hat.

2. MÄRZ 2013

KLAVIER-ZAUBER ZU VIER HÄNDEN

160 BESUCHER (AUSVERKAUFT)

Klavier-Duo

Anna & Ines Walachowski

Frédéric Chopin / Grande Valse brillante op.34 und op.64

Witold Lutoslawski / Paganini Variationen für 2 Klaviere

Sergei Rachmaninow / Suite Nr.2 op. 17 für 2 Klaviere

Johannes Brahms / Ungarische Tänze für Klavier zu vier Händen

Camille Saint-Saëns / Introduction und Rondo capriccioso op.28

(bearb. für zwei Klaviere von Claude Debussy)

Percy Grainger / Fantasie über G.Gershwins Porgy and Bess



Duo-Walachowski

Anna und Ines Walachowski stammen aus Breslau in Polen. Hier erhielten sie mit vier bzw. sechs Jahren den ersten Klavierunterricht. Später besuchten sie das Musikgymnasium für Hochbegabte in Breslau. Sie sind Absolventen der Musikhochschule Hannover und des Mozarteums Salzburg. Wesentliche musikalische Impulse erhielten sie u.a. durch Karl-Heinz Kämmerling und Alfons Kontarski.

Als Duo debütierten sie 1996 und errangen seither mehrere Preise bei Wettbewerben in Deutschland, Polen und Italien. Die beiden Schwestern verfügen über außerordentliche Musikalität und Bühnenpräsenz. Ihr breites Repertoire reicht von Bach bis hin zu zeitgenössischer Musik. Sie beherrschen dabei sowohl das perfekt aufeinander abgestimmte Doppelspiel zu vier Händen an einem, als auch an zwei Flügeln.

Anna und Ines Walachowski konzertieren regelmäßig in bedeutenden Musiksälen wie der Berliner Philharmonie, dem Gewandhaus Leipzig, der Liederhalle Stuttgart, dem Prinzregententheater München, dem Stadtcasino Basel und dem KKL Luzern.

Weitere Engagements führten sie zu renommierten Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Dresdner Musikfestspielen, dem MDR-Musiksommer, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, dem Europäischen Wochen Passau, den Niedersächsischen Musiktagen, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Harbin Music Festival (China) und dem Bangkok Music Festival.

Erfolgreiche Kooperationen mit namhaften Autoren und Mediengrößen wie TV-Moderator Roger Willemsen und Schauspieler Rufus Beck erweitern das künstlerische Spektrum des Duos. In TV –Sendungen wie der WDR Kulturreihe „WestArt“ sowie von Rundfunksendern wie BBC London oder Radio France Paris werden ihre Aufnahmen deutschland- und weltweit übertragen. Im Sommer 2003 entstand in einer WDR-Produktion für ARTE das Filmportrait „Klavier- Doppel“.

Die Diskographie von Anna und Ines Walachowski umfasst insgesamt neun CDs mit Werken von Mozart und Brahms bis hin zu Rachmaninov, Ravel und Gershwin. Im Herbst 2003 erschien Saint-Saëns „Karneval der Tiere“ mit Roger Willemsen und 2005 bei „Kein&Aber“ die CD „Ein Schuss, ein Schrei - das Meiste von Karl May“.

Elegante Klangwelt auf zwei Flügeln

Restlos ausverkauft waren die Karten des dritten Konzerts auf der Musikinsel

VON MARGARETE FINCKH

.....
Erfreulich, dass der Radius begeisterter Zuhörer, die den Weg auf die Musikinsel finden, immer größer wird, längst über Singens Stadtgrenzen hinaus. Klaviermusik vierhändig war im 18. und 19. Jahrhundert eine beliebte Gattung, die in bürgerlichen Häusern gepflegt wurde, zur Unterhaltung und dem Kennenlernen von Musikstücken, zumal Radio und sonstige Tonträger noch nicht zur Verfügung standen.

Heute hat die Klavierliteratur für vier Hände oder auch auf zwei Tasteninstru-

menten längst ihren anspruchsvollen Platz im Konzertsaal gefunden.

Anna und Ines Walachowski, seit 1996 ein preisgekröntes Klavierduo, begannen ihren Klavierabend schlicht, mit vier Walzern von Chopin. Sofort wurden die Zuhörer in eine elegante Klangwelt entführt, deren Choreographie man sich schwer entziehen konnte. Über technische Perfektion zu reden übrigt sich. Was die beiden Künstlerinnen jedoch an Klangkultur „zelebrieren“, versetzte die Musikfreunde in staunende Begeisterung.

Wenn sich Anna und Ines Walachowski an zwei Flügel setzen, zu Witold Lutoslawskis Paganini-Variationen (1941) und der Suite für zwei Klaviere von Serge Rachmaninov (1900/01), bedarf es keinen Blickkontakt: ihr Zusam-

enspiel ist perfekt aufeinander abgestimmt. Auch die bekannten Ungarischen Tänze von Johannes Brahms ließen romantische Agogik zu, derart einvernehmlich, als würde eine einzige Musikerin spielen. Nach einer zauberhaften Debussy-Bearbeitung der Introduction und Rondo von Camille Saint-Saëns, die beide Flügel im Walburgis-Saal wunderbar zum Klingen brachte, zeigten die beiden Künstlerinnen, mit welcher Mühelosigkeit sie die technisch anspruchsvolle Fantasie des Amerikaners Percy Grainger über Gershwins Porgy und Bess nahezu orchestral gestalteten. Beide Künstlerinnen verabschiedeten sich mit Bachs schlichtem Jesu bleibet meine Freude von einem begeisterten und beeindruckten Publikum.

Südkurier, 15. März 2013

9. NOVEMBER 2013

„NÄCHTE IN SPANISCHEN GÄRTEN“

160 BESUCHER (AUSVERKAUFT)

Friedemann Wuttke, Gitarre

Isaac Albeniz, Enrique Granados, Fernando Sor

Reginald Smith-Brindle & Frederico Garcia Lorca



Friedemann Wuttke

Heitor Villa-Lobos, Johann Sebastian Bach

Nach seinem Studium an der Musikhochschule Stuttgart vervollständigte der Konzertgitarrist Friedemann Wuttke seine Musikausbildung unter anderem bei Manuel Barrueco, John Williams, David Russell, Angel und Pepe Romero. Seit 1992 widmet sich der Interpret ausschließlich seiner Konzerttätigkeit und der Produktion von Tonträgern.

Konzertreisen, u. a. mit bedeutenden Ensembles und Orchestern, führten Friedemann Wuttke in fast alle europäischen Länder, nach Russland, Südostasien, Afrika und Südamerika, wo er auch in großen Konzerthäusern als Solist oder mit Orchesterauftrat.

Seine Soloprogramme umfassen vor allem klassisch-romantische Werke und impressionistische spanische und südamerikanische Musik, aber auch Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Hinter all dieser

Vielseitigkeit zeigt sich ein Musiker, der nicht nur sein Instrument und seine Musik liebt, sondern im Dienste der musikalischen Kommunikation steht und das Publikum an seiner Begeisterung für die Musik teilhaben lässt. Seit 2004 ist er exklusiv als Konzertgitarrist bei dem Tonträger Label Hänssler Profil Medien.

„Nächte in spanischen Gärten“ ist eine musikalische Reise durch die Welt der Gitarre und eine Hymne an dieses facettenreiche Instrument.

Fantasievolles Spiel auf der Gitarre

Friedemann Wuttke weckte große Erwartungen und füllte beim Studiokonzert den Konzertsaal auf der Singener Musikinsel

VON MARGARETE FINCKH

Singen – Seit langem waren sie ausverkauft, die Konzertkarten für „Nächte in spanischen Gärten“. So strömte am Samstag Abend ein erwartungsvolles Publikum auf die Musikinsel, um den Konzert-Gitarristen Friedemann Wuttke zu hören. Dieser genoss sichtlich den intimen Walburgis-Saal und nahm seine Zuhörer gleich mit in die farbenreiche Welt Andalusiens.

Isaac Albeniz (1860-1909) und Enrique

Granados (1867-1916), Meister der „Spanischen Schule“, verstehen wie kaum andere Komponisten, der Gitarre „auf den Leib“ zu schreiben und dadurch eine unaufhaltsame Popularität für dieses Instrument auszulösen. Friedemann Wuttke zaubert Farben, entlockt seinem Instrument Klänge und nimmt seine Zuhörer mit „Asturias und Danza Espagnola“ sogleich in eine Landschaft, die man jetzt gerne tauschen würde mit unserem düsteren November.

Sehr wohl fühlt er sich auch verpflichtet, neuere Gitarrenliteratur auf die Bühne zu bringen. „Four Fragments“ inspiriert von Texten des spanischen Dichters, Garcia Lorca, von dem englischen Komponisten, Reginald Smith-Brindle (1917-2003), zeigten Wuttkes

phantasievolles Spiel und seine unglaubliche Sicherheit am Instrument.

Dass ausgerechnet der Brasilianer Heitor Villa-Lobos (1887-1959), ein glühender Verehrer Johann Sebastian Bachs war, erfuhr man durch die sympatischen Erläuterungen zum Programm Friedemann Wuttkes. Einem allgemein bekannten Bach-Präludium folgten sechs Präludien von Villa-Lobos. Eine wunderbare durchaus stimmige Mischung! Hier zeigte Wuttke mit technischer- und Intonations-Sicherheit seine ganze dynamische Palette. Töne „aus dem Nichts“, in Villa-Lobos a-Moll-Präludium hört man selten in solcher Perfektion. Die Spannung im Saal war spürbar.

Nach der Pause zeigte der Gitarrist die erstaunliche Möglichkeit, die große

Chaconne d-Moll für Violine solo, von Johann Sebastian Bach (1685-1750), original auf die Gitarre zu übertragen. Dieses monumentale Werk ist für Musiker immer eine technische und musikalische Herausforderung. Verständlich ist es, wenn so exzellente Künstler wie Friedemann Wuttke sich mit diesem „Alpengipfel“ auseinander setzen. Ob da nicht anstrengende Arbeit vor „spielerischem“ Musizieren hörbar wurde?

Gelöst und locker kamen dann zum Schluss die hoch virtuoseren Mozart-Variationen, ein Thema aus der Zauberflöte, von Fernando Sor (1778-1838), daher. Was für ein außergewöhnliches Konzert! Die begeistertesten Zuhörer ließen den Gitarristen nicht ohne Zugabe von der Bühne.

Südkurier, 12. November 2013

30. NOVEMBER 2013

„WIEN – SANKT PETERSBURG

160 BESUCHER (AUSVERKAUFT)

Eugène Mursky, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate C-Dur KV 545

Ludwig van Beethoven

Sonate f-moll op, 57 (Appassionata)

Modest Mussorgsy

Bilder einer Ausstellung

Eugene Mursky wurde 1975 in Taschkent, der Hauptstadt von Usbekistan in der ehemaligen UdSSR geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht, zwei Jahre später wurde er in die Klasse der berühmten Klavierpädagogin Tamara Popowitsch am Institut für hochbegabte Kinder aufgenommen. Als Zwölfjähriger reiste Eugene Mursky zum ersten Mal nach Moskau und wur-



Eugène Mursky

de Schüler bei Prof. Lev Naumoy, einem der bekanntesten Klavierlehrer der Sowjetunion. Ein Jahr später feierte er seinen ersten großen Erfolg in Taschkent mit dem 2. Klavierkonzert von F. Chopin als Solist des Usbekischen Staatsorchesters. 1989 wurde ihm der 1. Preis beim Nationalen Klavierwettbewerb der Republik Usbekistan verliehen, 1990 der „Grand Prix“ beim 5. Klavierwettbewerb der Zentralasiatischen Republiken.

1993 kam Eugene Mursky nach Deutschland und begann ein künstlerisches Studium bei Reinhard Becker an der Musikhochschule Trossingen. Während dieses Studiums erhielt er zahlreiche Auszeich-

nungen, darunter ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Kunststiftung Baden-Württemberg. Ein Höhepunkt im künstlerischen Werdegang des Pianisten war 1994 die Verleihung des 1. Preises beim World Piano Competition in London, verbunden mit dem Preis für die beste Chopin-Interpretation.

Nach diesem Erfolg wurde Mursky eingeladen, auf renommierten Bühnen in Großbritannien, Deutschland, Italien, Japan und in den USA zu konzertieren und mit Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Irish National Orchestra Dublin, dem Orchestre National de Lille, dem Königlich Philharmonischen Orchester Stockholm und dem Singapore Symphony Orchestra solistisch aufzutreten. Weitere Studien führten Eugene Mursky nach Hannover zu Einar Steen-Nökleberg und zu Hans Leygraf nach Salzburg wo er den Förderpreis des Mozarteums erhielt. In den folgenden Jahren gewann er mehrere internationale Wettbewerbe, so 2000 den „Edvard Grieg Wettbewerb“ in Oslo, 2001 den Bremer Klavierwettbewerb und 2002 den „F. Denza“ Internationalen Klavierwettbewerb in Neapel. Hinzu tritt eine umfangreiche kammermusikalische Tätigkeit, u. a. mit dem Melos-Quartett und dem Vogler-Quartett.

Bislang liegen folgende CD Aufnahmen von Eugene Mursky vor: Schostakowitschs Klavierkonzert Nr.1, Solowerke von Schumann und Beethoven, „Russian Piano Music“ mit Werken von Rachmaninov, Skriabin und Prokofiev (Hänssler Classics). Außerdem sind von der Frederic Chopin Edition bereits Vol. 1 (Balladen, Impromptus, Bolero), Vol. 2 (Walzer), Vol. 3 (Polonaisen), Vol. 4 (Etüden), Vol. 5 (Scherzi, Fantasie, Barcarolle), Vol. 6 (Nocturnes), Vol. 7 (Lieder – Konrad Jarnot, Bariton), Vol. 8 (Préludes, Variationen) sowie Vol. 9 (Sonaten) beim PROFIL/Edition Günter Hänssler Verlag erschienen.

Ein tapferer Ritter am Klavier

Studiokonzert auf der Musikinsel bietet einen Klavierabend mit Mozart und Beethoven

Singen (ate) Nicht nur auf die Reise Wien – Sankt Petersburg, sondern auf eine Zeitreise durch ein ganzes Jahrhundert nahm der Pianist Eugéne Murski sein Publikum am ersten Samstagabend der Adventszeit im zweiten Studiokonzert auf der Musikinsel mit.

Eugéne Murski beginnt mit Mozarts 1788 in Wien komponierter genialer So-

nate facile und nimmt diese konzertant und virtuos. Etwas Beethoven schimmert bereits hier und da durch das filigrane Geflecht: plastisch, griffig, launig. Der zweite Satz kommt daher mit Lust an den pedaltechnischen Möglichkeiten eines modernen Konzertflügels, fast romantisch und manieristisch gespielt. Der dritte Satz überrascht eben noch mit frechem und schnörkellosem Eifer – da ist der Auftakt der Reise auch schon vorbei. Der Spannungsbogen zu der nun folgenden Sonate f-Moll „Appassionata“, 1806 von Beethoven vollendet, könnte

größer kaum sein. Einen solch tapferen Ritter mit durchtrainierten Fingern konnte das Publikum im Walburgis-Saal an diesem Abend erleben. Einer, der sich auch eines gekonnten Wechselspiels zwischen Sostenuto- und Klapppedal zu bedienen vermag. Mit ungestümer Spielfreude und kompaktem, zupackendem Spiel versuchte der in Taschkent geborene Eugéne Murski sein Publikum zu überzeugen. Dies gelang ihm ganz offensichtlich. Das Publikum applaudierte heftig und der Pianist besänftigte mit Chopins Es-Dur-Nocturne als Zugabe.

Südkurier, 06. Dezember 2013

TEIL II

FREIE KULTURTRÄGER

JAZZCLUB SINGEN

Der Jazzclub Singen hat im Jahr 2013 insgesamt 21 Konzerte mit nationalen und internationalen Jazzmusikern veranstaltet. Im Schnitt kamen rund 110 Besucher pro Konzert. Alle Veranstaltungen fanden wie immer in der „Heimat des Clubs“, dem Kulturzentrum GEMS, statt. Wie jedes Jahr gab es aber auch in 2013 ein Konzert in der Stadthalle Singen.

Der Jazzclub Singen hatte Ende Jahr rund 415 zahlende Mitglieder und wird gefördert durch die Stadt Singen und das Regierungspräsidium Freiburg. Die Sparkasse Singen-Radolfzell gewährte auch in 2013 wieder einen Zuschuss zu den Kosten für Plakate und Programmheft.

Ganz besonders stolz sind die „Macher“ des Jazzclub über die Verleihung des „Spielstättenprogrammpreis 2013“ der „Initiative Musik“ des Kulturstaatsministeriums in Berlin. Der Preis wurde verliehen, weil der Jazzclub über Jahre ein hochwertiges Live-Programm anbietet. Der erste Vorsitzende Rudolf Keimstetter und der Kassierer Klaus Mühlherr konnten Ende September in Harnburg von Herrn Kulturstaatsminister B. Naumann die Urkunde in Empfang nehmen.

Auch für 2014, in dem der Jazzclub Singen sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, wird wieder ein hochkarätiges Programm angeboten.

Singener Jazzclub preisgekrönt

Singen (gtr) Die Freude beim Singener Jazzclub ist groß: Als einer von 55 Spielstätten und Veranstalter erhielt der Club für sein herausragendes Programm 2012 von Kulturstaatsminister Bernd Naumann in Hamburg eine Urkunde und einen Geldpreis. Erstmals wurde der Spielstättenprogrammpreis Rock, Pop, Jazz 2013 vergeben. Mit dem neu gegründeten Preis würdige die Bundesregierung das Engagement von Clubbetreibern, die ohne oder mit nur wenig öffentlicher Förderung ein ambitioniertes Musikprogramm anbieten, und damit maßgeblich zum Erhalt der kulturellen Vielfalt in Deutschland beitragen, begründete Naumann die Vergabe. Damit werden auch der Mut und die Risikobereitschaft von Veranstaltern belohnt, die jenseits des Etablierten ein sehr hochwertiges Liveprogramm vorwiesen.



Rudolf Keimstetter (links) nimmt für den Jazzclub den Preis von Bernd Naumann entgegen. BILD: JAZZCLUB

Südkurier, 30. September 2013

Bereit für dieses Lied

Die albanische Sängerin Fjoralba Turku übersetzt die Musik ihrer Heimat in die Sprache des Jazz

VON ELISABETH SCHWIND

Frauen sind ja im Jazz bislang noch immer stark unterrepräsentiert. Und wenn sie dennoch in der Männerdomäne Fuß fassen, dann oft als Sängerinnen. Das trifft auch auf Fjoralba Turku zu, die nun mit einem Quartett auf Einladung des Singener Jazzclubs in der Gerns gastierte. Und doch liegen die Dinge bei ihr ein wenig anders. Fjoralba Turku ist Albanerin. Im Konzert erzählt sie mit sanfter Stimme aus ihrer Biografie. Mit neun Jahren kam sie nach Deutschland, heute lebt sie in München. Natürlich spricht sie akzentfrei deutsch, aber das albanische Liedgut hat ihr die Familie ebenfalls mitgegeben. Und das transformiert sie nun mit ihrer vierköpfigen Band ins Jazzidiom.

Ein spannender Ansatz. Rein äußerlich gibt es wenig Berührungspunkte zwischen der Albanerin und ihrem Quartett: Mit ihrem Kleid betont sie den folkloristischen Aspekt – ihre vier Musiker hingegen könnten, zumal in der Besetzung Saxofon/Klarinette (Florian Trübs-

bach), Klavier (Rainer Böhm), Kontrabass (Andreas Kurz) und Schlagzeug (Fabian Rösch), in jeder beliebigen westlichen Jazzband spielen. Sie erweisen sich als topfit, sattelfest in der Improvisation und besonders der junge, wohl kaum zwanzigjährige Schlagzeuger erstaunt durch die instinktive Sicherheit, mit der er das Drumset perkussiv auslotet. Folkloristische Instrumente aber spart das Quartett aus, die albanische Färbung, die für westliche Ohren der türkisch-arabischen Musik ähnelt, bringt vor allem die Stimme ins Spiel – deren Melodien freilich auch Klarinette oder Saxofon folgen.

Es sind Lieder, die sich meist um die Liebe drehen, voller Melancholie, aber auch voller Lebensfreude. Die Melodien kennen exotische Drittel- und Vierteltonfärbungen, mit denen Fjoralba Turku ihren Gesang kräftig würzt. Wenn sie das Publikum zwischen den Liedern direkt anspricht, wenn sie erzählt, worum es im nächsten Titel geht, ob es sich wiederum um ein albanisches Volkslied handelt oder vielleicht auch mal um die Vertonung eines Textes von Lord Byron, dann haucht sie das mit zarter Stimme ins Mikrophon. Fast ein wenig ätherisch wirkt sie dann. Aber ihr Gesang besitzt die kräftige Geschwindigkeit eines Talents, das mit größter Selbstverständlichkeit und



Die albanische Sängerin Fjoralba Turku in der Singener Gerns. BILD: MANFRED LEHN

scheinbar mühelos die Register durchschreitet. Man hört Fjoralba Turku gerne zu, weil sie die technische Seite des Gesangs komplett vergessen macht. Die Sicherheit in der Intonation scheint ihr in die Wiege gelegt, die vertrackten Metren sowieso, und man lauscht nur ihrer Stim-

me, die in der Tiefe berückend schön und in der Höhe gluckend hell ist. Der Walzer „Valz i lumturis“ gerät so zu einem Höhepunkt des Abends, schwebend und voll wunderbarer Melancholie. Eines Tages habe ihr Vater zu ihr gesagt, nun sei sie bereit für dieses Lied, erzählt sie. „Das war für mich wie ein kleiner Ritter Schlag.“ Man spürt es in jedem Ton.

Nur irgendwann erreicht die Schönheit der Musik doch einen gewissen Sättigungsgrad, der einen darüber nachdenken lässt, dass es oft die Ecken und Kanten sind, die gerade im Jazz zu interessanten Ergebnissen führen. Die bleiben an diesem Abend weitgehend ausgespart. Ansätze wie in dem leicht angeschragten und metrisch komplexen Titel „Eclipse“ gibt es durchaus – aber wenn Turku dann Tom Waits' „Take it with me“ singt, bleibt ohne dessen whiskeygeschwängerte Stimme kaum mehr übrig als eine Schnulze.

Zwei Alben hat Fjoralba Turku bislang herausgegeben – „Joshua“ und „Serene“. Für ein weiteres Album möchte man ihr mehr Mut zum Experiment, zur Improvisation und zu einem Gesang wünschen, dessen Schönheit sich vielleicht sogar erst beim Blick hinter eine sperrigere Fassade erschließen. Das Zeug dazu hätte sie jedenfalls.

21 neue Bands beim Southside Festival

Das Southside Festival 2013 in Neuhausen ob Eck wächst: 21 neue Künstler gesellen sich offiziell zu den bisher bestätigten Bands um die Headliner Rammstein und Queens Of The Stone Age, meldet der Veranstalter Koko Entertainment. Unter den Neuen für das Festival vom 21. bis 23. Juni sind das kanadische Power-Quartett Billy Talent, der Star der deutschen Elektro-Szene Paul Kalkbrenner mit seinem aktuellen Album „Guten Tag“ und die legendären The Smashing Pumpkins. Letztere werden ihre Premiere beim Southside Festival feiern, heißt es in der Mitteilung. Auch Bloc Party, Jimmy Eat World und Gogol Bordello kommen nach Neuhausen ob Eck. Das Zwillingfestival Southside/Hurricane soll laut Koko Entertainment den Fans wie auch die Jahre zuvor eine Mischung aus Newcomern und alten Hasen verschiedener Genres bieten. So spielen beispielsweise der Durchstarter Ben Howard, die Metalcore-Surfer Parkway oder auch das Berliner Elektro-Duo Modeselektor. Insgesamt umfasst das Line-Up für das Southside 2013 nun 49 Künstler.

Das gesamte Line-Up und Informationen im Internet: www.southside.de (sk)



Aurora-Trio – Jazz aus Spanien

Singen, Jazzclub im Kulturzentrum Gerns, 20.30 Uhr: Pianist Agusti Fernandez gehört zu den führenden Klangforschern der Jazzszenen Barcelonas. Bereits seit seinem 13. Lebensjahr ist er professioneller Musiker, gründete Orchester, war Leiter katalanischer Festivals und arbeitete für die wichtigsten Choreographen der spanischen Tanzszenen. Seit 2005 konzentriert er sich stark auf das Aurora Trio mit Barry Guy, Bass und Ramón López, Schlagzeug. Vielfach preisgekrönt, arbeiten sie an einer neuen Jazzsprache. Karten an der Abendkasse.

Südkurier, 08. Februar 2013

Okzident trifft Orient

Das Doumka Clarinet Ensemble verabschiedet sich in der Singener Gerns mit exotischen Klängen

VON FRANK KANTEREIT

Es war ein denkwürdiger Abend in der Gerns. Der Jazzclub Singen hatte zum zweiten und zugleich auch letzten Male das Doumka Clarinet Ensemble eingeladen. Nach sieben gemeinsamen Jahren wird ein jeder der fünf französischen Musiker künftig seine eigenen musikalischen Wege gehen. So geriet das Abschiedskonzert zu einem emotionalen Höhepunkt.

Okzident trifft Orient. Derart kurz und knapp lässt sich dieser äußerst spannungsvolle Konzertabend umschreiben. Die Jungs aus Lyon haben ihre aktuelle CD „Afar“ im Gepäck. „Musik aus weiter Ferne“, so benennt es Alexis Ciesla in seiner humorvollen Moderation. Und in der Tat ist es ein farbenfrohes Gewebe fliegen-

der Klangteppich, der die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer mitnimmt auf eine atemberaubende Traumreise vom tiefsten Andalusien hin zu den endlos weiten Wüsten und Städten des märchenhaften Orients.

Hier und da schimmert ein wenig Ravel populärer „Bolero“ durch das Klanggewirk, dann verzaubern brillante Klezmerklänge, die sich in arabisch anmutenden folkloristischen Melodienbögen geradezu schwärmerisch verlieren. Diese Musik besitzt eine Suggestivkraft, die ihresgleichen sucht. Wüstenwinde, flirrende Lichtspiele der sengenden Sonne, hypnotisierender Zauber einer mystischen Fata Morgana – alles gerät zu einem Basar aromatischer, sinnumbebelnder Klänge.

Hervé Bouchardy, Alexis Ciesla und Franck René begeistern mit Eigenkompositionen. Sie beherrschen die Kunst der Klarinette – von Piccolo zu Bassklarinette – in höchster Perfektion. Die klassischen geschulten Musiker entlocken ih-



Das Doumka Clarinet Ensemble zauberte ein wenig Orient in die Singener Gerns. BILD: PROMO

ren Instrumenten jede nur erdenkliche Nuance. Da sitzt jeder Ton, nichts ergeht sich in langweiligen Plattitüden. Eine klug ausgetüfelte Menage à trois von musikalischer Inspiration, grandioser Komposition und Emotionalität. Traumtänzerische Melodienseligkeit steht neben ruppiger, kraftvoll saftig tönender Improvisation, tänzerischer Fröhlichkeit

neben schräg atonalen Härten. Als genialer Einfall erweist es sich, den unverwechselbaren Klarinettenklang mit Bass und Schlagzeug zu kombinieren. Christophe Gauvert gilt zu Recht als Meister seines Fachs. Mit subtiler Dynamik grundiert sein Kontrabass akzentreich den gesamten mediterranen Klarinettenzauber und sorgt für spannungs-

volle Brechungen. Darin übertrifft ihn noch Christophe Durand. Raffiniert gewählte Percussionsseffekte und mitreißende Rhythmen treiben das harmonisch aufeinander abgestimmte Spiel zu immer neuen Höhepunkten.

Überhaupt sind es die gemeinsame musikalische Sprache, der untrügerische Ensemblegeist dieser farnosen Jungs aus Lyon, die jeden im Saal in Staunen und taumelnde Begeisterung versetzen. Man spürt und erlebt hautnah eine in solchen Formationen selten erreichte produktive Symbiose. Mit vitaler Fantasie und nie nachlassender Intensität musiziert dieses Ensemble, dass es nahezu unmöglich erscheint, sich dem magisch so gesiegten „folklore imaginaire“ zu entziehen.

Und dann spielen sie mit emotionaler Wehmut ihr unweigerlich letztes Stück: „Des bulles“ – „Luftblasen“. Betörend, sinnlich, exotisch – eben Musik aus weiter Ferne, Jazz aus Tausendundeiner Nacht.

Südkurier, 12. März 2013

Nächtelang spielen hilft

Sie sind das, was man einen noch geheimen Tipp nennt: Die drei Musiker im Trio „Minsarah“, die in der Gems aufgetreten sind

VON ULI FRICKER

Höchst kurzweilig und fast zu kurz fiel das Konzert mit der Gruppe „Minsarah“ aus. Das Trio hatte in der Singener Gems einen respektablen Auftritt hingelegt und das Publikum mit Klängen verwöhnt, die es so noch nicht gehört hatte. Die Musiker Florian Weber (Flügel), Jeff Denson (Bass) und Koo Kanza am Schlagzeug zeigten, dass diese Formation noch lange nicht ausgereizt ist. Ein Jazz-Trio kann Mainstream spielen oder so verrückte Dinge tun wie diese Mittdreißiger, die sich alle beim Studium an der Berklee School of Music (USA) kennengelernt haben.

„Minsarah“ ist ein hebräisches Wort. Es meint das Prisma, in dem weißes Licht in seine einzelnen Farbtöne zerlegt wird. Was die Optik mit Strahlen tut, das stellt dieses Trio mit eigenen Kompositionen oder Standards an: Sie zerlegen das Stück erst, dann bauen sie es neu und anders auf. Pianist Florian Weber, der den Abend auch launig moderierte, erklärte die Arbeit des Trios vor einem Auftritt. Als Beispiel wählte er die Ballade „Lazy afternoon“. Nächtelang hätte sie den Titel zerlegt, gespielt, wiederholt. So veränderte sich das Material unter ihren Händen. Die milde Ballade,

als die Barbra Streisand „Lazy afternoon“ interpretiert, verwandelt sich zum funkelnden Wandteppich aus Tönen. Die drei sind nahe an der Minimal Music angesiedelt, sie lieben Wiederholungen und deren Fortentwicklung. Gleichzeitig treibt der Schlagzeuger Koo Kanza jede Nummer in einen bewingenden Groove hinein. Und Florian Weber steigert sich am Flügel oder Keyboard (oft parallel gespielt) von einem Chorus zum nächsten. Er scheint keine Grenzen zu kennen.

Alle drei sind große Techniker. Sie können virtuose Überschnelle fabricieren und irrsinnig schnell spielen. Oder sich mit komplizierten Schichtungen übertreffen. Wenn ihnen die Nummern aus dem American Song Book als zu simpel erscheinen, dann verändern sie die Takte. „Alone together“ wird beispielsweise mit einem 11/16-Rhythmus unterlegt. Das ist eigentlich unmöglich zu spielen und wendet sich gegen jede liebgeordnete Vorstellung von Groove. Aber sie tun es einfach.

An anderer Stelle wenden sie einfache Melodien ins Hymnische und legen weitgespannte Bögen vor. Man denkt erst an den Übervater Keith Jarrett, dann an den Revoluzzer Yaron Herman, die ja auch große Melodiker vor dem Herrn sind. Dennoch hat „Minsarah“ seine eigene Mischung zusammengepackt. Die Gruppe schafft etwas Neues, was auch nicht alle Jazzer von sich sagen können. So klingt der Abend in diesem heiteren Feuerwerk aus.

Südkurier, 23. März 2013



Frédéric Rabold Crew mit kontrastreichem Programm

Singen, Jazzclub im Kulturzentrum Gems, 20.30 Uhr: Frédéric Rabold, Trompete, Barbara Bürkle, Gesang, Regina Büchner, Alexander Bühl und Andreas Rapp, Saxophone, Lukas Brenner, Piano, Christian Brinkschmidt, Bass sowie Joachim Lambrecht, Schlagzeug, sind ein eingespieltes Team, das seiner Spielfreude freien Lauf lässt und damit einen frischen, eigenen Stil kreiert. 2011 komponierte Rabold, überzeugter Gegner von Stuttgart 21, einen Zyklus von Stücken und ließ sich dabei von den Ereignissen um das umstrittene Bahnprojekt inspirieren. Karten an der Abendkasse.

Südkurier, 30. August 2013



„Bei uns gibt es keinen Boss.“ Gerry Hemingway und Marilyn Crispell. BILD: DOMJAHN

Vom Ausloten der Grenzen des Jazz

VON THOMAS DOMJAHN

15 Jahre haben sie nicht mehr zusammen gespielt. Und jetzt stehen sie wieder gemeinsam mit ihrem Album „Affinities“ auf der Bühne. Damals, in den 80er- und 90er-Jahren machten sie mit dem legendären Anthony Braxton Quartett die Jazz-Szene unsicher. Pianistin Marilyn Crispell wurde 1981 sogar vom auflagenstärksten Jazz-Magazin Downbeat zum „New Star“ gewählt.

Heute, über 30 Jahre später, hat man bei ihrem Auftritt in der Singener Gems keine jungen Wilden mehr vor sich, sondern zwei Altmeister des Jazz. Schlagzeuger Gerry Hemingway, Jahrgang 1955, ist mittlerweile ergraut, aber immer noch so experimentierfreudig wie in jungen Jahren. Die acht Jahre ältere Marilyn Crispell hat sich bewusst musikalisch von den wilden Braxton-Jahren distanziert, um sich auf ihre eigene Art weiterzuentwickeln. „Es ist bei uns, als ob sich Bruder und Schwester nach langer Zeit wiedersehen. Da braucht man nicht viel zu erklären“, sagt Marilyn Crispell nach dem Konzert.

100 Prozent E-Musik

Im Ergebnis kommt eine Art von Musik heraus, mit der man Säle leerspüren kann – oder ein Nischenpublikum begeistern, was dem Duo in familiärer Atmosphäre bei ihrem Konzert in Singen ohne Zweifel gelang. Ob es noch Jazz ist, ist dabei für das Duo zweitrangig. „Wenn wir unsere Musik Jazz nennen, wecken wir damit falsche Erwartungen. Vielleicht trifft es eine offene Kategorie wie improvisierte Musik besser“, erklärt Hemingway. In der Tat ist die Musik des Duos vor allem durch Improvisationen und Klangexperimente gekennzeichnet. Insbesondere Hemingway lotet immer wieder die Grenzen des Jazz aus. Etwa wenn er mit einem Geigenbogen an den Platten seines Vibraphons, das er fast genau so virtuos wie sein Schlagzeug beherrscht, streicht und das Metallinstrument danach mit seinen Handballen und Unterarmen bearbeitet. Oder wenn er zunächst wie ein Sportler keucht und dann seine Mundharmonika ins Spiel bringt.

Viel fürs Herz oder Melodien zum Mitsummen darf man bei Crispell und Hemingway allerdings nicht erwarten. Ihre Musik funktioniert ausschließlich auf einer intellektuellen Ebene. Unterhaltungsaspekte findet sich in ihrem Sound nicht: Ihre Kunst ist zu einhundert Prozent E-Musik. Auf Ansagen verzichten die beiden Amerikaner zum Beispiel völlig. Ein dankendes Nicken nach dem Applaus – das war’s. Selbst als sie nach ihrem ersten von zwei Sets die Bühne verlassen, bleibt das Publikum im Unklaren, bis Rudolf Kollmister vom Jazzclub Singen von hinten einlautes „Pause“ in den Raum ruft.

Einflüsse von Bach bis Coltrane

Das Duo will sich ganz auf seine Musik konzentrieren – und die ist atemberaubend. Obwohl keiner der beiden den Ton angibt, harmonisieren Crispell und Hemingway hervorragend. „Bei uns gibt es keinen Boss“, sagen sie. Die Liste ihrer Einflüsse ist dabei lang und reicht von der klassischen Musik (vor allem Johann Sebastian Bach) bis zum Free Jazz (zum Beispiel John Coltrane). Man merkt den beiden Musikern bei jedem Ton ihren reichhaltigen Erfahrungsschatz an. „In der improvisierenden Musik entwickelt man mit der Zeit eine Art Bücherei, aus der man sich bedienen kann“, erklärt Hemingway. Kompositionen gibt es bei ihnen nur im weitesten Sinn. Ihre Melodien entstehen erst beim Spielen. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, kann bei dem Duo einen spannenden Konzertabend erleben – ob es nun Jazz ist oder nicht.

Südkurier, 13. Mai 2013



Die Frontleute der Frédéric Rabold Crew bei ihrem Auftritt in der Singener Gems (von links): Lukas Brenner, Barbara Bürkle, Frédéric Rabold, Regina Büchner, Alexander Bühl und Andreas Rapp. BILD: FREISSMANN

Wenn Musiker politisch sind

Frédéric Rabold pflegt mit seiner Crew Jazz auf höchstem Niveau. Beim Auftritt in der Singener Gems zeigte sich aber auch, dass die Anti-Stuttgart-21-Botschaft ohne Text nur schwer zu verstehen ist

VON STEPHAN FREISSMANN

Politik und Musik – das war in den vergangenen Jahrzehnten so eine Sache. Im besten Fall kamen dabei Lieder heraus, die auch ohne den zeitgeschichtlichen Zusammenhang, in dem sie entstanden sind, einen ästhetischen Genuss bereiten. Im ungünstigsten Fall wurde mittelmäßige Musik hochgejazzt, weil sie eben gerade gut zu einer bestimmten politischen Agenda passte. In jedem Fall ging es um eine Kombination aus Ästhetik und Botschaft.

Darin unterscheidet sich auch die Frédéric Rabold Crew nicht von ihren vielen Vorgängern im Fach politische Musik. Rabold hat seine Mannschaft im Jahr 1968 zum ersten Mal gegründet, in den 70er- und 80er-Jahren mischte die Gruppe kräftig in der Modern-Jazz-Szene mit – übrigens zeitweise mit dem Trompeter Herbert Joos und dem Saxophonisten Bernd Konrad –, bevor es 1984 ruhiger wurde um das Projekt.

Schon damals waren es also politische bewegte Zeiten, deren allgemeinem Trend zur Offenheit die Crew durchrun-

denweise Einbeziehung von Freejazz-Elementen huldigte. 1995 folgte dann die Wiederbelebung der Mannschaft. Freejazz wird heute nur noch preisweise eingestreut und auch die politischen Sachverhalte, gegen die man rebellieren könnte, haben sich gewaltig geändert. Damals die Verharmlosung der Nazi-Diktatur durch die Generation jener, die sie erlebt haben – heute ein Bahnhofneubau in der baden-württembergischen Landeshauptstadt. Gleichwohl, viele Menschen aus Stuttgart und von weiter her wehren sich dagegen, den Hauptbahnhof unter die Erde zu verlegen, und Frédéric Rabold gehört dazu. Der Trompeter, der nächstes Jahr 70 Jahre alt wird, hat folgerichtig für seine Band eine „Stuttgart-21-Suite“ geschrieben, die die Ereignisse um den Bahnhofumbau aufs Korn nimmt. Streng musikalisch, versteht sich. Als bekennender Gegner des Bauvorhabens ist Rabold mit seiner Mannschaft, zu der auch zwei Frauen gehören, auch bei den sogenannten Montagsdemonstrationen aufgetreten.

Was es dieser Band allerdings ungleich schwerer macht als beispielsweise Joan Baez oder Leonard Cohen, Ästhetik und Botschaft miteinander in Deckung zu bringen, ist die Tatsache, dass Rabold rein instrumental arbeitet – und das, obwohl mit Barbara Bürkle eine hervorragende Sängerin zur Crew gehört. Doch sie behandelt ihre Stimme wie ein Instrument, ohne Text, aber mit viel Raum zur Klangfaltung. Mit plat-

ter Klangmalerei oder Programmmusik Marke 19. Jahrhundert verschont der Komponist seine Zuhörer glücklicherweise. Das Krabbeln des „Juchtenkäfers“ oder der Staub bei der „Neuen Stuttgarter Kehrwoche“ – zwei der bedeutungsschwangeren Titel – auf Joachim Lambrechts Trommelfellen ist in dieser Hinsicht fast schon das Höchste der Gefühle.

Ansonsten dominiert geradliniger, vielseitiger und vielfältiger Modern Jazz ohne Firlefanz, aber mit viel Gelegenheit für die allesamt hervorragenden Instrumentalisten, sich auszuspielen. Zur melodietragenden Front Line gehören neben der Sängerin Barbara Bürkle die Saxophonisten Regina Büchner, Alexander Bühl und Andreas Rapp. Den Rhythmus besorgen neben Lambrecht am Schlagzeug Christian Brinkschmidt am Bass und Lukas Brenner am Klavier. Das Ganze wird live organisiert von Frédéric Rabold, der Duo-Paarungen auch mal spontan gruppiert und ansonsten mit Flügelhorn, Pocket Horn und Trompete eher sparsam eingreift.

Das Ergebnis ist musikalisch gesehen praktisch rundherum überzeugend. Da lässt es sich verschmerzen, dass die politische Botschaft ohne Wissen über den zeitgeschichtlichen Kontext – oder ohne Ansagen, die auch die Kürzungspläne der grün-roten Landesregierung bei den Musikhochschulen nicht auslassen – kaum zu entschlüsseln ist. Politik und Musik – das war eben schon immerso eine Sache.

Südkurier, 03. September 2013



Aus New York nach Singen eingeflogen: Das Ellery Eskelin Trio. BILD: PROMO

Auf der Suche nach dem Klang

VON FRANK KANTEREIT

Dieser Mann ist unverwechselbar. Ellery Eskelins Markenzeichen sind seine Hüte und seine Konzerte gleichen avantgardistischen Experimenten. Der Musiker mit der einschmeichelnden Saxofonstimme verfolgt ein aufregendes Ziel. Er ist auf der Suche nach einem singenden, voll tönenden Klang, den man in dieser Art und Weise nur noch aus den 20er, 30er und 40er Jahren kennt.

Und so gerät das Konzert dieses Trios (mit im Verein Gary Versace an der Hammondorgel und Gerald Cleaver am Schlagzeug) zu einer faszinierenden Zeitreise. Es ist das Eintauchen in eine Klangwelt, die es so heute kaum mehr gibt. Die gute, alte Zeit des Jazz, hier wird sie auf erfrischende Art lebendig. Ellery Eskelin vermittelt ein Lebensgefühl, gewissermaßen die Leichtigkeit des Seins. Kühn, forsch und unbekümmert kommuniziert Eskelin mit seinem Saxofon, als wäre dieses Instrument sein allerbestes Kumpel. Ohne klassische Elemente zu leugnen, die Moderne nicht zu scheuen, ereifern sich die drei Vollblutmusiker gegenseitig, um letztlich in einer gemeinsamen Klangwolke zu verschmelzen.

Vieles, wenn nicht gar alles, wird mehr oder weniger gelungen aus der Improvisation geboren. Der Abend gewinnt stetig an Fahrt und endet in einem aufgewühlten Inferno, was in seiner schlussendlich langatmigen Penetranz nicht jedermanns Geschmack sein dürfte. Tempodiskrepanzen bleiben nicht aus und nicht selten sehnt sich das Ohr nach einer gewissen Ruhe.

Dabei gelingen Gary Versace auf der uralten, als Leihgabe zur Verfügung gestellten Hammondorgel facettenreiche, brillant virtuose Momente. Auch Gerald Cleaver begeistert mit swingenden Rhythmen, die in ihrer schlagtechnischen Originalität Ihresgleichen suchen. Eskelin selbst steht mit seinem Saxofon auf Du und Du. Sein unverkrampftes, charismatisches Musizieren mag noch so schräg und flippig daherkommen, gleichgültig lässt es den Zuhörer nicht.

Gewiss, dieses Trio hat uns eine Menge zu sagen. Die Verbindung von althergebrachten Elementen mit zeitgenössischem Jazz wird in diesem Konzert zu einem grenzenlosen Abenteuer, dem Geheimnis des Saxofons auf die Spur zu kommen. Chapeau für Ellery Eskelin, dem Mann mit Hut? Er ist hörbar noch längst nicht am Ziel. Und so geht sie denn weiter, die Suche nach dem singbaren Klang.

Südkurier, 12. Oktober 2013

Spagat zwischen Jazz und orientalischer Weltmusik

Locker und voller Spielfreude: Die israelische Flötistin Hadar Noiberg überzeugt mit ihrem Trio in der Singener Gems

VON THOMAS DOMJAHN

Jazzmusiker lassen sich ungern in ihr Handwerk pfuschen. Doch Hadar Noiberg tickt anders. Bei der Zugabe ihres Konzerts in der Singener Gems durften sogar die Zuhörer eine (zugegeben recht einfache) Melodie mitsingen. „Ich kann selber auch nicht singen“, ermutigte die 31-Jährige das Publikum.

Hadar Noiberg, die in Israel geboren wurde und in New York lebt, kann dafür umso besser auf der Querflöte spielen – ein Instrument, das im Jazz eher selten zum Einsatz kommt. Und wenn, dann als Zweitinstrument von Saxophonspielern. „Ich will zeigen, dass die Flöte auch als Hauptinstrument bei einem Jazztrio nicht fehl am Platz ist“, sagte Bandleaderin Hadar Noiberg nach dem Jazzclub-Konzert.

Und tatsächlich gelingt Hadar Noiberg ein unkonventioneller Spagat zwischen Jazz und orientalischer Weltmusik. Ihre Melodien sind spielerisch und werden in unzähligen Spielarten vari-



Das Hadar Noiberg Trio mit (von links) Hadar Noiberg (Flöte), Haggai Cohen Milo (Bass) und John Hadfield (Schlagzeug). BILD: DOMJAHN

iert, so dass ein Lied auch durchaus mal 15 Minuten dauern kann. Die Musik – und das ist im Jazz keine Selbstverständlichkeit – ist sehr eingängig und groovt, verliert aber nie an ihrer Vielschichtigkeit. Teilweise scheint sich die Musikingefühlendlose Soli zu verirren – um danach wie selbstverständlich wieder das Hauptthema des Liedes aufzunehmen.

Referenz an Bill Evans und Miles Davis

Begleitet wird Hadar Noiberg von zwei Musikern, die perfekt zu ihrem Spiel passen: Haggai Cohen Milo am Kontrabass und John Hadfield am Schlagzeug.

„Haggai kenne ich schon seit ich 17 Jahre alt bin. Wir sind beide in derselben Stadt aufgewachsen“, erklärt Hadar Noiberg. Cohen Milo überzeugt am Bass mit seinem leidenschaftlichen Spiel, welches sich immer auch in seiner Mimik widerspiegelt. John Hadfield hat, obwohl Amerikaner, den orientalischen Rhythmus im Blut und experimentiert immer wieder mit unkonventionellen Instrumenten wie zum Beispiel einem kleinen Schlüsseltrommel. Alle drei jungen Musiker sind jederzeit hochkonzentriert, doch ihre Lockerheit, Unbekümmertheit und Spielfreude geht dabei nie verloren.

Heraus kommt eine Mischung, die einerseits Jazzgrößen wie Bill Evans, John Coltrane oder Miles Davis ihre Referenz erweist, andererseits ihre Kraft aus der Musik des Mittleren Ostens schöpft. „In Israel aufzuwachsen ist wie eine Reise. Man wird automatisch mit den verschiedensten kulturellen Einflüssen konfrontiert“, sagt Hadar Noiberg.

Das Trio spielte zum einen Lieder vom aktuellen Album „Journey back home“, zum anderen noch unveröffentlichte Lieder, die erst im nächsten Jahr aufgenommen werden sollen. Das Interessante dabei: Ihr Album spielte Hadar Noiberg in einer völlig anderen Formation (Edward Pérez am Bass und Ziv Ravitz am Schlagzeug) ein. Doch wie Pep Guardiola zur Zeit bei Bayern München kann Hadar Noiberg ihr Team rotieren lassen, ohne dass es der Qualität des Spiels schadet. „Man muss sich allerdings umstellen. Bei einer kleinen Formation ist jeder einzelne Musiker umso wichtiger“, gibt Hadar Noiberg zu bedenken.

Insgesamt erlebten die Zuhörer in der Singener Gems einen kurzweiligen Jazzabend, der unter Beweis stellte, dass Weltmusik und Jazz keine Gegensätze sind, sondern sich harmonisch zu etwas Neuem vereinigen können.

Südkurier, 07. November 2013

JAHRESRÜCKBLICK 2013

- 11.01. FJORALBA TURKU
- 24.01. JÜRIG WICKIHALDER
- 08.02. AGUSTI FERNANDEZ
- 21.02. ALDO ROMANOS „PALATINO“
- 08.03. DOUMKA CLARINET ENSEMBLE
- 21.03. FLORIAN WEBER „MINSARAH“
- 12.04. AL FOSTER
- 25.04. MICHAEL WOLLNY
- 08.05. CRISPELL/HEMINGWAY
- 31.05. GEORGUI KORNAZOV
- 14.06. JULIAN&ROMAN WASSERFUHR
- 27.06. ENRICO RAVA
- 04.07. SEBASTIAN GILLE
- 30.08. FREDERIC RABOLD
- 13.09. WOLFERT BREDERODE
- 26.09. HANS LÜDEMANN
- 10.10. ELLERY ESKELIN
- 24.10. TIM BERNE
- 05.11. HADAR NOIBERG
- 14.11. JIM BLACK TRIO
- 05.12. HENRI TEXIER QUARTET

21! KONZERTE, ZUSCHAUERSCHNITT 110 PRO KONZERT

ZUM STICHTAG 04. NOV. 2013 HAT DER JAZZ CLUB SINGEN
!!416 MITGLIEDER!!

KOMMUNALES KINO WEITWINKEL E.V.

*Wenn man ein Kino will, das den Blick in die Welt und in die Geschichte offen hält,
braucht man mehr denn je die **Kommunalen Kinos.***

Wim Wenders, Regisseur

„*Die Kommunalen Kinos* sind ohne Zweifel die Vorkämpfer eines aktiven Engagements für Filmkultur in Deutschland. In dieser Bewegung liegt auch weiterhin die Zukunft des Kinos in unserem Land.“

Ulrich Gregor, ehem. Freunde Deutsche Kinemathek, Berlin

PROGRAMM

2013 konnte das Kommunale Kino Weitwinkel in Singen

53 Filme (=‘Programmeinheiten’) in insgesamt 86 Einzelvorführungen präsentieren, die von insgesamt 2.800 Zuschauern gesehen wurden.

Zählt man alle Kurzfilme und Double-Features zusammen, so kamen 68 einzelne Filme zur Vorführungen, z.T. mehrfach.

Gegenüber dem Vorjahr wurden damit 7 Programmeinheiten mehr durchgeführt und damit knapp 900 Besucher mehr verzeichnet. Der Besucherdurchschnitt pro Film/Programmeinheit liegt im Durchschnitt bei 53 (52,8) und 33 pro Vorführung.

Der gegenüber dem Vorjahr erfreuliche Anstieg ist auf einen insgesamt leicht besseren allgemeinen Besuch (insbesondere bei Kooperationen) und vor allem auf zusätzliche Schulkinovorstellungen zurückzuführen.

Wir möchten auch hierzu wieder anmerken zur Einschätzung der Zahlen:

die Analyse von reinen Besucherzahlen sind unserer Ansicht nach bei den für Weitwinkel aktuell gegebenen Rahmenbedingungen mit kurzen Spielzeiten der Filme bzw. Einzelterminen nur in bestimmten Relationen aussagekräftig und vergleichbar. Vielfältige Faktoren - (bis hin zum Wetter) - sind für eine differenzierte Betrachtung oder gar Bewertung heranzuziehen.

„REGULÄRES“ PROGRAMM STATISTIK

Im sog. „regulären“ Programm (ohne Kinder- und Schulkino) wurden 38 Filme/Programmeinheiten in 66 Vorführungen gezeigt, die von 2.014 Zuschauern gesehen wurden. Damit ergab sich ein erfreulich gesteigener Besucherdurchschnitt von 53 Zuschauern pro Film/Programmeinheit.

KINDERKINO/FAMILIENKINO

Das Kinderkino bleibt in unserer Überzeugung von der Wichtigkeit medienpädagogischer Angebote fester und regelmäßiger Bestandteil der Programmarbeit von Weitwinkel – stets mit Altersempfehlungen und stets werbefrei. Dabei wurde sowohl neue Produktionen wie auch ‚junge‘ Klassiker (U.A. MEISTERDETEKTIV KALLE BLOMQUIST LEBT GEFÄHRLICH 1997) berücksichtigt und werden Real- und Animationsfilme idR im Wechsel präsentiert. Gerade beim Kinderfilm-Repertoire spielt das analoge 35mm-Format noch eine wichtige Rolle bei der Verfügbarkeit.

Anteilig wurden im Kinderkino insgesamt wieder 10 Filme gezeigt (bei üblicher Sommerpause im Juli/August).

Mit 282 kleinen und großen ZuschauerInnen sank der Besuch leider leicht gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig konnten aber über die Schulkino-Vorstellungen weit mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden.

SCHULKINO-WOCHE BADEN-WÜRTTEMBERG

Zum dritten Mal war Anfang März das Weitwinkel-Kino ein Veranstaltungspartner bei der Schulkino-Woche Baden-Württemberg.

Die Schulkino-Woche ist eine bundesweite Kultur-Initiative, die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht und im Falle Baden-Württembergs jeweils unter der Federführung des Landesmedienzentrums (LMZ) in Stuttgart und hier auch stets unter Mitwirkung des Landesverbandes der Kommunalen Kinos Ba-Wü (LKK) durchgeführt wird. Der LKK steuert jeweils ein besonderes Programmangebot bei:

So hat der LKK in 2013 die Filmtournee der Regisseurin Antje Hubert (Hamburg) und ihrem Film

„DAS DING AM DEICH“ organisiert, die wir gerne präsentierten.

Wir konnten zudem die Gelegenheit nutzen und den Film auch am Vorabend in der Themenreihe „ZEITENWENDE?!“ (s.u.) mit Filmgespräch mit der Regisseurin für das öffentliche Abendpublikum präsentieren.

Reiner Hoff vom Vorstand des Landesverband der kommunalen Kinos Ba-Wü (LKK) war auch in 2013 wieder zu Gast. Er organisierte die Tour für den LKK und tourte mit der Regisseurin zu den beteiligten (kommunalen) Kinos.

Insgesamt kamen 379 SchülerInnen und LehrerInnen zu den 3 Vorführungen.

Wir sind wir von der Notwendigkeit eines medienpädagogischen Angebots gegenüber dem Bildungsbereich so überzeugt, dass wir es weiterhin aufrecht erhalten möchten mit der Fortsetzung in 2014. Zusätzliche Einnahmen sind hierüber aber nicht zu erwirtschaften.

Und zusätzliche Schulkino-vorstellungen an der HGS

Im Oktober konnten wir den Film WADJDA, den ersten in Saudi Arabien entstandenen Kinofilm seit Jahrzehnten und den ersten einer Regisseurin – also eine cineastische Besonderheit – in insgesamt 9 Vorführungen an der Hohentwiel Gewerbeschule (HGS) als Singener Erstaufführung präsentieren. – natürlich in der angemessenen arabischen Originalfassung mit deutschen Untertiteln (OmU).

Auf Anfrage der HGS konnten wir insgesamt 6 Vorführungen für Schulklassen im dortigen „Filmsaal“ durchführen und weiterhin 3 Abendvorstellungen für die Öffentlichkeit (in Kooperation mit der Schule), nachdem uns für den Film (den wir als einziges Kino in Singen beim Verleih zu diesem Zeitpunkt angefragt und zugesagt bekommen hatten) der Saal im Kulturzentrums Gems nicht vermietet wurde.

BILDER von den Vorführungen an der HGS und Flyer zu WADJDA.

Für 10. Klassen der Ekkehard-Realschule für der Film LA PIROGE, den wir zuvor im regulären Programm hatten, auf Anfrage vorgeführt; mit einer Einführung.

Weiteres Schulkino in Sondervorführung.



Regisseurin Antje Hubert zu Gast

Weitwinkel zeigt in der Reihe Zeitenwende?! Antje Huberts Film „Das Ding am Deich“. Darin zeichnet sie den Bau des Atomkraftwerkes Brokdorf und die Proteste der Bevölkerung gegen das AKW nach, das 1986, kurz nach dem Supergau von Tschernobyl, ans Netz ging. Die Regisseurin ist anwesend. In Kooperation mit KLAR! und Weltladen.

Südkurier, 06. März 2013





Dem Singener kommunalen Kino Weitwinkel ist es gelungen, den Film »Das Mädchen Wadja« für drei Aufführungen zu bekommen. Der Film wird in der Hohentwiel-Gewerbeschule gezeigt.

Ein Wunder von Film

Weitwinkel zeigt »Wadja« in der HGS

Singen (of). Dem kommunalen Kino »Weitwinkel« in Singen ist es gelungen, den derzeit überall heiß diskutierten Film »Das Mädchen Wadja« für einige Aufführungen nach Singen zu holen. Wegen der Kurzfristigkeit und anderer Umstände kann dieser Film ausnahmsweise nicht in der »Gems« gezeigt werden. »Direktor Stephan Glunk von der Hohentwiel-Gewerbeschule ist uns freundlicherweise entgegengekommen, so dass wir den dortigen Vorführsaal für dieses Ereignis nutzen dürfen«, sagt Peter Link von »Weitwinkel«. Am 16., 18. und 19. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr wird der Film in der

arabischen Originalfassung mit Untertiteln nun in der Schule gezeigt.

Es ist der erste Kinofilm, der jemals komplett in der islamischen Monarchie Saudi-Arabien unter starken Restriktionen gedreht wurde – und der erste einer Regisseurin dort. Im Zentrum der exemplarischen und emanzipatorischen (Jugend-)Geschichte von Haifaa Al Mansour steht die zehnjährige Wadja, die mit Vater und Mutter in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad wohnt. Das muntere, neugierige Mädchen wünscht sich sehnsüchtig ein Fahrrad. Doch die Mutter verweigert den Wunsch.



VON
JÖRG BRAUN

Wundervoll

Das Experiment ist gelungen. Und das gleich doppelt: Singens Weitwinkel-Kino, kommunal gefördert und immer für sehr spezielle Filme gut, sowie die Hohentwiel-Gewerbeschule haben ihren ersten gemeinsamen Filmabend glänzend gemeistert. Zur Premiere im Filmsaal der Berufsschule kamen rund 50 Gäste. Das war der erste Erfolg.

Der zweite war dann der gezeigte Film. »Das Mädchen Wadja« heißt er und spielt in Saudi-Arabien. Es ist der erste Kinofilm, der komplett in diesem Königreich gedreht wurde. Bei den Kritikern bekam er höchstes Lob und ist möglicherweise sogar in Oscar-Kandidat, verriet Weitwinkelkino-Chef Peter Link. Doch Oscar hin oder her: Der Film lohnt sich auf alle Fälle. Es zeigt unglaublich schön und einfühlsam das Leben der Frauen in dieser Monarchie. Wie sie unterdrückt werden von den Männern und wie sie sich heimlich wehren. Danach versteht man Saudi-Arabien und den halben Orient viel besser. Das Beste an »Wadja«: Er wird auf Arabisch gezeigt, mit deutschen Untertiteln. Klingt schrecklich, ist aber ganz unerwartet wunderschön. Denn Arabisch ist eine unbekannt schöne Sprache. Und man versteht auch ohne Untertitel fast alles auch so. Mein Tipp: Hingehen und sich kulturell bereichern. Für 5 Euro noch heute, Freitag und morgen, Samstag, 19. Oktober, um 19.30 Uhr in der Hohentwiel-Gewerbeschule, Eingang Uhlandstraße. Filmraum im Untergeschoss.

Südkurier, 09. Oktober 2013

Südkurier, 18. Oktober 2013

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE, PROGRAMMREIHEN UND SONDERVERANSTALTUNGEN

Filmreihen zu konkreten Themen, Ländern oder auch (Teil-)Retrospektiven von Werken Filmschaffender gehören zum besonderen Charakter filmkultureller Arbeit der kommunalen Kinos und waren auch in 2013 im Sinne einer kontinuierlichen Arbeit ein wesentlicher Bestandteil des regulären Programms von Weitwinkel e.V.. So wurden Film- und Themen-Reihen aus dem Vorjahr fortgesetzt und neue begonnen.

Zentral waren 2013 die drei bereits etablierten Schwerpunktreihen „JUNGER DEUTSCH(SPRACHIGER)ER FILM #“,

„ZEITENWENDE?! #“ und die Reihe

„Ein – Blicke #“.

Dazu kamen u.a.

- der jährliche CALIGARI-FILMPREISTRÄGER (s.u.)

- die aus aktuellen politischen Entwicklungen und Debatten inspirierte Reihe „EUROPA – QUO VADIS?!“, die in 2013 ihre Fortsetzung fand.

- Wir eröffneten die lose Reihe „WAS IST KINO?“, in der Filme selbst über Film/Kino informieren und reflektieren;

- Mit zwei wichtigen neuen Filmen thematisierte die Reihe „ROMA IN EUROPA – AM RANDE DER GESELLSCHAFT“ die Situation der größten europäischen Volksminderheit und den gravierenden Rassismus in Europa den Roma gegenüber. (ggf. Fortsetzung).

- Die zweiteilige Reihe mit FILME VOM VERSCHWINDEN im Rahmen LIVING ARCHIVE mit geförderten Kopien aus einem vorkuratierten Filmpool (vgl. Abschnitt Filmerbe / LIVING ARCHIVE)



DIE GESAMTE PARADIES-TRILOGIE #1-3 VON ULRICH SEIDL

Zwischen März und Juni konnten wir die gesamte, preisgekrönte PARADIES-Trilogie von Ulrich Seidl präsentieren, mit deren 3 Langfilmen (LIEBE; GLAUBE; HOFFNUNG) dieser als bislang einziger Filmemacher in allen drei großen Festivals in einem Jahr im Wettbewerb der drei grossen europäischen Festivals vertreten war (Cannes/Venedig/Berlin).

Die formal und dramaturgisch eigenwillige Trilogie erzählt die Geschichten von drei Frauen (Mutter, Schwester, Tochter), die in ihrem Leben mit Partnerschaften und Familienverhältnissen nicht zurecht kommen und sich mit Einsamkeit, Liebe, Sexualität und der Frage nach dem gelungenen Leben auseinander zu setzen haben – einer Sehnsucht, die sich mit dem Begriff ‚Paradies‘ verbindet.

KURZFILME

In 2013 konnten wir insgesamt 17 Kurzfilme präsentieren.

Deutscher Kurzfilmpreis

- In der Kompilation „DEUTSCHER KURZFILMPREIS TOURNEE“ waren AUCH in 2013 wieder zusammen 8/acht für den gleichnamigen Preis nominierte und prämierte Filme junger Filmschaffender zu sehen.

Diese Zusammenstellung wird alljährlich mit den aktuellen Preisträgern in Zusammenarbeit mit der AG-Kurzfilm (Dresden) und dem Bundesverband für kommunale Filmarbeit BkF (Frankfurt/Berlin) präsentiert.

In 2013 konnten wir das Kurzfilmprogramm (das wir abermals selbst aus knapp zwanzig Filmen selbst kuratieren) im Rahmen der Reihe „junger deutscher film“ zum bundesweiten Start der Tournee buchen. Zu Gast war Regisseur Michael Krummenacher (Bern/München), der seinen spannenden Film WENN ALLE DA SIND (30 Min.) im Filmgespräch präsentierte. Der Film wurde mit den KollegInnen im Zebra-Kino Konstanz abgestimmt ausgewählt im Rahmen der jdf-Kooperation.

Einzelne Kurzfilme

- Weitere Kurzfilme vgl. Statistik

1x Kinderkino Dezember (KONZERT FÜR EINEN KAROTTEN KUCHEN, Vorfilm)

1x MAKING THE SHINING

2013

www.kurzfilmtournee.de

AG KURZFILM PRÄSENTIERT

DEUTSCHER KURZFILMPREIS KINOTOURNEE



KURZ AUF TOUR!



9.4. 21 Uhr
10.4. 20 Uhr

Am 10.4. zu Gast: Michael Krummenacher (Regie: Wenn alle da sind)



Die Kinotournee der Preisträger und Nominierten des Deutschen Kurzfilmpreises macht Station in Singen - ein bildgewaltiger und unterhaltsamer Kurzfilmabend mit interessanten Gästen und zahlreichen filmischen Neuentdeckungen.

Gesamtlänge: 110 min.



ICH FAHRE MIT DEM FARRAD IN EINER WILDEN STUNDE AN DEN RAND DER ATMOSPÄRE M. Köhler | Experimentalfilm | 10 min.
Ich versuche die Gesellschaft zu verstehen, ich versuche die Sprache zu verstehen, ich versuche die Natur, den Willen, die Sprache zu verstehen, ich fahre mit dem Fahrrad in einer wilden Stunde an den Rand der Atmosphäre - es sind nur 10min.



ZU HAUSE Nensel Winkler | Spielfilm | 20 min.
Oliver und Niko, zwei junge Subtil-Roms, sind aus Deutschland nach Italien gezogen und in ein Land, das sie nicht kennen und dessen Sprache sie nicht sprechen. Auf ihrer Suche nach Arbeit begegnen sie einer alten Dame aus Deutschland, die ebenfalls auf der Suche nach dem Haus ihrer Kindheit ist.



HAUSE Ahmad Saleh | Animation | 4 min.
Said Samirani besucht eine Familie in der Wüste, wundert sich über die Kultur und die Art der Lebensweise seiner Freunde. Er ist ein junger Mann, der nicht nur die Kultur, sondern auch die Sprache zu verstehen versucht. Er ist ein junger Mann, der nicht nur die Kultur, sondern auch die Sprache zu verstehen versucht.



DIE PRINZESSIN, DER PRINZ UND DER DRACHE Jakob Schell, Birgit Wehner | Animation | 7 min.
Ein deutscher Prinz will die Hand einer Prinzessin heiraten. Die Prinzessin ist eine Drachin. Ein Drache sucht ein Mädchen, das sich für seine Drachin-Art einsetzt. Ein Drache ist alles andere als ein Drache.



BLAUSTRASSE 10 Ute Schachtel, Jörg Krummenacher | Experimentalfilm | 4 min.
Die Schachtel, Jörg Krummenacher in Deutschland. Es ist nur eine kleine Wohnung, eine Wohnung wie andere auch. Und doch ist es anders, wenn man nur einen Blick in die Küche werfen kann. Die Küche ist ein Ort der Begegnung, die Küche ist ein Ort der Begegnung, die Küche ist ein Ort der Begegnung.



ERNTEFUNKTOR NULL Helene Wehner | Dokumentation | 20 min.
„Erntefunktor Null“ erzählt vom letzten Alltag am schiefen Himmelwerk der Welt, dem AVE Zeppelinwerk. Die Zeppelinwerke waren 1918, bereits vor dem Krieg, ein Ort der Begegnung. Die Zeppelinwerke waren ein Ort der Begegnung, die Zeppelinwerke waren ein Ort der Begegnung.

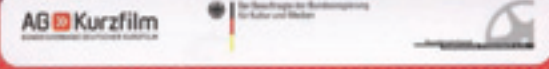


THE CENTRIFUGE BARIN PROJECT Yeh Nissim | Spielfilm | 7 min.
Was passiert im menschlichen Gehirn, wenn man Langzeitgedächtnis auf einem Centrifuge Barin Project? Ein Centrifuge Barin Project ist ein Ort der Begegnung, die Centrifuge Barin Project ist ein Ort der Begegnung, die Centrifuge Barin Project ist ein Ort der Begegnung.



WENN ALLE DA SIND Michael Krummenacher | Spielfilm | 20 min.
Die junge Lehrerin Julia macht mit ihren 14-jährigen Schülern einen Sommerausflug. Die Schüler sind auf der Wanderung hergekommen und, wie Alexander, werden sie von der Lehrerin begleitet. Die Schüler sind auf der Wanderung hergekommen und, wie Alexander, werden sie von der Lehrerin begleitet.

9.4. 21 Uhr Weitwinkel - Kommunales Kino
10.4. 20 Uhr Mühlenstr. 13 · 78224 Singen
www.diegems.de/pages/kino.php
Kartenvorbestellung: (07731) 66557



Bei der **Museumsnacht** am 14. September 2017 präsentierten wir ein 30 minütiges Kurzfilmprogramm unter dem Titel KURZ_FILM_KUNST mit ausgewählten Kurzfilmen mit Aspekten Bildender Kunst und Fotografie in insgesamt 6 Vorführungen, die allesamt voll besetzt waren.

Weitwinkel – Kommunales Kino Singen e.V.
September 2013

Sa_14.9.2013 ab 19:00*

Sonderveranstaltung „Weitwinkel unterwegs“:

Weitwinkel-Kino in der Museumsnacht 2013

Ort: Rathaus Singen (Hohgarten), 3. OG, Hohentwiel-Saal
KURZ_FILM_KUNST
 Kurzfilmprogramm mit 7 Filmen zwischen 3 und 12 Minuten
 Gesamtlänge: ca. 30 Minuten | *6x Vorführungen (siehe unten)

KURZ-FILM-KUNST

„Kurz-Film-Kunst“ mit bewegten Bildern wird in der Museumsnacht vom Kommunalen Kino Weitwinkel e.V. präsentiert.
 7 Kurzfilme wurden für ein kurzweiliges Programm kuratiert.
Der Fokus liegt dabei auf dem visuellen Experiment, der Kombination von Bewegtbild mit Sound und Musik und den ‚Schnittstellen‘ der eigenständigen Kunstform Kurzfilm mit der Elementen der Bildenden Kunst (Malerei, Grafik und Collage). Die Auswahl vereint Arbeiten etablierter Kurzfilmer und von Studierenden von Medien-Kunsthochschulen und Filmakademien.

Insgesamt sechs Mal wird der Programm-Block mit den folgenden Filmen vorgeführt:



1 | THE ROOSTER/ Der Hahn | 2'
 D 2013, von Simon Steinhorst
 Malerei, Öl auf Leinwand, animiert: Ein Hahn ‚in (e)motion!‘

2 | /j/ | 12'
 D 2011, von Sunjha Kim
 „Wenn ich den Zischlaut [j] ausspreche, klingt er so leicht wie ein Atemzug. Der Experimentalfilm handelt von meiner freien Interpretation und Imagination dieses Zeichens...“ (S. Kim, Regie).

J.

3 | DER TELEGRAPHIST | 3'
 D 2011/12, von Florian Kläger, Lisa Sperling
 Eine Nachricht wird auf ihren Weg geschickt – in die ‚Zwischenwelt‘ der Übermittlung. Was kommt an, was bleibt zurück, wer verliert, wer gewinnt ?

4 | VERONIKA | 7'
 D 2011, von Mark Michel
 Veronika studiert, schreibt, ist autistisch und mehrfach körperlich behindert - Ein dokumentarisch-poetisches Portrait mit den Sandmalereien der Künstlerin Anne Löper.

5 | SNAIL TRAIL / SCHNECKENWEG | 3'
 D 2012, von Philipp Artus
 Eine Schnecke erfindet das Rad und geht durch eine kulturelle Evolution...

6 | TAGE WIE JENER | 2'
 D 2010, von Patrick Buhr, Nazgol Enami, Steffi Lindner
 Das rhythmische Zusammenspiel von Bild- und Klangfragmenten schafft eine andere Perspektive auf den Zyklus des Alltags...

7 | DAS KNÄUEL | 2'
 D 2008, von Stephan Ganoff
 Eine kurze Parabel über das „Leben“ eines Wollknäuels – und das Erzählen.

DAS KURZFILM-PROGRAMM HAT EINE LÄNGE VON CA. 30 MINUTEN UND BEGINNT JEWEILS NEU
 *ZU FOLGENDEN ZEITEN:
 19:00 Uhr / 20:00 Uhr / 21.00 Uhr //
 22.30 Uhr / 23.30 Uhr / 0:30 Uhr.

Ort: Rathaus Singen: 3. OG, Saal „Hohentwiel“

Hinweis:
 - Nur begrenzte Anzahl Sitzplätze.
 - Kein Einlass nach Beginn!
 Programmänderung vorbehalten.

Weitwinkel – Kommunales Kino Singen e.V.
 Der Vorstand

Der Kurzfilm ist eine eigenständige ästhetische Form in der Filmkunst und müsste eigentlich regelmäßig vor den Langfilmen präsentiert werden – wir suchen dafür organisatorische und finanzielle Lösungen.

Dokumentarfilm

Insgesamt wurden 18 Dokumentar(lang)filme und 2 Dokumentar-Kurzfilm („MAKING THE SHINING“, 13.12. und VERONIKA (Museumsnacht)) gezeigt, vorwiegend in der „ZEITENWENDE?!“-Reihe.

Gerade die formale Bandbreite der Kino-Dokumentationen zwischen essayistischen, beschreibend-beobachtenden, re-inszenierten oder analysierenden und kritisch-investigativen Formen fasziniert.

Der moderne, vielfältig gestaltete Dokumentarfilm genießt als (verkürzt zu definierende) sog. „nicht-fiktionale filmische Ausdrucksform“ und als ästhetisches Gegengewicht zu den oft standardisierten und verkürzenden Formen des dokumentarischen Fernsehens, wieder beständig zunehmendes Interesse beim Publikum und bleibt bei Weitwinkel weiterhin fester Programmbestandteil, die Anzahl der Dokumentationen hat in den letzten Jahren eher zunehmenden Programmanteil.

AKTUELLES KINO AUS „ALLER WELT“ - WELT-KINO - .

Weitwinkel hat das Welt-Kino, das Kino der Welt im Blick:

Filme aus dem Senegal, Indonesien, Portugal, Saudi-Arabien zeigen die Vielfalt filmischer Ausdrucksformen und geben Einblick in an andere Kulturen.

Und so wurde neben den Programmreihen wurde wieder aktuelles, künstlerisch wertvolles , zumeist auf internationalen Festivals preisgekröntes Kino aus verschiedensten Ländern gezeigt. Ebenso Werke von jungen oder inzwischen bekannten Filmschaffenden. Diese nicht immer in Reihen kontextualisierten, „losen“ Filme finden ihre Ankündigung idR über den Namen des Filmemachers/der Filmemacherin.

Aktuelles Kino findet sich natürlich immer auch in den thematischen Reihen, so auch in 2013.

Alle Filme wurden in originalen Sprachfassungen mit deutschen Untertiteln (OmU) gezeigt. Dieses Fassungs-Prinzip wird in fast allen kommunalen Kinos praktiziert.

Veranstaltungen mit Gästen

1. Antje Hubert (Hamburg)/Regisseurin von „DAS DING AM DEICH“, einer Dokumentation über die Geschichte des bürgerschaftlichen Widerstandes gegen das AKW Brunsbüttel.

Hubert war im Rahmen des Schulkinos im März zum Filmgespräch anwesend. Film und Filmgespräch waren am Vorabend auch in der Reihe „ZEITENWENDE?!“ Programmpunkt.

2. Bei der Reihe „jungen deutscher Film“ waren 3 Regisseure zu Gast [siehe unten]

3. VertreterInnen der Kooperationspartner „ai“(Christine Dummel/Elisabeht Burkardt), „attac“(Thomas Rohr/Dieter Schmalohr) und „KLAR!“(Reinhard Ebeling) AWO (Udo Engelhardt) (vgl. Kooperationspartner) waren ebenfalls bei Veranstaltungen präsent mit Einführungsvorträgen zu Themen der eigenen Tätigkeiten im Kontext des jeweils gezeigten Films. Mit den Kurzvorträgen sollen Diskussionsräume zu den filmisch verarbeiteten Themen eröffnet und auch Anknüpfungspunkte für das Publikum sowohl in Richtung Filmdeutung wie auch in Richtung der konkreten Arbeit der Kooperationspartner geboten werden.

4. Die vor Jahren aus dem Iran geflohenen Schriftsteller und Journalisten Ali und Solale Schirasi berichteten zur Situation im Iran und zum iranischen Kino anlässlich der Vorführung von *MODEST RECEPTION* im September.



Ali und Solale Schirasi

CALIGARI-FILMPREIS

2013 zeigten wir die mit dem CALIGARI-FILMPREIS ausgezeichnete türkische Filmproduktion *TEPENIN ARDI* des türkischen Regisseurs Emin Alper.

Der Film wurde 2012 im Rahmen der Berlinale im Internationalen Forum des jungen Films prämiert. Trotz gezielter Bewerbung konnte die türkische „Community“ in Singen und Umgebung mit dieser Filmkunst-Produktion leider kaum gewonnen werden – mit den Anwesenden ergaben sich nach dem Film interessante Gespräche über diese Film-Parabel, die wichtige Momente der türkischen traditionellen Gesellschaft an der Landesgrenze gleichnishaft thematisiert.

Hintergrund zum CALIGARI-Filmpreis:

Alljährlich im Februar (zeitlich vor oder nach den Berliner Filmfestspielen) stellt Weitwinkel seit mehreren Jahren stets einen Film vor, der im Rahmen der Berlinale mit dem CALIGARI-FILMPREIS ausgezeichnet wurde. Weitwinkel möchte mit diesem gesetzten Fix-Punkt in der Programmierung damit die Auszeichnung bekannter machen, mit der auch junge, innovativ arbeitende Filmschaffende gefördert werden sollen. Der Preis wurde u.a. schon den heute renommierten Regisseuren Claude Lanzmann (*SHOAH*), Didi Danquart, Nuri Bilge Ceylan und Alan Berliner zuerkannt. Dieser Filmpreis ist in besonderer Weise mit den Kommunalen Kinos und mit Weitwinkel verknüpft: Der CALIGARI-FILMPREIS wird von den im Bundesverband der kommunalen Kinos organisierten Mitgliedern getragen und alljährlich vergeben an einen „stilistisch und thematisch innovativen“ Film der Sektion „Internationales Forum des jungen Films“ bei den Berliner Filmfestspielen.

Weitwinkel war in den Jahren 1998/2007/2011 in der Jury vertreten.

Das Preisgeld wird von den im BUNDESVERBAND FÜR KOMMUNALE Filmarbeit (BkF/Frankfurt/M.) organisierten Kinos und der Zeitschrift „filmdienst“ getragen und geht zur Hälfte an den Regisseur und zur Hälfte wird damit ein Verleih unterstützt, den Film in die Kinos zu bringen. Die dreiköpfige Jury ist von zwei Vertretern verschiedener Kommunalen Kinos und einem/er MitarbeiterIn des „FILMDIENST“ besetzt.

DIE MATINEE ALS PRÄSENTATIONSFORM

Weitwinkel pflegt seit seinem Bestehen die Durchführung von Sonntags-Matineen um 11.00 Uhr. Diese Kinotradition ermöglicht dem Publikum auch eine Terminflexibilität und einen Film auch an einem Ruhetag konzentriert genießen zu können. 2013 wurden 5 Matineen geboten.

KOOPERATIONEN & KOOPERATIONSPARTNER

Insgesamt wurden mindestens 23 Veranstaltungen mit insgesamt 11 verschiedenen Kooperationspartnern durchgeführt. (Im Vorjahr waren es 8 Kooperationspartner). Solche gemeinsamen Projekte sind zentraler Bestandteil kommunaler Filmarbeit und sollen (bei aller dabei geforderten Arbeitsintensität) eine möglichst kreative Verschränkung filmkünstlerischer und sozialer Kommunikationen leisten und beiden Kooperationspartnern ermöglichen, mehr Menschen zu erreichen.

Die Kooperationspartner:

1. Mit den KollegInnen vom **Kommunales Kino ZEBRA e.V. / Konstanz** wurden die bereits erwähnte Dauer-Reihe „junger deutsch(sprachig)er film #“ nun im 7. Jahr weitergeführt. Dabei wird eine gemeinsame Auswahl getroffen konzipiert und organisiert, Gastbesuche gemeinsam organisiert. Regelmäßige gegenseitige Besuche sollen das gemeinsame Ziel, die Werke junger Filmemacher bekannt zu machen, kreativ voran bringen. Wir „beackern“ hier oft harten Boden, stellen beim Publikum aber eine ungebrochene Neugier auf junges Kino in ganz unterschiedlichen Formen fest. Die zahlreichen Gastbesuche in den letzten Jahren im Rahmen der Reihe haben manchen Kontakt in die Filmbranche bereits vertiefen lassen. - 7 junge deutsch(sprachig)e Filme waren es in 2013. Unsere Kinos behalten dabei auch den Blick in die Schweiz und nach Österreich offen.

Als Gäste konnten wir insgesamt 3 Filmschaffende begrüßen: die Regisseure Christian Klandt (von dem wir bereits den dritten Film zeigen konnten), Michael Krummenacher (Kurzfilmtour) und Anke Hentschel (mit ihrem unabhängig finanzierten Film UNBELEHRBAR über eine Analphabetin. Alledings wurde lediglich über ein einziges Filmgespräch in der lokalen Presse im Nachgang berichtet.

Christian Klandt



Anke Hentschel



Regisseur Christian Klandt (Mitte) erzählte in der Gerns über seine Motivation, den Film „Little Thirteen“ zu machen. Mit im Bild: Heinz Baumgartner (links) vom Zebra Kino und Peter Link vom WeitwinkelKino. BILD: SGR

Ein Film über sexuelle Verrohung

Der Regisseur Christian Klandt aus Berlin war im Rahmen einer Filmvorführung des Kommunalen Kinos Weitwinkel zu Gast in Singen und Konstanz

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

Singen – Sarah ist 13. Mit ihrer 16-jährigen Freundin Charly zieht sie um die Häuser, immer auf der Suche nach gutem Sex. Dabei ist es eigentlich die Suche nach Nähe und Geborgenheit, die den beiden Mädchen jedoch völlig fremd ist. So wie den beiden geht es offenbar vielen in diesem Alter. Christian Klandt, Regisseur aus Berlin, hat für seinen Film „Little Thirteen“ Interviews mit Kindern und Jugendlichen zwi-

schen 9 und 17 Jahren als Grundlage genommen. „Dies ist eine ernste, wichtige Geschichte, die ich einfach machen musste“, erzählte Christian Klandt beim Gespräch mit Besuchern des Weitwinkel-Kinos in der Gerns.

Das Thema „Sexuelle Verrohung bei Jugendlichen“ hat Klandt in seinem dritten Film sehr eindrücklich angepackt. Mit Muriel Wimmer als Sarah und Antonia Putiloff als Charly hat er zwei unverbrauchte, junge Frauen für die Hauptrollen gefunden, die die Welt vieler junger Frauen widerspiegeln. Für Antonia Putiloff gab es bereits beim Filmfest in München einen Förderpreis, nun ist der Film auch für den Publikumspreis „Jupiter“ der Zeitschriften Cinema und TV-Spielfilm nominiert.

„Ich hab ja was Heftiges erwartet“, sagte eine Zuschauerin nach dem

Film. „Aber es kam noch heftiger.“ Christian Klandt stimmt zu: „Ja, die Realität ist schockierend.“ Und es sei keine Subkultur, die er in dem Film beschreibe. Eineinhalb Jahre hat er für den Film recherchiert, bis er anfang zu drehen.

Seine Prämisse fürs Filmemachen ist: „Mach‘ nur Filme, wo Du Dich auskennst.“ Es sei aber gerade bei diesem Thema eine Art Gratwanderung gewesen, den Zuschauer auf seriöse Art dazu zu bringen, voyeuristisch zu sein. Nebenbei war dies seine Abschlussarbeit für sein Studium an der Filmhochschule Konrad Wolff in Potsdam.

Der Film „Little Thirteen“ läuft noch einmal heute Abend im Zebra-Kino Konstanz, Joseph-Belli-Weg 5. Für den Film gibt es auch Unterrichtsmaterialien zur Verwendung in Schulen.

Südkurier, 28. Januar 2013

NGOs/Nichtregierungsorganisationen, Initiativen, Vereine, Bürgerinitiativen soziale Einrichtungen, etc.:

2. KLAR! e.V.- Kein Leben mit atomaren Risiken! E.V.

Regelmäßiger Partner bei thematischen Filmen der Reihe „ZEITENWENDE?!“ – in 2012 mit DAS DING AM DEICH (vgl. s.o.)

Der Verein bot einen Kurz-Vortrag zu seinem Engagement gegen regionale „Endlager“-Planungen.

3. **ATTAC-Singen:** In Kooperation mit der Singener Regionalgruppe von attac Deutschland wurden insgesamt 3 Filme präsentiert innerhalb der „ZEITENWENDE?!“-Reihe.

4. **Weltladen e.V. Singen:** 7 gemeinsame Filme in der „ZEITENWENDE?!“-Reihe, jeweils stets mit einem Info- und Verkaufsstand. Der Weltladen unterstützt diese Reihe am regelmäßigsten.

5. Amnesty International/Gruppe Singen-Radolfzell:

Einführungsvortrag von ai-Singen zur Position und den Aktivitäten von Amnesty International zum Menschenrechtstag der Vereinten Nationen, alljährlich am 10. Dezember, und zum Thema der Situation diskriminierter und verfolgter Roma in europäischen Ländern und Aspekte im Kontext von Flüchtlings- und Asylfragen. Gezeigt wurde an zwei Abenden (8. + 10.12.) das vielfach preisgekrönte ungarische Drama JUST THE WIND von Bence Fliegaut, der eine reale Mordserie an Roma in Ungarn durch Rechtsextreme zugrunde liegt – auf dramatische Ereignisse auf einen Tag und eine Nacht quasi exemplarisch komprimiert.

6. **Udo Engelhardt** von der AWO – Singen hielt einen Einführungsvortrag zum Thema „entschleunigte Arbeit“ zum Film FROHES SCHAFEN am 30.4.



Udo Engelhardt AWO

7. **Bienen & Imkerei-AG** des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums Singen
und

8. **Imkerverein Singen/Hegau e.V.** –

Mit beiden wurde die Dokumentation DAS GEHEIMNIS DES BIENENSTERBENS präsentiert. Die Schul-AG (ausgezeichnet mit dem Agenda-Preis der Stadt Singen), stellte Ihr Projekt vor und der Imkerverein stand nach dem Film mit den Betreuenden Lehrerinnen des FWG für eine angeregte Diskussion über die Problematik des Bienensterbens zur Verfügung.

9. Mit **Pro Familia Singen** zeigten wir den deutschen (Langzeit-)Dokumentar Film VIERZEHN , der vier schwangere Mädchen im Alter von 14 Jahren portraitiert. Pro Familia moderierte im Anschluss eine Diskussion zum Film.

Alle Kooperationspartner aus dieser Gruppe oben informierten idR an einem Infostand über ihre Arbeit und boten jeweils durch einen Repäsentanten einen kurzen Fachvortrag zu einem thematischen Bereich, der sich mit dem jeweiligen Filmthema verschränkt. Damit sollen die Filme in ein erweitertes Diskussionsumfeld gestellt werden. Im Anschluß an die Filmvorführungen finden, je nach Thema und Konstellation, noch moderierte oder informelle Gesprächs- oder Diskussionsrunden statt.

Weitere Kooperationspartner:

10. **Haldenwangschule Singen und Lebenshilfe e.V.** zum Film BERGFIDEL – EINE SCHULE FÜR ALLE, der das Thema Inklusion an Grundschulen thematisierte und auf grosse Resonanz stieß. – Nach der Vorführung moderierten die Kooperationspartner eine länger andauernde Diskussion im Saal mit dem Publikum.

11. Kulturverwaltung Stadt Singen

Auf Einladung der Kulturverwaltung beteiligte sich Weitwinkel an der Museumsnacht 2013 mit insgesamt 6 Vorführungen im Rathaus Singen eines aus 7 Kurzfilmen bestehenden Kurzfilmprogramms. Hier gilt unser Dank Frau Scheufele für die Einladung und die engagierte Unterstützung unserer Präsentationen.

12. **Bundesverband kommunale Filmarbeit BkF (Frankfurt):** unser Bundesverband wirkte bei der Realisierung der DEUTSCHER KURZFILMPREIS TOURNEE wiederum gemeinsam mit der AG-KURZFILM in Dresden mit; die AG-Kurzfilm müßte mit ihrer herausragenden Organisation der Tournee im Grunde noch als zusätzlicher Kooperationspartner herausgehoben werden.

13. Der **LKK** war Kooperationspartner im Rahmen des abgestimmten Programmprojekts des Filmgesprächs bei der Schulkinowoche.

(Filmgespräch mit Antje Hubert bei DAS DING AM DEICH)

PFLEGE „AUTHENTISCHER“ FILM-FASSUNGEN IN BILD UND TON

Bei den gezeigten Filmen wurden von Weitwinkel e.V. grundsätzlich die Originalfassungen mit Untertiteln (OmU) bevorzugt, um die Authentizität der Tonspur und insbesondere der Sprachen von ausländischen Filmproduktionen zur Geltung kommen zu lassen. Dies konnten wir bei 22 Filmen realisieren. (Beim Klassiker SHINING war leider keine OmU-Fassungen vom Verleih im gewünschten Kopienformat erhältlich.

FILM-VERMITTLUNG: MÜNDLICHE EINFÜHRUNGEN ZU FAST ALLEN FILMVORFÜHRUNGEN

Erwähnung sollte auch in diesem Jahresbericht wieder herausgestellt werden, dass wir seit langen Jahren auch weiterhin kurze Einführungen zu den Filmen vorab im Saal unmittelbar zur Vorführung bieten, wann immer dies zeitlich möglich ist. Hier werden kontextualisierende Hinweise, kurze filmhistorische Einordnungen, Statements der Filmschaffenden und auch Hinweise zu Fassung/Format gegeben, in der Regel ergänzt durch aktuelle Vorschauen zum aktuellen Programm von Weitwinkel.

Ziel dieser Einführungen – die Weitwinkel als einziges Kino in Singen regelmäßig durchführt – soll eine ergänzende, kurze aber fundierte Information für das Publikum sein, die die schriftlichen Programmankündigungen vertiefen und im unmittelbaren zeitlichen Erleben des Films besser verknüpfen lassen (Bildungsaspekt unserer Arbeit). Ebenso wollen wir als Programm-Macher „sichtbarer“ für unser Publikum werden und uns als Ansprechpartner auch zu erkennen geben. Schon bisher haben sich dadurch einige neue Kontakte und wertvolle Rückmeldungen mit dem Publikum ergeben.

PUBLIKATIONEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PRESSE-BERICHTERSTATTUNG

In monatlichem Wechsel werden unsere selbst verfassten Ankündigungstexte zum Kino-Programm wie bisher im Programmheft des Kulturzentrums Gems (der von uns angemietete Spielstätte von Weitwinkel e.V.) mit veröffentlicht (Auflage ca. 10.000 Stck.), dort stets am Ende des Hefts. Sie finden sich ebenso auf der Internet-Homepage des Kulturzentrums mit zusätzlichen Informationen zum Kinoverein Weitwinkel e.V.. Das vorgegebene Platzangebot im Gems-Programmheft ist für eine inhaltlich und umfangreich angemessene Ankündigung unserer Veranstaltungen oft sehr unterschiedlich und damit oft nicht zufriedenstellend. Zu besonderen Veranstaltungen wurden gesonderte, ausführliche Flyer gestaltet (z.B. bei den Kooperationen und zu den Vorführungen von WADJDA an der H-Gewerbe-Schule). Zudem wurde verstärkt Info-Werbematerial der Verleiher, insbesondere informative Programm-Flyer, mit Terminaufklebern versehen und zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt, ebenso Plakate. Jedoch sind grosse Kino-plakate im Zentrum Singens praktisch kaum mehr platzierbar. Ein Problem für uns. Gegenüber lokalen und regionalen Medien (Presse, Hörfunk, TV) pflegen wir eine regelmäßig gestaltete, fundierte Öffentlichkeitsarbeit. Leider findet die Kinokultur hier nicht immer die erwünschte Resonanz und Berücksichtigung.

Bezüglich der Resonanz auf unsere Öffentlichkeitsarbeit sei hier angemerkt:

In den lokalen Zeitungen waren in 2013 nur zwei Berichte zu Veranstaltungen von Weitwinkel verfasst, bei denen Journalisten zuvor zu unseren Veranstaltungen kamen: Film LITTLE THIRTEEN und Gastbesuch und Vorführung von WADJDA an der HGS (also NACH-Berichterstattung). Unsere Pressemitteilung zum Kinopreis wurde in Singen nur vom Wochenblatt (16. Oktober 2013) aufgenommen, leider ging der Südkurier in Singen darauf überhaupt nicht ein, Singen kommunal ebenfalls nicht. Angesichts der Tatsache, dass Weitwinkel das einzige der Singener Kinos ist, das in diesem Umfang wiederholt mit wichtigen Programmpreisen ausgezeichnet wurde, ist uns gänzlich unverständlich, dass dies vollkommen unbeachtet bleibt in der Presse.

So schließen wir an unsere Bemerkungen der letzten Jahre an: insgesamt dürfte der Filmkunst und der kulturellen Filmarbeit in Singen aus unserer Perspektive gewiss noch angemessenere publizistische Aufmerksamkeit zuteil werden, um eine adäquate Präsenz von Kinokultur in der Öffentlichkeit zu erreichen.

FILMERBE & ARCHIVFILME

Teilnahme am kuratorischen Projekt „Living Archive“/World in Progress mit Kuratieren: „Filme vom Verschwinden“ 1 & 2

Weitwinkel bewarb sich 2013 nach einer Informationsveranstaltung bei der Bundesverbandsmitgliederversammlung während der Berlinale bei einem kuratorischen Projekt, mit dem Archiv-Filme in ein kuratorische Praxis in den Kinos eingebunden werden sollten: Mit der Teilnahme an dem Projekt wurde die Leihmieten der beiden Kopien finanziell unterstützt durch den Projektträger und die Förderstiftungen:

„World in Progress“ ist ein Projekt der Produzentin, Filmemacherin und Kuratorin Merle Kröger im Rahmen von „Living Archive“. Das Projekt „Living Archive – Archivarbeit als künstlerische und kuratorische Praxis der Gegenwart“ des arsenal-instituts für film- und videokunst/Berlin.

LIVING ARCHIVE wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin. Das Stipendiatenprogramm im Rahmen des Projekts „Living Archive“ wird gefördert durch das Goethe-Institut.

Weitwinkel nun hat aus dem den ausgewählten und teilnehmenden Kinos angebotenen Projekt-Filmpool „World in Progress“ ein Doppelprogramm kuratiert:

Wir präsentierten aus dem Archiv des ‚Arsenal Instituts für Video und Filmkunst‘/Berlin zwei Filme, die wir thematisch kuratiert haben: „Zwei Filme, die vom VERSCHWINDEN berichten – vom Verschwinden einer Stadt (#1) und eines alten Berufs (#2). Dabei formt sich das (Erinnerungs-)Medium (Kino-)Film gleichsam ‚entgegen‘ der Auflösung einer vorfilmischen Welt und dabei gleichzeitig vielleicht ein Stück davon bewahrend - gegen das Verschwinden.“(aus unserer Ankündigung)

Die beiden Filme:

#1. DE ENGEL VAN DOEL (2011), Dokumentation über ein Dorf, das dem Hafenausbau von Amsterdam weichen soll und eine Gruppe von alten EinwohnerInnen;

#2. SWEETGRASS (2010), ein in mehrjähriger Arbeit entstandener Dokumentarfilm über die letzten Schafhirten in Montana/USA.



KINOPREIS 2012 IN 2013 ERHALTEN - AUSGEZEICHNET ! -

Bereits zum 4. Mal (2004, 2006, 2008, 2013) ist Weitwinkel mit dem Kinopreis des Kinematheksverbundes Deutschland ausgezeichnet worden, der höchsten Kino-Programmauszeichnung die einem Kommunalen Kino bundesweit zuteil werden kann.

Gemeinsam mit den KooperationskollegInnen vom KoKi Zebra in Konstanz und drei weiteren Kino-Initiativen ist Weitwinkel mit einem dotierten „Spezialpreis 2013“ ausgezeichnet worden.

Wie der Kinematheksverbund/Deutsche Kinemathek schreibt „galt der Spezialpreis in 2013 abermals Kommunalen Kinos die sich „durch hervorragende Arbeit in der Diaspora hervorgetan“(Zitat Jury) haben:

„Wie im Vorjahr beschloss die Jury, ehrenamtlich arbeitende oder in strukturschwachen Gegenden gelegene Kinoinitiativen mit einem Spezialpreis auszuzeichnen. Damit soll die verdienstvolle filmkulturelle und sozial relevante Arbeit vor Ort gewürdigt werden, die diese Initiativen trotz mangelnder struktureller und finanzieller Ressourcen leisten.“(Zitat Jury)

Die Begründung der Jury für die Auszeichnung von WEITWINKEL geht auf Qualität der Arbeit , aber auch auf den Standard der finanziellen Förderung vor ort ein:

„Das Weitwinkel, Singen, erhält eine geringe Förderung der Kommune und des Landes Baden-Württemberg, um seinen Vorführ- und Kassenbetrieb im Kulturzentrum GEMS zu finanzieren und Erledigt die Programm- arbeit mithilfe ehrenamtlicher Mitglieder. Es fühlt sich nach wie vor der Devise verpflichtet: Andere Filme anders sehen und serviert seit nunmehr 27 Jahren ein qualitativ anspruchsvolles Programm mit klassischem Kommunalkino-Programm, aber auch vielen interessanten Themenreihen, z.B. Zeitenwende.“

Anmerkung zum Hintergrund (Aus der Pressemitteilung des Kinematheksverbundes):

„Der Kinopreis des Kinematheksverbundes 2013 wurde zum vierzehnten Mal in Berlin vergeben. Mit dem Preis werden Kinos mit herausragenden Programmen und kontinuierlichem Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland gewürdigt. Der Kinopreis wird am 13. September

Weitwinkel prämiert

Singen/Konstanz (of). Die beiden kommunalen Kinos im Landkreis Konstanz – das Kommunale Kino Weitwinkel aus Singen und das »Zebra-Kino« in Konstanz – sind beim Kinopreis des Kinematheksverbundes 2013 jeweils mit einem Spezialpreis ausgezeichnet worden. Die 14. Vergabe des Kinopreises des Kinematheksverbundes fand im Rahmen des diesjährigen Kolloquiums der Deutschen Kinemathek in Berlin im Filmhaus am Potsdamer Platz statt. Mit dem Kinopreis des Kinematheksverbundes werden alljährlich nichtkommerzielle Kinos für ihre herausragenden Programme und ihr kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland gewürdigt. Bis Ende Juni konnten sich Kommunale Kinos, Filminitiativen und filmkulturelle Einrichtungen aus der gesamten Bundesrepublik bewerben. Die Jury lobte das Weitwinkel Kino in der Begründung unter anderem für »ein qualitativ anspruchsvolles Programm mit klassischem Kommunalkino-Programm, aber auch vielen interessanten Themenreihen«.

Wochenblatt, 16. Oktober 2013

2013 im Rahmen eines Kolloquiums der Deutschen Kinemathek im Filmhaus am Potsdamer Platz vergeben. Eine Jury mit unabhängigen Mitgliedern aus der Kinobranche wählte die Preisträger aus. Bis Ende Juni konnten sich Kinos aus der gesamten Bundesrepublik bewerben. Die Bewerber sind vor allem Kommunale Kinos, die zum Teil schon seit den 70er-Jahren existieren und sich seither beständig der Filmkultur widmen. Sie zeigen thematische Filmreihen und umfangreiche Retrospektiven, laden ein zu Gesprächen mit Regisseuren und Schauspielern, veranstalten Symposien und Festivals, zeigen Stummfilme mit Live-Begleitung und übernehmen Aufgaben der medialen Bildung. Die Kommunalen Kinos werden von den Kommunen und Ländern unterstützt, teilweise jedoch mit so geringen Mitteln, dass ohne die Mithilfe von Ehrenamtlichen und Cineasten die Programmarbeit in dieser Qualität nicht realisiert werden könnte.“

Mitglieder des Zebra-Kinos Konstanz konnten in Vertretung von Weitwinkel den dotierten Preis am Freitag, 13. September 2013, mit einer Urkunde in Berlin entgegen nehmen. Der Vorstand des Weitwinkel-Kinos war leider aufgrund einer Veranstaltung in Singen verhindert zur Ehrung nach Berlin zu reisen.

Die Laudatio für die Spezialpreise hielt die Jurorin Birgit Gahmke (von AG Verleih – Arbeitsgemeinschaft der unabhängigen Filmverleiher e.V.). Für die Deutsche Kinemathek sprach ihr künstlerischer Direktor Dr. Rainer Rother zu den PreisträgerInnen, Gästen und Besuchern der öffentlichen Veranstaltung im Filmhaus.

Unser Kommentar:

Weitwinkel freut sich nicht nur über eine wichtige Referenz der Würdigung und Bestätigung der Qualität seiner filmkulturellen Arbeit - und damit auch als Motivierung für das künftige, in beiden Kinos mehrheitlich ehrenamtliche, kulturelle Engagement , -

sondern auch über die gemeinsame Auszeichnung mit den KollegInnen vom Kommunalen Kino Zebra e.V: in Konstanz, die umso mehr zeigt, wie wichtig die Vernetzung und Zusammenarbeit der kommunalen Kinos im Land ist. Das Weitwinkel und das Zebra Kino pflegen seit Jahren eine enge Kooperation, beispielsweise in unserer gemeinsam kuratierten Reihe ‚Junger deutscher Film‘.

ANMERKUNGEN

1. Die Zahl digitalen Kopien (hier: BD und DVD-Standard) überstieg in 2013 erstmals die Zahl der gezeigten analogen 35mm-Filmkopien im Programm von Weitwinkel. Bereits in den letzten Jahren war WW gezwungen, auf DVDs und das E-Cinema (qualitativ DVD-Auflösungs-Standard) der Spielstätte zurückzugreifen bei bestimmten Programmmentscheidungen.

Ohne den Einsatz von DVDs und BluRay-Kopien wäre das bestehende Programm 2013 inhaltlich nicht zu realisieren gewesen.

BluRays konnten im Kulturzentrum Gems von uns jedoch technisch nur gezeigt werden , weil WW stets zu jeder Vorführung einen eigenen BD-Player mitgebracht hat - immerhin bei 20 Filmen. Die Filme konnten über den dort installierten Beamer jedoch nicht in der HD-Qualität gezeigt werden, sondern nur in DVD-Auflösungs-Standard. Weitwinkel hat der Präsentation der ausgewählten Filmen inhaltlichen Vorrang eingeräumt.

2. Die in der letzten Novemberwoche 2013 im Kulturzentrum Gems neu installierte digitale DCI-Projektionsanlage für die Projektion von digitalen DCP-Kopien - (für die dort ein analoger Bauer B11 Überblendprojektor deinstalliert wurde) - wurde Weitwinkel (bis auf eine kurzfristige Ausnahme im Dezember) erst ab Januar 2014 zur Verfügung gestellt.

DANK

Weitwinkel dankt der Stadt Singen und dem Land Baden-Württemberg für die finanzielle Förderung seiner Filmkultur-Arbeit., ebenso allen ehrenamtlich Aktiven und den weiteren Mitgliedern des Weitwinkel-Vereins und allen seinen Sympathisanten, die mit Hilfe der finanziellen Förderung film-kulturelle Ereignisse bei Weitwinkel realisiert haben.

Weitwinkel - Kommunales Kino Singen e.V.

S t a t i s t i k		Anmerkungen / Abkürzungen (1) zum Spielplan 2013	
Gesamt	2013	Anzahl:	
Anzahl Filme 2013 (= Programm-Einheiten, zu denen einheitlich Eintritt erhoben wurde)	(Kurzfilmkompilationen als je 1 gezählt)	53	D=Deutsche Originalfassung DF/d=deutsche Synchronfassung OmU=Originalfassung mit dtsh. UT OF=Originalfassung
davon: Reguläres Programm [abzgl. Kinderkino -10/Schulkino -5]		38	rek. F = rekonstruierte Fassung rest. F = restaurierte Fassung DOK = Dokumentarfilm KF = Kurzfilm/(KF-Programm)
davon: Filme Kinderkino		10	
Zuschauer gesamt		2.800	
Spieltage der Filme/Programmeinheit gesamt		77	► Gäste : Filmschaffende / Gesprächsteilnehmer / Referentinnen
Vorführungen pro Programmeinheit (gesamt)		86	1. Christian Klandt [Berlin/Regisseur, am 23.1.13
Zuschauer pro Film/Programmeinheit (gesamt)	(52,8)	53	2. Antje Hubert (Hamburg/Regisseurin, 6.+ 7. 6. + 7.3.13
Zuschauer pro Vorführung (ges.)	(32,55)	33	3. Michael Krummenacher [Regisseur/Autor, 10.4.13
Filme regulär, Anzahl (53 – 10 – 5 =)		38	4. Anke Hentschel (Regisseurin/Berlin, 9.10.)
Zuschauer regulär [2800 – 282 – 125 - 379 =]		2.014	5. Ali und Solale Schirasi (Iranische Schriftsteller + Journalisten), 29.9.
Zuschauer pro Film (reg.Programm)	(53)	53	(X). Vertreter div. Kooperationspartner jeweils mit
Zuschauer pro Vorstellung (reg. Programm)	(30,51)	31	Einführungsvorträgen zu den jeweiligen Kooperationsfilmen: 7 Pers.
Anzahl Spieltage reguläres Programm (77-10-1-1=)		65	► Kooperationspartner 14 (Vorj.: 8)
Anzahl Vorstellungen reguläres Programm (86-10-6-1-3=)		66	1. Bundesverband kommunale Filmarbeit Ffm (Schulkino; Kurzfilmpreis)
Kinderfilme Anzahl		10	2. Kommunales Kino ZEBRA e.V. Konstanz junger deutscher film [6 x]
Zuschauer Kinderkino (ohne Schulkino)		282	3. LKK Landesverb. Ba-Wü der Kommunalen Kinos e.V.(Schulkino,2x)
Zuschauer pro Kinderfilm / = pro Vorführung	(28,2)	28	4. ATTAC-Singen / NGO (Reihe ZEITENWENDE?! (3 x)
Anzahl Spieltage // Vorstellungen Kinderkino	10 // 10		5. AWO-Singen (Udo Engelhardt) (Reihe ZEITENWENDE?!) 1x
Schulkino		164	5. Amnesty International Singen/Radolfzell Ortsgruppe [ai] [1x]
Schulkino Baden Württemberg (3 Filme) Koop- LMZ+LKK		125(+)	6. Weitladen e.V Singen (Reihe ZEITENWENDE?! [7 x])
Schul-Sondervorführung (2 Filme, 1(+)+6 Vorstellungen)		379	7. KLAR! e.v. (Bürgerinitiative Kein Leben mit atomaren Risiken!, 1x)
Zahl d. Langfilme ges. (abzgl. Der Kurzfilmprogramme)		51	8. Stadtverwaltung Singen – MUSEUMSNACHT 14.9.13 (1x)
Stummfilme		0	9. Pro Familia (VIERZEHN)(1x), mit Einführung und Filmdiskussion
Kurzfilme (einzeln: 8+7+1+1)		17	10. Bienen & Imkerei AG Friedrich-Wöhler-Gymnasium Singen (1x)
Dokumentarfilme (DOK)		18	11. Imkereiverein Singen-Hegau e.V. (1x)
Deutsche Filme (inkl. Kinderkino)		20	12. Hohentwiel Gewerbeschule HGS (4 Tage/9x)
Deutsche Koproduktionen international		11	13. Haldenwang Schule Singen (1x)
Filme Europa (ohne deutsch. Produktionsbeteiligung/ inkl. Kurzfilme)		5	14. Lebenshilfe Singen-Hegau e.V. (1x)
Filme USA (inkl. US-Koproduktionen)		2	► Einführungen in fast allen Vorstellungen (86 – 3 = 83) der Filme
Klassiker (mit Kinderfilmklassiker)		5	des regulären Programms + Schulkinos durch den Vorstand
Matinee (sonntags, 11.00 Uhr)		5	► reine Veranstaltungstage im Jahr: 52
Original mit Untertitel		22	(ggf. mit mehr als 1 Film !!) [47 in 2012 53 in 2011]
Originalfassungen		-	► Medium / Vorführ-Kopie Anzahl
Fassung restauriert	(ohne dtsh. UT) OF	(-)	35mm analoge Film-Kopie 20
Fassung rekonstruiert	(rest. F.)	(-)	BluRay (digitale Kopie/E-Cinema mit Beamer) 20
Archivkopien 35mm [ihm Rahmen LIVING ARCHIVE]	(rek. F.)	1	DVD (digitale Kopie/E-Cinema mit Beamer) 9

KULTURFÖRDERKREIS SINGEN-HEGAU E.V.

Der Kulturförderkreis wurde 1985 mit dem Ziel gegründet, junge talentierte Menschen und Personen oder Gruppen in den Bereichen Musik, bildende Kunst, Literatur, Brauchtum und Denkmalpflege für ihre Leistungen und besonderes Engagement auszuzeichnen.

Die Auszeichnungen „Kulturförderpreis“ und „Anerkennungspreis“ sind mit Dotierungen von EUR 1500.- bzw. EUR 1000.- verbunden.

Die Preisgelder werden durch Spenden finanziert.

Hierbei ist besonders zu erwähnen, dass die Spenden von Privatpersonen, Firmen und Banken aufgebracht werden. Diese Art der Förderung ist in weitem Umkreis einzigartig.

Ein aus gewählten Mitgliedern bestehender Stiftungsrat und der Vorstand wählen die Preisträger in einer geheimen Abstimmung aus.

Bisher konnten knapp 200 Preisträger geehrt werden. Bei vielen Preisträgern war die Ehrung mit einem Kulturförderpreis ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die künstlerische Karriere.

Der alljährliche Verleihungsabend, seit 2007 in der Stadthalle, ist ein Highlight im Singener Kulturkalender und begeistert ein großes Publikum.

Am 29.11.2013 wurden in der Stadthalle Singen 5 Preisträger geehrt.

Das Publikum konnte sich durch Präsentationen der Geehrten von deren Talent und Engagement überzeugen.

Der Chor „Schillerlocken“ und die Theater AG der Schillerschule, Singen erhielten für das Musical-Projekt „Die Rache der Igel“ einen Kulturförderpreis. Die Auszeichnung sollte Dank und Ansporn dafür sein, dass Kinder neben dem normalen Schulalltag zusätzlich mit kulturellen Angeboten gefördert werden.



Bilder: Wolfgang Schneble, Bodman-Ludwigshafen

Aus der Laudatio von Ricarda Netzhammer:

„Für viele Kinder ist es eine völlig neue positive Erfahrung, mit vielen anderen gemeinsam zu singen und mit Ausdauer das Ziel einer guten Aufführung zu erreichen. Ganz nebenbei werden so soziale Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen erworben, in einer vielseitigen und multikulturellen Schulgemeinschaft ein ganz wichtiger Faktor.“

Die Aufführung einiger Szenen zeigte die große Begeisterung und Spielfreude der Kinder und bestätigte einmal mehr die Wichtigkeit, dass solche Projekte durchgeführt und unterstützt werden.

Shirin Shafiei, geboren 1986, bekam für ihr Multimedia-Projekt „Hinter der Tür“ einen Kulturförderpreis. Dafür besuchte sie in Nürnberg verschiedenste Religionsgemeinschaften und durfte an den Gottesdiensten und Festlichkeiten teilnehmen. Daraus entstand ein sehr beeindruckendes Werk mit Fotografien, Musik und Interviews. Angelika Berner-Assfalg schilderte in ihrer Laudatio den besonderen Werdegang der jungen Frau, die 2001 mit ihrer Familie aus dem Iran floh und mit viel Ehrgeiz, Mut und Unterstützung von Freunden innerhalb kürzester Zeit Deutsch lernte und 2007 ihr Abitur bestand. Die Präsentation ihrer Arbeit wurde beim Verleihungsabend vom Publikum mit großer Begeisterung und Respekt aufgenommen.

Die Zeichnungen von Anne-Sophie Wuttke zeigen eine künstlerische Reife, die über ihr Alter von 16 Jahren hinausgeht. Aus Christoph Bauers Laudatio:

„ Hier, so mein Eindruck, entwickelt jemand zugleich ein Gespür für die eigenen zeichnerischen Mittel, mit denen das konzentrierte Auge den Gegenstand seines Interesses zu durchdringen sucht. Anne-Sophie Wuttke zeichnet also nicht nur, sondern überdenkt zugleich ihre Mittel. Das meint: Welche Stifte setze ich wie ein? Welche Funktion hat die anzufertigende Zeichnung? Ist sie Skizze, Entwurf, Studie oder ausgeführtes Blatt?“

Eine Diashow mit eindrucksvollen Zeichnungen zeigte im Anschluss, welches Potential in der Kulturförderpreisträgerin steckt.

Tom Leonhardt hat in Wangen eine Kunstschule aufgebaut, die für Kinder und auch Erwachsene Kunst-Kurse anbietet. Die Kunstvermittlung an Kinder war der Grund, ihn mit einem Anerkennungspreis auszuzeichnen. Die Kunstschule fördert Kreativität und Phantasie und ermöglicht den Kindern, ohne Notendruck, verschiedene Kunstformen kennenlernen und ausprobieren.

Auch hier zeigte eine Diashow, mit welchen unterschiedlichen Mitteln die Kinder arbeiten und experimentieren können.



Wie munter es an der Schillerschule Singen zugeht, zeigten gestern Abend die Schüler von Grundschulchor und Theater AG, die einen Kulturförderpreis für ihre Musicals gewonnen. 500 Zuschauer verfolgten in der Stadthalle den Abend. BILDER: SABINE TESCHKE

Beifall für fünf Kunstprojekte

- Stadthalle: Gestern Abend großer Ehrungsabend
- 500 Zuschauer bei Kulturförderkreis Singen-Hegau

VON JÖRG BRAUN

Singen/Rielasingen-Worblingen

Fünf herausragende Kulturprojekte und Kunstschaffende wurden gestern Abend in der Stadthalle vor rund 500 Zuschauern vom Kulturförderkreis Singen-Hegau ausgezeichnet. Um 22:10 Uhr standen alle diesjährigen Preisträger fest. Sie freuten sich über ihre Förder- und Anerkennungspreise. Vorsitzende Ursula Graf-Boos würdigte die Leistungen der Geehrten ebenso wie Oberbürgermeister Bernd Häusler. „Wir können stolz darauf sein, dass Menschen wie Sie ehrenamtlich für die Kunst und Kultur bei uns in Singen im Einsatz sind.“ Kultur sei „kein Luxus, sondern eine Investition in die Zukunft“. Die gestern Abend vom Kulturförderkreis geadelten Projekte:

➤ **Schillerschule Singen, Musicalprojekt:** Grundschulchor und Theater AG haben im Sommer das Musical „Die Rache der Igel“ gezeigt. Laudatorin Ricarda Netzhammer: „Nachhaltig bereichern Musicals an der Schule das Schulleben. Dies ist nur möglich, da alle Beteiligten mit viel Herzblut agieren.“ (Förderpreis, 1500 Euro).

➤ **Shirin Shafiei, Fotografie:** Die 27-Jährige floh 2001 aus dem Iran, lebte in Singens Übergangwohnheim in der Franz-Sigel-Straße und ackerte sich zielstrebig zu Abitur und Studium hoch. Laudatorin Angelika Berner-Assfalg: „Ein Musterbeispiel für gelungene Integration.“ Die Frau hat einen Bildband über 16 meist unbekannte Kulturen in Deutschland fotografiert (Förderpreis, 1500 Euro).

➤ **Anne-Sophie Wuttke, Malerei:** Die erst 16-jährige Schülerin aus Singen hat eine



Die weiteren Preisträger des gestrigen Abends bei der Kulturpreisverleihung stellten sich kurz nach 22 Uhr zum Gruppenbild in der Stadthalle auf.

Die Kultur-Förderer

Der Kultur-Förderkreis Singen-Hegau besteht seit dem Jahr 1985. Rund 140 Mitglieder zählt der Verein derzeit. Über die Mitgliedsbeiträge (20 Euro im Jahr) und viele Spenden kamen bisher fast 250 000 Euro Fördergelder zusammen, die an aktuell 199 Künstler ausgeschüttet wurden. Vorsitzende ist Ursula Graf-Boos, Vize Marcel Da Rin, der dem verstorbenen Werner Kneer 2013 nachfolgte. Der Stiftungsrat des Förderkreises entscheidet in geheimer Wahl über die Künstler, die unterstützt werden. (jób)

große zeichnerische Begabung. Sie lernt bei Antonio Zecca in Singen. Laudator Christoph Bauer: „Der Preis anerkennt damit auch indirekt, dass es in unserer Stadt Künstler wie Antonio Zecca gibt, die mit ihrer Initiative Singen bereichern.“ (Förderpreis, 1500 Euro).

➤ **Kunstschule Tom Leonhardt, Wangen:** Junge Menschen zu fördern, Kreativität zu entdecken und ihre Begabung zu

vertiefen, das ist Ziel und Aufgabe der Kunstschule von Tom Leonhardt auf der Höri. Laudator Antonio Zecca: „Spaß am Zeichnen haben, Malen, Gestalten, ohne Schulangst, ohne Angst, auch noch in Kunst eine schlechte Note zu bekommen“, das bietet Leonhardts Kunstschule (Anerkennungspreis, 1000 Euro).

➤ **Theaterverein Pralka, Rielasingen-Worblingen:** Eine Theatergruppe, die sich 2009 fand, mit 20 Theaterbegeisterten, die es sich zum Ziel gesetzt haben, jährlich ein Stück in Szene zu setzen. Laudator Stephan Glunk: „Pralka ist polnisch für Waschmaschine. Der Polski Blues war das erste Stück der Gruppe, daher der Name.“ Auch bei Singens Theaternacht war sie mit Improvisationstheater schon zu sehen (Anerkennungspreis, 1000 Euro).

Musikalisch gestaltet wurde der gestrige Abend von den Färbe Schrammeln, die vor langem selbst einmal geehrt worden waren. Das SÜDKURIER Medienhaus unterstützt den Kulturförderkreis und den Ehrungsabend.

Mehr Bilder vom Ehrungsabend im Internet: www.suedkurier.de/bilder

Südkurier, 30. November 2013

Der Theaterverein „Pralka“ ist für außergewöhnliche Projekte bekannt. Dafür wurden die Laienschau-
spieler unter der Leitung der Theaterpädagogin Susanne Breyer mit einem Anerkennungspreis geehrt.
Vorhandene Texte und Theaterstoffe werden für die Gruppe adaptiert und verändert; dadurch entste-
hen Theaterstücke, die neue Blickwinkel und besondere Spannung erzeugen. Intensiv und ausdrucks-
stark präsentierte die Gruppe an diesem Abend einen Ausschnitt aus dem aktuellen Theaterstück „Mrs.
Macbeth“ .

Die positive Resonanz auf den Verleihungsabend und die Auswahl der Preisträger bestätigte uns wie-
der, dass diese Art der Förderung wichtig und richtig ist.

Das Können und Wirken unserer Preisträger bereichert unser kulturelles Leben und wir freuen uns
über jede Spende, die unsere Arbeit unterstützt.

Wir suchen weiter nach potentiellen Preisträgern, um auch 2014 wieder eine bunte und interessante und
bis zum Verleihungsabend geheime „Mischung“ präsentieren zu können.

Fünf Preise für besondere Kultur

Förderkreis setzt schöne Zeichen in der Stadthalle

Singen (of). Die Färbe-Schrammeln spielten aus einem besonderen Grund bei der diesjährigen Verleihung der Anerkennungspreise und Kulturförderpreise des Kulturförderkreises Singen Hegau am Freitagabend. Denn am 9. Juli war das langjährige Vorstandsmitglied des rührigen Vereins, Werner Kneer, überraschend verstorben. Und im Jahr 2000 hatte er einst auf die Preisträger Färbe Schrammeln die Laudatio gehalten. Ursula Graf-Boos als Vorsitzende des Förderkreises, gedachte in ihrer Begrüßung auch dem Kulturförderpreisträger Walter Fröhlich, der erst vor wenigen Wochen zu Grabe getragen worden war.

»Ich war immer ein Kämpfer dafür, dass in der Kultur der Rotstift nicht angesetzt wird«, betonte OB Bernd Häusler in seinem Grußwort eingangs der Veranstaltung, zu der rund 500 Gäste in die Scheffelhalle gekommen waren.

Ricarda Netzhammer war die Laudatorin für das Theaterprojekt der Schillerschule. Dort wurde durch die »Schillerlocken« mit der Theater AG, unter der Leitung von Markus Schumacher, in Kooperation mit der Theaterpädagogin Susanne Breier »Die Rache der Igel« aufgeführt. Es wurde wegen der besonderen Wirkung für die



Die diesjährigen Preisträger des Kulturförderkreises Singen-Hegau: Shirin Shafiei, Christine Haus von Pralka, Tom Leonhard, Susanne Breier (Pralka/Die Rache er Igel), Markus Schumacher von der Schillerschule Singen und Nachwuchszeichnerin Ann-Sophie Wuttke.

swb-Bild: of

Schule, nach innen wie außen, ausgezeichnet.

Angelika Berner-Assfalg portraitierte Shirin Shafiei, ein für sie sehr gelungenes Beispiel von Integration. Sie war im Jahr 2001 nach Singen gekommen, damals ins Asylbewerberheim in der Franz-Sigel-Straße. Durch viele Helfer schaffte sie 2007 das Abitur. Sie schaffte auch ein Studium für Fotografie und Design in Nürnberg, das sie mit einem »Bachelor« abschloss. Freiheit und Menschenrechte ist ein Thema für sie, und darüber hat sie ein Foto- und Klangprojekt gefertigt, öffnete die Türen von Kirchen, Moscheen und Tempeln.

»Ich bin grundsätzlich neugierig«, sagt Ann-Sophie Wuttke über sich selbst. Der Leiter des Singener Kunstmuseums Christoph Bauer, war der Laudator für das erst 16-jährige Mädchen, das von Kunstlehrer An-

tonio Zecca gefördert wurde. »Das ist Kunst und Kultur, die unsere Wahrnehmung zu vielen Dingen schärfen kann«, staunte Christoph Bauer.

Tom Leonhardt aus Öhningen-Wangen hat längst einen Förderpreis für seine Malerei bekommen. Er war gar einer der ersten Preisträger der seit 1985 verliehenen Preise gewesen. Aber er hat auch eine freie Kunstschule im alten Schulhaus Wangen gegründet, für die er einen Anerkennungspreis bekam.

Seit erst zwei Jahren gibt es dieses Projekt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Antonio Zecca machte es als Laudator kurz, indem er zum griechischen Philosophen Seneca zurückgriff. »Es ist nicht schwer, dass wir es nicht können, es ist schwer, weil wir es nicht wagen«.

Stephan Glunk schließlich

stimmte auf eine Szene der Theatergruppe »Pralka« ein, die erst kürzlich mit »Miss MacBeth« im Kulturpunkt Arlen und in der »Basilika« ein Ausrufezeichen setzte. Seit 2009 gibt es die Gruppe, die mit »Polski Blues« nach Janosch ihr Debüt hatte. Glunk spielte mit dem Wort Pralka, das Waschmaschine auf polnisch bedeutet. Die Spieler werden hineingeworfen, in der Maschine durcheinandergewirbelt und stehen danach strahlend auf der Bühne. Susanne Breier, die die Gruppe mit ins Leben rief und auch Regie führt, konnte den Preis entgegennehmen, bevor es eine Kostprobe auf der Bühne von Misses MacBeth gab.

Den 200. Preis des Kulturförderkreises wird es im kommenden Jahr geben. Mehr Bilder finden sich unter www.wochenblatt.net/wbbewegt.html.

Wochenblatt, 04. Dezember 2013

KULTURZENTRUM GEMS E.V.

2013 – AUF ZU NEUEN UFERN! NEUE PROJEKTE UND NEUE TECHNIK IN DER GEMS.

In vieler Hinsicht Neuland betrat das Kulturzentrum GEMS im Laufe des vergangenen Jahres. Das betrifft zum einen die Umstellung der Vorführanlage des GEMS-Kinos auf die neue digitale Projektionstechnik. Das betrifft aber auch einen neuen Theaterkurs für Schüler der Singener Hebel-Schule, Kinder aus dem Frauenhaus und Bewohner des Altenheims „Sonnenhalde“. Und das betrifft das erste internationale Theaterprojekt der GEMS, das im Jahr 2013 gemeinsam mit dem Kulturzentrum Dubrava in Zagreb durchgeführt wurde. Das betrifft aber auch das Theaterstück „In den Wiesen der Aach“, in dem zum ersten Mal Profischauspieler und sogenannte Amateure gemeinsam auf der Bühne der GEMS standen.

Das Singener Kulturzentrum GEMS versteht sich bekanntlich als ein **Soziokulturelles Zentrum**. Das heißt, es geht zum einen darum **Veranstaltungen und Filmvorstellungen** etc. anzubieten. Das geschah 2013 in der GEMS mit wenigen Ausnahmen an jedem Tag des Jahres.

Darüber hinaus soll es aber auch Angebote geben, bei denen **die Menschen selbst künstlerisch aktiv werden** können. Im Kulturzentrum GEMS fand das auch im Jahr 2013 wieder z.B. im Rahmen der Theaterarbeit statt, wo Menschen aller Altersstufen zusammenarbeiten. Es fand auch dadurch statt, dass in Ergänzung des eigenen GEMS-Programms Gruppen wie der Singener Jazz Club und das Kommunale Kino Weitwinkel eine unabhängige Programmarbeit machen, bei der jeder mitmachen kann, der oder die Zeit und Lust hat. Aber auch in vielen Einzelaktionen während des ganzen Jahres nutzen die verschiedensten Gruppen und Institutionen die GEMS um eigene Aktivitäten in das Haus einzubringen.

Soziokulturelle Zentren verstehen sich als **Einrichtungen der Zivilgesellschaft**. Dies findet seinen Ausdruck darin, dass sie zumeist als gemeinnütziger Verein organisiert sind und dass ihre Arbeit stark vom **bürgerschaftlichem Engagement** getragen wird. Im Fall der GEMS findet dieses bürgerschaftliche Engagement vor allem im Rahmen des GEMS-Fördervereins statt. Aktivitäten ziehen sich über das ganze Jahr hin, z. B. Kulissenbau für das Theater, Anbringen von Lichterketten am Haus, etc.). Ein besonderer Höhepunkt war auch im Jahr 2013 wieder die Bewirtung bei dem vierwöchigen Open-Air-Kino der GEMS und die nun schon traditionelle Bewirtung bei der Singener Museumsnacht.

Im Rahmen der kulturellen Angebote der GEMS, als Besucher oder auch Nutzer des Hauses kamen so im Jahr 2013 insgesamt **40.036 Menschen in die GEMS oder zu GEMS-Veranstaltungen** an anderen Orten. Hierin sind die Besucher der Gaststätte nicht enthalten.

Auch im Jahr 2013 hatte die GEMS wieder viele Gesichter:

DIE GEMS IST EIN THEATER DER BESONDEREN ART.

Das Theater in der GEMS versteht sich nicht als Amateurtheater, sondern als professionelles Theater mit Amateuren. Alle Menschen, die für die Regie, für das Bühnenlicht und den Ton sowie für die Organisation verantwortlich sind, sind Profis in ihrem Fach. Die Schauspieler sind zumeist Amateure, manche mit langjähriger Erfahrung, andere noch jung und neugierig.

Noch im ersten Halbjahr kam das Stück **„Helden“** zur Aufführung, das die Theaterpädagogin Corina Rues-Benz im Rahmen des GEMS-Theaterkurses für Schüler der 5. bis 7. Klasse des **Friedrich-Wöhler-Gymnasiums** erarbeitet hatte. Aufführungen und Probenarbeiten finden in der GEMS statt. Der seit einigen Jahren stattfindende Kurs ist sehr erfolgreich. Es hatten sich wieder mehr Schüler gemeldet als man aufnehmen konnte.

Ebenfalls für die Schüler des Wöhler-Gymnasiums führt die GEMS seit einigen Jahren einen Hip-Hop-Kurs durch.



Sie bestimmen ihr Schicksal selbst

Die Theater AG Theater des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums überzeugt mit „Helden“ im Singener Kulturzentrum Gems

VON KARIN ZÖLLER

Singen – Wer kennt die Sprüche nicht: „Die Pläne planen, doch das Schicksal lacht darüber“ oder „Man kann seinem Schicksal nicht entgehen, man kann es nur annehmen“. Doch ist das tatsächlich so? Mit dem Stück „Helden“ von Armin Beber zeigte die Theater AG „Theater“ des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums, dass jeder sein Schicksal selbst bestimmen kann. 27 Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis acht begeisterten im Singener Kulturzentrum GEMS mit ihrer jugendlich-frischen Aufführung zu einem für alle Altersgruppen interessanten Thema.

Die Theaterpädagogin und Regisseurin Corina Rues-Benz hatte unter Mithilfe der Lehrerin Nicola Fritsch ganze Arbeit geleistet. Das, was die Jugendlichen bei schweißtreibenden Temperaturen an zwei heißen Sommerabenden auf der Bühne leisteten, war überaus beeindruckend. Textsicher und ausdrucksstark bewiesen die jungen Schauspieler ihr Talent. Dafür gab es von den zahlreichen Zuschauern immer wieder Zwischenapplaus.

Im Mittelpunkt der Handlung standen eine Mädchen- und eine Jungengruppe, die sich beide ihrem Schicksal fügten. Sowohl Bühnenbild als auch Kostüme waren von Regie und Akteuren gut durchdacht. Mensch- und Schicksalsdarsteller hatten jeweils das gleichfarbige T-Shirt an, so dass für das Publikum leicht zu erkennen war, wer die Fäden in der Hand hatte. Wie Marionetten machten die „Klienten“ stets das, was ihnen das Schicksal vorgab. Doch als „Die Neue“ auftaucht, wird alles ganz anders. Sie ist ein Mädchen, das mit ihren Eltern ständig umziehen muss und das Schicksal herausfordert. Ein Horoskop sorgt zusätzlich für Veränderung. Die Botschaft ist klar: Miteinander reden und sich nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere interessieren, ist der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben.

Erst als die Jugendlichen aktiv werden, klappt es mit dem Basketballspiel oder mit der Liebe. Auch wenn sich die Schicksale noch so sehr gegen die Eigeninitiative ihrer Klienten wehren, ist die Aussage am Ende eindeutig: „Die Menschen brauchen euch nicht!“

Die „Theater“ des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums sorgten mit ihrer Aufführung im Kulturzentrum GEMS für große Begeisterung. Alles drehte sich um das Thema Schicksal. BILD: ZÖLLER

Südkurier, 25. Juni 2013

Im Juni wurde dem Publikum das Stück **„In den Wiesen der Aach“** präsentiert. In dem Theaterstück des Singener Autors Gerd Zahner geht es um die dramatischen Ereignisse bei der Ergreifung zweier RAF-Terroristen in Singen im Jahr 1977. Regie führte Otto Edelmann. Zum ersten Mal in der Geschichte der GEMS mischten sich auch bei den Schauspielern Profis und Amateure. Ebenfalls eine

neue Herausforderung war der Umstand, dass es hier um ein Theaterstück zu einem der dramatischsten Momente in der Singener Stadtgeschichte ging. Neu war auch, dass die Person, die seinerzeit im Mittelpunkt des Geschehens stand, der Polizist Wolfgang Seliger, bei der Produktion einbezogen war. Die erste szenische Lesung fand am historischen Datum, dem 3. Mai, am historischen Ort, dem Café Hanser, statt. Die Aufführung des Stückes geschah dann in der GEMS.

Sonnenberg hatte noch Marmelade um den Mund

„In den Wiesen der Aach“ von Gerd Zahner wurde in der Singener GEMS uraufgeführt – und fand den Beifall des Publikums

VON SIEGMUND KOPITZKI

Gibt es Gelassenheit? Womöglich in der Todesnähe... Der Polizist F hat den Tod als Möglichkeit erfahren. Den Überlebenden kann seither nur noch weniger schüttern. Er reagiert, wenn auch nicht immer gelassen, dann doch unaufgeregt auf das Treiben der Welt. Auch, als ein Ermittler des Bundeskriminalamtes ihn dazu bewegen will, seinen Fast-Tod in einem Film zu rekonstruieren – Anschauungsmaterial für die Kollegen. „Es ist nur ein Film“ lockt Hauptkommissar W.

Das Gespräch zwischen dem Ermittler und dem jungen Polizisten ist der Ausgangspunkt von Gerd Zahners Stück „In den Wiesen der Aach“, das in der Regie von Otto Edelmann in der Singener GEMS uraufgeführt wurde. Genau genommen werden die Zuschauer aber nicht Zeugen eines Gesprächs, sondern eines strengen Verhörs: Wie war das damals? Erzählen Sie!

Und F erzählt. Von sich. Er war ein guter Schüler, ein guter Sportler – „sonst wäre ich tot“. Er beschreibt den Tatvergang. Eine steckbriefbewusste Rentne-



Claudius Kämpf als F (Polizist), Maxi Fetsch als ein Mädchen.
BILD: ANDREA SIGRIST

rin – „sie kam so oft“ – glaubt zwei gesuchte RAF-Terroristen im Singener Café Hanser beim Frühstück erkannt zu haben. Zu zweit gehen sie rüber ins Café, das keine 50 Meter vom Revier entfernt liegt. Das Pärchen kann sich nicht ausweisen. Die Polizisten begleiten es zum Auto, quer durch die Stadt, bei einem Kastanienbaum eröffnen sie ohne Vorwarnung das Feuer. Beide Polizisten werden getroffen, F wird schwer verletzt. Im Krankenhaus liegt er „zehn Tage im Wachkoma“ und nur durch einen Vorhang getrennt von dem brutalen Schützen – „er hatte noch Marmelade um den Mund“ –, der nach einer Verfolgungsjagd in den Wiesen der Aach gemeinsam mit seiner Gefährtin ange-

schossen und gefasst wird.

Zahners Stück basiert auf einem realen Ereignis. Vor 36 Jahren wurden die beiden Terroristen der Roten-Armee-Fraktion (RAF) Günter Sonnenberg und Verena Becker in der Hohentwielstadt gestellt. Der Besuch im Café Hanser ist aktenkundig. Auch die Schießerei. Den Polizisten F seines Stücks hat der in Singen lebende Dramatiker und Jurist Zahner frei nach dem Bild von Wolfgang Seliger geformt. Seliger hat dieses Trauma erlebt und wie durch ein Wunder überlebt. Und auch beim Lehrfilm hat er – dienstverpflichtet – mitgewirkt...

„Ich spiele nicht meinen Tod“, sagt dagegen der Polizist F so unmissverständlich wie gelassen. Zahner spielt

mit der realen Geschichte, die seinerzeit bundesweit für Aufsehen sorgte – in der GEMS werden auf einer Leinwand Bilder der Tagesschau vom Mai 1977 gezeigt. Er nutzt sie als Folie, um seine eigene Geschichte zu erzählen. Zahner erinnert an das Glück der Stadt Singen, die an einer Katastrophe vorbei schliert. Und er spekuliert darüber, welche Rolle Verena Becker bei dem Ganzen gespielt hat. Die Terroristin galt als beste Schützin der RAF, aber im entscheidenden Moment versagte sie sich den finalen Schuss auf Seliger...

Nein, Dokumentartheater hat Zahner nicht im Sinn. Die Figur F (Claudius Kämpf – ein hochtalentierter Amateur, manchmal wünschte man etwas mehr Temperament) ist Fiktion, W (Raphael Bachmann – ein Profi, auch als cooler Ermittler) nicht minder, und auch die Erzählerin, Ein Mädchen (Maxi Fetsch – ebenfalls Amateurin, sie macht alles richtig) entstammt der Einbildungskraft des Dramatikers. Edelmanns Inszenierung, die mit wenigen Requisiten auskommt, ist einem harten Realismus fern. Der Regisseur betont die absurden Momente dieser unerhörten Begebenheit. Und er lässt das Wort wirken. Gut so. Zahners Sprache ist die eines Dichters. – Langanhaltender Beifall!

Die nächsten Vorstellungen: 25., 26., 27., 28. 29. und 30. Juni. Kartentel.: 07731-65528.

Südkurier, 25. Juni 2013



Schauspieler aus Kroatien und Deutschland erarbeiteten mit den Regisseurinnen Corina Rues-Benz und Maja Kovac (Bildmitte sitzend) ein zweisprachiges Theaterstück. BILD: ROSSNER

Der Kreislauf des Lebens verbindet

Eine neue Produktion mit deutschen und kroatischen Szenen in der GEMS zeigt, dass Theater grenzüberschreitend ist

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – Die neue Produktion des Theater in der GEMS ist ein außergewöhnliches Projekt: Unter der Regie von Corina Rues-Benz und Maja Kovac aus Zagreb haben die Schauspieltruppe „Lingu-A-rtis“ und die Theatergruppe eines Kulturzentrums in Zagreb gemeinsam das deutsch-kroatische Stück „Circle of Life“, der Kreislauf des Lebens, erarbeitet. Nach der ersten gemeinsamen Probe in Zagreb waren die kroatischen Schauspieler und ihre Regisseurin zu einem intensiven Proben-

wochenende in die GEMS gekommen.

Inspiziert von Künstlern der bildenden Kunst, Musik und Literatur des jeweiligen anderen Landes wurden die Ideen unabhängig voneinander gesammelt; nach ständigem Austausch wird das Material in gemeinsamen Proben zu einem Ganzen zusammen gefügt. Für die Regisseurinnen keine leichte Aufgabe. Corina Rues-Benz erklärt: „Wir müssen versuchen, eine Chronologie aufzubauen und die deutschen und kroatischen Szenen zu einer Endversion vernetzen.“

Zustande kam dieses länderübergreifende Projekt über ein Netzwerk für Kulturschaffende, dem Gabi Bauer von der GEMS angehört. Ziel ist es, dem Publikum eines zusammenwachsenden Europas zu vermitteln, mit der Kunst und Kultur des anderen wertzuschät-

zen. Die 13 Schauspieler und die beiden Regisseurinnen bringen dafür großes Engagement ein, alle machen in der deutsch-kroatischen Zusammenarbeit spannende Erfahrungen.

Theater sei eine eigene Sprache und verbinde grenzüberschreitend, ist das Fazit der Gruppe „Lingu-A-rtis“. Robert, Ema, Valeria und Zaklina von der Theatergruppe aus Zagreb erleben die eigene schauspielerische Entwicklung. Teamgeist trotz unterschiedlicher Kulturen. Für Stela ist das Beste an dem Projekt, durch die Schauspielerei Freunde in Deutschland zu finden und in Kontakt zu bleiben. Ines meint, wir alle durchleben grundsätzlich den Kreislauf des Lebens. Und das sei gut so: Er würde uns nicht trennen, sondern verbinden. Die Deutschlandpremiere ist am 3. Oktober in der GEMS.

Südkurier, 02. August 2013

Im Herbst wurde »lingu-A-rtis - Krug ivota - Kreis des Lebens« – aufgeführt, ein länderübergreifendes Theaterprojekt mit deutschen und kroatischen Schauspielern. Den Aufführungen gingen intensive Proben in Singen und Zagreb voraus. Aus der Grundidee, sich jeweils mit der Kultur, wie Literatur,



Aufführung Theaterwerkstatt in Zagreb

Musik, Bildender und Darstellender Kunst, des jeweils anderen Landes zu beschäftigen, entwickelten die beiden Regisseurinnen Corina Rues-Benz und Maja Kovač ein Theaterstück, dem das Thema des Kreislaufs des Lebens zu Grunde liegt: Geburt, Kindheit, die sogenannten besten Jahre und natürlich Alter und Tod. Die Premiere fand in Zagreb Ende September statt. Anfang Oktober wurde das Stück dann in der GEMS mehrfach aufgeführt.

Außerdem gab es im Herbst den Startschuss für ein weiteres Theaterprojekt mit Jugendlichen. Im Rahmen der vom **Bundesministerium für Bildung und Forschung** geförderten Initiative „**Jugend ins Zentrum!**“ führt die GEMS in Kooperation mit der **Johann-Peter-Hebelschule Singen** und dem Verein **Frauen- und Kinderschutz e.V.** einen Theaterkurs für Jugendliche mit eingeschränktem Zugang zu kulturellen Angeboten durch. Geleitet wird der Kurs von der Theaterpädagogin Corina Rues-Benz. Gegen Ende des Jahres konnte außerdem ein weiterer Kooperationspartner hinzugewonnen werden: Bewohnerinnen des **Seniorenheims Sonnenhalde** in Singen unterstützen das Projekt und werden ebenfalls mit auf der Bühne stehen.

Das heißt, im Jahr 2013 gab es 3 Premieren und einen Projektstart beim Theater in der GEMS.

DIE GEMS IST DIE BEKANNTESTE BÜHNE FÜR KABARETT UND KLEINKUNST IN DER REGION

Von den 65 Veranstaltungsterminen des Jahres 2013 entfiel auf die sogenannte Kleinkunst der weitaus größte Anteil. Das Spektrum reichte dabei von jungen, noch unbekanntem Nachwuchs-Kabarettisten, die zumeist im GEMS-Studio auftreten bis zu Größen ihres Faches wie **Gerhard Polt** und **Dieter Nuhr**, die in der Stadthalle auftraten. Mit dem GEMS-Studio, dem GEMS-Saal und der Stadthalle kann die GEMS für jeden Künstler den angemessenen Raum einsetzen.



Gerhard Polt

GEMS-Veranstaltungsplanerin Gabriele Bauer gehörte mehrere Jahre der Jury der Freiburger Kulturbörse an und arbeitet jetzt in der Jury des „Gauklerfests“ in Koblenz.



80 Tickets im Vorverkauf, viele Kurzschlössene an der Abendkasse. So kamen letztendlich über 220 Gäste zum Poetry Slam in die Singener GEMS. BILD: NICOLA M. WESTPHAL

Wenn Ketchup und Senf flirten

Erster großer Poetry Slam in der GEMS ein toller Erfolg

VON NICOLA M. WESTPHAL

Singen – Über begeisterte 200 Gäste, großartige Akteure, tolle Stimmung: So präsentierte sich am Samstagabend der erste große Poetry Slam in der Singener GEMS. Der routinierte Slammer Hanz aus Ludwigsburg führte eloquent und witzig zugleich durch den Dichterwettbewerb. Einleitend erklärte er die Slam-Regeln. Jeder Teilnehmer hat ein Zeitlimit von sechs Minuten, in dem er Texte vortragen kann. Egal ob Prosa, Lyrik, Rap, Hauptsache, der Text ist selbst verfasst. Das Publikum ermittelt durch Applaus den Sieger. Zur Einstimmung gab Hanz eine Kostprobe seines Könnens.

Er trug Dialoge von Lebensmitteln aus dem Kühlschrank vor. Absurd und schön, wenn Ketchup und Senf miteinander flirten oder sich die Sahne zu fett findet. Wunderbar auch seine literarisch umgesetzten Erinnerungen an eine Weinprobe, die spätestens nach dem neunten Glas aus dem Ruder lief. Hier zeigt sich Hanz definitiv als Meister seines Faches.

Aber auch die Wettkampfteilnehmer bestachen durch Individualität und Originalität. Harri Kenzler dichtet im Wilhelm-Busch-Duktus über Räuber im Wald. Fenja aus Steißlingen stellt nachdenkliche Überlegungen zur verlorenen Zeit im Internet an. Peter Parkster zeigt mit seinem einfühlsamen Gedicht, dass in seiner rauhen Schale ein weicher Kern schlummert. Und Marvin Suckut berichtet über das Los eines

Slammers, der 600 Kilometer für einen siebenminütigen Auftritt reist. Gegen die harte Konkurrenz konnte sich schließlich als Zweitplatzierter Max Kenner mit einer skurrilen Wildwestgeschichte durchsetzen.

Zum Sieger wurde der Marburger Marvin Ruppert gekürt. Dieser punkte vor allem durch seine souveräne Vortragswaise und eine äußerst originelle Trennungsgeschichte, die er in Sequenzen von hinten nach vorne las, damit sie ein Happy End hat. Andrea Sigris und Julia Marx, die zurzeit in der Singener GEMS und Stadthalle ihr „Freiwilliges Soziales Jahr Kultur“ absolvieren, haben die Organisation des Poetry Slams mit Bravour gemeistert. So waren sich Organisatoren und Publikum schnell einig, dass das bestimmt nicht der letzte Poetry Slam in Singen war.

Südkurier, 21. Mai 2013



Der bayerische Liedermacher Konstantin Wecker (Mitte) und seine Band gastierten auf Einladung des Singener Kulturzentrums GEMS in der Stadthalle und sorgten für Begeisterungstürme beim Publikum. BILD: ZÖLLER

Begeisterung für Wecker und Band

Konstantin Wecker riss rund 800 Besucher in der Singener Stadthalle im wahrsten Sinne des Wortes vom Hocker und ertotete am Ende seines dreistündigen Konzerts stehende Ovationen

VON KARIN ZÖLLER

Singen – Es ist fast nicht zu glauben: Der Mann ist 66 Jahre alt und explodiert nahezu vor musikalischer Energie. Andere gehen in seinem Alter in Rente, doch er denkt nicht ans Aufhören, wie Konstantin Wecker im SÜDKURIER-Gespräch erklärt. Seit vier Jahrzehnten ist er in dieser Nische des Musikgeschäfts und möchte keine Kompromisse machen, um Massen zu erreichen. Er ist Musiker

mit Leib und Seele – ein brillanter Pianist, ein Sänger voller Leidenschaft und ein Mensch, der den Glauben an eine bessere Welt nicht aufgeben will – und das begeisterte Publikum wollte den Liedermacher samt Band nicht von der Bühne lassen und erklatschte sich eine Zugabe nach der anderen.

Seine Texte verlangen aufmerksames Zuhören. Die Musik ist Genuss pur. Zur Band gehören sein langjähriger, musikalischer Weggefährte Jo Barnikel an den Tasteninstrumenten, der dänische Pedalsteel-Spezialist Nils Tuxen und der Multi-Musiker Jens Fischer an Gitarre und Schlagzeug. Zusammen bieten sie höchste Qualität, gepaart mit einer unglaublichen Spielfreude.

Zwischen neuen und alten Liedern plaudert Konstantin Wecker mit dem Publikum wie mit Freunden, nimmt

sich und seine Drogenvergangenheit auf die Schippe. „Wut und Zärtlichkeit“ ist der Titel seiner neuen CD. Das gleichnamige Live-Programm steckt voller Abwechslung. Da gibt es sanfte, melancholische Lieder, die das Herz tiefst berühren und für Gänsehaut sorgen. Vertonte Gedichte beispielsweise von Bertolt Brecht, den der Liedermacher genauso bewundert wie Erich Kästner oder Rainer Maria Rilke.

Im Kontrast dazu stehen die rockigen Lieder, in denen er seine ganze Wut über Politik, Gewalt, Luxuskonsumverhalten oder Speißer entläßt. Aufrütteln will er – mit Text und Musik. Aufmerksam machen auf Missstände, die er nicht akzeptieren will. Wecker gibt auf der Bühne alles und ist überzeugt: „Man muss sich die Utopie einer gewaltfreien Gesellschaft bewahren.“

Südkurier, 24 Juni 2013

DIE GEMS IST EIN FILMKUNST-KINO

An **153 Spieltagen** zeigte das Kino in der GEMS im Jahr 2013 künstlerisch wertvolle aktuelle Kinofilme. Kinos wie das GEMS-Kino bezeichnete man früher zumeist als Programmkinos, heute spricht man auch neudeutsch von Art House. Auf jeden Fall überwiegt im Programm der deutsche und europäische Film. Um die meisten dieser Filme zu sehen, müsste man sonst mindestens bis nach Konstanz fahren. Durch jahrelange an Qualität orientierte Programmarbeit ist es unserem Kinomacher Ralf Zimmermann gelungen ein Vertrauensverhältnis zum Publikum zu schaffen, das dieses mit konstant hohen Besucherzahlen dankt.

Ein Meilenstein in der Geschichte des GEMS-Kinos war zweifellos die Umstellung der Vorführanlage auf die neue **Digitale Projektion**. Seit den frühen Anfängen vor über hundert Jahren arbeiteten die Kinos weltweit mit dem 35mm-Film. Je nach Filmlänge kamen da 3,5 Kilometer Filmstreifen und bis zu 40 Kilo Gewicht zusammen. Das alles wird jetzt durch das digitale Speichermedium ersetzt. Erfreulich daran ist vor allem, dass sich die Bild- und Tonqualität deutlich verbessert hat. Die GEMS konnte diese größte technische Investition der GEMS-Geschichte nur mit Hilfe der Filmförderungsanstalt, des Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien, der Stadt Singen und des GEMS-Fördervereins realisieren.

Wieder mit großer Resonanz bei den Besuchern wurde im Juli und August das **GEMS-Open-Air-Kino** durchgeführt. Vier Wochen lang werden, außer an den Montagen, im täglichen Wechsel Filme unter freiem Himmel gezeigt. Das Open-Air-Kino ist für viele Menschen in der Region zum festen Sommerereignis geworden. Leider ist die Fortsetzung im Jahr 2014 noch nicht gesichert. (Siehe auch Ausblick 2014)



Film Blau

DIE GEMS IST EIN ANGEBOT FÜR MENSCHEN, DIE SELBST AKTIV WERDEN WOLLEN

Der Saal, das Studio und die Seminarräume werden regelmäßig von Menschen und Institutionen aus Singen und der Umgebung genutzt.

Regelmäßige Kooperationspartner waren im Jahre 2013:

Stadt Singen

Jazz Club Singen

Kommunales Kino Weitwinkel

Poppele Zunft Singen

Tiroler Eck Singen

Friedrich-Wöhler-Gymnasium Singen

Hegau-Gymnasium Singen

Johann-Peter-Hebel-Schule Singen

Verein Frauen- und Kinderschutz e.V.

Puppenbühne Ostrach

dm-Drogeriemarkt (Theaterkurse für Auszubildende)

Zusätzlich gibt es zahlreiche Gruppen, Vereine, Firmen und Institutionen, die an einzelnen Terminen das Angebot der GEMS wahrnehmen.

Die GEMS ist ein Ort, wo man andere Menschen treffen kann, diskutieren kann - oder auch einfach mal Spaß haben kann.

Die Seminarräume der GEMS stehen jedermann kostenlos zur Verfügung insofern keine rein kommerziellen Interessen im Vordergrund stehen. Hier treffen sich zahllose Gruppen. Die Räume sind praktisch jeden Abend belegt. Auch die Gaststätte dient täglich als Treffpunkt. Veranstaltungen wie die „Oldie-Disco“ mit Hits aus den 70er, 80er und 90er Jahren dienen dazu, die Menschen aller Altersgruppen zusammen zu bringen. Sie sind eine wichtige Ergänzung zum Kern-Programm der GEMS.

AUSBLICK 2014

Für Ende Mai ist die Premiere des neuen **GEMS-Theater-Stücks** unter der Regie von Marie Luise Hinterberger geplant. Inspiriert von dem Film „Le Bal“ werden die Schauspieler das Leben in den Ballsälen Singens im Wandel der Zeiten (von den 1920er bis in die 1980er Jahre) darstellen. Schauspiel, Musik und Tanz werden die Besucher zu einer Reise durch die Zeit einladen. Die Live-Musik wird Jürgen Waidele und seine Band beitragen. Des weiteren wird es Aufführungen des GEMS-Theaterkurses für Schüler der 5. bis 7. Klasse des Wöhler-Gymnasiums und des Theaterkurses mit der Hebelschule

geben. Auch die Oberstufen-Theater AG des Wöhler-Gymnasiums wird mit ihrer neuen Produktion in der GEMS Premiere haben. Des weiteren arbeitet die GEMS mit Hochdruck daran, auch für das **Open-Air-Kino** bis zum Sommer eine finanzierbare und technisch geeignete digitale Vorführanlage zu installieren. Für die vorhandene 35mm-Anlage wird es kaum noch Kopien geben. Der für das GEMS-Kino beschaffte digitale Projektor ist fest im Vorführraum installiert und kann nicht verwendet werden. Er wiegt zudem rund 200 Kilo. Das heißt, ohne digitale Projektionsanlage wird es kein Open-Air-Kino 2014 geben können. Auf jeden Fall wird es wieder eine Reihe von GEMS-Veranstaltungen in der Stadthalle geben. **Und ansonsten wird die GEMS - „Das Haus, das niemals schläft“ – wieder fast jeden Tag geöffnet sein und eine bunte Vielfalt an Kabarett, Theater, Kino, Jazz und vielem mehr anbieten.**

DIE GEMS 2013 IN ZAHLEN:

Termine:

65 GEMS - Veranstaltungstage
 3 Veranstaltungen in der Stadthalle
 153 Spieltage des GEMS – Kinos
 28 Spieltage GEMS-Open–Air–Kino
 125 Probenstermine GEMS-Theater
 90 sonstige Veranstaltungstermine (Jazz Club, Fri-Wö, Poppele, Kommunales Kino, u.a.)

Gesamtzahl der GEMS-Termine 2013: 464

Besucher:

Gesamtbesucherzahl GEMS-Veranstaltungen: 9.618
 Gesamtbesucherzahl GEMS-Kino: 9.779
 Besucher Open-Air-Kino: 6.239
 Besucher sonstige Veranstaltungen: 11.000 (1)
 Besucher Seminarräume: 3.400 (2)

Gesamtzahl der GEMS-Besucher: 40.036

Im Jahr 2013 haben das Kulturzentrum GEMS oder Veranstaltungen der GEMS an anderen Orten (Open-Air-Kino, Stadthalle) insgesamt 40.036 Menschen besucht. Die Besucher der Gaststätte sind hierin nicht enthalten. Insgesamt wurden in der GEMS an 464 Terminen Veranstaltungen oder Theaterproben durchgeführt.

(1) Zum Teil Schätzwert

(2) Es gibt mittlerweile kaum noch klassische Gaststättennebenräume in Singen, die kostenlos vergeben werden. Die beiden Seminarräume der GEMS sind täglich ausgebucht. Ein Schnitt von 10 Personen pro Abend und eine Nutzung an 340 Tagen im Jahr erscheint realistisch.

DAS MAC MUSEUM ART & CARS

„Solche Bürger braucht die Stadt“, meinte ein Besucher des MAC Museum Art & Cars, das am 24. November 2013 in der Singener Parkstraße 1 eröffnet wurde. Und er traf damit den Nagel auf den Kopf: Das MAC ist eine private, lange geplante Initiative des Unternehmerpaars Hermann Maier und Gabriela Unbehaun-Maier. Und es ist mehr: Seit dem Bau der Stadthalle der wichtigste Neubau, der der Kultur dient.

Die Museumneugründung machte noch vor der vielbesuchten Eröffnung von sich reden – am Tag der offenen Tür wurden 3000 Besucher gezählt; in den ersten beiden Monaten kamen insgesamt 10.000 Besucher aus Nah und Fern. Die Tageszeitung „Die Welt“ schrieb vom „Wunder von Singen“ und auch die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ widmete dem MAC einen hymnischen Beitrag. Die Heimatzeitung SÜDKURIER titelte prägnant: „Museum des Jahres“.



Besucheransturm zum Tag der offenen Tür



Was ist das Besondere am MAC Museum Art & Cars am Fuße des Hohentwiel? Es hat eine Architektur, die sich mit ihren Rundungen metaphorisch an den vulkanischen Hausberg der Stadt und der grandiosen Festungsrue anlehnt. „Von der Natur geformt“ lautet daher zu Recht der Titel des Buchs, das sich dem Neubau widmet. Daniel Binder hat den spektakulären Entwurf geliefert. Der Gottmadinger Architekt hatte auch die Bauaufsicht inne und er zitiert in diesem Zusammenhang gerne einen Satz von Seneca, dass nämlich alle Kunst die Nachahmung der Natur sei.

Entstanden ist ein Gebäude für die Kunst, das selbst Kunstcharakter hat. Aber der Architekt, der mit seinen Plänen den

MAC macht Tausende mobil

- Riesenandrang zum Tag der offenen Tür
- Schlange stehen vor dem Kunstgenuss
- Besucher des Museums zeigen sich begeistert

VON MATTHIAS BIEHLER

Singen – Nur wenige haben sich vom großen Andrang zum Tag der offenen Tür im neuen Museum Art and Cars (MAC) in Singen bremsen lassen. Mit großer Gelassenheit und spürbarer Vorfreude warteten viele, viele Besucher aus dem ganzen Hegau und darüber hinaus auf den Schritt durch die schwere Türe. „Für so etwas Besonderes muss man auch aus Konstanz nach Singen kommen“, erklärt die Konstanzerin Stefanie Scheurell, die zu den ersten zählte, die ins Museum wollten. Bereits vor der offiziellen Eröffnung um elf Uhr warteten Kunstinteressierte vor dem Museum – und bekamen auf vorzeitig Eintritt.

Und bis zur letzten Minute wollte die lange Menschenchlange vor dem MAC kaum kürzer werden. Nahezu 3000 Besucher nutzten den Tag der offenen Tür, um das imposante Gebäude der Südwestdeutschen Kunststiftung auch einmal von Innen zu erleben.

Dabei gab es keinesfalls Gedränge. Trotz Menschenauflauf verlief der Tag reibungslos und die Gäste konnten ihre Kunsterlebnisse genießen. „Es ist bewundernswert, wie diszipliniert alle sind“, staunte Hans-Jürgen Hempel, der als Ordnungsdienst im Einsatz war.

Über eine halbe Stunde mussten die Besucher teilweise warten, bis ihnen Einlass gewährt werden konnte. Vor dem Museum bewirtete der Freundeskreis der Kunststiftung die wartenden mit Kaffee und Kuchen.



Mehr zum Thema und alle Bilder aus dem neuen Museum Art and Cars im Online-Dossier: www.suedkurier.de/mac



Stolz blickt Museums-Initiator Hermann Maier über die Brüstung auf die vielen Besucher, die zum Tag der offenen Tür in das neue Museum an der Schaffhauser Straße strömten.

Die Öffnungszeiten

- **Bis zum Jahresende** ist das Museum Arts and Cars (MAC) mittwochs bis freitags von 15-18 Uhr geöffnet, am Wochenende von 13-18 Uhr.
- **Ab 2014** sind die Öffnungszeiten von Mittwoch bis Freitag ab 15 bis 22 Uhr, samstags 13-22 Uhr, sonntags 13-17 Uhr. Die Gastronomie hat bis 24 Uhr geöffnet.
- **Die Eintrittspreise** für Erwachsene 6 Euro, Kinder, Schüler und Studenten 4 Euro, für Kinder unter 6 Jahren ist der Eintritt frei.

Mehr Info im Internet unter: museum-art-cars.com



Schlange stehen vor dem Kunstgenuss: Geduldig warteten viele tausende Besucher zum Tag der offenen Tür im Museum Art and Cars auf Einlass. BILDER: SABINE TESCHE

Südkurier, 21. November 2013

von Maier/Unbehaun-Maier ausgeschriebenen Wettbewerb gewann, hat die Funktion des Hauses nie aus den Augen verloren. Im MAC Museum Art & Cars werden Werke der Südwestdeutschen Kunststiftung gezeigt, die Alt-OB Friedhelm Möhrle 1993 gegründet hat. Zwischenzeit ist die Sammlung auf mehr als 3000 Werke angewachsen. Was fehlte, war ein Haus, um die Gemälde, Grafiken, Zeichnungen und Skulpturen angemessen zu präsentieren. Bisher führten die Werke von der Moderne nach 1945 bis in die Gegenwart nur ein „Schattendasein“ im Depot.



1. Curtb Georg Becker, *Russische Serenade*, 2. Waldemar Maier (1913-1997), *Asiatin*, 3. Ursula Wentzloff, *Erdrandbewohner* (2007)

Hermann Maier und Gabriela Unbehaun-Maier engagieren sich seit Jahren – er im Vorstand – in der Kunststiftung. Das Paar entschied nach einer gründlichen Analyse der misslichen Lage, ein Museum auf eigene Rechnung zu bauen. Die Stadt Singen stellte das Grundstück in der Parkstraße zur Verfügung. Da eine Ausschreibung für den zweigeschossigen, eigenwilligen Neubau im Ergebnis enttäuschend verlief, übernahm das Mäzenenpaar auch gleich die Bauträgerschaft selbst in die Hand. 2011 wurde der Grundstein gelegt. Keine zwei Jahre später konnte Vollzug gemeldet werden. Es wurden nicht nur 2400 Tonnen Beton, 75 Tonnen Stahl, 28.000 Spezial-Ziegelsteine und 20.000 Liter Mörtel verbaut. Das MAC brachte das Team Binder/Maier/Unbehaun-Maier an seine Leistungsgrenze. Aber die Anstrengung hat sich gelohnt. Architekt und Mäzenpaar haben für den Bau und für das Konzept große Anerkennung gefunden – und auch die letzten Skeptiker in der Stadt überzeugt. Und die Kulturregion Hegau- Bodensee hat ein neues Zentrum.

Etwa 80 Werke der Südwestdeutschen Kunststiftung werden in der Eröffnungsausstellung „wachgeküsst“. Darunter sind große Namen wie Otto Dix, Erich Heckel oder HAP Grieshaber. Auch hier liegt ein Katalog vor. Aber das ist nur ein Teil Idee MAC. Zu den Bildern werden Oldtimer gestellt. Das Stifter-Paar Maier/Maier-Unbehaun sammelt nicht nur Kunst, es hat auch etwas für das mobile Kulturgut übrig. In ihrem Fuhrpark gibt es mehrere Stil-Ikonen, darunter ist auch ein einzigartiger Rolls Royce Phantom 1 Boattail von 1925. Das MAC präsentiert in seiner Eröffnungsausstellung acht nicht restaurierte Preziosen aus der weltberühmten Kollektion Schlumpf im elsässischen Mulhouse.



Als wäre's ein Stück Skulptur: Das neue MAC in Singen am Hohentwiel verweigert sich dem derzeit gängigen Glaskuben-Stil.

Foto: Paulkern

Freie Fahrt den Künsten: Bauwellen für Oldtimer und Gemälde

Singen am Hohentwiel ist eine Industriestadt am südlichen Rand Baden-Württembergs, nahe der Schweizer Grenze und dem Bodensee gelegen. Gelegentlich mischt sich die klare Brise vom See mit dem kräftigen Duft von Maggi-Würste, die hier produziert wird. Ansonsten assoziiert man sich eher wohl Singen mit Feinripp von Schiesser, der Firma, die Generationen deutscher Männer mit Unterwäsche eingekleidet hat. Heute gibt es in der Stadt nur noch einen Outletverkauf des Unternehmens.

Mit seinem neuen Wahrzeichen aber wird Singen in den nächsten Monaten vielleicht einen ähnlichen Popularitätsschub wie Bilbao verzeichnen, das dank seines spektakulären Guggenheim-Museums von Frank O. Gehry von der grauen Industriestadt zum Touristenmagneten aufstieg. Auch die Stadt im Hegau könnte künftig über die Grenzen Süddeutsch-

lands hinaus zum Mekka für Architekten-, Kunst- und Oldtimerfreunde werden: Das Ehepaar Hermann Maier und Gabriela Uebachs-Maier stiftete der Stadt ein neues Museum, das Museum Art & Cars, kurz MAC, das unmittelbar am Fuß der Festung Hohentwiel, der größten Festungsanlage Deutschlands und des historischen Wahrzeichens Singens, errichtet worden ist. In ihm wird die Südwestdeutsche Kunststiftung künftig Sammlungen klassischer Moderne und zeitgenössischer Kunst sowie erstklassige Oldtimer in Wechselausstellungen präsentieren.

Der Museumsbau ist auf Anhieb erkennbar als Architektur vom Feinsten. Fensterlos, eine Komposition ineinandergleitender konkaver und konvexer Formen, wirkt er in der Ferne wie eine Freiland-Skulptur. Bauherren und Architekt, die sich seit Jahren kennen, haben dabei perfekt zusammengearbeitet. Her-

aus kam alles andere als die derzeit grassierende Glaskuben-Seuche, die seit einigen Jahren die Republik gepackt hält. Stattdessen hat der Architekt Daniel Biedler aus Gottmadingen einen alleortsäufel und doch dynamisch schwingenden Bau entworfen, eine in sich kreisende Welle der Kunst, die auffällt ohne zu provozieren, spektakulär wirkt ohne Spektakel zu sein.

Die Schwünge des gesamten Hauses, in der Fassade wie in den Innenräumen, sind von einer anmutigen Leichtigkeit, die sich als zwangloses Wohlgefühl auf den Besucher überträgt. Auf zwei Etagen verteilen sich die Ausstellungsräume, teils von Licht durchflutet, teils gänzlich abgedunkelt. Im oberen großen Saal schwingt sogar die Decke in Wellen. So gesellt sich zum Beschwingtsein unmerklich Konzentration: Das Auge findet keinen Halt in der Architektur und widmet sich umso intensiver der Kunst an den Wänden.

Das wiederum hat nichts zu tun mit den Metabomben, die ein Rudolf Steiner oder Friedensreich Hundertwasser in ihre schwingenden Winde geheimnisteten. Daniel Biedler und seinen Bauherren lag einzig daran, den Sammlungsstücken ein angemessenes wohnliches Ambiente zu schaffen. Dass sie dabei auf das Leitmotiv Welle verfielen, liegt am Standort des neuen MAC: Die Bewegtheit des Neubaus paraphrasiert unverkennbar die Wandschwünge und bewegten Umrisse der in Sichtweite hoch oben auf dem Hohentwiel gelegenen Festungsanlage samt der bergigen Hegaulandschaft mit ihren Kegeln erloschener Vulkane. Eine so naheliegende wie wunderbare Idee, getreu der Maxime des römischen Philosophen Seneca: „Alle Kunst ist die Nachahmung der Natur.“ Vom 24. November an wird die Öffentlichkeit sich vom Gelingen dieses baukünstlerischen Nachahmungsprozesses überzeugen können. TIMO KORN

FAZ, 31. Oktober 2013

Unter den rostigen Schönheiten ist auch der „Silberpfeil“-Mercedes W 154 II von 1939, den Manfred von Brauchitsch erfolgreich gefahren hat. Der Versicherungswert sämtlicher ausgestellter Autos wird auf 100 Millionen Euro geschätzt.

Die Sonderausstellungen werden – so der Plan der Kunststiftung – in einem Halb-Jahres-Rhythmus gewechselt. Es kann dabei das gesamte ausgestellte Arsenal ausgetauscht werden, aufgrund der offenen – und übrigens energieeffizienten – Architektur des Hauses ist es möglich, Teile von Sammlungen zu separieren, Einzelausstellungen einzufügen. Und natürlich denken die Macher des Museums daran, mit anderen Museen zu kooperieren. Das gilt sowohl für die Kunst als auch für die Oldtimer. Es bestehen schon Kontakte nicht nur ins Elsass hinein, sondern auch nach Untertürkheim. Das MAC hat das große Glück, dass im Stiftungsbeirat Max von Peine sitzt, der ehemalige Leiter des Daimler-Benz-Museums in Stuttgart-Canstatt. Gut möglich, dass Objekte aus der dortigen Sammlung in Singen präsentiert werden. Hinter vorgehaltener Hand wird bereits von Bildern Andy Warhols gesprochen, der einige Daimlers auf die Leinwand brachte. Der Autohersteller trennte sich kürzlich von einem Warhol-Kunstwerk. Der Schätzwert des Bildes mit dem Titel „Silberpfeil“ liegt aber 12 bis 16 Millionen Euro.

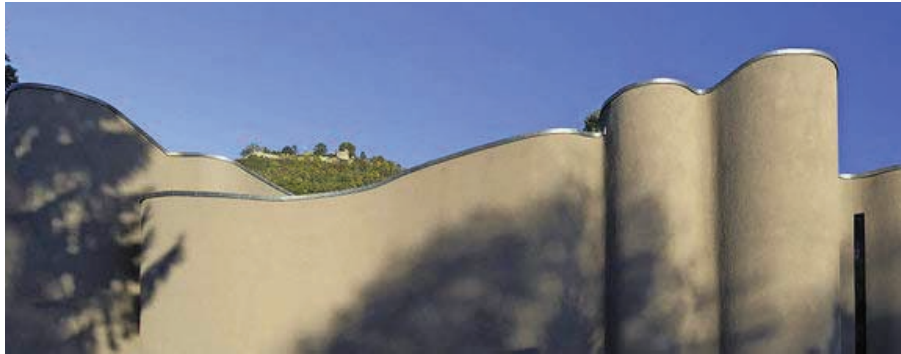
Bilder 1-3: Otto Kasper Studios Singen



Bild 4: Südkurier, Sabine Tesche

Ein Museum schlägt Wellen

Oldtimer, Kunst und Architektur: In Singen eröffnet das MAC – Museum Art & Cars.



Zülig in die Hügelandschaft gezeichnet: der Museumsbau des Architekten Daniel Binder
Foto: noll/tesche

Drei Fliegen will man derzeit in Singen mit einer Klappe schlagen: Architektur-, Kunst- und Oldtimerfans sollen das eben fertiggestellte MAC – Museum Art & Cars zu ihrem neuen Lieblingsort küren. Die Industriestadt Singen hat das Glück, vom Unternehmerehepaar Gabriela Unbehaun-Maier und Hermann Maier ein Museum geschenkt zu bekommen. Dort werden künftig die Werke der Südwestdeutschen Kunststiftung sowie erlesene Automobile zu sehen sein. Singen hofft auf einen Popularitätsschub, und die neue Museumsarchitektur rechtfertigt diese Hoffnung. Daniel Binder aus Gottmadingen ist zwar ein Neuling auf dem Gebiet der Museumsbauten, sein skulpturaler, wellenschlagender Bau wird jedoch bereits mit Frank O. Gehrys Guggenheim Museum in Bilbao verglichen.

"Alle Kunst ist Nachahmung der Natur" spricht der Architekt Binder mit Seneca. Seinen Bau versteht er als "Metapher auf die Entstehung der Hegaulandschaft, deren Vulkankegel die harten Überbleibsel eiszeitlicher Verschleifung sind. MAC erzählt die Geschichte eines Kerns, der trotz Härte und Festigkeit rund geschliffen wurde. Im harten Kern lagert das Stiftungsgut". Das ist Werbesprech, wir

Badische Zeitung, 22. November 2013



GENAUER BETRACHTET

Das Wunder von Singen

Bürgerschaftliches Engagement befriedigt auch ein narzisstisches Anliegen. Der Bürger setzt sich ein Denkmal, für das er anders als Adel und Klerus nicht qua Geburt vorgesehen war. Die politisch oft problematisierten Reichen stiften hierzulande gerne und viel. Aber nur selten gelingt ein Museum von der Qualität jenes MAC in Singen am Hoentwiehl. Das Kürzel steht für den (scheußlichen) Namen Museum Art Cars, aber es ist von außen in seiner expressiven Dynamik und der minimalistischen Ausführung prächtiges Zeichen einer immer moderner werdenden Stifterkultur. Die Mäzene heißen Hermann Maier und Gabriela Unbehaun-Maier. Bravo. *upo*

Welt, 01. November 2013

Das in der europäischen Museumslandschaft – soweit bekannt – bisher einzigartige Experiment Art & Cars, Kunst und Autos, wird selbstverständlich auch von der Südwestdeutschen Kunststiftung voller Überzeugung mitgetragen. Der kunstsinnige Manfred Sailer, Vorsitzender des Stiftungsrates, sieht in der auch didaktisch ausgereiften Konzeption nicht nur eine einmalige Chance für einen Dialog zwischen Malerei, Bildhauerei und den automobilen Skulpturen, sondern auch einen Türöffner für Menschen, die Museumsbesuchen gegenüber eher zurückhaltend sind.

Zuletzt: Gabriela Unbehaun-Maier und Hermann Maier wünschen sich mit dem MAC einen Ort der Kommunikation, an dem Künstler und Freunde der Kunst zusammenkommen. Die kunstvoll bespielten Räume mit ihren wellenförmigen Wänden und den abgestuften Decken bieten eine angenehme Atmosphäre, ein Restaurationsbetrieb, der im Sommer auch den ch Musemsgarten nutzt, verschafft Gaumenfreuden. Das wäre dann ein Dreiklang: Kunst und Oldtimer genießen, Architektur erleben und Freunde treffen. Das Vollglück der Sammler Maier/Unbehaun-Maier.



Kunst und Karossen

Das neue Museum Art & Cars in Singen zeigt Oldtimer aus der Sammlung Schlump und Werke moderner Maler

In Singen am Hohentwiel ist seit neuestem eine ungewöhnliche Kombination zu bestaunen: Im neuen Museum Art & Cars wird moderne Kunst in schönstem Einklang mit alten Karossen präsentiert.

VON DORIS BURGER
AUS SINGEN

SINGEN. Im Foyer, am Fuß des geschwungenen Treppenhauses, werden die Besucher von einer schräg stehenden rostigen Skulptur begrüßt. Diagonal ist sie aufgehängt, die Hinterachse frei in der Luft schwebend, so dass die Speicherräder und die schlichte Metallfederung auf Augenhöhe warten, um im Detail studiert zu werden: Es ist der Prototyp des Kleinwagens. Im Jahr 1911 wurde er von keinem Geringeren als Ettore Bugatti konstruiert und schien zunächst unverkäuflich, zwei Firmen winkten ab, bevor sich Peugeot der Idee annahm. Als Peugeot BB Torpedo ging er in Serie, 3095 Stück wurden davon gebaut. Mit seinen 2,62 Meter Länge bot er zwei Personen Platz, unter einem längst verschwundenen Klappverdeck aus Stoff.

Der Peugeot ist einer von acht Preziosen, kein Oldtimer, sondern ein verwitterter Kultgegenstand, „eher tot als lebendig“, wie Museumsgründer und Stifter Hermann Maier die hochbetagten Autos beschreibt.

Acht Stück sind es, alle Eigentum des französischen Staats, ausgeliehen aus den Depots der Sammlung Schlump aus Mulhouse, alle unrestauriert. Für die Eröffnungsausstellung des neuen MAC, des Museums Art & Cars in Singen am Hohentwiel, wurden sie von Hand und selbstverständlich mit Handschuhen aus den Remisen geholt und auf einen doppelt gefederten und gepolsterten Spezialtransporter geschoben.

Keine der automobilen Skulpturen sollte beschädigt werden oder auf dem Weg gar auseinanderbrechen. Versicherungswert der acht Karossen: Hundert Millionen Euro. So wertvoll wie die Mona Lisa meint Maier, der ausnehmend stolz darauf ist, dass ihm diese Nationalgüter ausgeliehen wurden. „Wachgeküsst“ heißt die Eröffnungsausstellung denn auch, und sie vereint die alten Karossen mit moderner Kunst. Wenn sie nicht selbst Kunst sind, so raffiniert beleuchtet

und in Szene gesetzt, wie sie sich hier präsentieren.

Zwei Räume weiter folgt der Kern dieser ersten Ausstellung, im fensterlosen Bauch des Museums: ein Mercedes Silberpfeil, der Gipfel des Rennwagenbaus mit höchst raffinierter Technik, in Alu die Karosserie und entsprechend gut erhalten. Ganze vierzehn Silberpfeile wurden gebaut, dazu 19 Motoren. Die Technikfreaks unter den Besuchern verlieren sich spätestens jetzt in den Einzelheiten, bewundern die rund dreißig rechteckigen Öffnungen in den Felgen, die im Innern zu gebogenen, sich verjüngenden Schlitzen werden. Die dadurch komprimierte einströmende Luft kühlt sich extrem ab und kühlt damit die Bremsen, die so selbst bei rasantem Fahrstil nicht heiß laufen konnten. Das ausgestellte Exemplar des Silberpfeils wurde 1939 gebaut und von Rudolf Caracciola und Manfred von Brauchitsch gefahren. Legenden der Rennfahrt alle beide. Begleitet wird der Silberpfeil von einem blauen Bugatti 251, einem Rennwagen, den es lediglich zweimal gab, und einem TH Schneider. Drei Automobile stehen in diesem Raum, drei Gemälde hängen an den anthrazitfarbenen Wänden, Purismus, aufs Feinste kombiniert.

Die Fassade des Museumsgebäudes schlägt Wellen

Ein Kunstwerk ist auch das Museumsgebäude selbst – und gänzlich ungewohnt in der Anmutung. Nach vorne zur Straßenseite hat es keinerlei Fenster. Die Fassade schlägt dafür Wellen, die Dachhöhe variiert ansteigend und wieder abfallend, der schlammbeige Putz wurde oben mit einer grauen Metallkante passend abgesetzt. Wer ein Stück zurückgeht, sieht, wie die Architektur die Festung Hohentwiel zitiert. Die Festung, bis ins Jahr 1969 eine württembergische Exklave im vorderösterreichischen und später badischen Land, war bislang zweifelsohne die größte Sehenswürdigkeit der Stadt Singen. Zu prominent thront sie auf ihrem Hegauvulkan. Im 19. Jahrhundert geriet sie zum Pilgerziel der deutschen Romantiker. Heute pilgern Schulklassen zum Berg und Rockfans, denn im Sommer findet dort das Hohentwiel-Festival statt.

Nun gibt es eine neue Attraktion in Singen, das MAC, ein Anziehungspunkt für Kunst- und Oldtimerfans genauso wie für Architekturinteressierte. Gebaut wurde es nach dem Entwurf des Architekten Daniel Binder aus Gottmadingen. Bauherren sind das Unternehmerpaar Gabriela Unbehaun-Maier und Hermann Maier. Gebaut haben Maier in Eigenregie. Die Baustoffe wurden eigens entwickelt: Ziegel, die Wärme besonders gut dämmen und Feuchtigkeit speichern und die darüber hinaus auch perfekt zuzuschneiden waren. Gleichmäßig runde Wände lassen sich nicht mit großen Quadrern

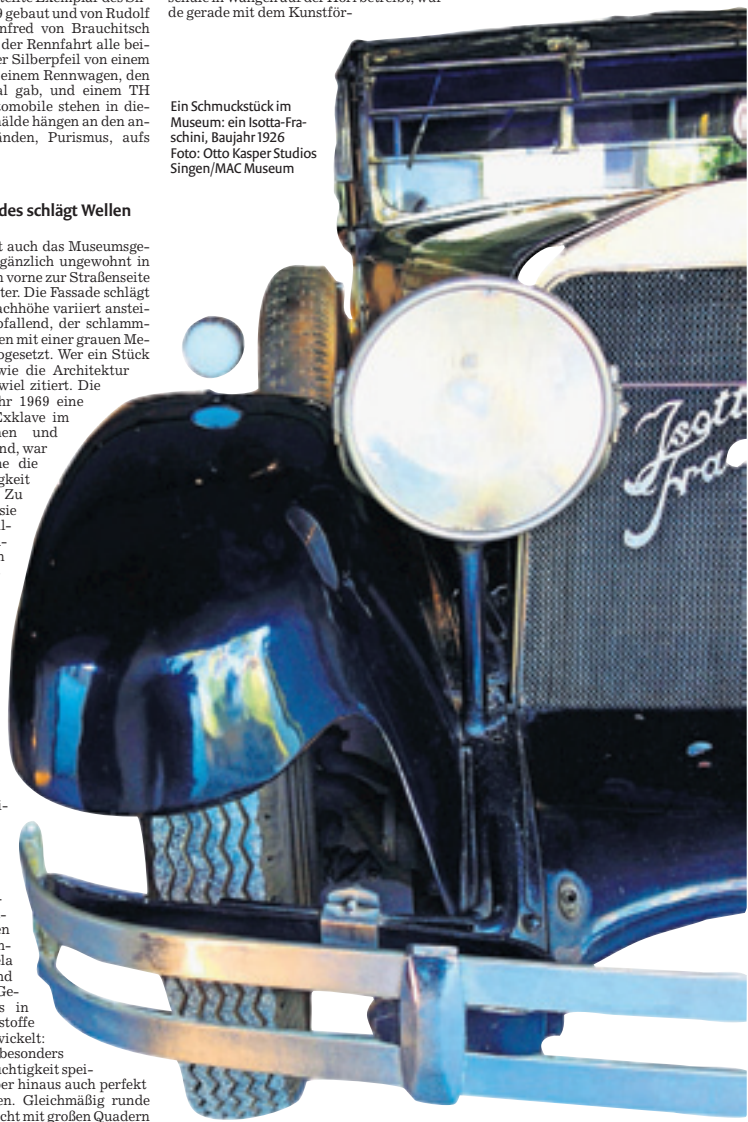
bauen. Dazu kam ein spezieller Putz, extra dick. Die Baustoffe halten das Raumklima konstant, so dass das Museum ohne Klimaanlage auskommt. Die bisherigen Messungen bestätigen das Konzept, es sei „alles im grünen Bereich“, so Maier. „Die Uffizien in Florenz haben auch keine Klimaanlage, und die Bilder halten sich prächtig“, sagt der Bauherr, der zugleich Vorstandsvorsitzender der Südwestdeutschen Kunststiftung ist. Aus den Beständen der Stiftung stammt ein Großteil der modernen Kunst, der erste Stock ist ihr komplett gewidmet. Berühmte Maler wie Max Ackermann, Curth Georg Becker und Otto Dix sind darunter, dazu kommen zeitgenössische Künstler wie der Bildhauer Markus Daum oder der Maler Tom Leonhardt. Leonhardt, der eine Kunstschule in Wangen auf der Hörli betreibt, wurde gerade mit dem Kunstför-

derpreis Singen-Hegau ausgezeichnet, Daum erhielt im letzten Jahr den Kunstpreis der Stadt Konstanz.

Nach Kunst und Karossen bietet sich ein Besuch im Museumscafé an, das ausgezeichneten Kuchen serviert. Ein Treffpunkt in Singen soll es werden, wünschen sich die Stifter. So ist es auch öffentlich zugänglich, sollte jemand keinen Appetit auf Kunst verspüren. Eine kleine Abendkarte ist zusätzlich geplant, und ab dem Frühjahr wird man auch draußen im Freien sitzen können.

Das Zeitfenster für die Ausstellung ist begrenzt: Ende Mai 2014 wandern die acht französischen Automobile wieder zurück nach Mulhouse. Dann wird sich das neue Haus neuer Kunst und Oldtimern widmen. Also, auf nach Singen!

Ein Schmuckstück im Museum: ein Isotta-Fraschini, Baujahr 1926
Foto: Otto Kasper Studios Singen/MAC Museum



Info

Museum Art & Cars

- **Anreise:** Von Stuttgart Hbf zum Beispiel mit dem IC in 1,53 Stunden nach Singen Hbf, ab 22 Euro (Sparpreis), einfache Fahrt. In 2,22 Stunden mit dem Regional-Express, zum Beispiel mit dem Baden-Württemberg-Ticket (23 Euro, plus 4 Euro pro Person für bis zu vier Mitreisende)
- **MAC – Museum Art & Cars:** Parkstraße 1, D-78224 Singen, Tel. 0 77 31 / 9 26 53 74, www.museum-art-cars.com, Eintritt: sechs Euro, Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 15–22 Uhr, Samstag 13–22 Uhr, Sonntag 13–17 Uhr.
- **Essen & Trinken:** Im Museumscafé des MAC. Traditionell: Gasthaus Kreuz im Kulturzentrum Gerns, Mühlenstraße 13, Tel. 0 77 31 / 6 72 22 (17.30 bis 24 Uhr), Spanisch: Casa de España, Hohlgarten 5, Telefon 0 77 31 / 6 61 40, www.cde-inde.de, geöffnet 16–24 Uhr, Montag Ruhetag
- **Extratrapp für Kunstinteressierte:** Galerie Vayhinger, ebenfalls neu in Singen, zeigt Anne-Sophie Tschigg, Malerin aus Straßburg. Nur einen Steinwurf vom MAC entfernt. Schaffhauser Str. 22, www.vayhinger.de, Do–Sa 15–19 Uhr, bis 12. Januar. (db)

STN, 10. Januar 2014

BETONPORSCHÉ (1971)

Am 14.11.2013 war es endlich soweit. Nach aufwendigen Planungen und Vorbereitungen war es gelungen, den „Betonporsche“ vom Universitätsgelände Konstanz nach Singen zu holen. Der Betonporsche ist im Besitz des Landes Baden-Württemberg und wird als Leihgabe der Stadt Singen und dem Museum Art & Cars anlässlich seiner Eröffnung zur Verfügung gestellt.

Urheber des „Betonporschés“ ist Gottfried Bechtold. Der 1947 in Bregenz geborene Bildhauer gehört zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten Österreichs. Der 1971 entstandene Guss nach einem Porsche 911, Jahrgang 1969, ist ein Schlüsselwerk seines umfangreichen Oeuvres und dem Themenkomplex „Mythen des Alltags“ zugehörig. Das Kunstwerk hat ein Gewicht von 13,7 Tonnen, es ist 140 cm hoch, 190 cm breit und 420 cm lang.

Bechtold, von der Kunst des Postminimalismus, der Land Art und der Konzeptkunst beeinflusst, zielt mit solchen Werken auf die Freilegung des mythischen Gebrauchs von Objekten. Indem er die Objekte auf einer weiteren Ebene mystifiziert, entsteht ein neuer künstlerischer Mythos – hier die Verwandlung eines Objekts für extreme Geschwindigkeit in eine statische Betonskulptur.

Dem „Betonporsche“ folgte 2001 der „Crash-Porsche“. Für die Ausstellung „Reine und gemischte Zustände“ im Kunsthaus Bregenz 2006 zeigte der Konzeptkünstler die Skulpturengruppe „Elf Elf“, elf Abgüsse wiederum eines Prototyps der Porsche-911-Serie.

Die Skulptur, die wiederholt Opfer von Vandalismus wurde, gehört seit 1974 zu den prominentesten Kunstobjekten am Bau der Universität Konstanz. Sie steht dort auf dem Parkdeck Süd zwischen „realen“ Fahrzeugen.

Der „Betonporsche“ sollte 1972 in Kassel auf der Documenta 5 präsentiert werden, doch die Pläne scheiterten an den hohen Transportkosten. Auch die Firma Porsche zeigte großes Interesse am Erwerb des Betonautos. Der Künstler lehnte den Verkauf trotz eines hohen Gebots ab.



Beton-Porsche schwebt nach Singen

- Elf-Tonnen-Koloss kommt von der Uni Konstanz
- Aufstellung des Kunstwerks heute beim Rathaus
- Kurioses Gefährt macht Werbung für MAC-Museum

VON JÖRG BRAUN

Singen/Konstanz – Das ist mit Abstand der buchstäblich schwerste Coup rund um das neue Kunstmuseum MAC in Singen: Ein originalgetreuer Porsche, gegossen aus Beton, wird am heutigen Donnerstag vor dem Singener Rathaus aufgestellt und in Szene gesetzt. Fast elf Tonnen ist das Kunstwerk schwer. Es stand bislang in einem Parkhaus der Uni Konstanz und soll nun in Singen für das Museum Art & Cars (Museum für Kunst und Autos, abgekürzt MAC) Werbung machen. Die Leihgabe des Künstlers Gottfried Bechtold aus Bregenz wird für mindestens ein halbes Jahr aufgestellt. Möglicherweise auch für länger, auf unbestimmte Zeit.

Kunstwerk bleibt unverändert

Vor rund 40 Jahren wurde das Kunstwerk in Konstanz platziert. Als Kunst am Bau. Zwischenzeitlich nagte der Zahn der Zeit an diesem Porsche 911. Moos setzte sich an, Staub und Dreck, eine richtig interessante Patina umhüllt das Objekt. „Und das muss um Himmels Willen auch so bleiben“, erklärt Christoph Karle aus Bodman-Ludwigshafen, der im neuen Museum in Singen den Auto-Bereich inhaltlich verantwortet. Wo der Kunstlaie den Hochdruckreiniger ansetzen würde, um den Beton wieder schön sauber zu spritzen, sagt der Fachmann, dass genau diese Verwitterung das Kunstwerk erst so richtig ausmache.

Ein Kunststück war auch der Abtransport in Konstanz. Das Stockacher Abschleppunternehmen von Rolf Moll ist spezialisiert auf derlei Transporte. Doch Molls Team kam kräftig ins Schwitzen. „Wir wussten zunächst nicht genau, wie schwer das Auto tatsächlich ist“, berichtet Rolf Moll unserer Redaktion. Mit Maschinenhebern, wie sie auch beim Transport von megaschweren Maschinen eingesetzt werden, wurde der Koloss angehoben. Zen-



Neues Second-Hand-Kunstwerk für Singen: Der 10,7 Tonnen schwere Betonporsche des Bregenzer Künstlers Gottfried Bechtold zieht ans Rathaus um. BILD: RINDT

timeter für Zentimeter. „Auf Panzerrollen haben wir das Auto dann Stück um Stück aus dem Parkhaus geschoben. Das war wie früher beim Pyramidenbau mit den schweren Steinen. Danach, im Freien, wurde der Beton-Porsche mit Spezialstricken angehoben und auf einen Tieflader gestellt. Von dort fuhr er zu uns nach Stockach“, schildert Rolf

Moll. Selbst für den Abschleppfachmann war der Transport eine heikle Sache. „Wir wussten nicht, ob das alles so klappen würde wie wir uns das ausgedacht hatten.“

Genau so gut wie der Abtransport soll nun heute auch das Aufstellen in Singen funktionieren. Voraussichtlich gegen 15 Uhr wird ein riesiger gelber Kranwagen

Das Kunstobjekt

Auf die Idee, einen Porsche in Beton nachzugießen, kam der Bregenzer Künstler Gottfried Bechtold schon vor mehr als 40 Jahren. Er erklärte einen 911er-Porsche zur Skulptur und verewigte ihn haltbar mit Spezialbeton. Ein Porsche, der sonst mit Tempo 300 herumrast, durch die Masse des Materials stützulegen, das sei „ein einziger Widerspruch“, formuliert der Künstler. Dem ersten Porsche aus Beton folgten im Laufe der Jahre viele weitere. Elf Stück packte Bechtold zu einem eigenen Kunstwerk zusammen, eine halbe Million Euro teuer und zusammen ein 176 Tonnen wiegendes künstlerisches Schwergewicht. Gegossen wurden die Porsche nach einem Prototypen, den die Firma Porsche ihm zur Verfügung gestellt hatte. Der Konstanz Uni-Porsche entstand 1971. Er ist im Laufe der Jahre zu einem verwilderten Vehikel geworden, grün vor Moos und grau-dreckig vor Staub und Parkhausabgasen. Genau so muss er nun auch bleiben. Reinigen? Absolut verboten! (jób)

am Rathaus erwartet, plus der Tieflader, auf dem der 11-Tonnen-Betonporsche steht. „Wir stellen den Wagen dann publikumswirksam auf“, verrät Christoph Karle. Den genauen Standort lässt er aber noch im Dunkeln. „Auf alle Fälle bekommt der Porsche nach Jahren im Schatten dort im Konstanz Uni-Parkhaus endlich ein richtig helles Plätzchen. Er wird buchstäblich wachgeküsst“, schwärmt der Autofachmann.

Ess-Bahn hin, Porsche her

Ein Zufall? Konstanz und Singen tauschen derzeit munter Gefährte untereinander aus. Vor wenigen Jahren wurde Singens Straßenbahn, der frühere Ess-Bahn-Kiosk aus der Ekkehardstraße, nach Konstanz vor eine Diskothek gefahren, weil er im Hegau keinen Erfolg hatte. Nun schleppt Singen den Kult-Porsche aus Konstanz ab. Was wohl als Nächstes verschoben wird?

Bilder vom Transport im Internet: www.sudkurier.de/bilder



Bilder: Südkurier, Jörg Braun

THEATER „DIE FÄRBE“

Zum Jahreswechsel 2012/13 wurde am Silvesterabend – umrahmt von einem Fünf-Gänge-Menü – die französische Komödie „**Die Nervensäge**“ von Francis Veber in der Inszenierung von Antonia Jaster gespielt, die im November des Vorjahres Premiere hatte und noch bis Anfang Februar für ein volles Haus sorgte.



Die Nervensäge – ein französischer Komödienklassiker

Singen, Theater Die Färbe, 20.30 Uhr: Der Komödienklassiker aus Frankreich „Die Nervensäge“ erlebte rühmreiche Verfilmungen, die Kinobesucher weltweit zum Lachen brachten. Autor Francis Veber hat vor wenigen Jahren eine eigene Neubearbeitung der Bühnenfassung herausgebracht und stürmt seither mit Riesenerfolg die Boulevardbühnen. Gespielt wird noch am Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils 20.30 Uhr. Karten an der Abendkasse oder 07731/64646. Die Theaterkneipe ist ab 18 Uhr geöffnet. BILD: VERANSTALTER

Südkurier, 30. Januar 2013

Am 13. Februar 2013 hatte „**Der Parasit oder Die Kunst sein Glück zu machen**“ Premiere, ein selten aufgeführtes Lustspiel des im allgemeinen für seine Trauerspiele bekannten großen deutschen Tragödiendichters Friedrich Schiller. Die Sprache, die Figuren und die Handlung kommen einer modernen Politsatire gleich, die an bissigen Darstellungen des aalglatten politischen Parketts kaum zu übertreffen ist und an Aktualität nichts eingebüßt hat. Regisseur Peter Simon bearbeitete und straffte das 1803 entstandene Werk zu einer Inszenierung, die mit der Einladung zu den „**Privattheatertagen Hamburg**“ belohnt wurde. Das aus Bundesmitteln finanzierte Theaterfestival sandte eine 9-köpfige Jury quer durch Deutschland, die unter den 280 existierenden Privattheatern 12 Bühnen auswählte, die sich in Hamburg präsentieren durften und für den Monica-Bleibtreu-Preis nominiert wurden.

Im Juni war das Theater „Die Färbe“ dann im vollbesetzten Haus der „Hamburger Kammerspiele“ zu Gast und erntete begeisterten Beifall des Hamburger Festival-Publikums und enormen Zuspruch der Kollegen.

Die Färbe mischt ganz vorne mit

- Singener Privat-Theater für Bleibtreppepreis nominiert
- Produktion „Der Parasit“ bei Privattheatertagen

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – „Das ist wie ein Oscar für Theater“, sagt Alexander Klages. Ihm geht es wie den anderen Ensemblemitgliedern des Singener Theaters „Die Färbe“. Eine Mischung aus Stolz, Ehrfurcht und Lampenfieber hat die Schauspieler ergriffen. Der selten gespielte Schillerklassiker „Der Parasit“ hat die Juroren des Monica Bleibtreu Preises so überzeugt, dass das Singener Theater nun mit dieser Produktion zu den Privattheatertagen in Hamburg eingeladen ist. Zwölf herausragende Produktionen deutscher Privattheater dürfen zwischen dem 4. und 16. Juni ihre Stücke präsentieren. 280 Privattheater waren aufgefordert, sich zu bewerben. Daraufhin machte sich eine Expertenjury auf den Weg, um sich die Bewerber genauer anzuschauen. Insgesamt haben die Juroren dafür 93 000 Kilometer zurückgelegt, um Produktionen in allen Teilen Deutschlands anzuschauen. „Bei uns waren Marietta Westphal und Uwe Wagt“, erklärt der Regisseur und Theatergründer Peter Simon. Wie fühlt sich ein Ensemble, wenn es vor den kritischen Experten spielen muss? „Die Anspannung ist schon etwas größer“, gibt Maximilian Schön zu. „Aber wir empfinden es auch als große Ehre, dass jemand aus Hamburg nach Singen kommt, um uns zu sehen.“ Jetzt freuen sich alle auf den Auftritt an den Hamburger Kammer spielen. „Ich glaube, dass wir im Bundesvergleich mitspielen können“, sagt Peter Simon. „Und zwar ganz weit oben.“

Gefallen hat der Jury, dass der sperrige Schillerstoff in „Der Parasit“ so gut gestrafft und entrümpelt wurde, dass daraus ein echtes Zuschauervergügen wurde. Gefallen hat auch das einfache und doch sehr effektvolle Bühnenbild, bestehend aus zwei merkwürdigen,



Sie gefielen den Spähern des Monica Bleibtreu Preises im Schiller-Stück „Der Parasit“ (v.l.): Maximilian Schön, Elmar F. Kühling, Katharin Noppeney, Regisseur und Färbe-Theater-Gründer Peter Simon, Cornelia Hentschel (Dramaturgie), Elena Weber und Alexander Klages. BILD: TESCHÉ

schrillen, glänzenden Hartplastikthronen besteht. „Dieses Bühnenbild passt auch leicht in den Färbe-Sprinter“, sagt die Dramaturgin Cornelia Hentschel und freut sich, dass das logistische Problem schon gelöst ist. Auch die Schauspielerbesetzung und der aktuelle Bezug des 200 Jahre alten Stückes gefielen der Jury. Im vergangenen Jahr besuchten rund 4000 Zuschauer die Privattheatertage in Hamburg. Der Monica Bleibtreu Preis ist im zweiten Durchlauf mit 600 000 Euro sogar noch um 100 000 Euro besser ausgestattet als 2012. Die Theatertage werden vom Bund mitfinanziert.

Kommentar auf dieser Seite

Nominierte Theater

Der Monica Bleibtreu Preis wird zum zweiten Mal ausgelobt. Bewertet werden deutsche Privattheater in drei Kategorien. 280 Bewerbungen lagen vor. Nominiert wurden:

➤ **Komödie:** das Junge Theater Göttingen mit „Der Vorname“; das Wolfgang Borchert Theater, Münster mit „Benefiz. Jeder retten einen Afrikaner“; das Grips-Theater Berlin mit „Kebab Connection“ und die Komödie am Kurfürstendamm Berlin mit „Eine Sommernacht“.

➤ **Drama (zeitgenössisches):** das Borchert Theater Münster mit „Oleanna – ein Machtspiel“; das Ballhaus Naunynstraße Berlin mit „Die Saison der Krabben“; das Metropoltheater München mit „Portia Coughlan“ sowie das Theater Fact in Leipzig mit „Keine alltägliche Übung und Zwischen den Beinen eines Mädchens“.

➤ **Klassiker (moderne):** das Prinz Regent Theater Bochum mit „Kabale und Liebe“; die Bremer Shakespeare Company mit „König Richard III.“; das Theater Con Cuore in Schlitz bei Fulda mit „Notre Dame“ und die Färbe Singen mit „Der Parasit“. (gr)

Südkurier, 16. April 2013

„Können die überhaupt hochdeutsch?“

Die Singener „Färbe“ war Gast der 2. Hamburger Privattheatertage. Das Ensemble spielte Schiller – vor ausverkauftem Haus

VON SIEGMUND KOPITZKI

Sie sind wieder zurück, Schauspieler, Intendant, Dramaturgie und sonstige Mitstreiter der Singener „Färbe“. Das Theater hielt sich zwei Wochen lang im hohen Norden Deutschlands auf, genau genommen in Hamburg, noch genauer: bei den 2. Privattheatertagen der Hansestadt.

Das „Färbe“-Ensemble spielte Friedrich Schillers „Der Parasit oder Die Kunst sein Glück zu machen“. Das Lustspiel beruht auf der Vorlage eines Zeitgenossen Schillers aus Frankreich, dem damals sehr erfolgreichen Dramatiker und Schauspieler Louis-Benoît Picard. Es geht in dem Stück um den Hochstapler Selicour, der die Fähigkeit besitzt, sich unentbehrlich zu machen. Natür-

lich fliegt er auf – und hinterlässt einen gewaltigen Flurschaden.

Und wie lief's damit in Hamburg? Die Vorstellung war „ausverkauft“, mailte „Färbe“-Dramaturgin Cornelia Hentschel der Kulturredaktion spontan zu, „es lief super, das Publikum war restlos begeistert (Bravos, Standing Ovation, Riesenapplaus)“. Allerdings: „Den ausgesetzten Preis haben wir nicht bekommen, macht aber nichts, die Teilnahme allein war's wert...“

Dabei sein ist wirklich (fast) alles. Nach Hamburg eingeladen worden zu sein, ist bereits eine Auszeichnung. Sämtliche Privattheater hierzulande wurden von Axel Schneider, Initiator der Privattheatertage, aufgefordert, sich mit einer Inszenierung zu bewerben. Die einzige Bedingung: Sie mussten in der laufenden Spielzeit über die Bühne gehen. Von den bestehenden 280 Theatern meldete sich immerhin ein gutes Viertel. Auch die „Färbe“.

Nach Eingang und Sichtung der Bewerbungen machte sich eine Experten-



Ein Szenenbild aus „Der Parasit oder Die Kunst sein Glück zu machen“. BILD: FÄRBE

Jury auf den Weg. Mehrere Monate war sie unterwegs und legte dabei rund 93 000 Kilometer zurück, um die einzelnen Inszenierungen zu begutachten. Das theatralische Angebot wurde in drei Kategorien eingeteilt: Komödie, Drama, Klassiker. Am Ende wählte die Jury vier Inszenierungen in jeder Kategorie aus, also insgesamt 12.

Die „Färbe“ lief mit Schillers Ge-

schichte der Blitzkarriere des Hofintriganten, die der Prinzpal des Theaters, Peter Simon, für seine Inszenierung noch einmal bearbeitete, unter „Klassiker“. Man konkurrierte schließlich mit dem Prinz Regent Theater Bochum („Kabale und Liebe“), der Bremer Shakespeare Company („König Richard III“) sowie mit dem Theater con Cuore, Schlitz bei Fulda („Notre Dame“). Die Shakespeare-Inszenierung machte das Rennen.

Das „Färbe“-Stück mit Katharina Noppeney, Elena Weber, Alexander Klages, Elmar F. Kühling und Maximilian Schön hatte daheim im Februar Premiere. Unsere Kritikerin Maria Schorpp schrieb damals: „Eine in ihrer Schrilheit dort selten zu sehende Bühnenausstattung hat sich Peter Simon für seine aktuelle Inszenierung ausgedacht... ein erstaunlicherweise wenig gespieltes Stück von Schiller ist in Singen zu sehen... Die „Färbe“-Inszenierung hat wie nebenher das allzeit Moderne darin sichtbar gemacht. Und es hat ein wunderba-

res Stück Theater freigelegt, das den Menschen als Krönung der Schöpfung in all seinem schrillen Machtstreben auf seinen ihm angemessenen Thron setzt“.

In der Hansestadt Hamburg weiß man jetzt nicht nur, dass es die „Färbe“ gibt, sondern auch, wo die Maggstadt geografisch liegt. Um aus dem Blog der „Deutschen Bühne“ zu zitieren: „Die Färbe – je gehört? Das ist der Name des einzigen Theaters in Singen. Und wo liegt Singen? Fragt sich die norddeutsche Großstädterin (Dagmar Ellen Fischer, d.Red.) mit kurz aufkeimendem schlechten Gewissen ob der geografischen Ahnungslosigkeit und googelt gleich mal: Aha – westlich vom Bodensee, da wo rundherum sämtliche Orte mit „ingen“ enden, Hilzingen, Wörblingen, Steißlingen – ist ja niedlich! Können die überhaupt Theater auf hochdeutsch? OK, arroganter Großstadt-Gedanke, sofort beiseite schieben...“ – Sie weiß es jetzt besser, die norddeutsche Großstädterin...

Südkurier, 28. Juni 2013

Der Dschungelkönig

Das Zimmertheater „Färbe“ in Singen überrascht mit einer schrill-amüsanten Politsatire von Schiller

VON MARIA SCHORPP

Wer den Deckel dieser Schüssel hebt, um darin Platz zu nehmen, bekennt Farbe. Grell orangefarben ist sie, aber vor allem die Form spricht Bände: Annähernd rund und aus Hartplastik ähnelt sie in aufgeklapptem Zustand einem kleinen Thron – einem, der sich für gewöhnlich in einem bestimmten stillen Örtchen befindet. Zwei solcher Bodenschüsseln stehen auf der „Färbe“-Bühne in Singen. Eine in ihrer Schrillheit dort selten zu sehende Bühnenausstattung hat sich Peter Simon für seine aktuelle Inszenierung ausgedacht. „Der Parasit oder Die Kunst sein Glück zu machen“ ist ein Lustspiel von Friedrich Schiller, das er mit diesem Kniff ins Heute holt, wo die 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zumindest im Mobiliar gerade wiederkehren.

Dass statt des Schillerschen Ministers eine Ministerin das Machtzentrum darstellt, hat wohl in der in Singen zu sehenden Bearbeitung seine Ursache, die die ursprünglichen Figuren des Ministers und dessen Mutter in einer Rolle vereinigt. Noch solch ein geschickter Dreh, der nicht nur die Inszenierung strafft, sondern auch mit der weiblichen Besetzung anzeigt, dass, was hier verhandelt wird, geschlechterunabhängig ist: das Streben nach Macht nämlich, das nur deshalb heute männerbetont ist, weil für den männlichen Teil der Schöpfung die Bedingungen fürs Hochschleimen immer noch günstiger sind.

Elmar F. Kühling ist in der „Färbe“ dieser Selicour, dieser unverschämte wendige Intrigant, der mit allen Mitteln nach oben will. Dabei hat er nicht einmal Scheu, sich, zumindest aus taktischen Gründen, als das zu geben, was er tatsächlich ist: ein ideenloser Ehrgeizling, ein im Grunde fauler Sack, der nichts kann außer völlig gewissenfreie Machtspielchen. Kühling spielt das auch so: ungerührt schiebt er die Menschen wie Schachfiguren hin und her. Wenn er aber der Ministerin gegenüber sitzt – Katharina Noppeney gibt souverän die Managerin –, ist er ganz Diener. Kühling als Karikatur des Untergebenen, der hoch hinaus will.

Aber auch sein Kontrahent La Roche, der als Mobbingopfer die Bühne betritt, nimmt Platz auf diesem Unding, wenn er es auch misstrauisch auf seine Stabilität hin prüft, bevor er den Deckel aufklappt. Er hat sich vorgenommen, Rache zu nehmen an Selicour für dessen Intrigen. Dabei aber geht er zunächst nicht sehr geschickt vor.

Alexander Klages gibt zunächst den empörten und nicht wenig selbstgerech-



Sie spielen mit und begeistern das Singener Publikum: Katharina Noppeney (Ministerin) und Elmar F. Kühling (Selicour, Titelrolle). BILD: FÄRBE

tenGedemütigten, der die Ministerin Madame de Narbonne mit seinen Anklagen nur noch mehr gegen sich aufbringt. Langsam aber, wenn er sich etwa zum ersten Mal auf die Schüssel fallen lässt, merkt man ihm an, wie es in ihm schafft. Am Ende steht die Erkenntnis: Einen wie Selicour kann man nur mit dessen eigenen Mitteln schlagen.

Das Parkett ist spiegelglatt in diesem Geschäft, was auf der „Färbe“-Bühne mit einer glänzenden Folie materialisiert wird. Darin spiegeln sich nicht nur diese beiden, die möglicherweise im Innern gar nicht so unterschiedlich sind, sondern auch diejenigen, die nicht mitmachen, aber dennoch hineingezogen werden. Charlotte, die Tochter der Ministerin, hinter der Selicour her ist, um seine Machtstellung auch durch den Ehestand abzusichern. Elena Weber in ihrem roten, getupften Kleid lässt von Anfang an keinen Zweifel, dass ihre Charlotte das alles durchschaut, und macht das mit ausdrucksstarker Süffisanz. Sie will Karl Firmin, der nun gerade das Gegenteil von Selicour ist, bei Maximilian Schön ein formidabler Phlegmatiker, der jedoch

hellwach wird, wie er merkt, dass man ihm seine Charlotte nehmen will. In seinem Matrosenanzug wirkt Schön wie ein großes Kind, das nicht versteht, was da passiert. In diesem Dschungelcampbestimmen die anderen die Spielregeln.

Ein erstaunlicherweise wenig gespieltes Stück von Schiller ist in Singen zu sehen, das eigentlich ursprünglich gar nicht von ihm stammt, sondern vom zeitgenössischen französischen Dramatiker Louis Benoit Picard, das Schiller ursprünglich nur ins Deutsche übersetzen wollte. Aber wie Peter Simon konnte er offensichtlich sehr viel damit anfangen, sodass er es kurzerhand bearbeitete und für sich vereinnahmte. Die „Färbe“-Inszenierung hat wie nebenher das allzeit Moderne darin sichtbar gemacht. Und es hat ein wunderbares Stück Theater freigelegt, das den Menschen als Krönung der Schöpfung in all seinem schrillen Machtstreben auf seinen ihm angemessenen Thron setzt.

Vorstellungen jeweils mittwochs bis samstags. Karten unter Telefon 07731/64646 oder 62663. Im Netz: www.diefaerbe.de

Südkurier, 18. Februar 2013



Bilder: Theater „Die Färbe“

Zuhause in Singen hatte zuvor im April die britische Komödie „**Halbe Wahrheiten**“ von Alan Ayckbourn Premiere. Mit diesem Stück des meistgespielten zeitgenössischen Autors Englands durfte sich das Theater Ende Juni erfolgreich in die Sommerpause verabschieden.

Im Mai waren im der Basilika nach mehreren Jahren Pause wieder einmal die „**Färbe**“-**Schrammeln** zu hören. Das Musiker-Ensemble hatte sich 1999 aus dem Salon-Orchester der legendären „Weißen-Rößl“-Produktion heraus formiert und auch diesmal kamen alle Freunde der Wiener Kaffeehaus- und Heurigenmusik voll auf ihre Kosten.

Im September waren alle Freunde und Förderer des Theaters „Die Färbe“ zum **Theaterfest zur Spielzeiteröffnung 2013/14** eingeladen, das gemeinsam vom Theater und dem **Färbe-Förderverein** ausgerichtet wurde. Der Einladung waren wieder zahlreiche Gäste gefolgt, die sich in der Färbe drängten und bei diesem Anlaß u.a. die Schauspieler des neuen Ensembles kennen lernten. Diese präsentierten sich mit einem kurzweiligen Programm mit Texten von Heinz Erhard und Christian Morgenstern. Anschließend sorgte bei traumhaftem Wetter im Färbegarten die Dieter-Rühland-Band für eine Riesens-Stimmung.



Die Färbe startet mit neuem Stück und neuem Ensemble, der Förderverein mit wiedergewähltem Vorstand. Von links: Geschäftsführerin Milly van Lit, Vincent Wojdacki, Peter Simon, Irene Fleischmann und Dieter Rühland. BILD: CHRISTEL ROSSNER

Theaterleute sind guten Mutes

Die Mitglieder des Fördervereins der Färbe waren sich in der Hauptversammlung schnell einig – der alte Vorstand wurde komplett wiedergewählt

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – „Das sind hervorragende Aussichten für das nächste Jahr“ – Wahlleiter Karl Steidle stieß mit dieser Aussage auf volle Zustimmung. Auch in Bezug auf den städtischen Zuschuss für das Theater bestehen gute Aussichten. Oberbürgermeister Bernd Häusler will im Gemeinderat vorschlagen, den vor drei Jahren als vorübergehend gekürzten Betrag im Haushalt 2014 wieder hochzufahren. „Seit Jahrzehnten ist das

Theater ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Vielfalt in der Stadt, wir müssen der Färbe bei ihrer Arbeit entgegen kommen“, unterstrich Häusler. Diese Nachricht stieß auf Applaus aller Anwesenden. Durch die Aufhebung der Kürzung erhöht sich der Zuschuss für das Theater um 20 000 Euro jährlich.

2012 zählte die Färbe knapp 9000 Theaterbesucher, die Jazzabende und Jam-Sessions, die Dieter Rühland als stellvertretender Vorsitzender initiiert hat, lockten zusätzlich 1400 Musikfans in die Theaterkneipe. Wie Kassierer Jens Heinert mitteilte, hat sich die Mitgliederzahl um drei auf 197 erhöht, aus den Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge und Spenden erhielt die Färbe vom Förderverein wieder 10 000 Euro.

Dramaturgin Cornelia Henschel informierte über die aktuelle Situation:

Seit dem Theaterfest gab es einen Wechsel im Ensemble. Für einen auscheidenden Schauspieler übernahm Elmar E. Kühling die Rolle, unter der Regie von Peter Simon spielen mit ihm im neuen Stück „Der Pelikan“ Katharina Noppeney, Lea Fischer, Ted Siegert und Vincent Wojdacki. Premiere ist am 30. Oktober in der Basilika. Als Schauspieler und Regisseur kündigte Wojdacki ein humoristisches Weihnachtsprogramm und die Silvester-Premiere der Komödie „Der Vorname“ an. In beiden Stücken wird er Regie führen.

Vorstand des Fördervereins: Vorsitzende ist Irene Fleischmann, stellvertretender Vorsitzender Dieter Rühland, Schriftführerin Cornelia Henschel, Kassierer Jens Heinert. Sieben der 14 Beisitzer sind Mitglieder des Gemeinderats

Südkurier, 19. Oktober 2013

Auch 2013 ist es dem 2. Vorsitzenden des Fördervereins Prof. Dieter Rühland gelungen, die Färbe am Jazz Jour Fixe zum Magneten für Jazzfreunde zu machen. Das 2009 überaus erfolgreich begonnene Projekt erfreut sich bis heute zunehmender Beliebtheit bei Besuchern und Musikern.



Nach etwa drei Jahren spielt das neue Ensemble des Singener Theaters „Die Färbe“ wieder ein Stück in der „Basilika“. Peter Simon (vorne rechts sitzend) hat das Stück inszeniert. Rund um das Sofa posieren die Schauspieler (v.l.): Lea Fischer, Roman Kimmich, Dramaturgin Cornelia Hentschel, Florian Gierlichs, Ted Siegert, Vincent Wojdacki und Katharina Noppeney. BILD: SABINE TESCHÉ

Färbe geht in die 36. Spielzeit

- Peter Simon startet mit neuem Ensemble durch
- Nach drei Jahren wieder ein Stück in der Basilika
- Gastspiel bei Privattheatertagen wirkt nach

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – Der Besuch der Privattheatertage in Hamburg klingt beim Färbechef Peter Simon und seiner Dramaturgin Cornelia Hentschel noch nach. Als kleines „Provinztheater“ unter den ganz Großen spielen zu dürfen, ist nach 35 Jahren Kulturarbeit am Rande der Republik eine große Auszeichnung. Das verleiht dem Start in die neue Spielzeit eine besondere Note. Und so haben Peter Simon und sein völlig neu zusammengestelltes Ensemble sich gleich mal dafür entschieden, nach drei Jahren Pause wieder ein Stück in der „Basilika“

zu produzieren.

Geprobt wird schon fleißig für die Premiere am 23. Oktober. Doch davor wurden Bücher gewälzt. Drei, vier Tage lang haben die Schauspieler mit der Theaterleitung etwa 500 Stücke ausgewertet, um herauszufinden, was sich mit den neuen Schauspielern auf der Singener Bühne realisieren lässt. So hat Peter Simon das in all den Jahren gemacht. „Das ist anstrengend“, weiß er. „Aber es soll sich jeder voll und ganz verantwortlich fühlen.“ Schließlich entstehe ein Stück erst durch die Schauspieler und die Interpretation durch den Regisseur.

Herausgekommen ist „Der Pelikan“ von August Strindberg. „Ein Psychothriller, wie in Roman Polanski oder Alfred Hitchcock kaum besser hätten erfinden können“, meint Cornelia Hentschel. „Erst wenn wir das Stück haben, entscheiden wir, in welchem Rahmen wir es aufführen“, sagt Peter Simon. Weil gleich zwei Stücke in der Endauswahl waren, ist auch schon klar, was auf

Strindberg folgen wird: Die Komödie von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière „Der Vorname“ unter Regie von Vincent Wojdacki. In das Stück hatten sich die Färbe-Theaterleute schon in Hamburg verliebt. „Wegen ihrer schnellen, pointierten und ziemlich bösen Dialoge“, erklärt Cornelia Hentschel verschmitzt.

Aus Hamburg mitgebracht haben sie auch die junge Schauspielerin Lea Fischer. Allerdings wurde ihnen Alexander Klages dort auch abgeworben. Alle sechs, sieben Jahre gibt es in der Färbe einen vollständigen Wechsel des Ensembles. So versteht sich die „Färbe“ auch als Talentschmiede. „Wir haben schon einige Schauspieler an große Theater abgegeben“, sagt Peter Simon stolz. Das kann Marietta Westphal nur bestätigen. Sie war Jury-Mitglied der Privattheatertage und hat sich richtig in die „Färbe“ verguckt. Gestern machte die Hamburgerin einen Abstecher nach Singen, um beim Programmstart des Kneipentheaters dabei zu sein.

Namen und Fakten zum Singener Kleintheater

Mit der neuen Spielzeit kommen auch neue Schauspieler in das Singener Kleintheater „Die Färbe“:

- **Das Ensemble:** In dem Stück „Der Pelikan“ von August Strindberg spielen Katharina Noppeney (Elise, die Mutter, Witwe), Ted Siegert (Friedrich, der Sohn, Jurastudent), Lea Fischer (Gerda, die Tochter), Florian Gierlichs (Axel, der Schwiegersohn, mit Gerda

verheiratet) und Vincent Wojdacki (Morten, der Hausknecht). Regie und Bühne: Peter Simon, Dramaturgie: Cornelia Hentschel, Technik Willi Eduard Reiber und Volker Rupprecht. Gero Hellmuth hat das Bühnengemälde und Plakat gestaltet. Schauspieler in dem folgenden Stück ist Roman Kimmich.

- **Die Finanzierung:** Das Theater „Die Färbe“ zählt seit 35 Jahren zum festen

Bestandteil des Singener Kulturlebens. Die Stadt unterstützt das Kleintheater mit einem Zuschuss von 270 600 Euro jährlich. Das Land steuert weitere 106 000 Euro bei.

- **Vorstellungen:** Die neue Spielzeit beginnt am Mittwoch, 23. Oktober um 20.30 Uhr mit dem Stück „Der Pelikan“. Weitere Aufführungen jeweils Mittwoch bis Samstag 20.30 Uhr. Am 24. Oktober keine Aufführung.

Südkurier, 01. Oktober 2013

Die Spielzeit 2013/14 erlebte ihrem Auftakt in der Basilika mit dem Stück „**Der Pelikan**“ von August Strindberg. Der Raum der Basilika war für das mörderische Psychodrama über eine vampirhafte Mutter und deren Familie wie geschaffen. Das SWR-Fernsehen berichtete über die Inszenierung von Peter Simon und das Theater.

Im Dezember gab es in der Färbe ein Adventskabarett unter dem Titel „**Weihnukka**“ über das jüdische Lichterfest Chanukka und das christliche Weihnachtsfest. Regie führte Vincent Woydacki, der auch das Stück zur anstehenden Silvesterpremiere inszenierte: Die französische Komödie „**Der Vorname**“ sollte im neuen Jahr für Furore sorgen, doch davon mehr im nächsten Jahresbericht ...

Schluss mit besinnlich

Das Färbe-Ensemble verbindet musikkabarettistisch das Weihnachtsfest mit dem jüdischen Lichterfest Chanukka

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – Die Geräuschkulisse verstummt, als Rudi Hartmann in die Tasten seines Keyboards greift. Volltönende Orgelklänge erfüllen das Kneipentheater „Die Färbe“ und lassen im Publikum fast feierliche Stimmung aufkommen. Festlich gekleidet nimmt das Ensemble seinen Platz auf der Bühne ein und eröffnet mit der Chorprobe der himmlischen Heerscharen das Adventskabarett „Weihnukka“.

Damit ist auch schon Schluss mit Besinnlichkeit zur Vorweihnachtszeit. Be-

vor die Chorprobe richtig losgeht, muss sich Dirigent Gabriel den Fragen seiner Engelkollegen nach Gott und dem christlichen Weihnachtsfest stellen. Einfacher zu erklären ist das Wort „Weihnukka“. Es setzt sich zusammen aus Weihnachten und Chanukka, dem jüdischen Lichterfest, das zur gleichen Zeit gefeiert wird.

Der Zuschauer erfährt auf heitere Weise auch die Bedeutung des Festes. Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahr 164 vor Christus nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand.

In seinem literarisch-musikalischen Kabarett hat das Färbe-Ensemble unter der Regie von Vincent Woydacki humoristische, satirische und auch bitterböse Texte verschiedener Autoren zusam-



Nichts Besinnliches, dafür Humor und Satire im literarisch-musikalischen Färbe-Adventskabarett „Weihnukka“. Von links: Roman Kimmich, Elmar F. Kühling, Rudi Hartmann, Katharina Noppeney, Ted Siegert und Lea Fischer. BILD: CHRISTEL ROSSNER

mengestellt, die die christliche Weihnacht und das jüdische Lichterfest beleuchten. Kulturen und Religionen, Gegensätze und Gemeinsamkeiten, Tradition und Gegenwart werden frech unter die Lupe genommen, es wird erzählt, gefrotzelt und gesungen.

Die Besucher erwartet ein bissig-ver-

gnügendes Kabarettprogramm, das auch Musikliebhabern einen genussvollen Abend beschert. Rudi Hartmann hat die musikalische Konzeption erstellt und umrahmt das Programm an Keyboard und Akkordeon. Ob Orgel-der Klezmerklänge, „O Tannenbaum“ oder Melodien zu Chanukka – in der

Färbe verbinden sich Lieder zur christlichen Weihnacht mit jüdischen Weisen zum Lichterfest.

Termine: Gespielt wird bis zum 21. Dezember von Mittwoch bis Samstag jeweils um 20.30 Uhr. Karten gibt es unter der Telefonnummer 07731/6 46 46 und 6 26 63

Südkurier, 10. Dezember 2013

Da es zum künstlerischen Prinzip des Theaters gehört, kurzfristig über den Spielplan zu entscheiden, um auf aktuelle Gegebenheiten und vor allem auf das Ensemble zu reagieren, stehen die weiteren Stücke für 2014 noch nicht fest.

Nur eines ist bereits sicher: Im Juli wird es einen Ballettabend in der Basilika als Gemeinschaftsproduktion der Ballettschule und des Theaters unter der künstlerischen Leitung von Milly van Lit geben, diesmal mit dem Fantasy-Epos „**Der Herr der Ringe**“.



Katharina Noppeney spielt die Hauptrolle in Strindbergs „Der Pelikan“ im Theater „Die Färbe“ in Singen. BILD: FÄRBE

Das Menschen-Mutter-Monster

„Die Färbe“ in Singen beeindruckt mit August Strindbergs Stück „Der Pelikan“

VON MARIA SCHORPP

Für uns, die wir stolz auf unser abgewogenes Urteilen sind, sind solche Figuren die reine Provokation. Vorneweg Elise, eine Anti-Muttergestalt von grandioser Monstrosität. Sie lässt ihre Kinder hungern und frieren, während sie es sich selbst wohlgehen lässt, sie lügt und betrügt ihre eigene Tochter mit deren Ehemann, ihrem Schwiegersohn. Ihr Mann liegt bereits im Sarg, wenn das Stück beginnt. Mit dem Kammerspiel „Der Pelikan“ von August Strindberg hat „Die Färbe“ in Singen die neue Spielzeit eröffnet.

Als Erstes wird der Sarg aus dem Bühnenraum gerollt. Schon wie Vincent Wajdacki als Hausknecht Morten müden Schrittes daher schlurft, lässt ahnen, dass das Kammerspiel eine Tragödie ist. Der offene Raum der „Basilika“, in der Peter Simon erfreulicherweise wieder einmal spielen lässt, hat nicht die Intimität, die die kleine Bühne in der „Färbe“-Kneipe vermittelt. Soll sie auch nicht. Stattdessen eröffnet sie raumgreifende Theateratmosphäre. So können sich die Seelenkälte und Seelennöte der Strindbergschen Figuren ausbreiten und dem Publikum langsam ins Herz kriechen.

Katharina Noppeney ist dieses Menschen-Mutter-Monster, das Gegenteil des Pelikans, der sich nach alter Auffassung die Brust aufpicks, um seine Jungen mit seinem Blut zu nähren. In ihrem Morgenrock, unter dem die Spitzenwäsche hervorschaut, erschafft sie dieses Instinktwesen, dessen Gewissenlosigkeit etwas Welterschütterndes hat. Wie die Hexe im Märchen, die sich als Mutter verkleidet hat, tritt sie auf. Wie bei Hänsel und Gretel hat sie ihre Kinder verbannt – in den dunklen Wald aus Einsamkeit und Verzweiflung. Gerda, ihre Tochter, hat sich in sich selbst zurückgezogen, wo sie nicht Gefahr läuft, auf die offensichtlich sich darbietende Wahrheit zu stoßen. Sohn Friedrich trägt die Verhältnisse nur mithilfe der Flasche. Auch diese beiden haben große Opferrollen inne, die durch kein Wenn und Aber eingeschränkt sind.

Peter Simon präsentiert mit Lea Fischer und Ted Siegert zwei neue, junge Schauspieler, von denen man noch einiges erwarten darf. Lea Fischer umweht in ihrem Unschuldskleid eine Verletzlichkeit und Traurigkeit, die einen um ihre Gerda fürchten lässt. Ted Siegert ist der junge, intellektuelle Friedrich, den seine Familiengeschichte von Innen heraus zerstört und der schließlich kaputt macht, was ihn kaputt gemacht hat.

Die Abbildung dessen, was uns als das Böse an und für sich erscheint, und seiner unverstellten Gewalt – was für eine Provokation also in Zeiten des psy-

chologischen Ausdifferenzierens. Peter Simon hat den mitleidlosen, kühl analysierenden Blick Strindbergs auf die Bühne übertragen, indem er die Gestalten des schwedischen Dramatikers gegeneinander antreten lässt, als seien sie nicht Menschen, sondern Archetypen. Die Abbildung des Bösen an und für sich – auf die Spitze getrieben in der Gestalt der Mutter –, der Gewissenlosigkeit, der Mitleidlosigkeit und ihrer Opfer. Wie explosiv dieses Regime der Selbstsucht jedoch ist, zeigt sich, als Gerda im Sekretär den Brief des Vaters findet.

Die „Färbe“-Inszenierung suhlt sich jedoch mitnichten in depressiver Düsternis, sondern stößt mit scharfem Blick zum Kern der Geschichte vor, wo sie Menschen findet mit ihren tiefschwarzen Seiten, ihren Schwachheiten und ihrer Unfähigkeit, die Wahrheit zu ertragen. Elmar F. Kühling wirkt als betrübter Schwiegersohn mit seiner bedenkenlosen Gefühlskälte und in seinem weißen Gigolo-Anzug wie ein Wink mit dem Zaunpfahl. Auch die Offensichtlichkeit, mit der die vom „Färbe“-Hausmaler Gero Hellmuth auf Leinwand gezeichnete Gestalt den Brief hält, darf als demonstrativer Akt verstanden werden. Seht her, heißt das, ihr müsst nur hinschauen. Ein beeindruckender Abend in der „Basilika“.

Weitere Vorstellungen bis 30. November. Karten unter Telefon 07731/64646 oder 62663

Südkurier, 04. November 2013

BESUCHERZAHLEN 2013

Produktion	Besucher	Anz. Vorst.
(** „Die Nervensäge“ insgesamt mit 2012)	(2.331)	(39)
DIE NERVENSAEGE	**	**
Francis Veber 03.01. – 02.02.2013	1.201	19
DER PARASIT		
oder Die Kunst sein Glück zu machen Friedrich Schiller 13.02. – 06.04.2013	1.684	32
Gastspiel HH Privattheatertage	400	1
HALBE WAHRHEITEN		
Alan Ayckbourn 24.04. – 22.06.2013	1.624	32
FÄRBE-SCHRAMMELN		
Gastspiel in der Basilika 03.05.2013	70	1
DER PELIKAN		
August Strindberg 30.10. – 30.11.2013, BASILIKA	806	19
WEIHNUKKA		
Jüdisch-christliches Adventskabarett 04.12. – 21.12.2013	706	12
SUMME	6.491	116

Sonstige Veranstaltungen (ohne Eintritt):

JAZZ JOUR FIXE

14.01., 18.02., 11.03., 08.04., 13.05., 10.06., 08.07., 09.09., 14.10., 11.11., 09.12.2013	1.100	11
--	-------	----

BIERGARTEN-FEST

Blasorchester Singen 23.07.2013	600	1
------------------------------------	-----	---

THEATERFEST

des Färbe-Fördervereins zur Spielzeiteröffnung 07.09.2013	200	1
---	-----	---

Besucher kulturelle Veranstaltungen

2013 insgesamt:	8.391	129
------------------------	--------------	------------



Bild: Theater „Die Färbe“ - Parasit

VOLKSHOCHSCHULE KONSTANZ-SINGEN E.V.

Die Volkshochschule Konstanz-Singen e.V. (vhs) bietet im gesamten Landkreis Konstanz - mit Ausnahme von Radolfzell - Kurse und Veranstaltungen an. Zur vhs gehören die drei Hauptstellen Konstanz, Singen und Stockach sowie 26 Außenstellen. Die Direktion und der Sitz des Vereins befinden sich in Singen. Die vhs wird als eingetragener Verein von den Städten Singen, Konstanz und Stockach und dem Landkreis Konstanz getragen. Der Hauptstelle Singen sind folgende Außenstellen zugeordnet:

Engen, Gaienhofen, Gailingen, Gottmadingen, Hilzingen, Mühlhausen-Ehingen, Moos, Öhningen, Rielasingen-Worblingen, Steißlingen, Tengen

In Singen hat die vhs Räumlichkeiten in der Theodor-Hanloser-Str. 19 angemietet. Dort befinden sich ein Teilnehmersekretariat, Büroräume für die Verwaltung sowie Unterrichtsräume.

Zur vhs gehören die Abendrealschule Konstanz und das berufliche Abendgymnasium Radolfzell. Beide Schulen sind als staatliche Ersatzschulen anerkannt. Die VHS bietet im Bereich „Schulabschlüsse“ in Singen einen Vorbereitungskurs zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses in der Robert-Gerwig-Schule an. Diese Angebote im Bereich der nachträglichen Schulabschlüsse werden vom Regierungspräsidium Freiburg / Abt. Schule und Bildung bezuschusst.

Die vhs organisiert und koordiniert im Auftrag der Stadt Singen Teile des Nachmittagsbereichs für sechs Singener Schulen, für die Waldeck-Schule, die Schiller-Schule, das Friedrich-Wöhler-Gymnasium, die Wessenberg-Schule, die Hebelschule und das Hegau-Gymnasium.

Die vhs ist der einzige Anbieter von Einbürgerungstests im Landkreis Konstanz. Sie ist vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zur Durchführung von Integrationskursen zugelassen und bietet kontinuierlich allgemeine Integrationskurse sowie Spezialkurse für Teilnehmer mit Alphabetisierungsbedarf an. Integrationskursteilnehmer können an der vhs die Abschlussprüfung für den Integrationskurs (Deutschtest für Zuwanderer) absolvieren.

Die vhs bietet außerdem im Deutschbereich das gesamte Spektrum an Goethe-Prüfungen an und ist das einzige Prüfungszentrum im Landkreis Konstanz für die international anerkannten Cambridge-Sprachprüfungen.

Zweimal im Jahr erstellt die vhs ein Semesterprogramm, das kostenlos an alle Haushalte im Landkreis (mit Ausnahme von Radolfzell) verteilt wird. Darüber hinaus ist das Semesterprogramm auf der Homepage der vhs (www.vhs-Konstanz-Singen.de) zu finden.

Interessenten können sich über das Internet für Kurse ihrer Wahl anmelden. Neben Kursangeboten im Bereich Persönlichkeitsbildung, Heimatkunde, Kreativität, Kunst, Bewegung und Gesundheit, Sprachen und der beruflichen Bildung bietet die vhs in jedem Semester ein ambitioniertes Vortragsprogramm mit bedeutenden Dozenten zu gesellschaftlich, politisch und kulturell interessanten Themen an.

Um allen Bevölkerungskreisen Zugang den Bildungsangeboten zu gewähren, werden Restplätze von Kursen Tafelnutzern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der vhs Konstanz-Singen e.V. ist es ein Anliegen, alle Bevölkerungsschichten mit ihrem Programm zu erreichen. Für Sozialpass-, Pflegeeltern- und NachbarschaftspassinhaberInnen aus Singen gibt es auf die Kursgebühr 25-50% Ermäßigung. Dabei kommt der Zusammenarbeit mit den Tafelläden eine ganz besondere Bedeutung zu. In Kursen, die die Mindestteilnehmerzahl erreicht haben und die den Tafelläden gemeldet werden, können Tafelkunden kostenlos an Kursen teilnehmen. Damit diese auf dieses Angebot aufmerksam werden, gibt es ein neues vhs-Projekt. Mitarbeiter von Tafelläden werden zu Sozial- und Lernlotsen geschult.



Sie wollen bei Tafelkunden in Singen und Radolfzell für mehr Bildung in kostenlosen Vhs-Kursen werben (von links): Marlies Reichle, Laura Pacilli, Jutta Ott, Ekkehard Fuchs, Udo Engelhart, Monika Fritzsche und Nikola Ferling. BILD: BRAUN

Kostenlose Bildung für Bedürftige

Neues Projekt von Volkshochschule und Tafelläden soll bildungsfernen Bürgern Lust auf Fortbildung machen

VON JÖRG BRAUN

Singen/Radolfzell – Mit einem neuen Projekt soll Menschen, die wegen ihrer Lebenssituation eher wenig mit klassischen Bildungsangeboten im Sinn haben. Lust an Volkshochschulkursen geweckt werden. Außerdem sollen sie fit dafür gemacht werden, ihr soziales Umfeld besser zu verstehen und zu nutzen. „SoLe“ nennt sich dieses Projekt. Es steht für Soziales und Lernen.

Udo Engelhart als Chef der Singener Tafel erklärt den Hintergrund. „Viele Menschen, die bei uns in den Tafelläden

Kunden sind, haben nur das Heute im Blick, oft schon denken sie kaum mehr an Morgen. Sie haben in ihrer speziellen Lebenssituation keine mittel- oder gar langfristigen Ziele. Wir möchten sie aber mit dem neuen Angebot sensibilisieren, dass sich Bildungsangebote auch für sie lohnen“, sagte er bei einem Gespräch mit dem SÜDKURIER in Singens Volkshochschule.

Die Vhs wiederum möchte ihrem ganzheitlichen Bildungsauftrag nachkommen und bietet deshalb Restplätze von ihren Kursen für Tafelnutzer kostenlos an. „Zwar müssen auch wir wirtschaftlich arbeiten. Aber es gibt Bereiche, in denen unser Bildungsauftrag einfach wichtiger ist als Einnahmen. Dieses Projekt ist so ein Bereich“, machte Nikola Ferling deutlich, die Vhs-Chefin.

Tafelkunden und klassische Volkshochschule für das Bildungsbürgertum: Da gibt es noch einiges gegenseitig zu lernen, machten die Mitwirkenden des neuen Projekts deutlich. „Wir lernen sehr viel voneinander“, sagt Marlies Reichle, die beim Tafelladen in Radolfzell für das neue Angebot Werbung unter den Tafelläden-Mitarbeitern macht. Diese sollen Schwung und Leben in die Idee bringen. „Sie kennen die Menschen am besten und wissen um ihre Bedürfnisse“, sagt Jutta Ott, die ebenfalls als SoLe-Coach und Tafellädenmitarbeiterin wirkt.

Einfach nur Vhs-Kurshefte auszuliegen reiche längst nicht, um die Tafelkunden zu erreichen. „Da wirkt am besten Mund-zu-Mund-Propaganda“, weiß Monika Fritzsche vom Tafelladen Singen.

Südkurier, 25. Oktober 2013

Die vhs Konstanz-Singen e. V. arbeitete 2013 mit zahlreichen regionalen Kooperationspartnern zusammen, wie z. B. der AWO, dem Gesundheitsverbund des Landkreises, den Städtischen Bibliotheken Singen, Singener Schulen, der Singener Tafel e. V. oder dem Hospizverein Singen & Hegau.

Die vhs Konstanz-Singen bietet für Firmen, Verwaltungen, Vereine, Gruppen oder Einzelpersonen zielgerichtete, ortsnahe, kostengünstige Schulungen auf hohem Qualitätsniveau an. Diese Kurse werden nach individuellem Anforderungsprofil konzipiert und gestaltet, die Themenschwerpunkte im Vorfeld festgelegt. Kurse können vor Ort oder in den Räumlichkeiten der vhs stattfinden. Kursdauer und Zeiten der Veranstaltungen werden individuell geplant.

Start in ein neues Semester

- Volkshochschule Singen stellt neues Programm vor
- Aktionstag bietet die Möglichkeit Kurse zu testen

VON IVANA-MARIA BRIZIC

Singen – Unmittelbar nach Ende der langen Schulferien beginnt auch an der Volkshochschule (Vhs) Singen das neue Wintersemester. Bereits seit Mitte August ist das aktuelle Programm online abrufbar und der gedruckte Programmkatalog an alle Haushalte im Landkreis verteilt. Auch in diesem Halbjahr lockt die Vhs mit ihrem umfangreichen Bildungsangebot in den Bereichen Sprache, Integration, Bewegung, Kreativität und Medien.

Inhaltlich steht in diesem Semester, besonders in den Themenbereichen Mensch und Gesellschaft und Bewegung und Gesundheit, das große Thema „Umgang mit dem Alter“ im Mittelpunkt. „Die Vhs greift mit ihrem Programm aktuelle, gesellschaftlich relevante Themen und Fragestellungen auf und beleuchtet sie mit ihren Veranstaltungsangeboten und Kursformaten aus unterschiedlicher Perspektive“, gibt Nikola Ferling, die Vorsitzende der Vhs zu verstehen. „Dieses Thema ist für Singen sehr spannend, da der demografische Wandel und eine demenzfreundliche Stadt aktuell große Themen sind“, weiß der künftige OB Bernd Häusler, der in der Mitgliederversammlung der Vhs sitzt. Veranstaltungstipps zu diesem Thema sind die Vorträge „Armut im Alter“ am Donnerstag, 21. November, im Bürgersaal des Singener Rathauses, „Mutter wann stirbst Du endlich“ am Donnerstag, 31. Oktober, in der Stadtbibliothek Singen und „Mein Sterben gehört mir“ am Mittwoch, 20. November, in der Stadthalle. Bei diesen Vorträgen werden die heiklen Themen Altersarmut, Probleme der privaten Alterspflege und Sterbehilfe aufgegriffen und anschließend in einer offenen Diskussionsrunde besprochen.



Bernd Häusler (links) und Nikola Ferling präsentieren das neue Programmheft der Volkshochschule Konstanz-Singen. Es bietet einen übersichtlichen Überblick über das umfangreiche Bildungsangebot aller Vhs-Stellen in der Region. BILD: BRIZIC

Um Interessenten einen besseren Überblick über die zahlreichen Kurse und Veranstaltungen aller Themengebiete zu gewährleisten, veranstaltet die Volkshochschule Konstanz-Singen am Samstag, 14. September den ersten Vhs-Aktionstag. „Dieser ist mit einem Tag der offenen Tür vergleichbar“, erläutert Ferling. „Die Besonderheit an unserem Aktionstag ist, dass dieser zeitgleich an den drei Hauptstellen Konstanz, Singen und Stockach stattfindet.“

Singener Besucher haben an diesem Tag zwischen elf und 17 Uhr die Möglichkeit das Kursangebot, die Räumlichkeiten, die Kursleiter sowie die Vhs-Mitarbeiter näher kennen zu lernen. „Alle Interessenten sind herzlich dazu

eingeladen, kostenfrei an Schnupperangeboten teilzunehmen, Bewegungsangebote auszuprobieren und sich beraten zu lassen“, gibt Ferling zu verstehen. Auch der zukünftige OB Bernd Häusler hält den Aktionstag für eine gelungene Veranstaltung: „Es ist eine gute Geschichte, um Berührungspunkte zu überwinden und das gesamte breite Bildungsspektrum der Vhs kennen zu lernen.“ Eine Anmeldung zu den Schnupperangeboten ist nicht notwendig. Wer sich für einen der zahlreichen Kurse begeistern konnte, kann sich über Telefon, im Sekretariat der Vhs in Singen oder über die Internetseite www.vhs-konstanz-singen.de verbindlich für die gewählten Kurse anmelden.

Der Vhs-Aktionstag

Am Samstag, 14. September, findet erstmals der Vhs-Aktionstag in den drei Hauptstellen Konstanz, Stockach und Singen statt. Ab 11 Uhr haben Interessierte in Singen die Möglichkeit, Kurse aus den Bereichen Kunst und Kreativität, Bewegung und Gesundheit, Deutsch, Fremdsprachen und Beruf und Medien kostenlos auszuprobieren und das Beratungsangebot zu nutzen. Das Programm ist im Vhs-Programmheft nachzulesen oder im Internet unter www.vhs-konstanz-singen.de (imb)

Südkurier, 10. September 2013

KURSPROGRAMM – SCHWERPUNKTE

Die Kursangebote werden einzelnen Fachbereichen zugeordnet. Gezielt werden Angebote für ältere Teilnehmer Kinder, Jugendliche und für Familien gebündelt und im Programmheft sowie auf der Homepage der vhs zusammenhängend dargestellt.

Inhaltlich sind in den einzelnen Fachbereichen folgende Veranstaltungen in Singen hervorzuheben:

MENSCH & GESELLSCHAFT

Dem ganzheitlichen Bildungsbegriff der Volkshochschulen entsprechend, gehört der Programmbe- reich Politik - Gesellschaft - Umwelt traditionell zum Kernangebot der vhs, denn die Volkshochschulen legen großen Wert darauf, dass in ihren Angeboten Allgemeinbildung als Schlüsselkompetenz ver- mittelt wird. Einen besonderen Stellenwert haben dabei Vorträge und Diskussionen. Sie haben das Ziel, Basis- und Hintergrundwissen zu vermitteln, Zusammenhänge aufzuzeigen, gesellschaftspolitisch kontrovers diskutierten Themen aufzugreifen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Im Jahr 2013 waren wichtige Themen Soziale Gerechtigkeit, Armut, Tod und Sterben, Pädagogik im Wandel, Aktiv gegen Krebs, Sport, Herausforderungen und Medaillen. Wieder konnten interessante und überregional bekannte Referenten gewonnen werden.

Über Armut im Alter sprach in Singen der bekannte Armutsforscher Prof. Christoph Butterwegge.



Zum Thema Armut im Alter sprach Professor Christoph Butterwegge (links im Bild, mit Udo Engelhardt von der AWO) im Bürgersaal. BILD: ROSSNER

Wenn die Rente nicht zum Leben reicht

Politikwissenschaftler sieht eine der Ursachen der Altersarmut in der Riester- und Rürup-Reform

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – Das Phänomen Altersarmut ist rein statistisch in Deutschland nachweisbar, niemand will aber davon betroffen sein und bekennt sich offen dazu. „Die Menschen ziehen sich zurück und so bleibt das Problem kraftlos auf einer abstrakten Ebene“, erläuterte Udo Engelhardt von AWO in seiner Einführung zum Vortrag von Professor Christoph Butterwegge in einer gemeinsamen Veranstaltung der AWO, Singener Tafel, VHS und der Stadt Singen. Altersarmut bleibe bislang theoretisch. Ein Grund dafür sei die Angst der

Reaktionen des persönlichen Umfelds, so Engelhardt.

Um die Betroffenen unbeschädigt zu Wort kommen zu lassen, sei Druck auf die Politik nötig. In großen Städten werde Altersarmut zuerst erlebbar sein. Engelhardt geht davon aus, dass sich auch in Singen der Anteil in den nächsten sieben Jahren verstärke. Faktoren seien geringe Löhne, wenig Vermögen und Rücklagen sowie Arbeitslosigkeit.

Christoph Butterwegge vertritt in seinen Büchern eigene Thesen zum Thema Armut. Er ist Politikwissenschaftler und Professor am Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften an der Humanistischen Fakultät der Uni Köln und Autor. Er schätzt die Zahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter als Sozialleistung zur Sicherstellung des Lebensun-

terhalts doppelt so hoch, würden alle Betroffenen einen Antrag stellen.

Für ihn ist der demografische Wandel aber nicht die Ursache für die Altersarmut. Die drohende Verarmung in Deutschland sei vor allem auf sinkende Reallohne, den Niedriglohnssektor, Reformen des Arbeitsmarktes und eine falsche Rentenpolitik zurückzuführen. Die Riester- und Rürup-Reform habe zum Abbau des Sozialstaates geführt, was politisch bewusst in Kauf genommen worden sei. Nur die Versicherungswirtschaft hätte daran verdient.

Für Butterwegge kann eine solidarische Bürgerversicherung, in die auch Selbständige bis hin zu Ministern einzahlen, dazu Beitragspflicht für Kapitaleinkünfte, Mieteinnahmen und Pachterlöse, ein solides finanzielles Fundament für die Renten sein.

Südkurier, 23. November 2013

Die Schriftstellerin Martina Rosenberg las in einer Kooperationsveranstaltung mit der Stadtbücherei aus ihrem Buch „Mutter, wann stirbst Du endlich“ und erläuterte in einer anschließenden Diskussion mit Reinhard Zedler, AWO, und Sonja Müller, Hospizverein Singen-Hegau; die aktuellen Probleme

Angehöriger bei der häuslichen Pflege. Prof. Karl-Wilhelm Weeber beleuchtete auf Einladung von vhs und Städtische Bibliotheken Singen unter dem Titel „Hellas sei Dank!“ die Fundamente unserer Zivilisation.

Stark beachtet wurde die Podiumsdiskussion zum Thema Sterbehilfe im Rahmen der Reihe WissensWert in der Stadthalle Singen. Es diskutierten der Schweizer Arzt Paul Bischof, der Palliativmediziner Dr. Achim Gowin und der Strafrechtler Prof. Rudolf Rengier unter dem Titel „Mein Sterben gehört mir“ über Sterbehilfe und Palliativmedizin.

„Mein Sterben gehört mir“

„WissensWert“: Hochkarätig besetztes Streitgespräch

Unter dem Titel „Mein Sterben gehört mir“ laden die Volkshochschule Konstanz-Singen und der Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz im Rahmen der Reihe „WissensWert“ zu einem Streitgespräch über Sterbehilfe und Palliativmedizin am Mittwoch, 20. November um 20 Uhr in die Stadthalle Singen. Die meisten Menschen wünschen sich, in Würde zu sterben. Was aber bedeutet das? Aus Angst vor Schmerzen und Kontrollverlust im Zustand aussichtsloser Erkrankung plädieren einige für die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe. Andere halten die Angebote der Palliativmedizin und der Hospiz-Versorgung für ausreichend.

Was kann die Schmerztherapie leisten? Welche Möglichkeiten bieten Hospize an? Ist es legitim, wenn der Arzt Sterbehilfe leistet? In der Schweiz ist manches möglich, was in Deutschland verboten ist. Fragen und Themen, die jeden berühren, werden aus gegensätzlichem Blickwinkel erörtert.

Es diskutieren der Palliativ-Mediziner Achim Gowin, Singen, der Schweizer Arzt Paul Bischof, der sich offen dazu bekennt, Beihilfe zum Suizid geleistet zu haben, und der Strafrechtler Rudolf Rengier von der Universität Konstanz. Die Gesprächsleitung hat der ARD-Fernsehmoderator Meinhard Schmidt-Degenhard.

Da die „WissensWert“-Veranstaltungen stets gut besucht sind, empfiehlt sich der Vorverkauf bei der Tourist Information Singen.

 Gowin
 Bischof
 Rengier
 Schmidt-Degenhard

Südkurier, 18. Oktober 2013

Frage nach dem eigenen Tod



Fachleute diskutieren das Thema Selbsttötung. Die Meinungen über Sterbehilfe gehen auseinander

Singen – Sterben – ein Thema, das alle angeht und doch vielfach verdrängt wird. Umso überraschender war das große Publikumsinteresse am Streitgespräch über Sterbehilfe und Palliativmedizin in der Stadthalle. Rund 180 Besucher kamen zur Veranstaltung. „Mein Sterben gehört mir“ der VHS Konstanz-Singen und des Gesundheitsverbundes des Landkreises.

Die Diskussion zeigte auf, wie komplex das Thema ist. Dabei ging es um Fragen wie: Gibt es ein Recht auf Selbsttötung oder kann ein Arzt Sterbehilfe mit seinem Gewissen vereinbaren? Auf dem Podium saßen der Palliativmediziner Achim Gowin, Chefarzt für Geriatrie an den HBH-Kliniken Singen, Paul Bischof, ein Schweizer Arzt mit Erfahrung in der Beihilfe zum Suizid sowie Professor Rudolf Rengier vom Lehrstuhl für Strafrecht an der Universität Konstanz. Fernsehmoderator Meinhard Schmidt-Degenhard führte durch den Abend.

Paul Bischof hatte die tödliche Dosis dabei: 15 Gramm Natrium-Pentobarbital, aufgelöst in Wasser. Er verschreibe das Medikament lediglich. „Den letzten Schritt geht der Patient selbst“, machte der Arzt den Unterschied von Sterbehilfe zum assistierten Suizid deutlich. Bischof plädierte für das Selbstbestimmungsrecht und betonte, dass die Beihilfe zum Suizid in den Händen des langjährigen Hausarztes und nicht von Sterbehilfsorganisationen liegen solle. „Für mich ist so etwas derzeit indiskutabel“, erklärte Achim Gowin. Für ihn stehe die hochqualitative Begleitung der Patienten bis zum Tod im Vordergrund. Der Palliativmediziner räumte ein, dass es eventuell Situationen geben könne, in denen er den Kontakt für einen assistierten Suizid vermitteln würde. In seiner langjährigen Erfahrung habe er allerdings festgestellt, dass die Entscheidung für diesen künstlichen Tod“ oftmals wenig fundiert sei und von den Patienten täglich revidiert werde.

„Die Mehrheit meiner Kollegen befürwortet den ärztlich begleiteten Suizid“, erklärte Strafrechtler Rudolf Rengier. Rengier wies auf die Absurdität im geltenden Strafrecht hin: „Der Arzt macht sich nicht durch die Beihilfe zum Selbstmord, sondern durch die Verschreibung des Betäubungsmittels strafbar.“

Groß war das Interesse am Thema Sterbehilfe. Unser Bild zeigt (v. li.) die Ärzte Paul Bischof und Achim Gowin, Dorothée Jacobs-Krahen (stellvertretende Vorsitzende der VHS Konstanz-Singen), Moderator Meinhard Schmidt-Degenhard und den Juristen Rudolf Rengier. BILD: ZÖL

Südkurier, 22. November 2013

Gut besucht waren auch die Vorträge in Zusammenarbeit zwischen vhs und dem Gesundheitsverbund des Landkreises, die Themen „Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung“, „Brustkrebs im Alter“, Prostata – kleines Organ, großes Problem“.

Die Geschichtsakademie behandelte in beiden Semestern das Thema“ Die BRD - Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten und Von der Wiedervereinigung zum Ende der Kanzlerschaft Kohls.



Groß war das Interesse am Thema Sterbehilfe. Unser Bild zeigt (v. li.) die Ärzte Paul Bischof und Achim Gowin, Dorothee Jacobs-Krahen (stellvertretende Vorsitzende der VHS Konstanz-Singen), Moderator Meinhard Schmidt-Degenhard und den Juristen Rudolf Rengier. BILD: ZÖL

Frage nach dem eigenen Tod

- Ärzte diskutieren das Thema Selbsttötung
- Meinungen über Sterbehilfe gehen auseinander

VON KARIN ZÖLLER

Singen – Sterben – ein Thema, das alle angeht und doch vielfach verdrängt wird. Umso überraschender war das große Publikumsinteresse am Streitgespräch über Sterbehilfe und Palliativmedizin in der Stadthalle. Rund 180 Besucher kamen zur Veranstaltung „Mein Sterben gehört mir“ der Volkshochschule Konstanz-Singen und des Gesundheitsverbundes des Landkreises.

Die Diskussion stimmte nachdenklich und zeigte auf, wie komplex das Thema ist. Dabei ging es um Fragen wie: Gibt es ein Recht auf Selbsttötung oder kann ein Arzt Sterbehilfe mit seinem Gewissen vereinbaren? Auf dem Podium saßen der Palliativmediziner Achim Gowin, Chefarzt für Geriatrie (Altersmedizin) an den HBH-Kliniken Singen, Paul Bischof, ein Schweizer Arzt mit Erfahrung in der Beihilfe zum Suizid sowie Professor Rudolf Rengier vom Lehrstuhl für Strafrecht an der Universität Konstanz. Sachlich und mit einer Prise Humor führte Fernsehmoderator

Sterbehilfe

In Deutschland gibt es bislang kein spezielles Gesetz, das ein Sterben durch Sterbehilfe bei unheilbaren Krankheiten regelt. In Europa haben die Niederlande, Belgien, Luxemburg und die Schweiz Sterbehilfe in unterschiedlichem Ausmaß zugelassen. Dadurch entstand auch in der Bodensee-Region als Grenzgebiet zur Schweiz der sogenannte Sterbetourismus. (zöl)

Meinhard Schmidt-Degenhard durch den Abend.

Paul Bischof hatte die tödliche Dosis dabei: 15 Gramm Natrium-Pentobarbital, aufgelöst in Wasser. Er verschreibe das Medikament lediglich. „Den letzten Schritt geht der Patient selbst“, machte der Arzt den Unterschied von Sterbehilfe zum assistierten Suizid deutlich. Bischof plädierte für das Selbstbestimmungsrecht und betonte, dass die Beihilfe zum Suizid in den Händen des langjährigen Hausarztes und nicht von Sterbehilfsorganisationen liegen solle.

„Für mich ist so etwas derzeit indiskutabel“, erklärte Achim Gowin. Für ihn stehe die hochqualitative Begleitung der Patienten bis zum Tod im Vorder-

grund. Der Palliativmediziner räumte ein, dass es eventuell Situationen geben könne, in denen er den Kontakt für einen assistierten Suizid vermitteln würde. In seiner langjährigen Erfahrung habe er allerdings festgestellt, dass die Entscheidung für diesen künstlichen Tod oftmals wenig fundiert sei und von den Patienten täglich revidiert werde. Der Sterbewunsch liege meist an Umständen, die änderbar seien. Gowin warnte auch davor, in einer Gesellschaft mit immer mehr älteren Menschen, den finanziellen Aspekt des früheren Sterbens in Betracht zu ziehen.

„Die Mehrheit meiner Kollegen befürwortet den ärztlich begleiteten Suizid“, erklärte Strafrechtler Rudolf Rengier. Laut seiner Prognose soll sich die rechtliche Lage in Deutschland in den kommenden zehn Jahren ändern. Rengier wies auf die Absurdität im geltenden Strafrecht hin: „Der Arzt macht sich nicht durch die Beihilfe zum Selbstmord, sondern durch die Verschreibung des Betäubungsmittels strafbar.“ Einig waren sich die Diskussionsteilnehmer darüber, dass es auf keinen Fall zu einem „Dammbruch“ in Richtung Niederlande, wo aktive Sterbehilfe praktiziert werde, kommen dürfe. Gerade im Hinblick auf die deutsche Geschichte des dritten Reichs gehe es um ein äußerst sensibles Thema.

Südkurier, 22. November 2013

Außer Vorträgen beinhaltet der Fachbereich Mensch & Gesellschaft Seminare in Philosophie, Psychologie und Persönlichkeitsbildung, Pädagogik-Kurse und Seminare zu Lerntechniken, die fit machen für die Herausforderungen unserer Zeit. Das Angebot reicht von Workshops zur Selbstmotivation, Seminaren zur Entscheidungsfindung über Kommunikationstraining bis zu Konfliktmanagement. Daneben wird Gedächtnistraining angeboten und Fachworkshops für Erzieher/-innen und Tagesmütter und –väter. Die Seminare finden vorwiegend kompakt am Wochenende statt. Auf qualifizierte Dozentinnen und Dozenten wird besonders Wert gelegt.

KUNST & KREATIVITÄT

Der Fachbereich Kultur der vhs Konstanz-Singen e. V. verfolgte auch im Jahr 2013 das Ziel, im Rahmen der kulturellen Erwachsenenbildung für alle Bürgerinnen und Bürger Zugänge zur Kultur zu ermöglichen, gesellschaftliche Teilhabe zu schaffen sowie Integration und Inklusion zu fördern. Dabei konnten die Kursteilnehmer Kernkompetenzen wie Kreativität, Flexibilität, Improvisationsbereitschaft, Problemlösungsstrategien und Teamfähigkeit erlernen, erproben und entwickeln.

Es wurden Kurse und Einzelveranstaltungen insbesondere in den Bereichen Musik, Kunstgeschichte, Literatur, Zeichnen und Malen, Bildhauerei, Goldschmieden, Handarbeiten, Theater, Fotografie und Film angeboten.

Der seit mehreren Jahren bestehende Singener Literaturgesprächskreis unter Leitung der Literaturwissenschaftlerin Dr. Inga Pohlmann beschäftigte mit dem Thema „Paarbildung“. Desweiteren gab es eine Vortragsreihe unter der Leitung von Dr. Thomas Hirthe zu den einzelnen Epochen der Kunstgeschichte.

Besonders beliebt waren die jahreszeitlichen Themen-Filzurse unter Leitung von Jutta Wagner-Kleinheppl, die mit ihrer Filzleidenschaft die Teilnehmer begeisterte.

Ein Schwerpunkt lag auf dem Bereich der musikalischen Erwachsenenbildung. Dabei konnte die langjährige Kooperation mit der Jugendmusikschule der Stadt Singen weiter ausgebaut und erweitert werden. Neben Gesangskursen gab es Einführungen in die Musiklehre und Kurse im Bereich des Instrumentalunterrichts wie Gitarre, Klavier, Violoncello, Saxophon. Besonders stolz sind alle Akteure auf die Neu-Gründung einer gemeinsamen vhs Big Band unter der Leitung von Florian Gutmann.

Seit einigen Jahren haben sich ferner umfangreiche Ferienangebote für Kinder wie Filzen oder Töpfern etabliert, die gern genutzt werden. Geburtstagskurse können individuell organisiert werden.

BEWEGUNG & GESUNDHEIT

Qualifizierte, motivierte und zufriedene Kursleitende sind ein wichtiger Faktor für die Angebote im Fachbereich Gesundheit und Bewegung. Es setzt sich eindeutig der Trend fort, dass die Teilnehmenden ein starkes Interesse an langfristigen Bewegungsangeboten haben. So erfreuen sich besonders die intensiven Fitnesskurse wie Zumba großer Beliebtheit, gefolgt von Yoga und Pilates.

Neue Kursformate und Kurstrends wurden in Singen gut angenommen wie Hobbytanzkreise, ein Kinderyoga-Wandertag, sowie die Kooperation mit der Familienwerkstatt Engen, mit der ein Kurs European Spin Gym (S. 60) angeboten wird.

Das Spektrum reicht von Entspannung über Massage, Fitness, Tanz, Outdoor bis zum Klettern. Auch hier stehen die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen im Mittelpunkt und sind maßgeblich für den Kurszuschnitt. Die beliebten Schnupperkurse wurden gut angenommen, das Konzept wird daher fortgesetzt.

Neu ist die Kooperation mit der Apotheken-Umschau: Unter dem Motto „ich beweg mich“ wurden vom Bundesarbeitskreis Gesundheit neue Kurskonzepte - bundesweit einheitlich - entwickelt: „Rückenfit“ und „Fit im Alltag“ – beide sind gerichtet an Menschen, die sich bisher wenig oder gar nicht bewegt haben. Es wird für die Teilnehmer erstmals Informations- und Begleitmaterialien zu den Kursen online abrufbar geben und eine Möglichkeit, über eine Onlineplattform zu kommunizieren.

ESSEN & TRINKEN

Die Kochkurse der vhs Konstanz-Singen, die von fachkundigen Dozentinnen und Dozenten durchgeführt werden, umfassen verschiedenste Themenbereiche der nationalen und internationalen Küche. Kinder, Studierende, berufstätige Menschen und solche, ohne besondere Vorkenntnisse sollen erfahren, wie man mit Genuss gesund kochen kann. Die Getränkekurse zeigen, welche Getränke die kulinarischen Kreationen vorzugsweise begleiten.

Die Themenbereiche reichen von den Grundlagen des Kochens über die Gourmetküche, die mediterrane Küche, die orientalische Küche bis zur asiatischen Küche. Das Angebot wurde um vegetarische und vegane Kochkurse ausgeweitet, die auf Anhub großen Zuspruch erfuhren. Während die Kinderkurse eine sehr hohe Ausfallquote aufweisen, müssen bei beliebten Erwachsenenkursen oft Zusatzangebote

gemacht werden wie zum Beispiel bei Sushi, Pralinen oder Weihnachtsgebäck. Neben den Grundkursen erfreuen sich die „Spezialitätenkurse“ mit Profiköchen für eher Fortgeschrittene großer Beliebtheit.

Auch beim Essen und Trinken gibt es Neuigkeiten: Neben Ferienkochkursen in den Oster- u. Pfingstferien für Kinder von 6-12 Jahren am Vormittag wurden für Erwachsene erstmals Whiskyproben angeboten.

FREMDSPRACHEN

Die vhs startete mit einer Aktionswoche Sprachen ins erste Semester. Vom 16. bis zum 23. Februar 2013 wurde eine Vielzahl von Veranstaltungen rund um das Thema Sprachenlernen angeboten. Die vhs Konstanz-Singen e.V. beteiligt sich damit an einer landesweiten Aktion des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg. Gemeinsamer tragender Gedanke ist die Integrationskraft von Sprachen: Über die Sprache erschließt sich die Kultur eines Landes, Sprachkenntnisse öffnen buchstäblich Türen zu anderen Menschen und Ländern. Die Aktionswoche Sprachen zeigte, dass das Erlernen einer Sprache mit Freude und guter Laune verbunden sein kann, sowie neue Chancen für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung bietet.

Die vhs Konstanz-Singen e.V. bietet schon längst nicht mehr nur den „traditionellen“ Sprachkurs an. Es gibt eine große Vielfalt an Kursformaten, die sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren. Wichtig ist es, die Vorkenntnisse zu berücksichtigen, die individuell geeignete Lernprogression und Lernintensität zu ermitteln und den zeitlichen Wünschen und dem spezifischen Bedürfnis nach Unterstützung beim Lernen Rechnung zu tragen. Der Einstieg ins Sprachenlernen wird durch individuelle Beratung erleichtert. Außerdem gibt es auf der Homepage online-Sprachtests.

Neben den vier großen Sprachen finden sich in Singen auch 25 Angebote in selten unterrichtete Sprachen, neu ist Finnisch. Anfängerkurse gibt es in Arabisch, Chinesisch, Finnisch, Japanisch Kroatisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Türkisch und Ungarisch. Dazu kommen typischerweise reisevorbereitende Kurse in: Kroatisch, Schwedisch, Griechisch, Chinesisch, Französisch, Spanisch. Interessenten können wählen zwischen Standard- u. Kompaktkursen, Intensivwochen, Kurzkursen und Workshops, Samstags- u. Frühaufsteherkursen; Vormittags-, Nachmittags-, Abendkursen oder Kursen in den Ferien, Schnellkursen und Kursen ohne Eile.

Gut angenommen werden Kurse für Schüler und Schülerinnen, die sich in den letzten Ferienwochen

Schüler setzen auf Sprachen

Singen (aki) „Mit Sprachen lassen sich neue Horizonte erschließen. Sprachen sind Brücken, die uns mit unseren Nachbarn und der Welt verbinden...“, zitiert Claudia von Muschwitz Leonard Orban, EU-Kommissar für Mehrsprachigkeit bei der feierlichen Übergabe der Cambridge Preliminary English Test-Zertifikate, kurz PET, an acht Schüler der Zeppelin-Realschule.

„Ich fand die Zeit sehr schön, auch wenn wir viel Arbeit hatten, zusätzlich Hausaufgaben machen mussten und es manchmal sehr anstrengend war. Aber es hat sich gelohnt und es ist eine gute Vorbereitung auf die Prüfung im kommenden Jahr“, erklärt Nico Mangold, der das Zertifikat mit Auszeichnung absolvierte. Selten ergreift ein Schüler bei diesem Anlass in den Räumen der Volkshochschule Konstanz-Singen das Wort. Am vergangenen Freitag bedankte er sich auf diese Weise im Namen aller Absolventen bei Birgit Gugeller, die die Schüler über Monate hinweg neben dem regulären Unterricht intensiv auf die Prüfung vorbereitete. Die Schüler bestanden danach im März die mehrstündige Prüfung, die unter strenger Kontrolle von Cambridger Prüfern durchgeführt wird, im angemeldeten Niveau B1. Claudia von Muschwitz, Abteilungsleiterin für Fremdsprachen an der VHS Konstanz-Singen, zollte ihnen dafür in ihrer Rede viel Respekt und weist sie zudem auf die weltweite Anerkennung dieses Zertifikats hin. „Möglicherweise öffnet euch dieses Zertifikat die Tür für einen Traumjob“, so Claudia von Muschwitz und ergänzte, dass sie nicht nur ihr Sprachkönnen mit dieser Prüfung unter Beweis gestellt hätten, sondern auch interkulturelle Kompetenzen erworben haben.

Die Cambridge-Prüfungen feiern in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. „Zu Beginn dauerten die Prüfungen noch 12 Stunden“, erinnert Claudia von Muschwitz an die Anfänge. Heute sei das Prozedere nicht nur kürzer, sondern auch wesentlich praxis- und lebensnaher. Weltweit legen jährlich über drei Millionen Menschen die Prüfungen auf unterschiedlichem Niveau ab. Ihre Leistungen seien damit weltweit vergleichbar und somit auch in den Bewerbungsmappen der zukünftigen Absolventen der Zeppelin-Realschule ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsvorteil.

Die Singener Zeppelin-Realschule ist seit Jahren die einzige Realschule im gesamten Landkreis, die ihren Neunt- und Zehntklässlern hier eine gezielte Vorbereitung anbietet und sie damit in Zusammenarbeit mit der VHS Konstanz-Singen bis zum entsprechenden Abschluss des Sprachzertifikates führt. Jedes Jahr finden sich zahlreiche Schüler, die diese Chance nutzen und die Mehrarbeit auf sich nehmen. „Das Können einer Fremdsprache ist heute umso wichtiger. Selber bin ich von der Sprache begeistert und gebe das gerne an motivierte Schülerinnen und Schüler weiter“, freute sich Birgit Gugeller über die Erfolge ihrer Schützlinge.

auf den beginnenden Unterricht vorbereiten können oder die sich ganz gezielt mit Hilfe von vhs-Kursen auf Prüfungen vorbereiten möchten.

Schüler und Schülerinnen können nach Abschluss von Cambridge-Kursen ein lebenslang gültiges Sprachenzertifikat erwerben. Hier bestehen Kooperationen mit Singener Gymnasien und Realschulen.

Im Fachbereich Deutsch bietet die vhs Konstanz-Singen Deutsch als Fremdsprache mit und ohne Alphabetisierung für Migrantinnen und Migranten an, die die deutsche Sprache lernen wollen. Die Deutschkurse richten sich nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen. Das bedeutet, dass alle Kurse nach einem einheitlichen System mit mehreren Stufen gegliedert sind. Lerninhalte und erreichte Niveaustufen sind so kursträgerunabhängig miteinander vergleichbar. Interessierte können sich kostenlos über das Angebot und die Fördermöglichkeit beraten lassen. Auch wenn man nur einen vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland plant und dafür Deutschkenntnisse erwerben möchte, bietet der Bereich Deutsch zahlreiche Möglichkeiten des Spracherwerbs. Dazu kommen Spezialkurse, insbesondere Angebote mit berufsbezogener Ausrichtung.

BERUF & MEDIEN

In Singen hat man die Möglichkeit, sich persönlich und in beruflicher Hinsicht mit Hilfe von vhs Kursen weiterzuentwickeln. Es gibt Xpert-Business Zertifikats-Lehrgänge Finanzbuchführung 1 und 2 mit bundesweit einheitlichen Prüfungen, Prüfungstermine sind auch bei der vhs Tuttlingen möglich.

Auch in diesem Fachbereich werden verschiedenartige Kurskonzepte angeboten: Tages- und Wochenendseminare, Grundlagenkurse z.B. für MS Office oder Spezialthemen zur Fotobearbeitung. Das Spektrum reicht von der Ausbildung zum Gedächtnistrainer über Unternehmensplanung, Zeitmanagement, Textverarbeitung, Computerschreiben für SchülerInnen, Facebook für Eltern bis zur Bildbearbeitung.

Eine große Nachfrage gibt es auch nach Einzelcoachings. Diese werden von Senioren nachgefragt, aber auch von Einzelpersonen oder Firmen.

Verantwortlich für Koordination und Gestaltung
Stadt Singen
Abteilung Kulturverwaltung - Catharina Scheufele
Abteilung Hausdruckerei - Stefanie Lemke
Hohgarten 2
78224 Singen
Tel.: 07731/85-244
kulturverwaltung@singen.de
März 2014

AUTOREN:

Archäologisches Hegau – Museum	Ralph Stephan / Jeanine Rötzer
Hohentwiefestival	Gunnar Bamberg
Jugendmusikschule	Annette Tinius–Elze
Museumsnacht	Catharina Scheufele
Stadtarchiv	Reinhild Kappes
Stadthalle Singen	Gunnar Bamberg
Städtische Bibliotheken	Barbara Grieshaber
Städtisches Kunstmuseum	Christoph Bauer / Beatrix Dumitrescu
Studiokonzerte	Alain Ohl
Jazz Club e.V.	Rudolf Kolmstetter
Kommunales Kino Weitwinkel e.V.	Peter Link
Kulturförderkreis Singen-Hegau e.V.	Ursula Graf-Boos
Kulturzentrum GEMS e.V.	Andreas Kämpf
Museum Art & Cars	Sigmund Kopitzki
Theater „Die Farbe“	Cornelia Hentschel
Volkshochschule Konstanz-Singen e.V.	Nikola Ferling

PRESSE:

Wir danken der Presse für die freundliche Genehmigung zur Verwendung der Zeitungsauszüge und Bilder.